

KREBS. Was kann ich tun?

WEGWEISER ONKOLOGIE BRANDENBURG

Band I 6. Auflage 2013

Eine Orientierungshilfe für
Tumorkranke, Angehörige und Interessierte



KREBS. Was kann ich tun?

WEGWEISER ONKOLOGIE BRANDENBURG

Band I 6. Auflage 2013

Eine Orientierungshilfe für
Tumorkranke, Angehörige und Interessierte



KREBS. Was kann ich tun?

Eine Orientierungshilfe für Tumorkranke, Angehörige und Interessierte

6. Auflage 2013

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V. (LAGO)

Verfasserin

Dr. P. H. Gudrun Thielking-Wagner M. A.

Soziologin, Coach und Gesundheitswissenschaftlerin

Geschäftsführerin der LAGO Brandenburg e. V.

In Kooperation mit

Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg

Abteilung Rehabilitation und Gesundheitsförderung, Grundsatz, Strategie und Steuerung
Frankfurt (Oder)

(Kapitel 6.1, 6.2, 6.3, 6.3.1–6.3.4 und 6.3.7)

Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg

Unternehmensbereich 1 – Abrechnung/Wirtschaftlichkeitsprüfung
Potsdam

(Kapitel 6.3.5, 6.3.6)

Landesamt für Soziales und Versorgung

Dezernat 21, Cottbus

(Kapitel 6.4, 6.5)

Björn-Schulz-Stiftung

Martina Geiersberg

Beratungsstellen Brandenburg (Havel) und Potsdam

(Kapitel 6.6)

Grieneisen GBG Bestattungen GmbH

Regionaldirektion Berlin-Brandenburg

(Kapitel 8.2, 8.5)

KREBS. Was kann ich tun?

Vorwort 10

- ... des Vorstandsvorsitzenden der LAGO 10
- ... der Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz 12

1 Einleitung 14

2 Vorbeugung und Früherkennung 17

2.1 Vorbeugung 18

- 2.1.1 Tabakrauch 19
- 2.1.2 Alkohol 19
- 2.1.3 Körpergewicht und Ernährung 20
- 2.1.4 Körperhygiene und Sexualität 22
- 2.1.5 Haut 23
- 2.1.6 Seelische Faktoren 25
- 2.1.7 Vorsorge für Kinderwunsch 25

2.2 Früherkennung 26

- 2.2.1 Häufigste Krebserkrankungen 26
- 2.2.2 Brandenburg gegen Darmkrebs 27
- 2.2.3 Allgemeine Warnzeichen 28
- 2.2.4 Ihr gesetzlicher Anspruch auf Früherkennung 29
- 2.2.5 Empfehlungen des Europäischen Kodex gegen Krebs 30

3 Diagnose und Behandlung 32

- 3.1. Operation – Bestrahlung – Chemotherapie 32
- 3.2. Immun- und Hormontherapie, klinische Studien 34
- 3.3. Naturheilverfahren, ergänzende Behandlungsmethoden 35
- 3.4. Zweite Meinung 36

4 Weiterbehandlung und Nachsorge 38

4.1 Medizinische Nachsorge 38

- 4.1.1 Kontrolluntersuchungen für Ihre Gesundheit 38
- 4.1.2 Dokumentation Ihrer Daten im Krebsregister 39
- 4.1.3 Schmerzbehandlung 40
- 4.1.4 Müdigkeit und Erschöpfung („Fatigue“) 41

4.2 Krebs und Psyche 42

- 4.2.1 Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung 42
- 4.2.2 Beratungsangebot für russisch-sprachige Menschen 43
- 4.2.3 Spezielle Betreuungshilfen für Familien mit einem krebserkrankten Kind 43
- 4.2.4 Kinder krebserkrankter Eltern 44

- 4.3 Krebsdiät 45
- 4.4 Sexualität nach einer Krebsdiagnose 46

5 Rehabilitation 47

- 5.1 Ziel und Nutzen von Rehabilitationsbehandlungen 47
- 5.2 Rehabilitationsangebote 48
- 5.3 Rehabilitationskliniken für Krebskranke im Land Brandenburg 50
 - 5.3.1 Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg (KNKBB) 50
 - 5.3.2 Rehabilitationsklinik Märkische Schweiz Buckow 56
 - 5.3.3 Reha-Zentrum Lübben 60
 - 5.3.4 Seeklinik Zechlin GmbH 64
 - 5.3.5 Klinik am See Rüdersdorf 69
- 5.4 Zertifizierte ambulante onkologische und palliative Krankenpflege 74

6 Sozialrechtliche Hinweise 75

- 6.1 Voraussetzungen für die Gewährung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation 75
- 6.2 Antragsverfahren 76
- 6.3 Leistungen der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger 77
 - 6.3.1 Übergangsgeld 78
 - 6.3.2 Reisekosten 78
 - 6.3.3 Haushaltshilfe 78
 - 6.3.4 Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit 79
 - 6.3.5 Häusliche Krankenpflege 79
 - 6.3.6 Orthopädische und andere Hilfsmittel 80
 - 6.3.7 Hilfen bei der Rückkehr in das Berufsleben 80
- 6.4 Leistungen der Sozialhilfe 81
- 6.5 Schwerbehindertenausweis 81
- 6.6 Besondere Leistungen für Familien mit einem krebskranken Kind 82
 - 6.6.1 Mögliche Steuervergünstigungen 83
 - 6.6.2 Rechte und Leistungen nach dem Schwerbehindertengesetz 84

7 Selbsthilfe 89

- 7.1 Selbsthilfegruppen 89
- 7.2 Sport nach Krebs 90

8 Abschied nehmen 91

- 8.1 Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung 91
- 8.2 Vorsorge 93
- 8.3 Hospiz- und Palliativversorgung, SAPV 95
- 8.4 Trauerbegleitung 98
- 8.5 Rituale zur Trauerbewältigung 98

9 Informationen und Angebote der LAGO 100

- 9.1 Mitglieder und Fördermitglieder 101
- 9.2 Projekte der LAGO 104
- 9.3 Service der LAGO 106
- 9.4 Finanzierung und Spendenkonto 107
- 9.5 Informationsmaterial der LAGO 108

10 Adressen 109

- 10.1 Häusliche Krankenpflege und Sozialstationen 110
- 10.2 Häusl. Krankenpflege mit LAGO-Siegel 115
- 10.3 Hospize, Hospizdienste und -initiativen, Palliativstationen 116
- 10.4 Kinder und Jugendliche 118
- 10.5 Krankenhäuser 119
- 10.6 Krankenkassenverbände und Rentenversicherungsträger 120
- 10.7 Krebszentren 121
- 10.8 Landesamt für Soziales und Versorgung (Servicestellen, Bürgerbüros) 121
- 10.9 Onkologisch verantwortliche Ärztinnen und Ärzte in der Niederlassung 122
- 10.10 Pflegestützpunkte 126
- 10.11 Psychosoziale Beratung 127
- 10.12 Psychotherapeutische Angebote für Krebskranke, ambulant 129
- 10.13 Rehabilitationskliniken, onkologische 131
- 10.14 Schmerztherapeuten 132
- 10.15 Schwerpunktpraxen, onkologisch 134

- 10.16 Selbsthilfegruppen und -verbände im Internet 134
- 10.17 Selbsthilfegruppen im Land Brandenburg und Berlin 135
- 10.18 Selbsthilfekontaktstellen 138
- 10.19 Servicestellen für Rehabilitation 139
- 10.20 Sonstige Adressen (regional und überregional) 140
- 10.21 Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV), Palliative Care Teams 142
- 10.22 Sport nach Krebs 142
- 10.23 Trauerbegleitung 143
- 10.24 Tumorzentren, Onkologische Schwerpunkte, Krebsregister 144

11 Internetadressen 145

- 11.1 im Land Brandenburg und Berlin (inkl. Mitglieder der LAGO) 145
 - 11.1.1 ärztliche und zahnärztliche Organisationen 145
 - 11.1.2 Hospiz- und Palliativversorgung 145
 - 11.1.3 Kinder 145
 - 11.1.4 Krankenkassen 145
 - 11.1.5 Onkologische Rehakliniken 145
 - 11.1.6 Pflege 146
 - 11.1.7 Psychosoziale Versorgung, Beratung und Selbsthilfe 146
 - 11.1.8 Sonstige Einrichtungen von Interesse 146
- 11.2 überregionale Internetadressen 147
 - 11.2.1 Gesundheit allgemein 147
 - 11.2.2 Krebs allgemein 147
 - 11.2.3 Krebsarten 147

12 Erläuterungen zu onkologischen Fachbegriffen 150

13 Literatur 153

14 Stichwortregister 154

15 Hinweis 156

16 Impressum 157

Vorwort

... des Vorstandsvorsitzenden der LAGO

Liebe Leserinnen und Leser,

die LAGO Brandenburg feiert im Jahr 2013 ein Jubiläum: Sie wird 20 Jahre alt. Eines unserer ersten großen Projekte war es, unsere Publikationsreihe „Wegweiser Onkologie Brandenburg“ auf den Weg zu bringen. Die Broschüre mit dem Titel „Krebs. Was kann ich tun?“ ist der erste Band dieser Reihe. Er erschien erstmalig 1995. Erarbeitet haben wir ihn mit dem Ziel, an Krebs erkrankten Menschen und ihren Angehörigen sowie am Thema Onkologie Interessierten zu helfen, sich einen Überblick zu den vorhandenen Behandlungs- und Hilfsangeboten im Land Brandenburg zu verschaffen, häufig gestellte Fragen verständlich zu beantworten und insbesondere Betroffene mit für sie wichtigen Informationen bei der Krankheitsbewältigung zu unterstützen.



Die Hefte der ersten Auflage der vorliegenden Broschüre waren damals nach nur wenigen Monaten vergriffen, viele hatten auf eine solche Orientierungshilfe offensichtlich gewartet. Jetzt sind 18 Jahre vergangen und Sie halten die bereits sechste aktualisierte Auflage in der Hand. Immer wieder teilen uns Betroffene mit, dass ihnen die Broschüre geholfen hat. Einige gaben uns auch wertvolle Tipps oder äußerten Wünsche zu Inhalt oder Form. Für solche Anregungen waren und sind wir sehr dankbar, denn auf diese Weise können wir das Heft für Sie weiter verbessern.

Auch bei dieser aktualisierten Neuauflage haben wir Ihre Ideen und Meinungen berücksichtigt, und gleichzeitig Bewährtes beibehalten. Sie werden ergänzend zu den Erläuterungen im Textteil ein umfangreiches Adressverzeichnis von onkologisch tätigen Fachärztinnen und -ärzten, Pflegediensten, Beratungsstellen sowie viele interessante Internet-Adressen finden. Danken möchten wir herzlich allen Sponsoren, die uns dabei unterstützt haben, die Überarbeitung und Herausgabe des Wegweisers zu realisieren.

Wir möchten Sie ermutigen, sich Zeit beim Lesen des Heftes zu lassen. Jede Information braucht ihren Moment. Das ausführliche Inhaltsverzeichnis und auch ein Stichwortregister am Ende der Broschüre mögen Sie dabei unterstützen, die für Sie momentan wichtige Information zu finden.

Wir wünschen uns, dass Ihnen dieser Wegweiser auch weiterhin eine gute Hilfe ist, die für Sie passenden Angebote schnell zu finden. Bei Fragen zum Thema „Krebs“ haben Sie in der LAGO eine verlässliche Partnerin. Wir sind jederzeit gern für Sie da.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Udo Wolter', written in a cursive style.

Dr. med. Udo Wolter

Vorstandsvorsitzender der LAGO Brandenburg e.V.

Vorwort

... der Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg

Liebe Leserinnen und Leser,

der Wunsch nach einem langen Leben bei guter Gesundheit ist in den letzten Jahren für viele Brandenburgerinnen und Brandenburger in Erfüllung gegangen. So ist die Lebenserwartung der Bevölkerung im Land deutlich gestiegen. Frauen werden im Durchschnitt 82 Jahre und Männer 76 Jahre alt. Wir alle wollen auch im Alter so lange wie möglich gesund und selbstständig sein und am sozialen Leben teilhaben.

Aber mit zunehmendem Alter steigt das Krankheitsrisiko. Vor diesem Hintergrund sind Krebserkrankungen weit verbreitet und eine der größten Herausforderungen für die gesundheitliche Versorgung. Wir alle kennen Betroffene im Familien-, Freundes- oder Arbeitskollegenkreis. Trotz der großen Fortschritte in Diagnostik, Therapie und Nachbehandlung macht die Diagnose Krebs immer wieder viele Menschen hilflos und ängstlich. Sie sind auf Zuspruch und Unterstützung angewiesen. Der neu aufgelegte Wegweiser „Krebs. Was kann ich tun?“ kann Unterstützung bieten. Er hat sich in den vergangenen Jahren als Beratungshilfe bewährt.

Im Land Brandenburg erkranken jährlich ca. 14.900 Menschen neu an Krebs. Dank der Erfolge in der Krebsforschung leben viele Krebspatientinnen und -patienten deutlich länger als früher, bei meist guter Lebensqualität. Wir haben in Brandenburg sehr gute Möglichkeiten der onkologischen Versorgung. Die im Jahr 2000 ins Leben gerufene Qualitätskonferenz Onkologie (QKO), ein Netzwerk von Akteurinnen und Akteuren des brandenburgischen Gesundheitswesens, hat entscheidend zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Von Anfang an hatte sie sich zur Aufgabe gemacht, die Früherkennung von Krebskrankheiten zu verbessern, die Behandlung von Krebspatientinnen und -patienten zu unterstützen und die Ergebnisse der Behandlung zu bewerten und darzustellen. Ich kann heute feststellen, dass z. B. die Qualität der fachärztlichen Nachsorge von Tumorerkrankungen in unserem Land ebenso gut ist wie in anderen Bundesländern. Insgesamt hat sich die QKO zu einem unverzichtbaren Steuerungsinstrument entwickelt und wird bundesweit sehr beachtet.



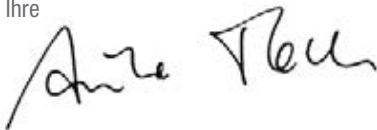
Foto: Trialon/Klink

Die Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung (LAGO) hat dabei einen wichtigen Part in diesem Gremium. Zahlreiche dort beschlossene Maßnahmen wurden der LAGO zur Realisierung übertragen. Zum Beispiel im Bereich der häuslichen Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden: Seit 2007 haben Versicherte Anspruch auf spezialisierte ärztliche und pflegerische Leistungen der Palliativmedizin (SAPV). Damit können Krebskranke mit weit fortgeschrittenem Tumorstadium, also Patientinnen und Patienten mit dem größten Hilfebedarf, erstmalig alle notwendigen Leistungen auch zu Hause erhalten. Die LAGO unterstützt aktiv, indem sie sich in den Prozess der Konsolidierung der vorhandenen SAPV-Netzwerke einbringt und bei deren Aufbau und Entwicklung in allen Regionen Brandenburgs mitwirkt.

Die Förderung der Krebsprävention ist ebenfalls ein zentrales Anliegen der LAGO. Sowohl im Kampf gegen Brustkrebs, Gebärmutterhalskrebs als auch Darmkrebs hat sie erfolgreich verschiedene Initiativen umgesetzt. Darmkrebs wird heute bei gut einem Drittel der Erkrankten im Frühstadium erkannt. Dies zeigt, dass die von der LAGO getragene und vom Land unterstützte Kampagne „Brandenburg gegen Darmkrebs“ zur Früherkennung von Darmkrebs greift.

Der vorliegenden Wegweiser informiert über das gesamte Themenfeld im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung, von der Krebsprävention, über Diagnostik, Therapie, Nachsorge, Rehabilitation bis zur Versorgung in der letzten Lebensphase. Ich wünsche dieser Neuauflage eine breite Resonanz und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, persönlich alles Gute.

Ihre



Anita Tack

Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg

1 Einleitung

Bösartige Tumorleiden hat es schon immer gegeben. Heute kommt jedoch Krebs häufiger vor als früher. Dieses liegt zum einen daran, dass die Menschen älter werden, und mit wachsendem Lebensalter steigt das Krebsrisiko. Des Weiteren leben die Menschen der westlichen Industrienationen mit einer Vielzahl von Stoffen und Produkten, die bereits in geringen Konzentrationen Krebs auslösen können. Außerdem spielen individuelle Verhaltensweisen, wie übermäßiges Sonnenbaden, der Tabakgenuss oder eine als ungesund geltende Ernährung bei der Krebsentstehung eine Rolle. Die Liste aller krebs-erregenden Einflüsse ist lang. Dabei geht man davon aus, dass mehrere Aspekte zusammentreffen müssen, um Krebs auszulösen. Weitaus wissenschaftlich abgesichert ist, dass viele Krebserkrankungen verhindert werden könnten, wenn Verhaltensweisen geändert oder unterlassen würden.

Was ist denn überhaupt Krebs?

Der menschliche Körper besteht aus einer Vielzahl von Zellen: Muskelzellen, Knochenzellen, Nervenzellen usw. Diese Zellen wachsen und erneuern sich laufend. Das Wachstum von Zellen verläuft nach bestimmten Regeln. Krebszellen sind Zellen, deren Vermehrung diesen Regeln der Wachstumskontrolle nicht mehr unterliegt. Sie sind zumeist das Ergebnis mehrerer genetischer Veränderungen. Krebstumoren entstehen aus solchen „unkontrollierten“ Zellen. Sie wachsen in das Gewebe und die Organe in ihrer Umgebung. Außerdem können Krebszellen an anderen Stellen im Organismus „Tochtergeschwülste“ (Metastasen) bilden. Das heißt, dass sie in das Blut oder die Lymphbahnen gelangen und an anderen Orten im Körper unkontrolliert wachsen und weitere bösartige Tumore hervorrufen können.

„Die“ Krebserkrankung gibt es nicht. Hinter dem Begriff Krebs verbergen sich viele verschiedene Erkrankungen. Krebs kann einzelne Organe betreffen. Er kann aber auch im blutbildenden oder im Lymphsystem entstehen. Diese Erkrankungen unterscheiden sich sehr voneinander. Daher zeigen auch die Heilungsraten im Einzelnen erhebliche Unterschiede.

Heilungsraten

Zusammengenommen kann ungefähr die Hälfte aller bösartigen Krebserkrankungen heute geheilt werden. Über die Möglichkeiten der Vorbeugung, Früherkennung, die verschiedenen Behandlungsmethoden, Rehabilitationsleistungen, psychosoziale Betreuung und auch über das Thema Sterben und Tod will Sie diese Broschüre informieren.

Vorbeugung und Früherkennung

In dem **Kapitel „Vorbeugung und Früherkennung“** geben wir Ihnen Informationen zu schädlichen, das Krebsrisiko erhöhenden Lebensgewohnheiten und Tipps für eine ge-

sündere Lebensweise. Hierbei haben wir die Themen Tabakrauch, Alkohol, Körpergewicht und Ernährung, Körperhygiene und Sexualität sowie Haut berücksichtigt und um aktuelle Erkenntnisse erweitert. Außerdem informieren wir Sie zur Frage, was die Psyche mit einer Tumorerkrankung zu tun hat. Darüber hinaus können Sie nachlesen, welche Möglichkeiten Sie haben, vor einer Chemo- oder Strahlentherapie Vorsorge bei einem Kinderwunsch zu treffen. Im **Kapitel „Früherkennung“** können Sie sich über die häufigsten Krebserkrankungen bei Frauen und Männern, über Warnzeichen und über die gesetzlichen Früherkennungsprogramme und -möglichkeiten informieren. Besonders beschreiben wir hier unsere seit 2004 erfolgreich laufende Initiative zur Aufklärung zum Nutzen der Darmspiegelung als Früherkennungsmaßnahme für Darmkrebs. Abschließend erläutern wir Ihnen den so genannten Europäischen Kodex gegen Krebs, der zehn Empfehlungen zur Senkung des persönlichen Krebsrisikos umfasst.

Über Behandlungsmöglichkeiten und -methoden klärt Sie das **Kapitel „Diagnose und Behandlung“** auf. Hier erfahren Sie Einzelheiten zur Operation, Bestrahlung, Chemotherapie, Immun- und Hormontherapie, klinischen Studien sowie zu Naturheilverfahren und weiteren ergänzenden Behandlungsmethoden. Schließlich sagen wir Ihnen, was Sie tun bzw. an wen Sie sich wenden können, wenn Sie sich unsicher oder noch nicht ausreichend beraten fühlen und eine zweite Meinung einholen möchten.

**Diagnose und
Behandlung**

Im **Kapitel „Nachsorge“** erläutern wir zunächst, was unter medizinischer Nachsorge zu verstehen ist. Konkret können Sie sich darüber informieren, welche Bedeutung und Funktion Nachsorgeuntersuchungen im Behandlungsprozess haben oder welchen Nutzen es bringt, die Daten zu Ihrer Krebserkrankung im Krebsregister zu erfassen. Des Weiteren informieren wir Sie zu den Themen Schmerz und Fatigue. Weiterhin erfahren Sie in diesem Kapitel, wo und welche Hilfe Sie finden, wenn Sie sich in einem seelischen Tief befinden. Ein besonderer Abschnitt widmet sich den individuellen Bedürfnissen von Kindern mit einer Krebserkrankung bzw. Kindern mit einem krebserkrankten Angehörigen. Zudem können Sie nachlesen, ob es eine Krebsdiät gibt und welche möglichen Auswirkungen eine Tumorerkrankung auf die Sexualität hat.

**medizinische
und
psychosoziale
Nachsorge**

Das **Kapitel „Rehabilitation“** beschreibt zunächst allgemein das Ziel und den Nutzen von stationären Nachsorgebehandlungen, um im Anschluss auf die Rehabilitationsangebote selbst sowie Fragen zur Dauer und Beantragung von entsprechenden Leistungen einzugehen. Ein weiterer Punkt erläutert den Inhalt von Anschlussrehabilitationen.

Rehabilitation

Um Ihnen einen Eindruck über die Leistungen von onkologisch ausgerichteten **Rehabilitationskliniken** im Land Brandenburg zu geben, haben wir in einem entsprechenden Abschnitt die Kliniken im Land Brandenburg beschrieben, die Belegvereinbarungen mit einem Rentenversicherungsträger und bzw. oder Versorgungsverträge mit Krankenkassen abgeschlossen haben.

**Rehabilitations-
kliniken,
s. ab S. 50**

Das **Kapitel Sozialrechtliche Hinweise** gibt wichtige Hinweise und Informationen zu Ihren Rechten und Pflichten im Zusammenhang mit Rehabilitationsleistungen. Im Einzelnen geht es um die Voraussetzungen für die Bewilligung von Leistungen zur medizinischen

**sozialrechtliche
Hinweise**

Rehabilitation, die Formalien der Antragstellung, um finanzielle Hilfen wie Übergangsgeld, Reisekostenzuschüsse, Haushaltshilfen, Renten, Pflegekostenzuschüsse und weitere Hilfsmittel. Sie erfahren außerdem, welche Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben es gibt. Fragen zu Leistungen der Sozialhilfe werden als nächstes angesprochen. Weiterhin können Sie nachlesen, wie Sie Ihren Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis geltend machen können. In einem gesonderten Abschnitt haben wir die besonderen Leistungen für Familien mit einem krebskranken Kind oder Jugendlichen aufgenommen.

Selbsthilfe

Das Thema **Selbsthilfe** ist für viele Betroffene groß geschrieben. In diesem Abschnitt erfahren Sie, wie Selbsthilfegruppen bei der Bewältigung eines Tumorleidens helfen können und wie Sie entsprechenden Kontakt herstellen. Ferner thematisieren wir hier aktuelle Erkenntnisse zur Rolle der körperlichen Bewegung bei der Bewältigung einer Krebserkrankung.

Sterben und Trauer

Schließlich gehen wir auf einige wichtige Aspekte des Themenbereichs **Sterben, Tod und Trauer** bzw. Abschied näher ein. Wir erläutern Ihnen kurz, was eine Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung ist, d. h. wir tabuisieren nicht die Vorsorgemöglichkeiten für den eigenen Tod. Wir zeigen Ihnen Wege, wie Sie sich hierzu weiter informieren können. Außerdem sprechen wir Möglichkeiten der Versorgung und Begleitung Sterbender zu Hause und auf einer Palliativstation, in einem Hospiz und speziell auch einem Kinderhospiz an. Ferner können Sie nachlesen, wo Sie Hilfe finden, um den Abschied und die Trauer von einem geliebten Menschen verarbeiten zu können.

Krebs bei Kindern und Jugendlichen**Anhang**

Im **Anhang** finden Sie einem umfangreichen Adressen-Katalog, mit dessen Hilfe Sie sich gewünschte weitergehende Informationen selbständig beschaffen können. Dabei haben wir bei dieser Auflage eine Vielzahl von Internetadressen ergänzt.

Erläuterungen zu **medizinischen Fachbegriffen** helfen Ihnen, sich in der medizinischen Fachwelt besser zurecht zu finden.

Unsere Auswahl an **Literatur** enthält Beiträge zu verschiedenen Bereichen des Themas Krebs.

Mit dem **Sachregister** können Sie abschließend zum jeweiligen Stichwort den entsprechenden Textabschnitt in der Broschüre leicht auffinden.

Wir hoffen, Ihnen mit der Broschüre helfen zu können.

2 Vorbeugung und Früherkennung

„Haben Vorbeugungs- und Früherkennungsmaßnahmen überhaupt einen Sinn? Ist es nicht so, dass man gegen Krebs sowieso nichts tun kann?“

„Warum soll ich mit dem Rauchen aufhören? Mein Großvater hat geraucht und ist 90 Jahre alt geworden!“

„Wer keinen Alkohol trinkt, ist ungesellig und verklemt.“

„Zuviel Sonnenbaden ist schädlich? Ich möchte aber schön braun werden! Da fühle ich mich wohler.“

„Zum richtigen Grillen gehört etwas fettes Fleisch, das über der offenen Glut gegrillt wird. Sonst wird das Fleisch nicht aromatisch und schmeckt nur halb so gut.“

Sicher haben auch Sie schon diese oder ähnliche Meinungsäußerungen gehört. Vielleicht meinen Sie auch selbst, dass an der einen oder anderen Aussage etwas Wahres dran ist. Ihnen bisher bekannte Argumente, warum Sie zur Verbesserung Ihrer Gesundheit zum Teil Jahrhunderte alte Gewohnheiten nun auf einmal abstellen sollen, überzeugen Sie nicht. Außerdem vermissen sie klare und knappe Aussagen zu Fragen, die Sie ganz persönlich beschäftigen. Wir hoffen, mit unseren Informationen in den nachfolgenden Abschnitten mehr „Licht in das Informationsdickicht“ zu bringen. Unsere Absicht ist es dabei keineswegs, Sie mit erhobenem Zeigefinger vor Lastern und deren Nachteilen zu warnen, die Sie ohnehin kennen! Wir möchten Ihnen dagegen Tipps geben, wie Sie auf schädliche Lebensweisen verzichten und sich Gewohnheiten aneignen können, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken und die Möglichkeit, an Krebs zu erkranken, einschränken. Beginnen möchten wir mit einigen erklärenden, allgemeinen Worten zum Sinn der Vorbeugung und Früherkennung:

Vorbeugung und Früherkennung (die sogenannte primäre und sekundäre Prävention) sind die wichtigsten Maßnahmen, um das Risiko einer Entstehung von Krebs zu senken und die Heilungschancen einer Tumorerkrankung zu erhöhen. Zusammenfassend wird ihnen oft der Begriff Vorsorge zugeordnet. Unter Vorsorgeuntersuchungen versteht man also gezielte Maßnahmen zur Vorbeugung gesundheitlicher Schäden und die Früherfassung von Krankheiten.

Möglichkeiten zur Änderung gesundheits-schädlicher Lebensgewohnheiten

**„Was ist denn überhaupt Krebs?“
s. S. 14**

Die Prävention gewinnt in der modernen Medizin und insbesondere in der Onkologie zunehmend an Bedeutung. Ausgehend von der Tatsache, dass die Entstehung von Krebs ein äußerst komplizierter Vorgang ist, der nicht nur auf eine einzige Ursache zurückzuführen ist, müssen Maßnahmen zur effektiven Vorbeugung sich auf ein breites Feld erstrecken. Zur Prävention zählen deshalb nicht nur alle medizinischen Maßnahmen, sondern auch sozialmedizinische, psychosoziale und psychotherapeutische sowie vorsorgende Aktionen in Beruf und Umwelt zum Erhalt der Gesundheit, zur Verhütung von Krankheiten und Unfällen, zur Früherkennung von Krankheiten und zur Vermeidung des Fortschreitens von Krankheitsprozessen.

mehr
Lebensqualität

Jeder Mensch hat die Möglichkeit, in einem gewissen Maß auf seine Gesundheit Einfluss zu nehmen. Wir können heute auf eine Reihe von Materialien zurückgreifen, um uns über krankheitsverursachende Faktoren zu informieren und Möglichkeiten herauszufinden, wie wir mit diesen umgehen können und wollen. Wir sind uns bewusst, dass unser Körper nicht wie eine Maschine immerwährend und einwandfrei funktioniert, wir nehmen ihn auf mögliche Veränderungen hin wahr. So ist es uns möglich, mit ärztlicher Hilfe Erkrankungen bereits frühzeitig zu erkennen und ihnen geeignete Maßnahmen entgegenzusetzen. Die Folge ist eine erhöhte Lebensqualität durch mehr Energie und Lebensfreude.

2.1 Vorbeugung

„Ich bin nicht an Krebs erkrankt, möchte jedoch einer möglichen Erkrankung vorbeugen. Kann ich überhaupt etwas tun?“

Ja. Ihr persönliches Krebsrisiko können Sie durch die Änderung von schädlichen Lebensgewohnheiten selbst oder auch gemeinschaftlich erheblich vermindern!

Senkung des
Krebsrisikos

Dass die Senkung des Krebsrisikos nicht nur reines Wunschenken sondern in der Bevölkerung deutlich wirksam ist, beweisen viele wissenschaftliche Studien zu Krebsursachen. Diese Untersuchungen zeigen, dass Menschen bei bestimmten Lebensgewohnheiten ein vergleichsweise niedrigeres Krebsrisiko besitzen. Konkret bedeutet dies, dass eine gesunde Lebensführung zwar keine 100%ige Garantie ist, nicht an Krebs zu erkranken. Die Ursachen für die Entwicklung von bösartigen Tumoren sind noch nicht restlos aufgeklärt. Aber die Wahrscheinlichkeit eines Auftretens von Krebs gegenüber von Personen mit anderen Gewohnheiten ist niedriger. Umgekehrt betrachtet heißt dies, dass bestimmte Lebensweisen den Ausbruch einer Krebserkrankung begünstigen können.

Im Falle einer Krebserkrankung kann allerdings mit Hilfe der modernen Behandlungsmethoden und -techniken – vor allem in den Frühstadien – oftmals geholfen bzw. eine Heilung herbeigeführt werden. Dennoch ist es zweifellos besser, gar nicht erst krank zu werden.

„Wie kann ich konkret zur Vorbeugung beitragen?“

2.1.1 Tabakrauch

Wenn Sie selbst nicht rauchen und sich auch Tabakrauch nicht aussetzen, haben Sie ein Gesundheitsproblem weniger: Denn Rauchen, dies wissen Sie, ist nicht nur häufiger Grund für Kopfschmerzen, Atembeschwerden, Schwindel, Husten und Bronchitis, sondern auch die wichtigste bekannte Ursache für die Entstehung von Lungenkrebs. Ganz abgesehen davon, dass zusätzlich zu der möglichen Erkrankung auch anderer Organe, wie z.B. der Zunge, Mundhöhle, Speiseröhre, Bronchien oder Harnblase, auch unsere Umwelt geschädigt wird. Immer mehr Raucherinnen und Raucher entschließen sich deshalb zum Aufhören. Vielen gelingt es auf Anhieb, andere sind auf Unterstützung angewiesen.

nicht Rauchen

Weitere Informationen und Hilfe auf dem Weg in eine rauchfreie Zukunft erhalten Sie z.B. bei der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

www.rauchfrei-info.de

Auch so genanntes „Passivrauchen“ ist gefährlich und kann Krebs verursachen. Passivrauchen bedeutet, selbst nicht aktiv zu rauchen, aber Tabakrauch ausgesetzt zu sein. Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) informiert, dass in Deutschland jedes Jahr rund 2150 Menschen an durch Passivrauchen bedingter koronarer Herzkrankheit und über 770 Nichtraucher an einem durch Passivrauchen bedingten Schlaganfall sterben. Bei jungen Frauen verursacht Passivrauchen Brustkrebs.

Passivrauchen, vgl. www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Passivrauchen_und_gesundheitliche_Folgen.html

Passivrauchen ist demnach keine einfache Belästigung, sondern eine ernst zu nehmende Gesundheitsschädigung mit möglicher Todesfolge. Durch das im Land Brandenburg seit 2008 in öffentlich zugänglichen Gebäuden und in Gaststätten gesetzlich umgesetzte Rauchverbot sind Sie im öffentlichen Raum sehr gut vor Tabakrauch geschützt. Sorgen Sie auch für ausreichenden Schutz in Ihrem privaten Umfeld, indem Sie z.B. Ihr rauchendes Familienmitglied sowie Freundinnen und Freunde bitten, nicht mehr in der Wohnung oder im Auto zu rauchen.

2.1.2 Alkohol

Das Trinken von einem oder mehreren Gläsern Wein, Bier oder anderen alkoholhaltigen Getränken gehört zu Ihrem allabendlichen „Entspannungsritual“? Ihnen gefällt diese Gewohnheit aber eigentlich nicht und Sie wünschen sich attraktive alkoholfreie Alternativen? Sie kennen aber keine Rezepte? Konkrete Anregungen für alkoholfreie Cocktails, fruchtige Säfte, Milchshakes oder prickelnde Mineralwasserkombinationen hat z.B. das Deutsche Institut für Ernährungsforschung (DIfE) in seinem Ratgeber „Gesunden Appetit!“ zusammengestellt.

Download unter www.dife.de

vgl. Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, www.dge.de

Versuchen Sie, Ihren Alkoholkonsum zu verringern. Vielleicht wollen sie sogar ganz darauf verzichten. Der Konsum von Alkohol kann aus onkologischer Sicht nicht empfohlen werden. Und lassen Sie sich nicht verführen von der immer wieder gemeldeten Information, dass in Maßen und regelmäßig genossener Alkohol, insbesondere Rotwein, gut für das Herz und allgemein gesundheitsförderlich sei. Hierfür sehen Experten bis heute keine eindeutigen Beweise. Insofern empfehlen weder Krebsforscher noch Ernährungsexperten, Alkohol bzw. Bier oder Wein zu trinken.

Wieviel Alkohol maximal pro Tag?

Wenn Sie nicht auf Alkohol verzichten möchten, sollten Sie als Mann Ihren Konsum auf zwei alkoholische Getränke, als Frau auf ein alkoholisches Getränk pro Tag beschränken. Als „alkoholisches Getränk“ gelten 250 ml Bier (10 g Alkohol, ein kleines Glas), 125 ml Wein (12 g Alkohol, ein Glas) oder 25 ml hochprozentige Spirituosen (10 g Alkohol). Schwangere, Kinder und Jugendliche sollten grundsätzlich keinen Alkohol trinken.

Wieviel Alkohol maximal pro Tag?

Männer:

maximal ein halber Liter Bier oder ein Viertelliter Wein (etwa 20 Gramm Alkohol)

Frauen:

maximal ein Viertelliter Bier oder ein Achtelliter Wein (etwa 10 Gramm Alkohol)

2.1.3 Körpergewicht und Ernährung

gesunde Ernährung

Auch das Körpergewicht hat Einfluss auf die Krebsentstehung. Einer möglichen Erkrankung vorbeugen können Sie, wenn Sie Übergewicht vermeiden bzw. abbauen. Auch Untergewicht sollte vermieden werden und die Gewichtszunahme sollte sich im Laufe des Erwachsenenalters auf unter 5 kg beschränken. Das normale Körpergewicht wurde einige Zeit nach dem Body-Maß-Index (BMI) berechnet. Heute gilt der BMI jedoch als wenig aussagekräftig und überholt. Inzwischen wird der Bauch- bzw. Taillenumfang als entscheidende Größe herangezogen. Ein dicker Bauch erhöht das Risiko für Krebs. Gleichzeitig gelten Fettpölsterchen an Oberschenkeln und Hüfte als weniger riskant für die Gesundheit. Nach einer Empfehlung des US-amerikanischen National Institutes of Health sollten Frauen höchstens 88 Zentimeter Bauchumfang haben, Männer nicht mehr als 102 Zentimeter.

Bauchumfang

Bei Empfehlungen zur Ernährung orientierte man sich lange Zeit an so genannten „Ernährungspyramiden“, z. B. an der 2005 von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung herausgegebenen, nach der die tägliche Ernährung aus 30 % Kohlenhydraten, 26 % Gemüse,

17% Obst, 18% Milchprodukten, 7% tierischen Proteinen und 2% Ölen und Fetten bestehen sollte. Inzwischen sind solche Ernährungspyramiden aufgrund aktueller Forschungsergebnisse umstritten. Auch die lange Zeit verbreitete Auffassung, mit fünf Portionen Obst und Gemüse am Tag könnte ein gewisser Schutz vor Krebs entstehen, konnte wissenschaftlich nicht bewiesen werden. Das gleiche gilt für Empfehlungen, nach denen der Verzicht auf Kohlehydrate am Abend oder eine eiweißreiche Ernährung gesundheitsfördernde Auswirkungen verspricht: Auch hier sind keine Zusammenhänge bewiesen. Auf Basis neuer Erkenntnisse aus Studien werden deutlich komplexere und differenzierte Empfehlungen erarbeitet werden. Eindeutige Ernährungsempfehlungen von unabhängiger Seite liegen aktuell nicht vor. Das DKFZ informiert, dass die meisten Studien zum Thema jedoch darauf hindeuten, dass man mit „ganz normaler“, dem tatsächlichen Energieverbrauch angepasster Ernährung mehr erreicht als mit Spezialdiäten. Vermeintliche Patentrezepte wie „täglich Brokkoli“ oder „nur noch Rohkost“ seien im Alltag aus wissenschaftlicher Sicht nicht begründbar.

zu Vitaminen
vgl. Abschnitt
„Krebsdiät“
S. 45

Einige Tipps können wir Ihnen dennoch geben:

- Verwenden Sie grundsätzlich **keine angeschimmelten Lebensmittel** (z.B. angeschimmelte Brotlaibe oder angeschimmelte Obstkonserven gänzlich vernichten!) – ausgenommen Schimmelkäseprodukte –, die Stoffwechselprodukte eines großen Teils der Schimmelpilze (so genannte Mykotoxine) können krebserzeugend wirken.
- Benutzen Sie beim **Grillen mit Holzkohle** im Freien nicht zu fettes und kein gepökelttes Fleisch. Durch die Verbrennung von herabtropfendem Fett, das sich in der Glut zersetzt, können krebserzeugende Substanzen entstehen. Decken Sie deshalb beim Grillen mit Holzkohle im Freien die Glut während des Garens mit Alufolie ab, nach dem Garen kann das Grillgut über offener Glut zum Aromatisieren nachgegrillt werden.
- Wenn ihr **Bauchumfang** im bedenklichen Bereich liegt, sollten Sie versuchen, „abzuspecken“. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass schon wenige Kilos einen positiven Effekt auf die Gesundheit haben, weil der Körper das gefährliche Bauchfett zuerst reduziert.

Tipps

2.1.4 Körperhygiene und Sexualität

Intimhygiene

Mangelnde Hygiene im Intimbereich von Mann und Frau kann Peniskrebs oder Gebärmutterhalskrebs zur Folge haben. Seien Sie deshalb nicht nur für Ihr eigenes Wohlbefinden um Sauberkeit im Intimbereich bemüht, sondern ebenso aus Verantwortung Ihrer Partnerin bzw. Ihrem Partner gegenüber.

Sexualität

Über die mangelnde Intimhygiene hinaus begünstigen Faktoren wie Virusinfektionen, das Sexualverhalten (frühzeitiger Geschlechtsverkehr, häufig wechselnde Sexualpartner und -partnerinnen) und sexuell übertragbare Krankheiten die Möglichkeit einer Krebsentstehung. Vor letzteren können Sie sich z. B. durch die Benutzung von Kondomen schützen.

Impfung gegen HPV

Für Mädchen gibt es darüber hinaus eine besondere Chance, sich gegen Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) zu schützen: Die Impfung gegen Humane Papillomaviren (HPV). Diese wird für Mädchen von 12–17 Jahren von den Krankenkassen bezahlt.

Impfung gegen HPV

Das HPV-Virus wird über die menschliche Haut übertragen. Das Mädchen, die junge Frau, meist Jahre später die erwachsene Frau ist im Falle einer Infektion diejenige, die die Folgen zu tragen hat, im schlimmsten Fall Gebärmutterhalskrebs. Über 90 Prozent der Fälle von Gebärmutterhalskrebs sind durch HPV verursacht. Die Infektion mit HP-Viren zeigt sich mit 74 Prozent überwiegend bei jungen Frauen zwischen 15 bis 24 Jahren. Deshalb empfiehlt das Robert Koch Institut Impfungen bereits für die Altersgruppe zwischen 12 und 17.

Zu den Terminen für Projektstage PIKS informieren Sie sich auf unserer Homepage



Unsere Initiative **PIKS – Pubertät – Impfen – Krebs – Sexualität** hat erreicht, dass über diese einzigartige Art der Krebsprävention und die damit verbundenen Themen in brandenburgischen Schulen informiert wird. Lehrerinnen und Lehrer können mit Hilfe des im Laufe der Jahre von der LAGO mit ihren Partnern entwickelten Unterrichtsleitfadens selbstständig Projektstage durchführen. Auch wenn das Thema „Krebs“ bei Jugendlichen nicht zu den TOP 10 gehört und niemand gerne Spritzen mag, erfreuen sich die Projektstage PIKS aufgrund ihres interessanten Konzepts großer Beliebtheit. Und was ist schon – wie die brandenburgische Sportlerin und Weltmeisterin im Kanusport Fanny Fischer sagt – ein winziger „Piks“, wenn es um das gute Gefühl geht, auf der sicheren Seite zu sein?



„Als Sportlerin ist es für mich natürlich gar kein Thema mich zu bewegen und mich dadurch fit und gesund zu halten. Denn ohne regelmäßiges Training und eine gute Form ginge gar nichts. Aber das reicht zum Gesundbleiben nicht immer. Und deswegen finde ich PIKS so wichtig und setze mich dafür ein. Sich mit einer Impfung gegen Krebs zu schützen – eine Riesenchance. Die sollte kein Mädchen verpassen: Ein kleiner Piks und du bist auf der sicheren Seite!“

PIKS erreicht, junge Mädchen und gleichzeitig auch gleichaltrige Jungen für eine verantwortungsvolle und liebevolle Sexualität sowie den Sinn und die Chancen von Impfungen und der Krebsprävention allgemein zu sensibilisieren. Wichtig für sie ist zu wissen, dass die Impfung nicht die Krebsvorsorge ersetzt. Denn nicht alle Risikofaktoren werden mit der Impfung ausgeschaltet.

Für die Verbesserung der Aufklärung zur HPV-Impfung setzt sich auch das überregionale HPV-Frauen-Netzwerk ein. Die LAGO gehört zu den Mitgliedern. Nähere Informationen unter www.hpv-netzwerk.de

2.1.5 Haut

Nach wie vor steht heute in den westlichen Industrieländern eine sonnengebräunte Haut als Synonym für Schönheit, Gesundheit, Kraft und Sportlichkeit. Viele Menschen folgen diesem Ideal und setzen alles daran, dem vorgegebenen Schönheitsbild zu entsprechen: Reisen in südliche Länder mit intensiver Sonnenbestrahlung haben Hochkonjunktur, Sonnenstudios machen großen Umsatz. Noch vor weniger als hundert Jahren war das Schönheitsideal in Europa die weiße Haut, die Menschen (die es sich leisten konnten) schützten sich mit Schirmen vor der Sonnenbestrahlung und mieden selbstverständlich die Mittagssonne. Nur wenige lösen sich von einem „Modediktat“. Es ist schwierig, sich von vorgegebenen Normen abzugrenzen, der gesellschaftliche Druck ist groß. Und dabei wäre es unserer Haut zuliebe so wichtig dies zu tun, da sie in akuter Gefahr ist. Spricht nicht schon allein das Ozonloch und die ansteigende Hautkrebsrate für sich?

Natürlich ist die Sonne nicht nur schädlich. Im Gegenteil: Die UV-Strahlen der Sonne beeinflussen das Knochenwachstum. Allerdings ist zumeist nicht bekannt, dass bereits wenige Quadratzentimeter direkte UV-Bestrahlung ausreichend sind, um im Körper direktes Vitamin D zu bilden, das wichtig für gesundes Knochenwachstum ist. Wird dem Körper ein Zuviel an Strahlung zugemutet, führt dies zu Schädigungen.

Sonne

Vitamin D

Daran, dass übermäßiges Sonnenbaden bösartige Hautschädigungen zur Folge haben kann, besteht heute kein Zweifel mehr. Kleinstkinder bis zum Alter von 3 Jahren sollten der direkten Sonnenbestrahlung überhaupt nicht ausgesetzt, das heißt mit Sonnenmützchen, Sonnenschirm und ähnlichem immer geschützt werden. Bei Kleinkindern muss der Sonnenschutz mindestens verdoppelt werden. Das Ausmaß der schädigenden Wirkung von Sonnenstrahlen wird vom Hauttyp, der Intensität und der Dauer des Sonnenbades bestimmt. Es liegt also in Ihrer individuellen, eigenverantwortlichen Entscheidung, wie viel und wie lange Sie Ihre Haut von der Sonne bescheinen lassen.

Wie lange Sie sich in der Sonne aufhalten können und wie Sie sich schützen können, ist durch Ihren Hauttyp vorgegeben. Ihren Hauttyp lassen Sie am besten von Ihrem Arzt bestimmen.

Hauttypen
vgl. Bundesamt
für Strahlen-
schutz
www.bfs.de

Hauttypen

Hauttyp I: sehr helle, extrem empfindliche Haut, helle Augen, rotblondes Haar und Sommersprossen; bräunt nie und bekommt schnell einen Sonnenbrand. Bei einem UV-Index von 8 geschieht dies in weniger als zehn Minuten.

Hauttyp II: helle, empfindliche Haut, helles Haar, helle Augen und oftmals Sommersprossen; kann nur langsam bräunen und bekommt oft einen Sonnenbrand. Bei einem UV-Index von 8 geschieht dies in weniger als 20 Minuten.

Hauttyp III: mittelhelle Haut, braunes Haar und helle bis dunkle Augen; bräunt langsam und bekommt nur manchmal einen Sonnenbrand. Bei einem UV-Index von 8 geschieht dies in weniger als 30 Minuten.

Hauttyp IV: bräunliche, wenig empfindliche Haut, dunkelbraunes oder schwarzes Haar und dunkle Augen; kann schnell und tief bräunen und bekommt selten einen Sonnenbrand. Bei einem UV-Index von 8 geschieht dies nach mehr als 30 Minuten.

Hauttyp V: dunkle, wenig empfindliche Haut, schwarzes Haar und dunkle Augen; bekommt selten einen Sonnenbrand. Bei einem UV-Index von 8 geschieht dies nach mehr als 60 Minuten.

Hauttyp VI: schwarze, wenig empfindliche Haut, schwarzes Haar und dunkle bis schwarze Augen; bekommt sehr selten Sonnenbrand. Bei einem UV-Index von 8 geschieht dies nach mehr als 90 Minuten.

Hautschäden
durch die Sonne
vermeiden

Dauerhafte und akute Schäden durch die Sonne können Sie vermeiden, wenn Sie sich entsprechend Ihres Hauttyps schützen. Wählen Sie ein Sonnenschutzmittel mit Ihrem persönlichen Lichtschutzfaktor. Grundsätzlich sollten Sie Ihre Haut langsam an die Sonne gewöhnen. Vermeiden Sie Sonnenbrände. In der Mittagszeit sollten Sie nicht ungeschützt nach draußen gehen. Im Urlaub sollten Sie sich nicht der prallen Sonne aussetzen, auch im Schatten werden Sie braun! Benutzen Sie beim Baden wasserfeste Sonnenschutzmittel und duschen Sie sich nach dem Baden im Meerwasser immer ab, um Ihre Haut von dem Meersalz zu befreien. Salzkristalle wirken wie ein Brennglas. Cremen Sie sich dann erneut ein. Mäßigen Sie die Anzahl Ihrer Besuche im Bräunungsstudio. Die Unschädlichkeit der UV-Bestrahlungsgeräte ist nicht erwiesen.

2.1.6 Seelische Faktoren

„Ich bin seelisch nicht sehr belastbar, manchmal sogar depressiv. Bin ich dann anfälliger für Krebs?“

Die Auffassung, dass eine ängstliche und pessimistische Einstellung zu Krebs führen kann, ist weit verbreitet und wird in den Laienmedien immer wieder thematisiert. Nicht wenige stellen sich daher Fragen wie: Bekommen Menschen mit einer negativen Lebenseinstellung eher Krebs als optimistische Menschen? Kann Stress oder Depressivität einen bösartigen Tumor auslösen? Bin ich in irgendeiner Weise selbst schuld, wenn ich Krebs bekomme? Seit vielen Jahren versuchen seriöse wissenschaftliche Untersuchungen eine Antwort auf diese und ähnliche Fragen zu finden. Neuere Studien zeigen inzwischen deutlich, dass die seelische Verfassung, so labil sie auch sei, für die Entstehung einer Krebserkrankung nicht verantwortlich zu machen ist. Man weiß heute, dass es eine typische „Krebspersönlichkeit“ nicht gibt. Einseitige Einschätzungen, wie z.B. „wer viele Sorgen hat und traurig ist, ist krebgefährdet“ sind ein Trugschluss und keinesfalls gerechtfertigt. Umgekehrt gibt es auch keine Charaktereigenschaften (wie z.B. „positiv denken“), die beständige Gesundheit garantieren und ein Krebsrisiko ausschließen.

vgl. Kapitel
„Krebs &
Psyche“,
s. S. 42

Depressivität, Ängste oder Stress sind nicht die Ursache eines bösartigen Tumors, sondern vielmehr eine Reaktion auf die Krebserkrankung. Schätzungsweise leidet ein Drittel aller Tumorkranken unter Gefühlen wie Niedergeschlagenheit, Trauer, Grübeln oder auch Zorn. Manchmal werden diese Leiden sogar schlimmer empfunden als die Krebserkrankung selbst. Um Ihre Krankheit seelisch zu bewältigen stehen Ihnen heute Möglichkeiten zur Verfügung, die Ihnen helfen, Ihre Gemütslage zu verbessern und Ihr Leben erträglicher zu machen.

Psyche („Krebs-
persönlichkeit“)

2.1.7 Vorsorge für Kinderwunsch

„Kann ich nach der Behandlung wegen Hodenkrebs noch Kinder zeugen?“

Die Entfernung eines Hodens hat weder auf die Potenz noch auf die Zeugungsfähigkeit Auswirkungen. Eine Strahlen- oder Chemotherapie kann jedoch bei Männern zu einem zeitweiligen oder dauerhaften Ausbleiben oder einer Beeinträchtigung der Spermienbildung führen. Nicht nur bei bösartigen Erkrankungen wie Hodentumoren, die unmittelbar die Keimdrüsen betreffen, sondern auch bei allen anderen Krebserkrankungen, die eine Chemotherapie, Ganzkörperbestrahlung oder Bestrahlung des Unterkörpers erforderlich machen, besteht diese Gefahr. Durch gute Fortschritte in der Diagnostik und Therapie lassen sich bei Hodenkrebs heute gute Heilungsraten erzielen. Aus diesem Grund kann jedem Patienten, dessen Familienplanung noch nicht abgeschlossen ist, dazu geraten

Sperma-Kryo-
konservierung

werden, vor einer Chemo- oder Strahlentherapie durch Anlegen eines Spermiedepots mit tiefgefrorenen Spermien (Sperma-Kryokonservierung) Vorsorge für eine spätere Vaterschaft zu treffen. Die Kosten werden von den gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) nicht übernommen.

Wenn Sie sich in einer solchen Lage befinden, nehmen Sie zu unserer Geschäftsstelle Kontakt auf, wir werden Ihnen im Einzelfall gern bei Recherchen behilflich sein, wo die Kryokonservierung vorgenommen werden kann.

2.2 Früherkennung

Zeit für den eigenen Körper

Viele Krebsarten sind heilbar, wenn die Krankheit frühzeitig erkannt und behandelt wird. Und da Sie selbst sich am besten kennen, haben Sie eine gute Chance, Veränderungen an ihrem Körper festzustellen. Machen Sie es sich zur Gewohnheit, sich regelmäßig Zeit für sich zu nehmen und ihren Körper wahrzunehmen. Sie können Ihren Partner oder Ihre Partnerin auch in die Selbstuntersuchungen einbeziehen, dadurch wird es einfacher, z. B. Hautveränderungen am Rücken festzustellen. Zur Selbstuntersuchung der Brust oder des Hodens helfen Ihnen verschiedene gedruckte Anleitungen, die Sie z. B. über Ihren Arzt oder Ihre Ärztin erhalten oder direkt bei den Krankenkassen kostenlos anfordern können. Fragen Sie danach. Ihnen wird gern weitergeholfen werden. Sollte Ihnen eine Veränderung an Ihrem Körper auffallen, können Sie diese dann gegenüber Ihrem Arzt bzw. Ihrer Ärztin konkret benennen und klären lassen.

2.2.1 Häufigste Krebserkrankungen

Zahlen: Qualitätsbericht des TZBB 2011

Bei Frauen ist Brustkrebs die häufigste bösartige Tumorerkrankung in Deutschland. Jährlich erkranken ca. 46.000 Frauen neu an Brustkrebs, im Land Brandenburg waren es im Jahr 2010 knapp 2.000 Frauen. An zweiter Stelle steht der Darmkrebs, gefolgt vom Lungenkrebs. Auch Männer können an Brustkrebs erkranken, zwar ist dieses eher selten, so wurden im Land Brandenburg 2010 14 Fälle registriert, aber auch sie sollten wachsam sein. Brustkrebs wird in Deutschland meist erst in einem fortgeschrittenen Stadium entdeckt. Je früher aber der Brustkrebs erkannt wird, je kleiner der Tumor ist, umso größer sind die Heilungschancen für die Betroffenen.

Brustkrebs

Brustkrebs ist eine Diagnose, die jede Frau in ihrem tiefsten weiblichen Selbstverständnis trifft. Es ist zugleich eine Krankheit, die frühzeitig Warnsignale sendet. Diese Zeichen zu erkennen und zu verstehen setzt ein vertrautes Umgehen mit dem eigenen Körper voraus.

Als Früherkennungsmaßnahme können Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren alle zwei Jahre das **Mammografiescreening** in Anspruch nehmen. Dies ist eine Leistung der gesetzlichen Krankenkassen. Zusätzlich empfehlen wir die **monatliche Selbstuntersuchung** der Brust. Informationsflyer zu einer leicht zu praktizierenden Untersuchungstechnik erhalten Sie bei der LAGO.

Mammografie
Selbst-
untersuchung

Bei Männern steht der **Prostatakrebs** an erster Stelle, gefolgt von **Lungen- und Darmkrebs**. Knapp 1.900 brandenburgische Männer erkranken jährlich neu an einem Prostatakarzinom. Zur Früherkennungsuntersuchung der Prostata werden die Genitalien und die dazu gehörigen Lymphknoten in der Leiste abgetastet. Zudem tastet der Arzt die Prostata vom Enddarm aus ab. Der PSA-Test, die Untersuchung auf das prostataspezifische Antigen im Blut, wird von den Krankenkassen nicht bezahlt, weil der Test nach wie vor als umstritten gilt. Es steht noch nicht fest, ob Männer länger leben und sich deren Lebensqualität verbessert, wenn sie diesen Test regelmäßig durchführen lassen. Die Entscheidung, ob Sie den Test machen lassen, sollten Sie im Gespräch mit Ihrem Arzt klären. Neue Verfahren zur Früherkennung des Prostatakrebses werden derzeit diskutiert.

Prostatakrebs
vgl.
www.krebsinformationsdienst.de

2.2.2 Brandenburg gegen Darmkrebs



Darmkrebs trifft Frauen und Männer im besten Alter, Menschen, die körperlich fit sind und sich in ihrem Leben noch sehr viel vorgenommen haben. Darmkrebs bleibt oft lange unerkannt. Denn die meisten Tumoren entwickeln sich über einen langen Zeitraum, häufig ohne Beschwerden zu verursachen. Das langsame Wachstum bietet aber auch Chancen für die Früherkennung. So können bei einer

Darmkrebs

Darmspiegelung (Koloskopie) bereits gutartige Wucherungen auf der Darmwand erkannt werden, noch bevor sich überhaupt ein Krebs entwickelt. Diese so genannten Polypen werden nach Möglichkeit gleich bei der Untersuchung abgetragen. Auch frühe Stadien lassen sich sehr gut behandeln und heilen. Deshalb ist es wichtig, bei Darmbeschwerden aus ungeklärtem Grund oder bei Blutaufflagerungen auf dem Stuhl gleich Ihren Arzt aufzusuchen.

Die Kosten für die Darmspiegelung tragen für alle Frauen und Männer ab 55 Jahren die Krankenkassen. Eine zweite Darmspiegelung wird erst zehn Jahre nach der Erstuntersuchung empfohlen. Da sich Darmkrebs sehr langsam entwickelt, reicht dieser Abstand aus, um ein hohes Maß an Sicherheit zu bieten.

Die Koloskopie gilt heute als die zuverlässigste Methode der Früherkennung. Außerdem wird durch das Abtragen der Polypen die Hauptursache für die Bildung von Krebs beseitigt.

**Vorsorge-
koloskopie**

An Darmkrebs erkranken Land Brandenburg jährlich ca. 1.600 Menschen neu, etwa 700 Menschen sterben jährlich daran. Das sind viel mehr Menschen, als durch Verkehrsunfälle

**Zahlen:
Qualitätsbericht
des TZBB 2011**

ums Leben kommen. Die Teilnahme an der Darmkrebsvorsorge bringt Sicherheit, sie senkt das Erkrankungsrisiko um mehr als 90 Prozent.



www.brandenburg-gegen-darmkrebs.de

Kontaktformular für persönliche Fragen

Auf der Website www.brandenburg-gegen-darmkrebs.de können Sie sich näher informieren und Sie haben die Möglichkeit, über ein Kontaktformular persönliche Fragen zu stellen und diese von Darmkrebsspezialisten beantworten zu lassen.

Blut im Stuhl? Lassen Sie es nicht soweit kommen!

2.2.3 Allgemeine Warnzeichen

Adresse der LAGO
Seite 107

vgl. „Ihr gesetzlicher Anspruch auf Früherkennung“
S. 29

Warnzeichen

Besonders so genannte Risikogruppen sollten auf körperliche Veränderungen achten. Ihr persönliches Risiko, an Krebs zu erkranken ist z.B. erhöht, wenn in Ihrer Familie Krebserkrankungen vorgekommen sind oder vorkommen und wenn Sie beruflich oder in der Umwelt dauernd oder häufig krebserzeugenden Stoffen ausgesetzt sind. In Deutschland existiert ein breites Krebsfrüherkennungsprogramm für Frauen und Männer. Wenn Ihnen eines der folgenden Anzeichen auffällt, sprechen Sie mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin. Das Symptom kann viele Ursachen haben, Krebs kann ein Anlass sein und muss ausgeschlossen werden.

- Wunden oder Geschwüre, die bei Behandlung nicht schnell oder genügend heilen
- Knoten oder Verdickungen unter der Haut, besonders im Bereich der Brust, am Hals, in der Achsel oder an den Leisten
- Jede Veränderung an einer bestehenden Warze, einem Muttermal oder Leberfleck oder an ähnlich aussehenden Hauterscheinungen
- Jede neu auftretende Hautveränderung unbekannter Ursache
- Neu aufgetretene und länger als 6 Wochen anhaltende Schluck-, Magen- oder Darmbeschwerden
- Husten oder Heiserkeit von mehr als 6 Wochen
- Ungewöhnliche Absonderungen aus einer Körperöffnung, wie Schleim oder Blut (z.B. im Stuhl, Urin oder Auswurf)
- Unregelmäßige Monatsblutungen, wiederkehrende Blutungen nach langer Pause oder Zwischenblutungen
- Ekel vor bestimmten Speisen (z. B. Fleisch)
- Gewichtsabnahme oder Leistungsabfall in den letzten drei Monaten, die nicht erklärt werden können.
- Schmerzen unerklärlicher Ursache.

2.2.4 Ihr gesetzlicher Anspruch auf Früherkennung

„Wie sinnvoll sind Untersuchungen zur Früherkennung von Krebs?“

Das frühzeitige Erkennen einer Krebserkrankung steigert die Chance auf eine Heilung um ein Vielfaches. Außerdem ist die Behandlung zu einem frühen Zeitpunkt der Erkrankung in der Regel auch weitaus weniger belastend als eine späte Behandlung. So kann bei Enddarmkrebs in einem frühen Stadium häufig der natürliche Darmausgang erhalten oder wiederhergestellt werden, oder bei Brustkrebs bei frühzeitiger Erkennung heute oft brusterhaltend operiert werden.

„Zu welchem Zeitpunkt kann ich an Früherkennungsprogrammen teilnehmen?“

Die gesetzlichen Krankenkassen haben ein abgestuftes, kostenloses Früherkennungsprogramm entwickelt.

gesetzlicher Anspruch auf Früherkennungsuntersuchungen

Früherkennung für Frauen

Früherkennungsprogramm für Frauen

- Vom 12. bis 17. Lebensjahr haben Mädchen die Möglichkeit einer HPV-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs (vgl. PIKS S. 22)
- Vom 20. Lebensjahr an können Frauen jährlich ihre Geschlechtsorgane, insbesondere ihren Gebärmutterhals auf Anzeichen von Krebs untersuchen lassen. 98 % der Frühstadien von Krebs an Muttermund und Gebärmutterhals sind heute heilbar, wenn sie rechtzeitig erkannt werden.
- Vom 30. Lebensjahr an gehört jährlich die Untersuchung der Brust dazu. Werden dabei auffällige Befunde festgestellt, haben Sie Anspruch auf eine Mammografie.
- Ab dem 35. Lebensjahr haben Sie alle zwei Jahre Anspruch auf Untersuchung Ihrer Haut auf bösartige Veränderungen.
- Vom 50. Lebensjahr an haben Sie den Rechtsanspruch auf eine erweiterte Darmkrebsfrüherkennung. Sie können den Papierstreifentest (Okkultblut-Test) im Alter von 50 bis 54 jährlich einmal vornehmen lassen. Ab dem 55. Lebensjahr können Sie wählen zwischen einem Papierstreifentest alle zwei Jahre oder einer insgesamt zweimaligen Durchführung einer Darmspiegelung, wobei die zweite Koloskopie zehn Jahre nach der ersten erfolgt. Individuell können die Untersuchungsabstände auch kürzer sein, wenn dieses nach ärztlichem Urteil erforderlich erscheint.

Früherkennungs-
programm für Männer

Früherkennung für Männer

- Männer haben ab dem 45. Lebensjahr einen gesetzlichen Anspruch auf jährlich eine Untersuchung der äußeren Geschlechtsmerkmale, des Dickdarms und der Prostata.
- Ab dem 35. Lebensjahr haben Sie alle zwei Jahre Anspruch auf Untersuchung Ihrer Haut auf bösartige Veränderungen.
- Ab 50 Jahren kommt – ebenso wie bei Frauen – der Anspruch auf die erweiterte Darmkrebsfrüherkennung dazu.

2.2.5 Empfehlungen des Europäischen Kodex gegen Krebs

„Was ist der Europäische Kodex gegen Krebs?“

Im Rahmen des Programms „Europa gegen den Krebs“ der Europäischen Kommission hat ein Gremium von Krebsexpertinnen und -experten die Empfehlungen des europäischen Kodex zur Krebsbekämpfung ausgearbeitet. Die zehn Empfehlungen zeigen auf, welche Verhaltensweisen das persönliche Krebsrisiko senken können, welche Warnsignale für eine mögliche Krebserwartung es gibt und welche Methoden der Früherkennung europaweit angewendet werden. Wenn jeder Europäer und jede Europäerin beschließt, die folgenden Empfehlungen zu befolgen, lässt sich die Zahl der Krebstoten jedes Jahr um viele Zehntausend verringern.

Europäischer Kodex
gegen Krebs:
[http://ec.europa.eu/
health-eu/doc/
cancercode_de.pdf](http://ec.europa.eu/health-eu/doc/cancercode_de.pdf)

- Rauchen Sie nicht! Wenn Sie rauchen, hören Sie auf damit. Wenn Ihnen dies nicht gelingt, rauchen Sie nicht in Anwesenheit von Nichtraucherern!
- Vermeiden Sie Übergewicht.
- Unternehmen Sie täglich irgendeine flotte körperliche Betätigung.
- Erhöhen Sie Ihren täglichen Verzehr an abwechslungsreichem Obst und Gemüse; essen Sie mindestens fünf Portionen pro Tag. Begrenzen Sie die Aufnahme von Nahrungsmitteln, die Fette tierischen Ursprungs enthalten.
- Wenn Sie Alkohol trinken – ob Bier, Wein oder Spirituosen – dann beschränken Sie Ihren Alkoholkonsum auf zwei Gläser pro Tag als Mann, bzw. auf ein Glas pro Tag als Frau.
- Beachten Sie, dass Sie übermäßige Sonnenbestrahlung vermeiden! Besonders Kinder und Jugendliche müssen geschützt werden. Menschen, die zu Sonnenbränden neigen, müssen Zeit ihres Lebens aktive Schutzmaßnahmen ergreifen.

- Halten Sie genauestens Vorschriften ein, durch die Sie vor einer Exposition gegenüber bekannten krebserregenden Stoffen geschützt werden sollen. Befolgen Sie alle Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften über Substanzen, die Krebs verursachen können. Befolgen Sie die Ratschläge der nationalen Strahlenschutzämter.
- Frauen ab 25 sollten an Früherkennungsuntersuchungen auf Gebärmutterhalskrebs teilnehmen. Diese sollten im Rahmen von Programmen mit Qualitätskontrollverfahren erfolgen, die in Einklang mit den „Europäischen Leitlinien zur Qualitätssicherung bei Zervikal-Vorsorgeuntersuchungen“ stehen.
- Frauen über 50 sollten an Brustkrebs-Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen. Diese sollten im Rahmen von Programmen mit Qualitätskontrollverfahren erfolgen, die in Einklang mit den „Europäischen Leitlinien zur Qualitätssicherung bei Mammographie-Vorsorgeuntersuchungen“ stehen.
- Männer wie Frauen ab 50 sollten an Kolorektal-Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen. Diese sollte im Rahmen von Programmen mit integrierten Qualitätssicherungsmaßnahmen geschehen.
- Nehmen Sie an Programmen zur Impfung gegen Hepatitis B-Virusinfektionen teil.

Fazit:

Das Risiko, an Krebs zu erkranken, kann verringert werden, und der allgemeine Gesundheitszustand lässt sich verbessern, wenn Sie gesundheitsbewusster leben.

Es ließen sich mehr Krebskrankheiten heilen, wenn sie früher erkannt würden.

3 Diagnose und Behandlung

„Ich habe Krebs. Wie geht es jetzt weiter?“

vgl. LAGO-Informationenblatt für Patienten „Ihre Rechte“ Infomaterial der Lago, S. 108

Ihr Arzt oder Ihre Ärztin hat Ihnen mitgeteilt, dass Sie an Krebs erkrankt sind. Sie sind erschrocken, verunsichert und beunruhigt. Ihr Kopf ist voller Fragen, z.B.: Wie geht es weiter? Was wird mit mir jetzt gemacht? Komme ich ins Krankenhaus? Muss ich sterben? Wir möchten Ihnen gern einige Fragen beantworten und haben deshalb im Folgenden zunächst kurz die wichtigsten Informationen zu den verschiedenen Therapiemöglichkeiten dargestellt.

Die Behandlung von Krebskrankheiten hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte erzielt. Die Ausweitung vieler Krebsarten kann heute häufig gestoppt oder gebremst werden. Dank neuer Erkenntnisse in der Medizin ist es möglich geworden, einige der Krebskrankheiten zu heilen. Bei den Formen, bei denen eine Heilung derzeit noch nicht möglich ist, kann ein Überleben bei geringen oder sogar ohne Krankheitsbeschwerden erreicht werden. Sie selbst können an wichtigen Entscheidungen über Ihre Behandlung aktiv mitwirken. Trauen Sie sich, mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin offen über Ihre Fragen, Ängste und Probleme zu sprechen. Sie haben ein Recht darauf, Auskünfte über Ihre Krankheit und die Behandlung einzuholen. Im vertrauensvollen Gespräch werden Sie Antworten auf Ihre persönlichen Fragen erhalten, von denen Ihnen sicher viele auf der Seele liegen. Außerdem wissen Sie, was genau auf Sie zukommt und Sie entscheiden mit.

3.1. Operation – Bestrahlung – Chemotherapie

„Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es für mich?“

medizinische
Auskunft

Mitentscheidung
vgl. Flyer
„Patientenrechte“,
Infomaterial
der Lago, S. 108

Es gibt über hundert verschiedene Krebserkrankungen, die jede für sich eine individuelle Behandlung erfordert. Jeder Einzelfall muss deswegen im Hinblick auf die Behandlung und mögliche Nebenwirkungen gewissenhaft durchdacht werden. Welche Therapie für Sie persönlich in Frage kommt und welche Belastungen auf Sie zukommen werden, wird Ihnen im persönlichen Gespräch gern Ihr Arzt oder Ihre Ärztin erläutern.

Zu den wichtigsten und am häufigsten angewandten Behandlungsmethoden in der Onkologie gehören die **Operation**, die **Bestrahlung** und die **Chemotherapie**. Diese Behand-

lungen werden zusammengefasst auch als „**Schulmedizin**“ bezeichnet. Wenn es vom Befund her als notwendig erachtet wird, werden sie zum Teil miteinander kombiniert.

Ziel der **Operation** ist die restlose Entfernung des erkrankten Gewebes möglichst weit im Gesunden. Je nach Art und Ausbreitung der Erkrankung wird dabei das befallene Organ teilweise oder ganz entfernt. Zum Teil werden zusätzlich regionale Lymphknoten entfernt. Gemessen an den Gefahren der Erkrankung sind die Operationsrisiken meist gering. Thrombosen und Infektionen werden durch entsprechende Medikamente verhindert.

Operation

Die Anwendungsmöglichkeiten der **Bestrahlung (Radiotherapie)** sind sehr unterschiedlich. Diese Methode wird z.B. eingesetzt, um den Tumor zu vernichten oder zu verkleinern, Symptome der Krankheit (wie Schmerzen) zu mildern oder als Vorbeugungsmaßnahme nach Operationen, um eventuell noch vorhandene, nicht sichtbare Krebszellen möglichst abzutöten. Ausgenutzt wird dabei die Tatsache, dass krebserkranktes als schnell wachsendes Gewebe empfindlicher gegen Strahlen ist als gesundes Gewebe.

**Bestrahlung
(Radiotherapie)**

Die **Strahlentherapie** wird ambulant oder stationär durchgeführt. Dies richtet sich nach der individuellen Verfassung der Erkrankten und dem Befund. Bei der Behandlung werden unsichtbare Strahlen auf eine genau bezeichnete, auf dem Körper markierte Stelle gerichtet. Dank der Fortschritte in der heutigen Medizin können sie sehr genau dosiert werden. Die Haut wird während der Bestrahlungszeit sehr in Anspruch genommen und bedarf auch längere Zeit danach einer besonderen Schonung und Pflege. Einige Patientinnen und Patienten reagieren auch mit Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall auf die Bestrahlung. Heute gibt es wirksame Methoden, mit denen solche Nebenwirkungen gemildert oder beseitigt werden können. Insgesamt überwiegen eindeutig die Vorteile der Radiotherapie. Über alle Ihre diesen Bereich betreffenden Fragen und Sorgen wird Sie gern Ihr Arzt oder Ihre Ärztin informieren.

Strahlentherapie

Die **Chemotherapie** umfasst die Behandlung mit tumorhemmenden oder -zerstörenden Medikamenten. Mit Hilfe von solchen so genannten Zytostatika können Krebszellen abgetötet, das Tumorwachstum gebremst oder zumindest die Verbreitung von Krebszellen verhindert werden. Zytostatika werden zumeist über Spritzen, durch den Mund oder über eine Infusion („Tropf“) in die Vene verabreicht. Die Medikamente wirken grundsätzlich im gesamten Körper. Deswegen können auch gesunde Zellen geschädigt werden. Hieraus ergeben sich verschiedene unerwünschte Nebenwirkungen: So können – müssen aber nicht in jedem Fall! – z.B. Haarausfall (die Haare wachsen nach der Behandlung sofort wieder nach!), erhöhte Infektionsgefahr, Übelkeit und Erbrechen die Folge sein. Der Schweregrad der Nebenwirkungen ist abhängig von Medikament, Dosis und der persönlichen Verfassung der Betroffenen. Derartige Beeinträchtigungen sind bei den gebräuchlichen Dosierungen nur vorübergehend. Sprechen Sie jede Art von Unwohlsein an. Es gibt auch bei der Chemotherapie Möglichkeiten, die Beschwerdesymptome zu mindern bzw. zu beheben. Ob die Behandlung stationär oder ambulant erfolgen kann, entscheidet sich, wie auch bei der Strahlentherapie, im Einzelfall.

Chemotherapie

Über die genannten Therapieformen hinaus gibt es verschiedene andere ergänzende Behandlungsmöglichkeiten und unterstützende Maßnahmen.

3.2 Immun- und Hormontherapie, klinische Studien

Immuntherapie

Das körpereigene Abwehrsystem, das so genannte Immunsystem, hilft dem Menschen, bakterielle und von Viren verursachte Infektionen zu bekämpfen und sogar Krebszellen zu vernichten. Wissenschaftliche Untersuchungen haben den Hinweis ergeben, dass es zu Krebserkrankungen kommen kann, wenn das Immunsystem geschwächt ist. Mit einer **Immuntherapie**, das heißt z. B. dem Einsatz von körpereigenen Substanzen von außen, soll die Abwehr angeregt bzw. aktiviert werden. Ziel ist es, dass der Tumor vom Körper selbst bekämpft wird. Allerdings gilt es zu bedenken, dass die Immuntherapie noch eine relativ neue Disziplin ist, deren Entwicklung und Erprobung sich vergleichsweise noch in der Anfangsphase befindet. Es gibt daher bisher nur wenige bereits erfolgreiche Methoden, die zur Behandlung von Krebs eingesetzt werden können.

Hormontherapie

Hormone können eine Wirkung auf das Wachstum von Zellen, auch auf kranke Zellen, haben. Eine Möglichkeit, das Wachstum von Tumorzellen längerfristig zu stoppen ist deshalb, die Bildung des betreffenden Hormons im Körper zu verhindern oder den „hormonellen Wachstumsreiz“ wegzunehmen. Dies geschieht dadurch, dass die Produktionsstätte des Hormons entfernt oder stillgelegt wird oder die Bildung des Hormons durch die Gabe von rivalisierenden Substanzen blockiert wird. Aber auch für die **Hormontherapie** gilt, dass sie allein nicht als Ersatz für die operative Entfernung des Tumors gesehen werden kann. Allerdings kann sie bei bestimmten hormonempfindlichen Tumoren (zumeist der Sexualorgane) nach einer Operation die Heilungschancen erhöhen und die Gefahr eines Rückfalls einschränken. Außerdem kann sie schmerzlindernd wirken, das Allgemeinbefinden bessern und die Bildung von bestimmten Metastasen hemmen. Bei der Entscheidung für oder gegen eine solche Therapie wird Sie Ihr Arzt oder Ihre Ärztin beraten.

klinische Studie

Mehr Informationen zu klinischen Studien unter www.krebsinformationsdienst.de

Einige Patienten erhoffen sich besondere Erfolge bei der Bewältigung und Heilung ihrer Krebserkrankung, wenn sie an einer **klinischen Studie** teilnehmen. In solchen Arzneimittelstudien, die gesetzlich vorgeschrieben sind und sehr streng überwacht werden, werden neue Substanzen das erste Mal am Menschen getestet und geprüft. Bei der Entscheidungsfindung, ob es für Ihren persönlichen Erkrankungsfall geeignete Studien gibt und ob Sie daran teilnehmen sollten, kann Ihnen Ihr Arzt bzw. Ihre Ärztin helfen.

3.3 Naturheilverfahren, ergänzende Behandlungsmethoden

Viele Krebspatientinnen und Krebspatienten kennen das Gefühl, der Krebsdiagnose ausgeliefert zu sein und haben keine Vorstellung, welche Möglichkeiten zum Handeln sie außerhalb der Schulmedizin haben. Dabei gibt es eine Reihe von Therapien aus z.B. der Naturheilkunde oder anthroposophischen Medizin, die bei der Behandlung unterstützend eingesetzt werden können.

Unter solche ergänzenden Methoden (auch „**unkonventionelle**“ oder „**biologische**“ **Therapien** genannt) fallen z.B. homöopathische Mittel und Naturheilverfahren zur Linderung von Beschwerden einer Krebserkrankung.

Im Gegensatz zu den schulmedizinischen Verfahren – Operation, Strahlen-, Chemo- und Hormontherapie – sind sie nicht direkt auf den Tumor beziehungsweise die Krebszelle gerichtet, sondern auf den krebserkrankten Organismus. Therapieziel ist deshalb auch nicht die möglichst vollständige Vernichtung der Krebszellen, sondern vielmehr die Förderung der Gesundheit, die Steigerung der Abwehrkräfte und die Verbesserung der Lebensqualität. Hieraus ergibt sich auch klar, dass der für diese Verfahren häufig verwendete Begriff „Alternative“ nicht stimmt. „Unkonventionelle Therapien“ stellen keine Alternative zur „Schulmedizin“ dar, sie sind wohl aber eine mögliche und in vielen Bereichen wirksame Ergänzung. Sehr bekannt ist beispielsweise die Misteltherapie. Bei vielen Patienten ist eine Besserung der Immunlage und der Lebensqualität nachweisbar. Auch kann in manchen Fällen die Verträglichkeit einer Strahlen- oder Chemotherapie verbessert werden.

Jede begleitende Maßnahme sollte Teil eines ganzheitlichen Behandlungskonzeptes sein. Eine psychologische Betreuung und eine allgemeine Aktivierung des Stoffwechsels durch eine entsprechend umgestellte Ernährung sowie körperliche Aktivität sind sehr gute Maßnahmen im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe. Daneben hat sich eine Reihe von naturheilkundlichen Therapien etabliert, die als die Basis jeder ganzheitlichen Behandlung angesehen werden.

Ob die Einnahme solcher Mittel für Sie eine Hilfe sein könnte, können Sie mit ärztlicher Unterstützung beraten und entscheiden. Beginnen Sie nie eine Therapie, ohne vorher mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin gesprochen zu haben. Bezahlen Sie für unkonventionelle Mittel oder Methoden nie sofort, sondern erst, nachdem Ihnen eine Rechnung zugestellt wurde.

vgl. Kapitel 4.2
Krebs und
Psyche
s. S. 42

ergänzende
Behandlungs-
methoden

Ganzheitlichkeit

Liste mit Ihren Fragen zum Gespräch mit dem Arzt oder der Ärztin mitbringen

Allgemein gilt: Sie dürfen und sollen sogar alle Informationen kritisch bewerten, jede Sie bewegende Frage stellen. Viele der Ihnen persönlich wichtigen Punkte zur Behandlung und Therapie werden Sie mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin besprechen wollen. Damit Sie nichts vergessen bzw. im ärztlichen Gespräch auch alle Fragen ansprechen, kann eine Liste hilfreich sein, auf der Sie diese notieren. Eine solche Liste können Sie zum Gespräch mit Ihrem Arzt bzw. Ärztin mitbringen. Entsprechend können Sie natürlich auch im Gespräch mit anderen Therapeuten verfahren.

Auskünfte zu unkonventionellen Methoden erteilt Ihnen z. B. die **Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr** unter **Telefon (0 62 21) 1 38 02 – 0** (montags bis donnerstags von 9.00 bis 16.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 15.00 Uhr).

3.4. Zweite Meinung

„Wenn ich unsicher bin, dass die für mich vorgesehene Behandlung mir auch wirklich helfen wird, wo bekomme ich eine unabhängige Beratung?“

unabhängige Beratung, zweite Meinung

Nach dem Erfahren der Diagnose und der Therapie haben manche Patientinnen und Patienten das Bedürfnis, noch eine weitere, unabhängige Meinung über die Behandlung ihrer Erkrankung einzuholen. Dieses ist bisweilen durchaus verständlich, insbesondere, wenn die Folgen der Behandlung – wie z. B. bei Amputationen – einschneidende Lebensveränderungen zur Folge haben.

Falls auch Sie sich zu dieser Gruppe zugehörig fühlen, haben Sie die folgenden Möglichkeiten:

Die LAGO ist Ihre zentrale Anlaufstelle

Hier im Land Brandenburg ist die **LAGO** eine zentrale Anlaufstelle für Ihre Sorgen und Unsicherheiten. Wir beschaffen Ihnen gewünschte Informationen oder vermitteln Sie an entsprechende Fachleute weiter. Außerdem können Sie bei der Geschäftsstelle ein kostenloses Informationsblatt zum Thema „Ihre Rechte“ anfordern.

Adresse Brandenburgische Krebsgesellschaft s. S. 128

Weiterhin steht Ihnen für eine unabhängige Beratung die **Brandenburgische Krebsgesellschaft** zur Verfügung.

Ferner informiert und unterstützt die **Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD)** bundesweit neutral und unabhängig Patientinnen und Patienten bei gesundheitsrelevanten Themen. In regionalen Beratungsstellen sowie über ein Beratungstelefon finden Patientinnen und Patienten von einem Team von fachkundigen Beratungskräften kompetente Hilfe und Beratung.

Eine Beratungsstelle der UPD in Ihrer Nähe finden Sie unter www.unabhaengige-patientenberatung.de

Sie haben die Möglichkeit, Ihren Arzt oder Ihre Ärztin aufzufordern, Ihren persönlichen „Fall“ im so genannten **„Onkologischen Konsil“** zu beraten. Das Onkologische Konsil ist ein Fachgremium des Tumorzentrums (TZ) oder des Onkologischen Schwerpunkts (OSP), das sich aus Expertinnen und Experten aus der Pathologie, der Radiologie, der Nuklearmedizin, der Strahlentherapie, der Inneren Medizin bzw. Hämatologie und manchmal auch der Schmerztherapie zusammensetzt und außerdem eine Ärztin oder einen Arzt aus dem jeweiligen Fachgebiet zur Beratung hinzuzieht. In diesem Gremium wird Ihr persönlicher Therapieweg ausführlich besprochen und die für Sie beste Behandlungsmethode erarbeitet (die natürlich nicht automatisch von der von Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin vorgeschlagenen Behandlung abweichen muss!).

Onkologisches
Konsil

Sie können den **Krebsinformationsdienst Heidelberg (KID)** anrufen. Dieser Dienst ist täglich von 8.00 Uhr bis 20.00 Uhr besetzt. Beim KID arbeiten Expertinnen und Experten aus den verschiedensten medizinischen, naturwissenschaftlichen oder psychosozialen Fachgebieten, die gemeinsam in der Lage sind, auf die Sie beschäftigenden Fragen Antwort zu geben. Am besten bekommen Sie eine Telefonverbindung, wenn Sie bereits früh morgens oder spät abends anrufen. Sie können um einen Rückruf bitten. Den Krebsinformationsdienst erreichen Sie unter der **Telefonnummer (08 00) 4 20 30 40**.

Adresse
Krebs-
informations-
dienst
vgl. S. 141

Eine wichtige Ansprechpartnerin ist nicht zuletzt **Ihre Krankenkasse**. Diese unterstützt Sie gern dabei, mehr Informationen über Ihre eigene Erkrankung und Therapiewege zu erhalten. Die meisten Krankenkassen bieten ihren Versicherten Beratung und Information speziell auch zum Thema Patientenrechte an.

4 Weiterbehandlung und Nachsorge

Rufen Sie uns an: Die LAGO hilft Ihnen bei der Suche nach geeigneten Gesprächspartnern und Adressen!

Sie sind nicht allein!

Nach dem Krankenhausaufenthalt ist es für Sie sicherlich besonders wichtig zu wissen, dass Sie weiterhin kontinuierlich betreut werden, wo und wie Sie jederzeit kompetente Hilfe bekommen und wer außer Ihrem Hausarzt oder Ihrer Hausärztin Ihre Fragen beantwortet.

Wir können Ihnen eine häufig vorhandene erste Angst bereits nehmen: **Sie werden mit Ihren Problemen nicht allein gelassen.** Im Land Brandenburg gibt es ein gutes Netz von Spezialkliniken, niedergelassenen Fachärzten und -ärztinnen, Selbsthilfegruppen sowie verschiedenen Einrichtungen und Beratungsstellen, an die Sie sich wenden können, wenn Sie mit einer persönlichen Schwierigkeit nicht mehr weiter kommen. Ihnen wird in allen Fragen – sei es in medizinischer, psychosozialer oder organisatorischer Hinsicht – Hilfe zuteil werden. Gern unterstützt Sie die LAGO bei der Suche nach der geeigneten Ansprechperson.

4.1 Medizinische Nachsorge

Die medizinische Nachsorge beginnt unmittelbar nach Beendigung der Primärbehandlung. Ihr Ziel ist es, das Behandlungsergebnis zu kontrollieren, um ein eventuelles Wiederauftreten von Tumoren frühzeitig erkennen und nicht absehbaren Nebenwirkungen und Behandlungsfolgen entgegenzuwirken zu können. In der Regel wird die medizinische Nachsorge von Ihrem behandelnden Onkologen bzw. Ihrer Onkologin in Zusammenarbeit mit Ihrer Hausärztin oder Ihrem Hausarzt übernommen.

4.1.1 Kontrolluntersuchungen für Ihre Gesundheit

„Was passiert eigentlich bei der medizinischen Nachsorge? Sind Nachsorgeuntersuchungen für mich wichtig?“

Nachdem Ihre Behandlung beendet ist, wird bei Ihnen zunächst eine Abschlussuntersuchung vorgenommen, die Aufschluss über den Therapieerfolg gibt. Bei dieser Untersuchung werden in der Regel alle Untersuchungen wiederholt, die zu der Diagnose Ihrer

Erkrankung geführt haben. Danach nehmen Sie in regelmäßigem Abstand an ambulanten Kontrolluntersuchungen teil. Den geeigneten Zeitplan für solche Nachsorgeuntersuchungen stellt Ihnen Ihr betreuender Onkologe bzw. Ihre betreuende Onkologin zusammen mit Ihrem Hausarzt oder Ihrer Hausärztin auf. Die Kontrolluntersuchungen dienen Ihrer Gesundheit! Sie ermöglichen, dass ein erneutes Auftreten der Erkrankung an gleicher oder an einer anderen Stelle des Körpers rechtzeitig erkannt wird und bei regelmäßigen Kontrolluntersuchungen behandelt werden kann. Außerdem können Sie über mögliche Störungen Ihres Befindens, über Nebenwirkungen der vorangegangenen Behandlung sprechen, so dass Maßnahmen zur Linderung Ihrer Beschwerden ergriffen werden können. Die Frage ist damit zustimmend beantwortet, dass diese Untersuchungen in jedem Fall sehr wichtig sind!

**Kontroll-
untersuchungen**

4.1.2 Dokumentation Ihrer Daten im Krebsregister

„Wieso ist es wichtig, dass meine Daten im Computer gespeichert werden?“

Im Land Brandenburg gibt es sechs **onkologische Zentren**. Sie befinden sich in Potsdam, Frankfurt (Oder), Cottbus, Neuruppin, Bad Saarow und Schwedt. Diese so genannten Tumorzentren bzw. Onkologischen Schwerpunkte führen in ihren Nachsorgeleitstellen klinische Krebsregister. **Seit April 2006 besteht im Land Brandenburg eine gesetzliche Meldepflicht für Krebserkrankungen.**

Alle Krebspatienten werden über die beabsichtigte Meldung ihrer Krebserkrankung informiert. Mit Ihrer Zustimmung legen die Nachsorgeleitstellen eine Datei über Ihre Erkrankung an. Der Datenschutz ist selbstverständlich gewährleistet. Eine solche Datei erleichtert allen an Ihrer Behandlung Beteiligten die Nachsorge. Ihre Krankenakte ist immer auf dem aktuellen Stand. Außerdem wird die Krebsforschung gefördert, denn ein Teil Ihrer Daten wird – natürlich in anonymisierter Form – an das **Gemeinsame Krebsregister** der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen (GKR) gemeldet.

**Adressen
Tumor-
dokumentation
s. S. 144**

Nähere Informationen erhalten Sie gern von Ihrem ärztlichen Team oder direkt bei dem jeweiligen Tumorzentrum, Onkologischen Schwerpunkt oder beim GKR.

4.1.3 Schmerzbehandlung

„Werde ich Schmerzen haben?“

medizinische Schmerz- therapie

Nicht bei jedem Menschen mit einer Krebserkrankung treten Schmerzen auf. Unbehandelbare Schmerzen erleiden zu müssen, ist allerdings bei vielen Tumorkranken eine weit verbreitete Angst. Diese Angst ist jedoch in den meisten Fällen unbegründet. Dank der heutigen medizinischen Möglichkeiten können selbst starke Schmerzen gut kontrolliert und gedämpft werden. Durch die Anwendung der modernen Therapiemöglichkeiten lässt sich bei allen Patientinnen und Patienten eine weitgehende Schmerzlinderung erreichen.

psychologische Schmerz- therapie

Verbreitet ist ferner die Annahme, dass die Schmerzintensität ein Hinweis auf die Schwere der Erkrankung sei. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Trotz eines sehr fortgeschrittenen Tumorleidens können nur geringe Beschwerden entstehen, andererseits können kleinste Tumore schon sehr früh mit starken Schmerzen einhergehen.

Schmerz wird sehr individuell erlebt. Für den einen Menschen bedeutet Schmerz das Wehtun einer bestimmten Körperstelle, ein anderer leidet unter Schmerzen, wenn er sich allgemein unwohl fühlt oder ihm z. B. ein unangenehmes Ereignis wie ein neuer Nachsorgetermin bevorsteht. Die Entstehung letzterer Schmerzen beruht meistens auf Angst. Entspannungs- und Ablenkungstechniken können dazu dienen, diese Angst zu lösen und damit Schmerzen zu lindern. Krankenkassen, ärztliche und psychologische Psychotherapeutinnen und -therapeuten sowie Reha-Kliniken (im Rahmen eines Kuraufenthaltes) bieten Programme zur Erlernung dieser Techniken an. Schmerzen haben also nicht immer eine organische Ursache. Furcht, Angst und Sorgen können die Schmerzempfindlichkeit steigern oder senken.

Adressen Schmerz- therapeuten s. S. 132

Sprechen Sie über Ihre Sorgen oder Ihre Beschwerden in jedem Fall offen mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin. Sie werden gemeinsam herausfinden, wie und wo Ihnen geholfen werden kann. Außerdem haben einige Kliniken Schmerzsprechstunden oder Schmerztelefone eingerichtet, die zumeist rund um die Uhr besetzt sind.

Die LAGO führt in regelmäßigen Abständen **kostenlose Informationsveranstaltungen** zum Thema „**Schmerzen und Krebs**“ für Krebsbetroffene durch. Bitte fragen Sie gern bei unserer Geschäftsstelle nach dem nächsten Termin für eine Veranstaltung in Ihrer Nähe oder schauen Sie auf unsere Homepage.

4.1.4 Müdigkeit und Erschöpfung („Fatigue“)

„Ich wache morgens auf und fühle mich, als wäre ich gerade erst ins Bett gegangen. Ich habe zu nichts Lust und leide unter einer unglaublichen Erschöpfung und Antriebslosigkeit. Und das schon seit Wochen. Ist das normal?“

Das Phänomen, das hier beschrieben wird, hat einen Namen: **Fatigue**. Fatigue kommt aus dem Französischen (gesprochen Fatie:g) und bedeutet so viel wie Müdigkeit oder Erschöpfung. Solche Erscheinungen sind bei einer Grippe bekannt und verschwinden nach wenigen Tagen wieder. Bei einer Krebserkrankung kann eine umfassende körperliche Schwäche, verbunden vielfach mit einer eingeschränkten geistigen Leistungsfähigkeit, jedoch noch Monate oder Jahre nach der Therapie anhalten. Ausgelöst wird Fatigue zum Teil durch die Krebserkrankung selbst oder sie tritt als Begleiterscheinung bei der Chemo- oder Strahlentherapie auf.

**Chronische Erschöpfung/
Fatigue**

Es ist wichtig, dass Ihr Erschöpfungszustand als ein belastendes Symptom Ihrer Krebserkrankung erkannt und akzeptiert wird. Immerhin weiß man heute nach neuesten Erkenntnissen aus verschiedenen Untersuchungen, dass Fatigue die am weitesten verbreitete Begleiterscheinung bei Krebs ist. Man schätzt, dass diese umfassende Schwäche bei ca. einem Drittel der Langzeitpatientinnen und -patienten auftritt. Die Ursache für dieses Syndrom vermutet man in dem Zusammenspiel der körperlichen Belastung durch die Krebserkrankung und dem damit verbundenen seelischen und körperlichen Stress.

Eine Behandlung des Fatigue-Syndroms ist möglich. Auch körperliche Aktivität hilft, die Erschöpfung zu lindern. Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt über die Möglichkeiten.

Die LAGO führt für Sie **kostenlose Informationsveranstaltungen zum Thema „Fatigue“** durch, bei denen Sie sich informieren und mit anderen Betroffenen Erfahrungen austauschen können sowie die Möglichkeit haben, Ihre persönlichen Fragen mit kompetenten Referentinnen und Referenten zu besprechen.

Über einen Kurs in Ihrer Nähe informiert Sie gern unsere Geschäftsstelle.

4.2 Krebs und Psyche

4.2.1 Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung

„Wo finde ich Hilfe, wenn ich seelisch „in ein Loch“ falle?“

Viele von einer Krebserkrankung betroffene Menschen nehmen ihre Krankheit als Anlass, ihr Leben zu überdenken, neue Werte zu setzen und sich alten Konflikten zu stellen. Dieser besondere Lebensabschnitt ist häufig geprägt von belastenden Gefühlen, wie z. B. Angst vor Verlust, Schuldgefühlen, Niedergeschlagenheit oder Trauer. Es ist normal, dass eine solche schwere Krankheit und der damit manchmal verbundene Verlust eines Organs oder eines Körperteils Reaktionen wie diese hervorruft. Auch vielen von Ihnen werden diese Gefühle nicht unbekannt sein. Sie kennen Symptome wie innere Unruhe, Schlafstörungen und Ängstlichkeit, die Sie unkontrolliert überkommen. Bisweilen sind diese Gefühle so stark, dass Sie meinen, aus diesem seelischen Tief, diesem „Loch“, nicht mehr allein herauszukommen.

Manchmal ist es in solchen Situationen hilfreich, sich mit einem Familienmitglied, einer Freundin oder einem Freund zu besprechen. Hier finden Sie Trost, Zuneigung und Wertschätzung von Ihnen nahestehenden Personen, die um Ihr Wohlergehen besorgt sind. Viele Menschen leben jedoch allein oder möchten aus anderen Gründen lieber niemanden aus der Familie oder dem Freundeskreis ansprechen.

Vielleicht haben auch Sie das Bedürfnis, sich jemandem außerhalb Ihrer Familie oder Ihres Bekanntenkreises anzuvertrauen? Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dies zu tun. Suchen Sie sich Ihre Vertrauensperson aus. Sie können zum einen mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin über Ihre seelischen Probleme sprechen. Vielleicht ziehen Sie es aber vor, direkt eine Psychotherapeutin oder einen Psychotherapeuten aufzusuchen. Das ist heute ohne ärztliche Überweisung möglich. Ferner können Sie sich auch an den Kliniksozialdienst, eine Sozialstation, die Beratungsstellen im Gesundheitsamt, die Brandenburgische Krebsgesellschaft oder Selbsthilfegruppen wenden. Auch die Krankenkassen bieten Beratungen an. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit, die **Telefonseelsorge** anzurufen. Die Telefonseelsorge geschieht anonym, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht. Sie ist rund um die Uhr kostenfrei unter **0800 111 0 111** oder **0800 111 0 222** erreichbar.

Adressen
professionelle
psychosoziale
Hilfe s. S. 129

Telefon-
seelsorge

4.2.2 Beratungsangebot für russisch-sprachige Menschen

Für russisch-sprachige Krebspatientinnen und -patienten und ihre Familien bestehen häufig Sprachbarrieren und Informationsdefizite. Zur Verbesserung dieser Situation und um Informationen und Hilfsangebote im Bereich der Onkologie zugänglich zu machen, bietet die LAGO seit 2012 ein telefonisches Beratungsangebot in russischer Sprache an. Dieses ist bisher im Land Brandenburg einzigartig.

Beratungsangebot und Vorträge in russischer Sprache



Als Beraterin steht Sitta Abramova in der Geschäftsstelle der LAGO zur Verfügung. Ihre Muttersprache ist russisch. Sie können von ihr z.B. erfahren, welche onkologisch tätigen Ärztinnen und Ärzte, Pflegedienste oder weitere Hilfsangebote im Land Brandenburg bzw. ggf. direkt bei Ihnen vor Ort in russischer Sprache zur Verfügung stehen. Sie ist dienstags und donnerstags in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 15.00 Uhr telefonisch für Sie da.

Sprechzeiten in russischer Sprache: di und do 10-12 Uhr 14-15 Uhr

Auf Wunsch kommt Sitta Abramova in Arztpraxen, Kliniken oder andere öffentliche Einrichtungen und hält Vorträge in russischer Sprache zu den Serviceangeboten der LAGO mit dem Schwerpunkt Krebsprävention.

4.2.3 Spezielle Betreuungshilfen für Familien mit einem krebskranken Kind

„Wohin kann ich mich wenden, wenn mein Kind an Krebs erkrankt ist?“

Familien mit einem krebskranken Kind bedürfen einer besonderen Unterstützung. Diese ist sowohl im medizinischen Bereich als auch besonders in psychosozialer Hinsicht notwendig. Viele Kinder und auch deren Eltern fühlen sich hilflos in ihrem Schmerz, sie sind den psychischen Problemen, von denen oft die ganze Familie betroffen ist, nicht gewachsen. Manche haben das Bedürfnis, sich mit anderen Kindern und Jugendlichen bzw. Eltern auszutauschen, die solche Erfahrungen bereits hinter sich gebracht haben. Sie möchten z.B. Kindern begegnen, die die Krankheit überstanden haben. Andere bedürfen professioneller psychologischer Hilfe.

Psychosoziale Unterstützung für Familien mit einem krebserkrankten Kind

Wegweiser „Kinder und Krebs“ bei der LAGO kostenlos zu bestellen

Im Land Brandenburg gibt Beistand und vermittelt Hilfe z. B. die **Björn-Schulz-Stiftung (BSS)**. Beratungs- und Kontaktstellen der BSS im Land Brandenburg sind in den Städten Potsdam, Brandenburg, Cottbus und Frankfurt (Oder) vorhanden. Darüber hinaus gibt es weitere Einrichtungen, die Familien mit unterschiedlichen Angeboten unterstützen. Diese Angebote sind im **Wegweiser Onkologie Brandenburg Band VIII Wegweiser Kinder & Krebs** zusammengestellt. Diesen können Sie bei der LAGO kostenlos bestellen.

Sozialrechtliche Informationen zu Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen finden Sie in Kapitel 6.6 ab Seite 82.

4.2.4 Kinder krebserkrankter Eltern

mit Kindern sprechen

Wenn ein Elternteil plötzlich an Krebs erkrankt, sind auch dessen Kinder betroffen. Kinder nehmen die belastende neue Situation einer Krebserkrankung ihres Vaters oder ihrer Mutter sehr intensiv wahr. Sie trauen sich aber meistens nicht, darüber zu sprechen. Wichtig ist es deshalb, dass Sie Ihre Kinder von sich aus in das Krankheitsgeschehen einbeziehen. Vielleicht wollen Sie dies nicht aus einem Schutzbedürfnis heraus. Versuchen Sie, über Ihren Schatten zu springen. Verbergen Sie Ihre Emotionen nicht. Kinder haben „feine Antennen“ und bemerken auch kleinste Veränderungen. Bei einem offenen Gespräch zwischen Eltern und Kindern können Sie alle Ihre Gefühle zum Ausdruck bringen. Zudem ist es besser für Kinder, wenn sie über die Situation Bescheid wissen, damit sie auf eventuelle Fragen oder Bemerkungen in ihrem Umfeld reagieren und antworten können. Informieren Sie die Bezugspersonen Ihres Kindes in Kindergarten, Schule oder Sportverein. Hilfreich für Kinder ist es, Alltagsroutinen so lange wie möglich aufrechtzuerhalten und gemeinsam neue Rituale zu entwickeln. Nehmen Sie sich hierfür Zeit. Lassen Sie sich helfen von z. B. Großeltern, Freundinnen oder Nachbarn. Scheuen Sie sich nicht, ggf. auch professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, um die belastende Situation zu bewältigen. Ebenso wie für Sie selbst ist es auch für Ihr Kind wichtig, mit seinen Sorgen nicht allein zu bleiben.

weiterführende Adressen und Buchtipps im Wegweiser „Kinder und Krebs“

Hilfreiche Buchtipps und eine Übersicht zu den Angeboten im Land Brandenburg finden Sie im kostenlos bei der LAGO zu bestellenden **Wegweiser „Kinder und Krebs“**.

4.3 Krebsdiät

„Gibt es eine Krebsdiät?“

Nein. Eine „Krebsdiät“, das heißt eine Ernährungsform, die Krebs verhindern oder heilen kann, gibt es nach heutigem wissenschaftlichen Erkenntnisstand nicht. Auch Vitamine, sei es in geringen oder so genannten Megadosen haben keinen Einfluss auf die Krebsentstehung oder -heilung.

Eine Krebserkrankung bedeutet nicht, dass Sie ab sofort auf Ihre Lieblingsspeisen verzichten oder besondere Ernährungsregeln beachten müssen, es sei denn, dass die Erkrankung Unverträglichkeiten, wie z. B. Durchfall, Schluckbeschwerden oder Ähnliches verursacht. Dennoch sollten Sie, auch wenn Sie nicht von speziellen Problemen betroffen sind, grundsätzlich manche Tipps und Ernährungsempfehlungen beachten. Hier können Sie sich an den Grundsätzen zur Ernährung orientieren, die wir in unserem Kapitel 2.1.3 „Körpergewicht und Ernährung“ ab Seite 20 beschreiben. Sie können z. B. damit beginnen, täglich eine Extraportion frisches Obst oder Gemüse zu essen. Oder Sie schränken Ihren Verbrauch von Kochsalz ein.

Krebsdiät

Praktische Ratschläge und Hilfen zu einer Ernährungsumstellung bzw. Ernährung bei Krebs erhalten Sie kostenlos z. B. bei:

- Krankenkassen
- der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr
- verschiedenen Krebsgesellschaften
- der Deutschen Krebshilfe oder
- der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

4.4 Sexualität nach einer Krebsdiagnose

„Werde ich mit einer Krebserkrankung sexuelle Probleme haben?“

Sexualität

Eine solche Frage kann nicht mit einem klaren ja oder nein beantwortet werden. Denn das sexuelle Bedürfnis und Empfinden ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, auch bereits vor einer Tumorerkrankung. In der Regel wird jedoch eine Krebserkrankung die sexuelle Situation – bei einigen Menschen vorübergehend, bei anderen dauerhaft – verändern. So sind während der Behandlung die sexuellen Bedürfnisse bei vielen Erkrankten selbst, aber auch bei ihrem Partner oder ihrer Partnerin zumeist erheblich vermindert. Irgendwann nach dieser Zeit wird jedoch bei vielen die Frage auftauchen, wie es mit der Sexualität weiter gehen kann. Der Wunsch nach körperlicher Berührung kann wieder „erwachen“. Prinzipiell gibt es keinen Grund, warum Sie dann nicht sexuell aktiv werden sollten. Vielleicht zögern Sie aber auch, erneut sexuellen Kontakt aufzunehmen. Z.B. könnten Sie Sorge haben, dass der Partner oder die Partnerin keine Lust verspürt, Sie beide enttäuscht sein werden oder das sexuelle Zusammensein womöglich schmerzhaft verläuft. Auch lassen manche Krebserkrankungen sichtbare Narben zurück oder führen zu bleibenden körperlichen Beeinträchtigungen, so dass ein Umlernen bei der Sexualität nötig wird. Hier können die Bedürfnisse dann manchmal andere sein als vor der Erkrankung. Um Missverständnisse zu vermeiden, sollten Sie auf jeden Fall versuchen, über Ihre Probleme offen miteinander zu sprechen. Wenn Ihnen das nicht gelingt, scheuen Sie sich nicht, Hilfe von Fachleuten in Anspruch zu nehmen oder sprechen Sie mit Menschen, die in einer ähnlichen Situation waren und Lösungswege gefunden haben (z. B. in einer Selbsthilfegruppe). Das Schlimmste in diesem Fall wäre, sich einem unnötigen Leistungsdruck auszusetzen, sich ungewollt zu kränken und sich schließlich resigniert und allein zurückzuziehen.

Adressen
psychosoziale
Beratung
s. S. 127

Adressen
Selbsthilfe-
gruppen
s. S. 134

Adresse KID
s. S. 141

[www.krebs-
informations-
dienst.de](http://www.krebs-
informations-
dienst.de)

Empfehlenswerte **Broschüren** zum Thema „**Weibliche Sexualität und Krebs**“ und „**Männliche Sexualität und Krebs**“ können Sie kostenlos beim **Krebsinformationsdienst (KID)** beziehen. Hier finden Sie Informationen und Hilfen zu vielen Einzelproblemen. Weitere Informationen für Frauen und Männer finden Sie auch auf den Internet-Seiten des Krebsinformationsdienstes unter dem Punkt „Sexualität“.

5 Rehabilitation

5.1 Ziel und Nutzen von Rehabilitationsbehandlungen

Stationäre Nachsorgebehandlungen bei bösartigen (malignen) Tumor- und Systemerkrankungen führen Rentenversicherungsträger an entsprechend ausgewiesenen **Rehabilitationskliniken** durch. Die stationäre Nachsorge zeichnet sich durch eine umfassende Therapie aus. Zielstellung ist eine gesundheitliche und psychische Stabilisierung der Erkrankten, insbesondere eine Verbesserung der Lebensqualität. Krankheits- und therapiebedingte Funktionseinschränkungen werden behoben oder gelindert, damit die Betroffenen sich wieder optimal an das Alltagsleben anpassen können. Außerdem werden die Patientinnen und Patienten zu entsprechenden Tumornachsorgeprogrammen informiert. Die genannten Maßnahmen sollen entweder die Erwerbsfähigkeit der Erkrankten wieder herstellen oder einen günstigen Einfluss auf den Gesundheitszustand ausüben und damit die Lebensqualität verbessern.

**onkologische
Rehabilitations-
kliniken im Land
Brandenburg
Beschreibung
ab S. 50**

Schwerpunkte der Therapiemaßnahmen sind:

- Körperliche Funktionsverbesserung
(z. B. durch Physiotherapie, Gymnastik)
- Kostaufbau und Diätberatung
(insbesondere nach Operationen im Magen-Darmbereich)
- Ergotherapie (z. B. bei Einhändigkeit, Neuropathie)
- Spezielles Training (Logopädie bei Kehlkopf-Operationen, Harninkontinenz, künstlicher Darmausgang)
- Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit
(z. B. Trainingsprogramme)
- Psychoonkologie (z. B. Angstabbau)
- Familien- und Sexualberatung
- Hilfe bei Arbeitsplatzproblemen
- Hilfe im Umgang mit Behörden.

**Weitere
Informationen
zur onkologi-
schen Rehabi-
tation im
Wegweiser
Onkologie
Band VII:
Lust auf Leben.
Onkologische
Rehabilitation.**

Diese Schwerpunkte lassen sich häufig nicht voneinander trennen und müssen komplex bearbeitet werden. Außerdem ist eine enge Zusammenarbeit mit der jeweiligen akut behandelnden Klinik und dem Hausarzt beziehungsweise der Hausärztin notwendig. Dadurch wird den Erkrankten Verunsicherung genommen und ein optimales und ambulantes Betreuungskonzept gewährleistet.

Im Rahmen der Nachsorgebehandlung können auch adjuvante und palliative Tumorbehandlungen fortgesetzt werden. Unter Beachtung der gezielten Behandlung von Nebenwirkungen und der Therapie wird ein stationärer Aufenthalt in seiner Gesamtwirkung dadurch nicht beeinträchtigt.

5.2 Rehabilitationsangebote

„Welche Rehabilitationsmaßnahmen gibt es?“

Die medizinischen Leistungen zur Rehabilitation umfassen insbesondere

- die ärztliche und fachärztliche Behandlung und Betreuung in Rehabilitationskliniken
- Unterbringung und Verpflegung in diesen Einrichtungen
- Arznei- und Verbandsmaterial
- Heilmittel einschließlich Krankengymnastik, Bewegungstherapie, Sprach- und Beschäftigungstherapie
- Behandlung mit Kurmitteln
- medizinisch-physikalische Maßnahmen
- Diätetik
- Belastungserprobung und Arbeitstherapie
- Körperersatzstücke, orthopädische und andere Hilfsmittel
- Gesundheitsaufklärung und -bildung.

Medizinische Leistungen zur Rehabilitation werden vor allem stationär erbracht. Die ambulante Rehabilitation ist geeignet, nach vorausgegangener Rehabilitation in einer Klinik den erreichten Rehabilitationserfolg zu festigen und zu erhalten. Oder sie kann von Menschen in Anspruch genommen werden, für die aus beruflichen, sozialen oder persönlichen Gründen eine stationäre Rehabilitationsleistung nicht in Frage kommt. Die Entscheidung darüber, ob eine Maßnahme stationär, teilstationär oder ambulant durchgeführt wird, trifft der Rentenversicherungsträger.

„Wie lange dauert eine Rehabilitationsmaßnahme?“

Onkologische Rehabilitationsmaßnahmen werden durchschnittlich für den Zeitraum von 21 bis 24 Tagen gewährt. Der Arzt oder die Ärztin in der Reha-Klinik kann auf eine Verlängerung der Maßnahme hinwirken, wenn dies medizinisch notwendig ist.

**Dauer einer
Rehabilitations-
leistung**

„Kann ich mehrmals eine medizinische Leistung der Rehabilitation beantragen?“

Ja. Je nach medizinischer Notwendigkeit können Nachbehandlungen wiederholt gewährt werden, allerdings in der Regel nur innerhalb von vier Jahren nach Abschluss der Erstbehandlung. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin darüber.

„Was ist eine Anschlussrehabilitation oder Festigungskur und kommt für mich eine solche Maßnahme in Frage?“

Eine **Anschlussrehabilitation** (früher „Anschlussheilbehandlung“, kurz AHB, genannt) ist eine Rehabilitationsmaßnahme, die sich unmittelbar an eine Krankenhausbehandlung anschließen. Die Beantragung der Reha-Leistung erfolgt deshalb in der Regel noch während des Krankenhausaufenthaltes über den Krankenhaussozialdienst oder über Ihren Arzt beziehungsweise Ihre Ärztin. Die Formulare für die Beantragung der Reha-Leistung erhalten Sie von diesen oder bei den Rentenversicherungsträgern bzw. Krankenkassen.

**Anschluss-
rehabilitation**

**zum Beantra-
gungsverfahren**
vgl. S. 76

Das Ziel einer Anschlussrehabilitation ist es, die Patientinnen und Patienten in die Belastungssituationen des Alltags und des Berufslebens in einer dafür besonders spezialisierten Rehabilitationsklinik wieder zu integrieren. Zu einer solchen Kur gehören zum einen natürlich die ärztliche Betreuung, aber noch vieles andere mehr, wie z. B. physiotherapeutische und sportliche Übungen, Seminare über eine gesunde Ernährung oder das Erlernen von Entspannungstechniken. Nicht wegzudenken ist darüber hinaus das psychologische und psychosoziale Betreuungsangebot, das Sie nutzen können, um Ihre Sorgen und Nöte mit erfahrenen Fachkräften zu besprechen.

**Wieder-
eingliederung
in den Alltag**

**Sport,
Ernährung,
Entspannung,
psychosoziale
Betreuung**

Fragen Sie am Ende der Behandlung im Krankenhaus Ihren Arzt oder Ihre Ärztin, ob für Sie eine Anschlussrehabilitation in Frage kommt. Die Entscheidung, ob Sie eine solche in Anspruch nehmen möchten, liegt letztendlich bei Ihnen.

In den **Servicestellen für Rehabilitation** finden Sie kompetente Beratung für Ihre persönlichen Anliegen.

**Adressen
der Reha-
Servicestellen**
s. S. 139

5.3 Rehabilitationskliniken für Krebskranke im Land Brandenburg

5.3.1 Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg (KNKBB)

Rehabilitationsklinik für Familien mit krebs- und herzkranken Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen



Adresse:

Bussardweg 1
16321 Bernau-Waldsiedlung
Telefon: (0 33 38) 90 80 25
Fax: (0 33 38) 90 80 38
E-mail: info@knkbb.de
Internet: www.knkbb.de

Ausstattung und Unterbringung:

- Die Klinik verfügt über insgesamt 100 Betten.
- Die Klinikanlage umfasst 4 Wohnhäuser mit verschiedenen großen Appartements (1–4 Zimmer). Diese sind behinderten- und familiengerecht eingerichtet und verfügen über Bad/WC sowie über ein Telefon mit integriertem Notruf.

Bettendisposition/Reservierung: Tel.: (0 33 38) 90 80 21

Besonderheiten:

Für die onkologischen Patienten werden drei Formen der Rehabilitation angeboten:

- Familienorientierte Rehabilitation (FOR)
- Jugend-Rehabilitation
- Integrierte Rehabilitation als Art AHB zwischen den Chemotherapieblöcken

Dauer der Rehabilitation: 4–6 Wochen

Leistungsträger:

Alle Rentenversicherungsträger. Mit allen Krankenkassen bestehen Versorgungsverträge.

Geschäftsführung:

Dipl.-Ing. Petra Bierwirth

Ärztliche Leitung:

Dr. med. Ines Konzag

Fachärztin für Kinder und Jugendmedizin/Kinderkardiologie/EMAH

Indikationen:**Familienorientierte Rehabilitation/Jugendrehabilitation:**

- Kinder und Jugendliche mit allen Formen hämatologischer und onkologischer Erkrankungen nach Abschluss der Akuttherapie
- Nach Amputation und Umkehrplastik einer Extremität nach Knochentumor
- Kinder und Jugendliche in der Erhaltungskemotherapie, z. B. bei Leukämien
- Kinder und Jugendliche nach Knochenmarktransplantation
- Medizinische und psychosoziale Komplikationen in der Familie verursacht durch die onkologische Erkrankung des Kindes bzw. des Jugendlichen

Integrierte Rehabilitation (Anschlussrehabilitation):

- Im Rahmen der Akutbehandlung zwischen zwei Chemotherapieblöcken zur Verbesserung der physischen und psychosozialen Leistungsfähigkeit sowie Stabilisierung geschädigter Organe und der Paraklinik

Aufnahmealter:

- 0–25 Jahre in der onkologischen Indikation
- Im Rahmen der FOR zusätzlich Aufnahme der gesamten Familie (Eltern/Begleitpersonen, Geschwister) unabhängig vom Alter

Therapeutisches Team:

- 1 Chefarztin, FÄ für Kinder- und Jugendmedizin, Kinderkardiologie, EMAH
- 1 leitende Oberärztin, FÄ für Kinder- und Jugendmedizin, pädiatrische Hämatologie und Onkologie

- 1 Oberarzt, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, onkologisch versiert
- 2 Assistenzärzte (in der pädiatrischen Facharztausbildung)
- 7 Kinderkrankenschwestern
- 1 Diätassistentin
- 1 Logopädin
- 1 Ergotherapeut/Motopäde
- 2 Physio- bzw. Sporttherapeuten
- 2 Reittherapeuten
- 1 Orthopädietechniker (Honorarbasis)
- 1 Masseur/Manualtherapeut
- 2 Psychologen (Schwerpunkte: Kinder- und Jugendpsychotherapie, systemische Familientherapie, Psychoonkologie)
- 1 Sozialpädagogin
- 1 Kunsttherapeutin
- 1 Tanztherapeutin
- 1 Erlebnispädagogin
- Lehrer (alle Altersstufen bis zur 12. Klasse, angestellt beim Land Brandenburg)
- 3 Erzieherinnen im KiTa-Bereich, 2 KiTa-Helferinnen
- 1 Heilerziehungspflegerin

Diagnostik:

Labordiagnostik:

- Klinisches Labor im Verbund, Schnellteste mittels Blutgasanalysegerät (SBH, Elektrolyte, Hb, Hk, BZ), Coagu-Check für INR

Apparative Diagnostik bzw. Funktionsdiagnostik:

- Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-EKG, Langzeit-Blutdruck, Belastungs-Ergometrie (Fahrrad und Laufband), Spirometrie, Spiroergometrie
- Echokardiographie mit B-Bild, M-Mode, Tissue-Doppler, Farb-Doppler, Duplex-Scan, TEE, Abdomen- und Schilddrüsen-sonographie, Schädel-/Hüftsonographie des Säuglings
- 6 Überwachungsbetten (Monitoring: EKG, Blutdruck, O₂-Sättigung), kontinuierliche Sauerstofftherapie, Telemetrie/IMEG nach HTX
- Schrittmacherabfrage und -programmierung
- Konsiliarisch in der Brandenburgklinik:
Röntgendiagnostik, Psychosomatik, Orthopädie, Neurophysiologie u. a. mit EEG, EMG, ENG, EP, Magnetstimulation
- in Kooperation mit dem Helios-Klinikum Buch und der Charité:
u. a. Kinderneurologie, Kinderorthopädie, Computer- und Kernspintomographie
- Eltern im Falle einer eigenen Rehabilitationsmaßnahme in entsprechender Fachabteilung der Brandenburgklinik (Orthopädie, Psychosomatik, Neurologie)

Psychologische Diagnostik:

- Aufnahme, Bilanz und Abschlussgespräch
- Leistungsdiagnostik: Aufmerksamkeitsprüfung, Konzentration, Visuomotorik, IQ-Testung
- Neuropsychologische Verfahren: u. a. Gedächtnisleistung
- Klinische Verfahren: u. a. Verhaltensbeurteilung
- Entwicklungsdiagnostik: Sprache, Motorik, Wahrnehmung, allgemeine Entwicklung
- Schultests: Schulfähigkeit/-leistung, Sozialverhalten

Therapie:

Medizinische Therapieangebote:

- Primäres Behandlungsziel ist eine Fortführung bzw. Optimierung der komplexen Therapie der krebskranken Kinder/Jugendlichen in enger Zusammenarbeit mit den Akutkliniken bzw. den ambulant behandelnden Ärzten.
- Kontinuierliche ärztliche Versorgung im Vorder- und Hintergrunddienst
- Durchführung und Überwachung von peroraler und in Einzelfällen intravenöser Chemotherapie, einschließlich der erforderlichen i. v.-Therapie mittels Antibiotika
- Steuerung von Spezialdiäten, parenterale Ernährung falls erforderlich
- Inhalationstherapie/Sauerstofftherapie
- Wundversorgung/Narbenbehandlung
- Versorgung mit orthopädischen Hilfsmitteln und Prothetik in Zusammenarbeit mit einem Orthopädietechniker
- Patientenseminare: z.B. „Leben mit und nach einer Krebserkrankung“, „Gesunde Ernährung und Sport“

Physio- und Sporttherapie:

- Einzel- und Gruppentherapien
- Familientherapien

Physiotherapeutische Maßnahmen:

- **Anleitung der Atemtechnik bei der Inhalation:**
Autogene Drainage (Chevallier), modifizierte autogene Drainage, (Drainage-)Lagerungen, Kontaktatmung, Hustentechniken, reflektorische Atemtherapie
- **Bei expiratorischer Stenose:**
Flutter/VRP1, RC-Cornet, PEP-Atmung, Vermittlung von Ein- und Ausatemtechniken mit/ohne Zuhilfenahme von Geräten
- Erlernen therapeutischer Körperstellungen und Atemtechniken, manuelle Therapie zur Thoraxmobilisation (z.B. funktionelle Bewegungslehre nach Klein-Vogelbach, PNF, manuelle Therapie nach Cyriax/Sachse)
- Haut- und Muskeltechniken (auch in Kombination mit Wärmeanwendungen)

- Entspannungstechniken, Entwicklungstherapie und Behandlung nach Vojta, Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage nach Bobath, funktionelle Bewegungslehre, Rücken-, Gang- und Haltungsschule, Rückbildungsgymnastik Einzel/Gruppe, Einzel-KG im Wasser, Babyschwimmen
- Anleitung der Eltern zur Begleitung therapeutischer Maßnahmen/Hilfe zur Selbsthilfe

Sporttherapeutische Maßnahmen:

- Medizinische Trainingstherapie
- Einzelsport
- Sport- und Funktionsdiagnostik
- Schwimm- und Wassertherapie
- Ergometertraining
- Wirbelsäulengymnastik
- Stretching
- Fitnessgymnastik
- Nordic Walking
- Terraintraining
- Sport- und Gesundheitspädagogik

Physikalische Therapie:

- Massagen (Klassische Massage, Atem- und Colonmassage), Bindegewebsmassage, manuelle Lymphdrainage nach Vodder, Fußreflexzonenmassage)
- Wärme- und Kälteanwendungen
- Bäder mit medizinischen Zusätzen

Ergotherapie:

- Durchführung bei motorisch- funktionellen, sensomotorisch- perzeptiven, neuro-psychologischen oder psychosozialen Störungen.

Therapiemaßnahmen:

- Behandlung nach Bobath-Konzept und nach Jean Ayres
Indikation: Störungen der Körperwahrnehmung, Tonusveränderungen, Lähmungen, Spastiken
- Störungen der Entwicklung, der Grob- u. Feinmotorik sowie der Koordination
- Behandlung in Anlehnung an das Affolter Konzept
Indikation: Entwicklungsauffälligkeiten bei Säuglingen/Kleinkinder, Lern- und Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsdiagnostik gestaffelt nach Altersgruppen:
- Münchener Funktionelle Entwicklungsdiagnostik, Motoriktest, Wiener Entwicklungstest

Weitere Therapieformen:

- Logopädie, Tanztherapie, Reittherapie

Psychologische Therapieangebote:

- **Psychologische Einzel- und Paargespräche, Gruppengespräche**
- **Psychosoziale und psychologische Beratung:**
 - Bei Ängsten und Depressionen, zur Krankheits- und Stressbewältigung
 - Zur Erziehung, in Fragen zu Schule und Beruf oder zur Berufswahl
- **Verhaltenstherapeutische Trainingsprogramme für Kinder und Jugendliche mit:**
 - Hyperkinetischem Syndrom, Aggressionen, sozial unsicherem Verhalten
 - Enuresis/Enkopresis
 - Schlafstörungen
- **Weitere Therapieverfahren:**
 - Kunsttherapie, Entspannungstraining

Zusätzliche Angebote:

- **verschiedene therapeutische Freizeitbeschäftigungen und interdisziplinäre Veranstaltungen, u. a.**
 - Sozialrechtsseminare, Schulungen für Eltern, z. B. Seminar zur Gerinnungsselbstkontrolle
 - Sportangebote im Sportzentrum Wandlitz, Schwimmen, Sauna, Massagen, Theater- und Kreativwerkstatt, Kinobesuche, gemeinsames Kochen
- **Familienorientiert:**

Möglich sind Ausflüge in die landschaftlich sehr reizvolle nähere und weitere Umgebung, z. B. Besuch des Klosters Chorin, Picknick in der Schorfheide, Schiffsrundfahrt auf dem Liepnitzsee, Besuch des Tierparks Eberswalde und des Schiffshebewerkes Niederfinow und Fahrten nach Berlin. Feierlichkeiten wie Kinderfeste, Abschlussfest, Kindergeburtstagsfeiern und Treffen im Jugendclub (Musikinstrumente, Tischkicker, Billard).
- **Für Jugendliche:**

Für Jugendliche existieren darüber hinaus spezielle altersgerechte Freizeitangebote und die Möglichkeit einer spezifischen Jugendlichenrehabilitation.

Ortsbeschreibung und Verkehrsanbindung:

Die KNKBB liegt ca. 20 km nördlich von Berlin inmitten eines ausgedehnten Wald- und Seengebietes, was zu jeder Jahreszeit einen hohen Erholungswert hat. Die Stadtmitte Berlins ist in 45 Minuten mit dem Auto erreichbar. Die Stadt Bernau (7 km entfernt) ist über öffentliche Verkehrsmittel bequem zu erreichen und hat 2 Autobahnanschlüsse. In der nahen und weiteren Umgebung garantieren vielfältige kulturelle Angebote, Ausflugsziele und Unterhaltungsmöglichkeiten einen hohen Freizeitwert.

5.3.2 Rehabilitationsklinik Märkische Schweiz Buckow

Immanuel Klinik Märkische Schweiz
Fachklinik für Onkologische Rehabilitation



Adresse:

Lindenstraße 68–70
15377 Buckow (Märkische Schweiz)
Telefon: (03 34 33) 5 50
Fax: (03 34 33) 5 55 50
E-mail: mail-buckow@immanuel.de
Internet: www.immanuel.de

Ausstattung:

Gesamt-Bettanzahl: 220

- Doppelzimmer für Patienten mit Begleitpersonen
- Einzelzimmer mit Dusche/WC
- TV
- Telefon
- Zum Teil: behindertengerecht
- WLAN vorhanden

Bettendisposition/Reservierung: Tel.: (03 34 33) 5 56 10 oder 5 56 11

Besonderheiten:

- Aufnahme von Kindern und Begleitpersonen
- Weiterführung einer ambulant oder stationär begonnenen medikamentösen Tumortherapie (Chemo-, Antikörper-, Immun- und/oder Hormontherapie, Bisphosphonate)
- Logopädie und Stimmtherapie
- Endoskopisches Biofeedback-Sphinktertraining
- Kosmetikseminare
- Abholservice für AHB-Patienten
- enge Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen
- ambulante Rehabilitation möglich

Leistungsträger:

- Alle Rentenversicherungsträger
- Mit allen Krankenkassen bestehen Versorgungsverträge

Ärztliche Leitung:

Dr. med. Birgit Bartels-Reinisch

Indikationen:

In unserem Haus können Krebspatienten mit folgenden Erkrankungen eine Anschlussrehabilitation bzw. andere onkologische Nachsorgeleistung bekommen:

- Hals-Nasen-Bereiches
- Atmungsorgane
- Verdauungsorgane
- Brustdrüse
- Genitalorgane
- Niere und Harnorgane
- Schilddrüse
- Haut
- bösartige Systemerkrankungen des Blutes und der Lymphe

Spezialisierung:

Die Klinik ist ausschließlich auf die Durchführung von onkologischen Anschlussrehabilitationen sowie von onkologischen Nachsorge- und Festigungsmaßnahmen spezialisiert. Es werden Fähigkeits- und Funktionsstörungen die durch die Tumorerkrankung selbst oder deren Therapie entstanden sind in einem interdisziplinären und multiprofessionellen Team rehabilitiert.

Therapeutisches Team:

- Chefarzt (Internist/Hämatologe/Onkologe/Palliativmediziner)
- Oberärzte (FA Chirurgie, FA Physikalische und Rehabilitative Medizin, FA Urologie, Innere Medizin)

- Ärzte (FA Innere Medizin, FÄ Allgemeinmedizin, FA Chirurgie)
- FÄ HNO, FA Gynäkologie in Kooperation
- Psychoonkologen
- Pflegekräfte
- Physiotherapeuten
- Sporttherapeuten
- med. Bademeister und Masseure
- Ergotherapeuten/Kunsttherapeuten
- Diätassistentinnen/Ernährungsberater
- Sozialarbeiter
- MTA
- Logopäden
- Stomaschwestern/Wundmanagement

Diagnostik:

- Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-EKG, Ergometrie, 24 h RR Messung
- Spirometrie, Blutgasanalyse
- Sonographie und Dopplersonographie, Farbcodierte Duplexsonographie, Echokardiographie
- Röntgeneinrichtung einschl. Tomographie
- Klinisches Labor im Verbund
- gastroenterologische und andere Endoskopien im Verbund
- Überwachungseinheit mit Monitoring
- Uroflowmetrie/Zystoskopie

Therapie:

- Fortführung einer adjuvanten und palliativen medikamentösen Tumortherapie
- Wundmanagement
- Schmerztherapie
- Psychoonkologie
- Physiotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Hydrotherapie (u. a. Hallenschwimm-/Bewegungsbad, Hebelift)
- Elektrotherapie
- Ergometertraining
- Logopädie (Stimm- und Schlucktherapie, Sprechtherapie)
- Kunst- und Gestaltungstherapie (Maltherapie)
- Ergotherapie
- Gesundheitstraining
- Ernährungsberatung und -therapie, Lehrküche
- Sozialdienst (Beratung und Beantragung von Leistungen)
- Hilfsmittelversorgung

Spezielle Programme:

- Stomaberatung/Stomaversorgung
(Ileostoma, Colostoma, Urostoma, Tracheostoma etc.)
- Inkontinenztherapie und -beratung
- Seminare zu postoperativen urologischen Funktionsstörungen
- Endoskopisches Biofeedback Sphinktertraining für Männer
- Urodynamischer Messplatz
- Spezielles Wundmanagement
- Selbsthilfe (regelmäßige Seminare Selbsthilfegruppen z. B. ILCO)
- Logopädische Therapie (Atemtechnik, Phonation, Artikulation),
Kau- und Schlucktherapie
- Anwendung Komplementärmedizin (Naturheilverfahren)
- Kneipp Therapie
- Kosmetikseminare
- Aufnahme von Begleitpersonen
- Klinikeigener Hol- und Bringdienst für Patienten

Ortsbeschreibung und Verkehrsanbindung:

Die Märkische Schweiz beginnt bereits 20 km östlich der Berliner Stadtgrenze. Sie liegt im Bundesland Brandenburg zwischen dem östlichen Berliner Ring A 10, den Bundesstraßen B 1 (Berlin–Frankfurt/Oder) im Süden, B 167 (Eberswalde–Bad Freienwalde–Frankfurt/Oder) im Osten und B 158 (Berlin–Bad Freienwalde) im Nordwesten.

Die Stadt Buckow ist anerkannter Kneipp-Kurort. Die Klinik selbst liegt, eingebettet in eine ausgedehnte Parklandschaft, direkt am Rande des Griepensees.

5.3.3 Reha-Zentrum Lübben

Reha-Zentrum Lübben –
Kliniken Professor Dr. Schedel GmbH –
Fachklinik für Orthopädie und Onkologie



Adresse:

Postbautenstr. 50

15907 Lübben

Telefon: (0 35 46) 2 38 – 0

Fax: (0 35 46) 2 38 – 700

E-mail: info@rehazentrum.com

Internet: www.rehazentrum.com

Ausstattung:

Die Klinik verfügt über insgesamt 220 Betten.

- Für onkologische Patienten stehen 160 Betten zur Verfügung.
- Einzelzimmer mit Dusche/WC
- Doppelzimmer für Patienten mit Begleitpersonen
- TV zur Miete
- Telefon
- Zum Teil: behindertengerecht, Allergiker-geeignet, Balkon/Terrasse, Komfortzimmer

Bettendisposition/Reservierung: Tel.: (0 35 46) 2 38 – 714

Besonderheiten:

- Betreuung von Patienten bis 200 kg möglich
- Aufnahme von Kindern als Begleitpersonen (altersgerechte Betreuung während der Therapien: Schule, Kita, Tagesmutter)
- Prävention für Begleitpersonen
- Gesundheitsurlaube
- Osteoporosesprechstunden
- Abholservice für AHB-Patienten
- Durchführung von Chemotherapien/Immuntherapien
- Aerodyngerät (Behandlung von Sensibilitätsstörungen)
- Isokinetisches Test- und Therapiegerät (Biodex)
- Orthopädische Abteilung vorhanden
- Weiterführung einer ambulant oder stationär begonnenen medikamentösen Tumortherapie (Chemo-, Antikörper-, Immun- und/oder Hormontherapie, Bisphosphonate)
- enge Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen
- ambulante Rehabilitation möglich

Leistungsträger:

Belegung von allen Kassen, DRV Bund sowie DRV Brandenburg und Berlin. Weiterhin belegen Berufsgenossenschaft (BG), Knappschaft Bahn-See und Privatpatienten.

Ärztlicher Direktor:

Jan C. Bücher

Chefärztin für Onkologie:

Dr. med. Gabriela Rex (Innere Medizin/Hämatologie-Onkologie)

Indikationen für stationäre Nachbehandlung:

In unserem Haus können Krebspatienten mit folgenden Erkrankungen eine Anschlussrehabilitation bekommen:

- Bewegungsorgane
- Verdauungsorgane
- Atmungsorgane
- Nieren, ableitenden Harnwege und des männlichen Genitale
- Brustdrüse
- weiblichen Genitale
- Haut
- Pharynx/Larynx
- Schilddrüse
- sowie mit malignen Systemerkrankungen (hämatologische Erkrankungen)

Weitere onkologische Nachsorgeleistungen gibt es für reguläre onkologische Heilverfahren, Anschlussgesundheitsmaßnahmen und Anschlussrehabilitationen (außer onkologische Erkrankungen des Pharynx und Larynx – hier nur reguläre Heilverfahren).

Aufnahmemöglichkeiten:

- Anschlussrehabilitationen
- stationäre Heilverfahren
- berufsgenossenschaftliche stationäre Weiterbildung (BGSW)
- teilstationäre Rehabilitation

Therapeutisches Team:

- für den Bereich Onkologie und Orthopädie je 1 Chefarzt sowie:
- 4 Oberärzte
- 9 Assistenzärzte
- 4 Psychologen
- 19 Krankenschwestern und -pfleger
- 4 Sozialpädagogische Beschäftigungstherapeuten/-innen
- 2 Ernährungsberaterinnen
- 1 Pflegedienstleiterin
- 3 Sporttherapeuten
- 4 Badehelfer
- 1 Medizinisch-technische Assistentinnen
- 1 Röntgen-Assistentin
- 2 Sozialarbeiterinnen
- 5 Arztsekretärinnen und Schreibkräfte
- 17 Krankengymnasten
- 2 Gymnastiklehrer
- 2 Dipl. Sportlehrer
- 4 Ergotherapeuten
- 1 Masseur

Diagnostik:

- Klinische Physiologie mit EKG, Ergometrie, Langzeit-EKG, Langzeit-Blutdruckmessung, Echokardiographie, Spirometrie, Dopplersonographie, Sonographie (Abdomen, Schilddrüse, Mamma, Gelenke), gastroenterologische Endoskopien
- Klinisch-chemisches Labor (mit Rheumaserologie)
- Röntgendiagnostik (inkl. Konventioneller Tomographie)

Therapie:

- Physikalische Therapie
- Hallenbewegungsbäder mit Hebelift
- Schlingentisch
- Manuelle Wirbelsäulen- und Extremitätentherapie
- Rückenschule
- Gehschule für Behinderungen durch Paresen, Prothesen und Gelenkersatz
- Isokinetik zur Muskelfunktionsdiagnostik und zum Muskeltraining
- Motorische Trainingstherapie (MTT) nach EAP-Richtlinien
- Ergometertraining
- Zytostatische Chemotherapie
- Manuelle und operative Lymphdrainage
- Stomatherapie
- Psychologische Diagnostik und Therapie
- Ergotherapie und Arbeitsplatzberatung
- Beschäftigungstherapie
- Gestaltungstherapie, Computerlehrgänge
- Gesundheitstraining (inkl. Diagnosespezifischer Schulung)
- Ernährungstherapie (inkl. Sonderernährung)
- Ernährungsberatung, Diätlehrküche
- Patienten-Selbsthilfe-Schulung
- Sozialdienst
- Aufnahme von Rollstuhlfahrern und -fahrerinnen
- Knochendichtemessung/Osteoporosetherapie
- Regelmäßig ins Haus kommen Konsiliarärzte für Gynäkologie, Urologie, Dermatologie und HNO

Ortsbeschreibung und Verkehrsanbindung:

Inmitten des Biosphärenreservates Spreewald. Die junge hochmoderne Klinik, die im Jahre 1996 eröffnet wurde, besticht durch die idyllische Lage im sagenhaften Spreewald und die gelungene Architektur. Die strahlenförmige Anordnung der Wohnbereiche und die hellen, ebenerdigen Therapieeinheiten sind durch die lichtdurchflutete Wandelhalle und einer geschwungenen Galerie miteinander verbunden. Das Reha-Zentrum ist gut über die Autobahn A 13, sowohl aus Richtung Dresden als auch aus Berlin kommend, erreichbar.

5.3.4 Seeklinik Zechlin GmbH

Fachklinik für Lymphologie
und Ödemkrankheiten



Adresse:

Obere Braminseestraße 22
16837 Rheinsberg OT Dorf Zechlin
Telefon: (03 39 23) 89 – 0
Fax: (03 39 23) 7 05 07
E-mail: seeklinik@t-online.de
Internet: www.asdonk-online.de

Ausstattung:

Gesamt-Bettenzahl: 100

- 76 Einzelzimmer mit Dusche/WC
- 17 Doppelzimmer in der Regel für Paare oder Patienten mit Begleitpersonen
- TV zur Miete
- WLAN (kostenpflichtig) in allen Zimmern
- Telefon zur Miete
- alle Zimmer behindertengerecht ausgestattet
- Cafeteria

Bettendisposition/Reservierung:

Tel.: (03 39 23) 8 93 05 (Frau Schultka, Frau Kasten)

Besonderheiten:

Die Klinik geht aus der Feldbergklinik Dr. Asdonk im Schwarzwald hervor, die seit 1972 als älteste lymphologische Fachklinik in Deutschland besteht und von Dr. Asdonk gegründet wurde, der die Lymphdrainagebehandlung in die klinische Medizin einführte. Die Seeklinik besteht seit Februar 1995. Ambulante Untersuchungen sind möglich. Patientinnen und Patienten können eine Reha-Beratung durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der BfA sowie eine sozialmedizinische Beratung in Anspruch nehmen. Die Klinik bietet die Möglichkeit der Mitnahme von Begleitpersonen. Kinder können im örtlichen Kindergarten untergebracht werden bzw. die örtlichen Schulen besuchen. Einmal wöchentlich bieten wir die Gelegenheit, ein Bewegungsbad in Rheinsberg zu benutzen.

Leistungsträger:

Es bestehen Versorgungsverträge mit allen Krankenkassen, denen sich die deutsche Rentenversicherung angeschlossen hat.

Chefarzt:

Dr. med. Manfred Klare

Indikationen:

In unserem Haus können Krebspatienten mit folgenden Erkrankungen eine Anschlussheilbehandlung bzw. andere onkologische Nachsorgeleistung bekommen:

In Ausnahmefällen Anschlussheilbehandlungen für:

- Sekundäres Lymphödem
- schwere Verlaufsform mit Ulcerationen

Andere onkologische Nachsorgeleistungen bzw. andere Ödemerkrankungen im Antragsverfahren:

- Sekundäres Lymphödem nach Krebserkrankung
- Malignes Lymphödem
- Primäres Lymphödem
- Posttraumatisches oder postentzündliches Lymphödem
- Lipödem
- Kombinationsödem
- Adipositas-assoziiertes Lymphödem
- Inaktivitätsödem
- Phlebödem
- Postthrombotisches Syndrom
- Idiopathisches Ödem
- Artifizielles Ödem

Anschlussheilbehandlungen im Sinne von Eilheilverfahren sowie die Belegung durch die privaten Krankenkassen und andere Rentenversicherungsträger sind möglich.

Therapeutisches Team:

- 1 Chefarzt (Facharzt Innere Medizin, SP Hämatologie, ZB Hämostaseologie, Diabetologie)
- 1 Oberärztin (Fachärztin für Innere Medizin und Diabetologie)
- 1 Fachärztin für Allgemeinmedizin
- 2 Assistenzärzte
- 1 Psychotherapeut
- examinierte Pflegekräfte
- 2 Pflegehilfskräfte
- 1 Laborantin und Ernährungsberaterin
- 1 Funktionsschwester
- 30 Physiotherapeuten bzw. Masseur/medizinische Bademeister
- 2 Arztschreibkräfte

Diagnostik:

Entsprechend der Notwendigkeit zur ausführlichen Differentialdiagnostik von Ödemen und dem besonderen Schwerpunkt der Tumornachsorge und Tumordiagnostik stehen folgende technische Einrichtungen zur Verfügung:

- EKG und Langzeit-EKG
- Langzeitblutdruck
- Sonographie einschließlich farbkodierter Duplexsonographie der peripheren und extracraniellen Gefäße
- Dopplersonographie
- Klinisch-chemisches und hämatologisches Labor in Kooperation mit LADR GmbH
- Lungenfunktionsprüfung
- Volumetrie (optoelektronisch mittels Perometer)
- Fotodokumentation
- In Zusammenhang mit nahe gelegenen Einrichtungen sind auch andere weiterführende Untersuchungen möglich

Therapie:**Therapieziele (nach AWMF-Leitlinie 058/001):**

- Verbesserung des Lymphabflusses
- Erweichung fibrosklerotischer Gewebsveränderungen
- Reduktion der Bindegewebsvermehrung
- Verbesserung der Funktionsdefizite der Gliedmaßen, um die Wirksamkeit der Muskel- und Gelenkspumpe zu erhöhen
- Vermittlung von Selbstbehandlungsmöglichkeiten (Hautpflege, bestimmte Lymphdrainagegriffe, Technik der lymphologischen Kompressionsbandage)
- Rückführung bzw. Wiedereingliederung der Betroffenen in ihr soziales Umfeld wie Schule, Ausbildung, Studium oder Beruf
- Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit
- Verbesserung der Lebensqualität

Maßnahmen:

- Visiten wöchentlich oder nach Bedarf
- Sondervisiten mit Besprechung sozialmedizinischer Fragen eine Woche vor Entlassung
- Abschlussvisiten mit Diktat des Arztbriefes einen Tag vor Entlassung
- Spezielles Wundmanagement entsprechend neuester Leitlinien
- Medikamentöse Schmerztherapie
- Strukturiertes Schulungsprogramm zu Ödemkrankheiten
- Schulungen zur Kompressionsbestrumpfung
- Seminare zu Übergewicht und körperlichem Training
- Ernährungsberatung durch zertifizierte Ernährungsberaterin
- Diabetesschulungen
- Seminare zu Stress und Stressbewältigung durch Psychologin
- Progressive Muskelrelaxation unter psychotherapeutischer Aufsicht
- Psychotherapeutische Einzelgespräche
- Sozialmedizinische Beratung mit Leistungseinschätzung und Empfehlungen zur beruflichen Wiedereingliederung
- Verordnung einer adäquaten Kompressionsbestrumpfung und Prüfung der Passgenauigkeit

Physiotherapeutische Maßnahmen: Physiotherapeuten/zertifizierte Lymph-drainage- und Ödemtherapeuten/Sporttherapeuten**Haupttherapieverfahren ist die Komplexe physikalische Entstauungstherapie (KPE) Phase I bestehend aus:**

- 2 x täglich manueller Lymphdrainage
- Kompressionsbandagierung
- Bewegungstherapie in der Bandage/Kompressionsbestrumpfung
- Hautpflege
- Kontraindikationen für eine KPE sind:
 - Erysipel
 - Akute Thrombophlebitis/Phlebothrombose
 - Herzinsuffizienz
 - Arterielle Verschlusskrankheit
- Malignom an von Lymphödem betroffener Lokalisation

Weitere Therapiemaßnahmen:

- Lymphentlastende Entstauungsgymnastik in Gruppen:
 - Armgruppe
 - Arm-Beingruppe
 - Beingruppe
 - Hockergymnastik
- Einzelkrankengymnastik

- Gehtraining
- Gangschule
- Nordic Walking-Programm
- Terraintraining unter Aufsicht einer Physiotherapeutin
- Ergotherapie
- Marnitztherapie
- Manuelle Therapie
- Schlingentisch
- Wirbelsäulengymnastik
- Beckenbodengymnastik
- Fußreflexzonenmassage
- Elektrotherapie
- Massagen
- Atemtherapie
- Lymphtaping
- Apparative intermittierende Kompression mittels Expressionsgeräten bei Eignung
- Patientenaufklärungsvorträge in strukturierten Schulungsprogrammen
- Fachgerechte Beratung zur Kompressionsbestrumpfung in Zusammenarbeit mit einem Sanitätshaus

Sonstige Einrichtungen und Freizeitangebote:

- Gymnastikhalle, Fitnessgeräte, Tischtennis, Billard
- Zahlreiche Unterhaltungs- und Beschäftigungsangebote (u. a. Malen/Seidenmalerei)
- Fahrdienst mit klinikeigenen Bussen zu externen Veranstaltungen und Ausflügen

Ortsbeschreibung und Verkehrsanbindung:

Die Klinik befindet sich in landschaftlich reizvoller Lage 100 km nordwestlich von Berlin und 10 km westlich von Rheinsberg inmitten der Rheinsberger Seenlandschaft und des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land

Mit dem Auto:

Die Klinik ist vom Berliner Autobahn-Ring gut erreichbar: A24 Autobahnabfahrt Neuruppin, Umgehungsstraße Richtung Rheinsberg/Flecken Zechlin, hinter dem Ort Wallitz links abbiegen und der Beschilderung Seeklinik folgen

Mit der Bahn:

Mit der Regionalbahn nach Neuruppin/Rheinsberg/Wittstock, von dort können Sie sich durch den Klinikfahrdienst abholen lassen.

5.3.5 Klinik am See Rüdersdorf

Fachklinik für Innere Medizin



Adresse:

Seebad 84

15562 Rüdersdorf

Telefon: (03 36 38) 78 – 603 oder – 606 (Rezeption)

Fax: (03 36 38) 78 – 605

E-mail: aufnahme@klinikamsee.com

Internet: www.klinikamsee.com

Ausstattung:

234 Betten, davon

- 134 Kardiologie
- 60 Hämatologie und internistische Onkologie
- 40 Gastroenterologie
- Einzelzimmer mit Dusche/WC oder Doppelzimmer für Patienten mit Begleitpersonen
- TV zur Miete
- Telefon
- Zum Teil:
 - behindertengerecht
 - Allergiker-geeignet
 - Balkon/Terrasse
 - Komfortzimmer

Bettendisposition/Reservierung: Tel.: (03 36 38) 78 – 603 oder – 606

Besonderheiten:

- Abholservice für AHB-Patienten (für bestimmte Leistungsträger)
- Weiterführung einer begonnenen medikamentösen Tumortherapie (Chemo-, Antikörper-, Immun- und/oder Hormontherapie, Bisphosphonate)
- enge Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen
- Zulassung für ambulante Rehabilitation
- Besondere Eignung für Tumorpatienten mit vorbestehenden Herzerkrankungen, chronisch entzündlichen Darmerkrankungen und pankreoprivem Diabetes
- Sportgruppe für Krebspatienten Behindertensportverband des Landes Brandenburg

Leistungsträger:

Mit den Rentenversicherungsträgern und Krankenkassen bestehen Belegungsvereinbarungen und Versorgungsverträge.

Ärztliche Leitung:

- **Prof. Dr. med. Heinz Völler**, Ärztlicher Direktor (Innere Medizin, Kardiologie, Angiologie, Sozialmedizin)
- **Dr. med. Dorothea Krahl**, Cheffärztin Onkologie (Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie, Sozialmedizin)
- **Dr. med. Artur-B. Roznowski**, Chefarzt Gastroenterologie (Innere Medizin, Gastroenterologie)

Indikationen:**Anschlussrehabilitationen für:**

- Bösartige Geschwulsterkrankungen der Verdauungsorgane Gruppe 10 b
- Geschwulsterkrankungen der Brustdrüse Gruppe 10 e

Onkologische Nachsorgeleistungen für:

- Brustkrebs
- Speiseröhren- und Magenkrebs
- Darmkrebs einschließlich Stomaanlage (künstlicher Darmausgang) und Analkrebs
- Bauchspeicheldrüsenkrebs
- Krebs der Leber und Gallenwege
- Schilddrüsenkrebs
- Akute und chronische Leukämien, Plasmozytom, Maligne Lymphome
- Zustand nach Knochenmarktransplantation
- Lungenkrebs

Aufnahmemöglichkeiten:

Anschlussrehabilitationen, stationäre Heilverfahren, ambulante Rehabilitation

Therapeutisches Team:

- 3 Chefärzte
- 3,5 Oberärzte
- 11 Assistenzärzte
- 4 Psychologen
- 29 Krankenschwestern
- 1 Pflegedienstleiterin
- 3 Ernährungsberaterinnen
- 2 Sozialarbeiterinnen
- 1 sozialpäd. Beschäftigungstherapeut
- 1 Kunsttherapeut
- 1 Stomatherapeut
- 5 Physiotherapeuten
- 7 Masseure/med. Bademeister
- 4 Gymnastiklehrer
- 2 Dipl.-Sportlehrer
- 4 MTLA/MTRA
- 8 Arztsekretärinnen und Schreibkräfte

Diagnostik:

- EKG
- Belastungs-EKG (sitzend und liegend)
- Langzeit-EKG mit Herzschrittmacher
- Herzfrequenz- und Spätpotentialanalyse
- Doppler- und Duplexsonographie
- Abdomensonographie
- Weichteilsonographie
- Echokardiographie
- transösophageale Echokardiographie
- Gastro-, Duodenoskopie
- Koloskopie
- Spiroergometrie
- hämatologische Blutbild- und Knochenmarkdiagnostik

Therapie:**Medizinische Therapie:**

- Anamnese, klinische Untersuchung, Laboruntersuchungen und leistungsbezogene Diagnostik (EKG, Fahrradergometrie, Spiroergometrie) zur Erfassung der individuellen Leistungsfähigkeit und des Rehabilitationsbedarfes
- Krankheitsbezogene Diagnostik und Nachsorgeuntersuchungen bei Indikation und Bedarf (z. B. Gastroskopie, Koloskopie, Röntgenuntersuchungen, Mammographie, Sonographie, Knochenmarkdiagnostik, Laboruntersuchungen)

- Chemotherapie in Absprache mit Akutkrankenhaus und niedergelassenen Hämato-Onkologen
- Optimierung der Schmerztherapie
- Diagnostik und Behandlung von Begleiterkrankungen (z. B. Diabetes mellitus, Bluthochdruck, Herzerkrankungen, chronisch-obstruktive Lungenerkrankung, Schilddrüsenerkrankungen, psychosomatische Störungen)
- spezielle individuelle Beratung des Patienten und auf Wunsch seiner Angehörigen in Einzelgesprächen
- Behandlung von Wundheilungsstörungen
- Neueinstellung von Stoffwechselerkrankungen (z. B. Diabetes mellitus) oder Medikamenten (z. B. Cyclosporin, Carbamazepin) nach Operation am M-D-Trakt

Psychosoziales Angebot:

- psychologisches Aufnahmegespräch zur Festlegung des individuellen Therapiebedarfs
- weiterführende Einzelbehandlung und themenzentrierte Gruppenarbeit
- offene Gruppen zu Krankheitsbewältigung, Angst, Erschöpfung, Entspannung und Stress
- Kunsttherapie
- individuelle Sozialberatung und Information
- Autogenes Training
- progressive Muskelrelaxation nach Jacobson
- konzentrierte Entspannung

Physiotherapie/Trainingstherapie (ausgewählte Beispiele):

- Schulter-Arm-Gymnastik/Beckenbodengymnastik
- Lymphdrainage und komplexe physikalische Entstauungstherapie
- Ausdauertraining mit Fahrradergometer
- Terraintraining
- Tanzgymnastik
- Gerätetraining
- Inkontinenztraining

Information, Motivation, Schulung:

- Seminare mit spezieller Krankheitsinformation, z. B. Lymphödem, klimakterisches Syndrom, Folgen von Gastrektomie, Folgen von Rektumresektion
- Quickschulung
- Diabetesschulung
- Ernährungsberatung mit Lehrküche
- Ernährung nach Operation (einschl. Kurzdarmsyndrom)
- Stomaschulung für Betroffene
- Vermittlung und Organisation der nachsorgenden Betreuung (Hausarzt, Hämato-Onkologe, Selbsthilfegruppen, psychologische Betreuung, Pflegedienst, Stomaschwester, Sportgruppen)
- Vermittlung genetischer Beratung bei Indikation und Wunsch

Ortsbeschreibung und Verkehrsanbindung:

Die Klinik am See liegt am östlichen Stadtrand von Berlin, innerhalb des Berliner Rings in der Gemeinde Rüdersdorf. Sie liegt nahe der leicht hügeligen Landschaft der Kranichsberge und direkt am Kalksee. Auf einer Steganlage kann man Sonnenuntergänge genießen oder sich am See entlang für einen kurzen Spaziergang zur 800 Meter entfernten Woltersdorfer Schleuse begeben. Eine Bushaltestelle direkt vor der Klinik ermöglicht die Erreichbarkeit vom S-Bahnhof Erkner mit der Linie 418. Parkplätze sind im Klinikgelände begrenzt vorhanden.

Straßenanbindung:

Verbindungsstraße zwischen Rüdersdorf und Woltersdorf, direkt neben dem Krankenhaus Rüdersdorf, erreichbar über den östlichen Berliner Ring, Abfahrt Rüdersdorf oder von der Bundesstraße 1 der Ausschilderung Krankenhaus/Reha-Klinik folgend.

Öffentliche Verkehrsmittel:

S-Bahn-Linie 3 oder Regionalbahn bis Erkner, von dort mit dem Bus der Linie 418 direkt bis zur Haltestelle „Klinik am See“ oder Abholung mit unserem Hausbus nach vorheriger Anmeldung vom S-Bahnhof Erkner.

5.4 Zertifizierte ambulante onkologische und palliative Krankenpflege

„Wie und wo finde ich einen Pflegedienst, bei dem ich sicher sein kann, dass Krebskranke gut aufgehoben sind und fachgerecht betreut werden?“

Patienten mit onkologischen Erkrankungen brauchen in besonderem Maße eine fachlich fundierte, ganzheitliche, individuelle und kreative Pflege. Das Erfordernis, die Versorgung der Betroffenen entsprechend den in der Onkologie besonderen pflegerischen, psychosozialen und individuellen Anforderungen zu erfüllen, wird jedoch nicht von allen Pflegediensten, die Krebspatienten versorgen, erfüllt. So bestehen im Bereich der professionellen häuslichen Pflege von onkologischen Patienten zum Teil große Qualitätsunterschiede. Aus diesem Grund brachte die LAGO ein **Zertifizierungsverfahren für Krebspatienten versorgende ambulante Pflegedienste** auf den Weg. Ziel ist es, die Qualität der Versorgung von Krebspatienten im häuslichen Bereich durch Zertifizierung zu erhalten oder deren Verbesserung anzuregen. Dadurch soll Behandlungsqualität geschaffen bzw. gewährleistet werden.

Eine solche Möglichkeit, dass sich ambulante Dienste für onkologische Krankenpflege um ein Zertifikat bewerben können, ist erstmalig von der LAGO im Land Brandenburg initiiert worden. Heute ist diese Richtschnur für Qualität bundesweit anerkannt und ambulante Dienste in allen Bundesländern nutzen diese Möglichkeit, die Güte ihrer Dienstleistung unter Beweis zu stellen.



Inzwischen kann auch ein Siegel erworben werden, das die zertifizierte Pflege von schwerstkranken und sterbenden Krebspatienten nachweist, das **LAGO-Siegel für die onkologische, palliative Pflege**.

Patienten, die einen nach LAGO Kriterien zertifizierten Dienst in Anspruch nehmen, haben die Sicherheit, dass sie dort in guten Händen sind. Fachleute, etwa zuweisende Ärzte, Kliniken etc., wissen, dass sie ihre Patienten einem qualitätsgeprüften Unternehmen anvertrauen. Wenn Sie als Patient oder Patientin einen solchen Pflegedienst in Anspruch nehmen, können Sie darauf vertrauen, dass Sie dort in besten Händen sind. Und auch Ihr behandelnder Arzt gewinnt qualifizierte Partner für seine fachliche Arbeit.

Die aktuellen Adressen der Pflegedienste mit einem LAGO-Siegel haben wir im Anhang für Sie abgedruckt. Außerdem laden wir Sie ein, sich auf unserer Homepage zu informieren, da kontinuierlich weitere Dienste dazu kommen.

**Adressen der
Pflegedienste
mit LAGO-Siegel
s. S. 115**

6 Sozialrechtliche Hinweise

6.1 Voraussetzungen für die Gewährung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation

Für die Gewährung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation ist neben weiteren Rehabilitationsträgern die **Deutsche Rentenversicherung** zuständig. Diese untergliedert sich in die Deutsche Rentenversicherung Bund, die Regionalträger, wie die Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg, und die Sonderanstalt Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See. Stellt sich bei der Prüfung der Zuständigkeit heraus, dass kein Rentenversicherungsträger leistungspflichtig ist, können die Krankenkassen Kostenträger sein, sofern Sie dort versichert sind.

Um Leistungen zu erhalten, müssen Sie grundsätzlich versichert sein!

„Welche versicherungsrechtlichen und persönlichen Voraussetzungen muss ich erfüllen, um eine Leistung zur medizinischen Rehabilitation von einem Träger der Deutschen Rentenversicherung zu bekommen?“

Zu den **persönlichen Voraussetzungen** gehört, dass Ihre Erwerbsfähigkeit durch die Erkrankung in körperlicher, geistiger oder seelischer Hinsicht erheblich gefährdet oder gemindert ist und voraussichtlich durch die Rehabilitation wesentlich gebessert oder wiederhergestellt werden kann.

persönliche Voraussetzungen

Zu den **versicherungsrechtlichen Voraussetzungen** gehört, dass Sie bei Antragstellung entweder die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt haben oder Sie eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit beziehen. Sie erfüllen die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen auch, wenn Sie Anspruch auf große Witwen- bzw. Witwerrente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit haben.

versicherungsrechtliche Voraussetzungen

Für Leistungen zur medizinischen Rehabilitation haben Versicherte die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen auch erfüllt, wenn sie in den letzten zwei Jahren vor Antragstellung 6 Monate Pflichtbeiträge bezahlt haben, oder innerhalb von zwei Jahren nach

Abschluss einer Ausbildung eine (versicherte) Beschäftigung oder auch selbständige Tätigkeit aufgenommen und bis zum Antrag ausgeübt haben oder nach einer solchen Beschäftigung bis zum Antrag arbeitsunfähig oder arbeitslos gewesen sind. Vermindert Erwerbsfähige oder diejenigen, bei denen dies in absehbarer Zeit zu erwarten ist, haben die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt, wenn sie die allgemeine Wartezeit (fünf Jahre) erfüllt haben.

Onkologische Rehabilitationsleistungen

Onkologische Rehabilitationsleistungen kann die gesetzliche Rentenversicherung für erkrankte Personen selbst dann erbringen, wenn diese bereits eine Rente (z. B. eine Altersrente oder eine Erwerbsminderungsrente) erhalten. Auch nichtversicherte Ehe- oder Lebenspartner können diese Leistung zur medizinischen Rehabilitation erhalten. Hinterbliebene können ebenfalls eine onkologische Rehabilitation bekommen. Für (nicht versicherte) Kinder ist eine onkologische Rehabilitation bis zum 18. Lebensjahr ebenfalls möglich. Dies gilt für erkrankte Kinder von Versicherten oder Rentnern genauso wie für Stief- oder Pflegekinder, Enkel oder Geschwister, wenn diese in den Haushalt aufgenommen oder vorwiegend von diesen unterhalten worden sind. Wenn Kinder sich in einer Ausbildung oder einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr befinden, können sie höchstens bis zum 27. Lebensjahr als Kind berücksichtigt werden. Wird die Ausbildung durch Wehr- oder Zivildienst verzögert oder unterbrochen, verlängert sich die Altersbegrenzung noch einmal um diese Zeit.

Wartezeit

Die allgemeine **Wartezeit** ist erfüllt, wenn mindestens 60 Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen oder freiwillige Beiträge belegt sind.

Lassen Sie sich über Ihre Möglichkeiten von Ihrem Rentenversicherungsträger oder Ihrer Krankenkasse beraten.

6.2 Antragsverfahren

„Wie läuft das Antragsverfahren?“

Hilfe bei der Beantragung

Adressen Servicestellen
s. S. 139

Sie können Ihren Antrag auf eine Leistung zur medizinischen Rehabilitation direkt in der Hauptverwaltung Ihres Rentenversicherungsträgers, bei einer seiner Auskunfts- und Beratungsstellen, in einer **gemeinsamen Servicestelle der Rehabilitationsträger** oder auch bei der Krankenkasse stellen. Hier erhalten Sie die notwendigen Antragsunterlagen. Die dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gern beim Ausfüllen der Formulare behilflich. Wenn Ihnen Ihr Hausarzt oder Ihre Hausärztin eine Befürwortung ausgestellt hat, fügen sie diese dem Antrag bei.

Auf der Grundlage der von Ihnen eingereichten Unterlagen wird geprüft, ob Sie die persönlichen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllen und ob die Gewährung einer Leistung zur medizinischen Rehabilitation in Betracht kommt. Hierzu wird auch der Sozialmedizinische Dienst des jeweiligen Rentenversicherungsträgers eingeschaltet. Über das Ergebnis der Prüfung erhalten Sie einen Bescheid.

Nicht selten wird nach einer Krankenhausbehandlung eine sogenannte **Anschlussrehabilitation** durchgeführt. Diese wird durch den Kliniksozialdienst eingeleitet, so dass Sie selbst zunächst nichts weiter zu veranlassen brauchen.

**Anschluss-
rehabilitation
vgl. S. 49**

6.3 Leistungen der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger

Während der Leistung zur medizinischen Rehabilitation besteht weitgehend Versicherungsschutz in der gesetzlichen Rentenversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Arbeitslosenversicherung und in der Pflegeversicherung. Die Beiträge zu diesen Sozialversicherungszweigen werden vom Rentenversicherungsträger übernommen.

Zu den Kosten einer stationären Leistung müssen derzeit Versicherte grundsätzlich einen Eigenanteil von 10 Euro täglich zuzahlen. Die Höhe der Zuzahlung wird entsprechend dem monatlichen Einkommen abgesenkt, wenn der Versicherte z.B. unterhaltsberechtignte Kinder hat. Eine vollständige Befreiung von der Zuzahlung kann auf Antrag erfolgen, wenn das monatliche Netto-Erwerbseinkommen oder das Erwerbserstatzeinkommen 40 % der monatlichen Bezugsgröße nach § 18 Abs. 1 SGB 4 nicht übersteigt.

Eigenanteil

Bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, die mit einer Krankenhausbehandlung zu vergleichen sind oder sich an diese anschließen, ist die Zuzahlung für längstens 14 Tage innerhalb eines Jahres zu leisten, bei den übrigen Leistungen für längstens 42 Tage.

„Welche finanziellen Leistungen erhalte ich von meiner Krankenkasse oder den Rentenversicherungsträgern im Einzelnen?“

Von den Rentenversicherungsträgern können im Zusammenhang mit einer Rehabilitation die folgenden Geldleistungen erbracht werden:

6.3.1 Übergangsgeld

Übergangsgeld

Wenn Sie kein Anrecht darauf haben, dass Ihnen Ihr Lohn oder Ihr Gehalt weitergezahlt wird, haben Sie unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf sogenanntes **Übergangsgeld**. Hierzu gehört, dass Sie an einer Leistung zur medizinischen Rehabilitation, einer Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben oder einer sonstigen Leistung teilnehmen. Wenn Ihnen Übergangsgeld zusteht, erhalten Sie es für die Dauer der Leistung zur Teilhabe. Die Übergangsgeldberechnung richtet sich u. a. nach dem erzielten regelmäßigen Arbeitsentgelt oder -einkommen, soweit es der Beitragsberechnung unterliegt. Die jeweils geltende Beitragsbemessungsgrenze ist zu beachten. Bei der Festsetzung der Höhe des Übergangsgeldes wird berücksichtigt, ob Sie Kinder haben, Ihr Ehepartner/Lebenspartner bzw. Ihre -partnerin, mit denen Sie in häuslicher Gemeinschaft leben, nicht erwerbstätig sein kann, weil er bzw. sie Sie pflegt oder selbst der Pflege bedarf, oder ob Sie arbeitslos waren.

6.3.2 Reisekosten

Reisekosten

Der Rentenversicherungsträger übernimmt Reisekosten, die im Zusammenhang mit der Ausführung der Leistung zur medizinischen Rehabilitation entstehen. Die Fahrt zur Reha-Einrichtung sollte vorzugsweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen. Im Bereich des Tarifverbundes Berlin-Brandenburg müssen Sie sich die Fahrkarte selbst besorgen. Erstattet werden Ihnen die Kosten für eine Bahnfahrt 2. Klasse. Für die An- und Abreise außerhalb der Länder Berlin und Brandenburg wird Ihnen in der Regel eine Fahrkarte von Ihrem Rentenversicherungsträger zur Verfügung gestellt. Bei der Benutzung eines privaten Kraftfahrzeugs für die An- und Abreise anlässlich einer stationären Leistung wird Ihnen eine Wegstreckenentschädigung in Höhe von 0,20 Euro für jeden zurück gelegten Kilometer – höchstens jedoch 130 Euro insgesamt – erstattet. Wird die Leistung in ambulanter Form ausgeführt, erhalten Sie ebenfalls eine Wegstreckenentschädigung in Höhe von 0,20 Euro für jeden zurück gelegten Kilometer – höchstens jedoch täglich 13,45 Euro. Die Benutzung eines Taxis ist nur dann zulässig, wenn der Rentenversicherungsträger (nicht der behandelnde Arzt oder der Arzt im Krankenhaus) dies im Voraus gestattet.

6.3.3 Haushaltshilfe

Haushaltshilfe

Sie haben die Möglichkeit, eine Haushaltshilfe zu beantragen, wenn Sie wegen Ihrer Leistung zur medizinischen Rehabilitation außerhalb Ihres eigenen Haushaltes untergebracht sind und Ihnen deshalb die Weiterführung des Haushaltes nicht möglich ist. Weiterhin

ist hierbei erforderlich, dass eine andere im Haushalt lebende Person den Haushalt nicht führen kann und bei Ihnen ein Kind lebt, das sein zwölftes Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder behindert und auf Hilfe angewiesen ist.

6.3.4 Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

Wenn Ihre Erwerbsfähigkeit teilweise oder vollständig gemindert ist, kann Ihnen unter bestimmten medizinischen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit gezahlt werden.

**verminderte
Erwerbsfähigkeit**

Die Rente soll die Lohnminderung ausgleichen, die durch die verringerte Erwerbsfähigkeit in der bisherigen Tätigkeit eingetreten ist. Der Rentenversicherungsträger prüft, ob Sie mit der Ihnen verbliebenen Leistungsfähigkeit noch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein und zusätzlich zur Rente in gewissen Grenzen Einkommen beziehen können. Sofern dies der Fall ist, wird die Rente als Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung geleistet. Neben der Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit bezogenes Arbeitsentgelt oder -einkommen hat grundsätzlich Einfluss auf die Leistungshöhe. In der Regel wird eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit als Zeitrente, also nicht auf Dauer geleistet.

6.3.5 Häusliche Krankenpflege

Wenn eigentlich eine Krankenhauspflege erforderlich ist, aber aus verschiedenen Gründen nicht durchgeführt werden kann oder wenn sich durch eine häusliche Krankenpflege ein Klinikaufenthalt vermeiden oder verkürzen lässt, kann Ihnen häusliche Krankenpflege nach § 37 Abs. 1 SGB V gewährt werden.

**häusliche
Krankenpflege**

Diese häusliche Krankenpflege umfasst neben der Behandlungspflege auch die Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung. In der Grundpflege sind allgemeine pflegerische Maßnahmen enthalten, wie Betten, Lagern, Körperpflege. Die Behandlungspflege umfasst alle medizinischen Hilfeleistungen, die neben der ärztlichen Behandlung notwendig sind, wie Anlegen von Verbänden, Spülungen oder Einläufe. Unter hauswirtschaftlicher Versorgung wird die Zubereitung von Mahlzeiten, das Reinigen der Wohnung, die Pflege der Wäsche und die Erledigung kleiner Einkäufe und Besorgungen verstanden. Bitte verwechseln Sie die hauswirtschaftliche Versorgung nicht mit der Haushaltshilfe!

Die Kosten für die häusliche Krankenpflege übernimmt Ihre Krankenkasse. Vor dem Tätigwerden des Pflegedienstes muss die häusliche Krankenpflege bei der Krankenkasse beantragt werden. Dem Antrag ist die ärztliche Verordnung beizufügen. Diese Leistung ist zeitlich begrenzt. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen Ihre Krankenkasse.

Kosten

6.3.6 Orthopädische und andere Hilfsmittel

orthopädische und andere Hilfsmittel

Nach § 33 SGB V gewähren die Krankenkassen ihren Versicherten sowie deren mitversicherten Angehörigen orthopädische und andere Hilfsmittel. Hierunter fallen z. B. Rollstühle, Prothesen oder auch Perücken nach einer Chemotherapie. Das Hilfsmittel muss ärztlich verordnet sein. Diese ärztliche Verordnung reichen Sie bei Ihrer Krankenkasse ein, die einen Kostenübernahmeschein ausstellt, mit dem Sie Ihr verschriebenes Hilfsmittel bei dem Ihnen von der Kasse genannten Vertragspartner abholen können. Personen, die Sozialhilfe beziehen, müssen die genannten Hilfsmittel über die Sozialämter abrechnen.

6.3.7 Hilfen bei der Rückkehr in das Berufsleben

„Welche Hilfen gibt es, damit ich wieder eine berufliche Tätigkeit aufnehmen kann?“

Rückkehr ins Berufsleben

Ziel einer Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben ist es, die Betroffenen möglichst dauerhaft wieder in das Berufsleben einzugliedern. Bei der Auswahl dieser Leistungen werden Ihre persönlichen Neigungen, Eignungen, die bisherige Berufstätigkeit, Ihr Alter und Ihre körperliche und seelische Konstitution sowie auch die Lage und Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt angemessen berücksichtigt. Hierbei arbeitet der Rentenversicherungsträger eng mit der Arbeitsagentur zusammen.

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

Zu den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben gehören insbesondere zum einen so genannte Leistungen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes, einschließlich der Leistungen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung. Hierunter fallen Zuschüsse an den Arbeitgeber, entweder für eine dauerhafte Beschäftigung, eine befristete Probetätigkeit oder eine Ausbildung oder Umschulung im Betrieb. Außerdem kann Ihnen ein Zuschuss zu den Anschaffungskosten für ein behindertengerechtes Kraftfahrzeug gewährt werden, wenn Sie wegen der Art und Schwere Ihrer Behinderungen für die Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstelle auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen sind.

Zum zweiten gehören zu den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben Vorförderungsprogramme zur Auffrischung schulischer Grundkenntnisse, Schließen von Wissenslücken sowie die Vermittlung von berufsspezifischem Grundwissen.

Als dritte Möglichkeit der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sind berufliche Anpassung, Weiterbildung und Ausbildung einschließlich eines zur Inanspruchnahme dieser Leistungen erforderlichen Abschlusses zu sehen.

Mit Hilfe aller Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass Sie wieder eine versicherungspflichtige Erwerbstätigkeit ausüben können.

6.4 Leistungen der Sozialhilfe

„Wann erhalte ich Leistungen der Sozialhilfe?“

Das Bundessozialhilfegesetz legt fest, dass Hilfe zum Lebensunterhalt und in besonderen Lebenslagen immer dann gewährt werden muss, wenn sich die Erkrankten selbst nicht helfen können und die erforderliche Hilfe auch nicht von Angehörigen oder Trägern anderer Sozialleistungen geleistet werden kann. Unter dieser Hilfe wird zum einen die ärztliche Versorgung der Erkrankten, des Weiteren deren Versorgung mit notwendigen Heilmaßnahmen sowie orthopädischen und anderen Hilfsmitteln verstanden. Wichtig ist, dass Sozialhilfe erst dann bewilligt wird, wenn der beauftragten Stelle bekannt ist, dass die Voraussetzung für die Gewährung vorliegt. Bevor Sie also ein Hilfsmittel oder eine Rehabilitationsmaßnahme beanspruchen können, muss zunächst die Kostenzusage des Sozialamtes vorliegen. Genaue Auskünfte in Ihrem persönlichen Einzelfall erteilt Ihnen Ihr Sozialamt.

Leistungen der Sozialhilfe

Kostenzusage des Sozialamtes muss vorliegen!

6.5 Schwerbehindertenausweis

„Habe ich Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis?“

Im Falle einer Krebserkrankung können Sie bei Ihrem zuständigen Versorgungsamt einen Antrag auf Feststellung einer Behinderung und des Grades der Behinderung stellen. **Die zuständige Behörde stellt einen Ausweis aus, wenn der Grad der Behinderung wenigstens 50 beträgt.** Der Ausweis dient zum Nachweis für die Inanspruchnahme von Leistungen und sonstigen Hilfen, die schwerbehinderten Menschen zustehen. Wenn bei Ihnen ein Grad der Behinderung von weniger als 50, aber wenigstens 30 festgestellt wurde, können Sie gemäß dem SGB IX den schwerbehinderten Menschen „gleichgestellt“ werden. Ihnen werden dann ebenfalls entsprechende Rechte gewährt.

Schwerbehindertenausweis

Grad der Behinderung

Antragstellung

Ihren Antrag auf Anerkennung als schwerbehinderter Mensch stellen Sie entweder formell mit einem Antragsformular, das bei der Kreis-, Stadt- oder Gemeindeverwaltung, den

Versorgungsämtern bzw. im Internet erhältlich ist. Ebenfalls können Sie beim zuständigen Versorgungsamt einen Antrag vor Ort stellen. Wichtig ist es, dass Sie in Ihrem Antrag alle gesundheitlichen Beeinträchtigungen angeben bzw. Namen und Anschrift der behandelnden Ärzte und Krankenhäuser benennen. Fügen Sie dem Antrag ärztliche Unterlagen, die sich in Ihren Händen befinden, bei. Dadurch wird die Bearbeitung erleichtert und kann entsprechend schneller erfolgen.

Gültigkeit:
max. 5 Jahre

Falls Ihnen der Schwerbehindertenstatus anerkannt wird und Sie einen **Ausweis** erhalten, hat dieser in der Regel eine Gültigkeit von fünf Jahren. Ein Ausweis kann auch unbefristet ausgestellt werden, wenn keine Änderung in den gesundheitlichen Verhältnissen zu erwarten ist. Ergeben sich während der Laufzeit des Ausweises Anhaltspunkte für eine Verschlechterung, können Sie einen Antrag auf Änderung beim zuständigen Versorgungsamt stellen.

Sie haben als schwerbehinderter Mensch entsprechend den Regelungen des Sozialgesetzbuches Neuntes Buch – SGB IX – mehrere Vergünstigungen: Ihnen steht ein erweiterter Kündigungsschutz zu, das heißt, in der Regel kann das Arbeitsverhältnis, wenn es mindestens sechs Monate bestanden hat, nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle gekündigt werden. Außerdem haben Sie einen zusätzlichen Urlaubsanspruch von fünf Tagen. Am Arbeitsplatz muss auf Ihre Bedürfnisse Rücksicht genommen werden.

Vergünstigungen

Weitere Vergünstigungen, wie z. B. unentgeltliche Beförderung im öffentlichen Personenverkehr, Kfz-Steuerermäßigung, Parkplatzerleichterungen, Ermäßigung des Rundfunkbeitrages oder Freifahrt im öffentlichen Personenverkehr für sich selbst bzw. eine Begleitperson, sind von der Zuerkennung entsprechender Merkzeichen im Ausweis abhängig.

Anspruch auf Sondervergünstigungen haben Sie auch bei verschiedenen Steuerarten, z. B. können Sie Freibeträge bei der Lohn- und Einkommensteuer beantragen.

6.6 Besondere Leistungen für Familien mit einem krebserkrankten Kind

besonderen Leistungen für Familien

„Welche besonderen Leistungen stehen uns als Familie mit einem krebserkrankten Kind zu?“

Schwerbehindertenausweis

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die an Leukämie oder bösartigen Tumorerkrankungen leiden, haben Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis. Der Antrag wird durch die Eltern beim zuständigen Versorgungsamt gestellt. Dieses nimmt eine Einstufung der Beeinträchtigung nach den vorgelegten ärztlichen Befunden vor.

Die Funktionsbeeinträchtigung wird im **Grad der Behinderung (GdB)** ausgedrückt. Zusätzlich stellt das Versorgungsamt **Merkzeichen** fest, auf Grund derer bestimmte Nachteilsausgleiche gewährt werden.

- **Merkzeichen G** Erhebliche Gehbehinderung
- **Merkzeichen aG** Außergewöhnliche Gehbehinderung
- **Merkzeichen B** Ständige Begleitung
- **Merkzeichen H** Hilflosigkeit
- **Merkzeichen BL** Blinde
- **Merkzeichen RF** Befreiung von der Rundfunkgebührenpflicht

Diese Merkzeichen gelten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

6.6.1 Mögliche Steuervergünstigungen

Abhängig von dem GdB und den festgesetzten Merkzeichen können steuerliche Vergünstigungen in Form von Pauschbeträgen in Anspruch genommen werden. Arbeitnehmer haben die Möglichkeit, diesen auf die Lohnsteuerkarte eintragen zu lassen. Ansonsten berücksichtigt das Finanzamt die steuerlichen Vergünstigungen bei der Einkommenssteuererklärung. Eltern eines behinderten Kindes können diese Pauschbeträge auf sich übertragen. Zusätzlich zu den Pauschbeträgen können weitere Kosten steuermindernd geltend gemacht werden. So können z.B. ab einem GdB von 80 oder einem GdB ab 70 und Merkzeichen G Aufwendungen für Fahrten bis zu einer jährlichen Gesamtfahrleistung von 3.000 km à 0,30 Euro (entspr. 900 Euro) pauschal ohne Nachweis als außergewöhnliche Belastung abgesetzt werden. Höhere Fahrleistungen müssen gegenüber dem Finanzamt nachgewiesen werden. Bei Zuerkennung der Merkzeichen H oder aG können behinderungsbedingte Fahrleistungen bis zu 15.000 km jährlich als außergewöhnliche Belastungen geltend gemacht werden.

**mögliche
Steuer-
vergünstigungen**

Über Pauschalbeträge oder durch Nachweis der tatsächlich entstandenen Kosten können z.B. die Aufwendungen für eine **Haushaltshilfe** oder für **Kinderbetreuungskosten** steuerlich geltend gemacht werden. Bei der Zuerkennung des Merkzeichens H oder einer Einstufung in die Pflegestufe III besteht die Möglichkeit, einen Pflegepauschbetrag in Höhe von 924 Euro steuerlich abzusetzen.

**Haushaltshilfe,
Kinderbetreuung**

In Ausnahmefällen können steuerlich außergewöhnliche Belastungen geltend gemacht werden, die sich aus z.B. doppelter Haushaltsführung, ergänzenden Behandlungsmethoden und Ausgaben, die im Zusammenhang mit der Erkrankung stehen, ergeben.

KFZ-Kosten

Ein Pauschalbetrag für Kfz-Kosten nach dem Einkommenssteuergesetz kann in Anspruch genommen werden, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Unter bestimmten Voraussetzungen erfolgt dabei eine vollständige oder teilweise Befreiung von der Kfz-Steuer. Voraussetzung dafür ist, dass das behinderte Kind Halter des Fahrzeuges ist.

Bei den Versorgungsämtern gibt es Merkblätter, in denen genau aufgeführt ist, welche Erleichterungen in Anspruch genommen werden können. Ebenso beraten die Finanzämter über die steuerlichen Vergünstigungen.

6.6.2 Rechte und Leistungen nach dem Schwerbehindertengesetz

Rechte und Hilfen im Ausbildungsleben sind im Schwerbehindertengesetz geregelt. Auskunft über begleitende Hilfen im Arbeits- und Berufsleben erteilt die Hauptfürsorgestelle. Die Hilfen umfassen persönliche Beratung und materielle Hilfen, z.B. Finanzierung von technischen Arbeitshilfen, einem Kraftfahrzeug als Hilfe zur Erreichung des Arbeitsplatzes und behindertengerechter Wohnung. Anträge auf arbeits- und berufsfördernde Maßnahmen für Behinderte sind bei den örtlichen Stellen der Bundesagentur für Arbeit, beim Träger der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung oder den Integrationsämtern zu stellen.

Jeder Leistungsträger ist verpflichtet dem Ratsuchenden zu helfen und einen an ihn herangetragenen Fall an den tatsächlich zuständigen Träger weiterzuleiten.

vgl. www.integrationsaemter.de

Die Integrationsämter und Agenturen für Arbeit werden durch Integrationsfachdienste unterstützt. Sie haben das Ziel, besonders betroffene schwerbehinderte Menschen, insbesondere schwerbehinderte Schulabgänger, die zur Aufnahme einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf die Unterstützung eines Integrationsfachdienstes angewiesen sind, in Arbeit zu vermitteln und zu begleiten. Weiterhin sind Reha-Service-Stellen der Rehabilitationsträger entstanden.

vgl. www.reha-servicestellen.de

Leistungen

Auch durch das dritte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB III – Arbeitsförderung) werden Menschen mit Behinderung besondere Hilfen zuteil. Gefördert wird hier u. a. die berufliche Ausbildung, Fortbildung oder Umschulung. Angeboten werden neben der Berufsberatung auch Lehrgänge zur Abklärung der beruflichen Eignung und Arbeitserprobung. Daneben gibt es ein breites **Angebot an materiellen Leistungen** wie z. B. Übergangsgeld, Unterhaltsgeld, die Übernahme der Beiträge zur gesetzlichen Kranken-, Unfall-, und Rentenversicherung, die Übernahme von Fahrt-, Verpflegungs-, und Übernachtungskosten für berufsfördernde Maßnahmen und erforderlichenfalls auch die Kosten für eine Haushaltshilfe. Alle Leistungen werden nur auf Antrag gewährt.

Kleinstkinder

Im Rahmen der **Frühförderung** sollen Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen oder Behinderungen angemessen gefördert und ihre Familien beraten und angeleitet werden. Die Maßnahmen der Frühförderung sollen in den ersten Lebensjahren erbracht werden. Sie umfassen je nach Bedarf medizinisch-therapeutische, pädagogische und psychosoziale Hilfen. In der kostenlos zu bestellenden **Broschüre „Einrichtungen und Stellen der Frühförderung in der Bundesrepublik Deutschland“** sind alle entsprechenden Einrichtungen erfasst.

Kleinstkinder

zu beziehen
über
www.bmas.de

Schüler

Schülerinnen oder Schüler, die voraussichtlich länger als sechs Wochen wegen ihrer Erkrankung den Unterricht nicht besuchen können, haben Anspruch auf Hausunterricht oder Krankenhausunterricht. Der Antrag wird von den Erziehungsberechtigten mit Vorlage eines ärztlichen Attests beim zuständigen Schulamt gestellt. Der Hausunterricht orientiert sich an den jeweiligen Lehrplänen der Klassenstufe und wird so lange durchgeführt, wie die Schülerin oder der Schüler die Schule nicht besuchen kann.

Schule

Jugendliche vor oder in einer Berufsausbildung

Jugendliche, die vor oder während ihrer Berufsausbildung erkranken, können sich beim Arbeitsamt von der Berufsberatung für Behinderte über Ausbildungsmöglichkeiten beziehungsweise Umschulungen beraten lassen. Bei möglicherweise erhöhten krankheitsbedingten Fehlzeiten empfiehlt die Berufsberatung die Ausbildung an einem Berufsbildungswerk, weil hier durch speziellen Stützunterricht die Fehlzeiten ausgeglichen werden können. Die Kosten für die Berufsausbildung behinderter Jugendlicher übernimmt in den meisten Fällen die Bundesanstalt für Arbeit (BA) in Nürnberg.

**Ausbildung
und Arbeit**

Studienanfänger

Betroffene, die mit einem Studium beginnen wollen, können sich von der Behindertenberatung der Universität beraten lassen. Sind jugendliche Behinderte wegen der Art und Schwere der Beeinträchtigung auf ein eigenes Kraftfahrzeug angewiesen, um den Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsplatz zu erreichen, so können vom zuständigen Träger der beruflichen Rehabilitation Zuschüsse zum Erwerb der Fahrerlaubnis und des Kraftfahrzeuges gewährt werden.

Studium

Kinder und Jugendliche sind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres von der Zuzahlung beim Krankenhausaufenthalt befreit. Ebenso sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren von den Rezeptgebühren und Zuzahlungen bei Hilfsmitteln befreit. Eine Befreiung von den

vgl.
**Leistungen der
Krankenkassen**
s. S. 77

Zuzahlungen ist auch nach dem 18. Lebensjahr auf Antrag bei der zuständigen Kasse möglich. Je nach Einkommen des Erkrankten oder dessen Eltern kann eine vollständige Befreiung nach § 61 SGB V oder eine teilweise Befreiung nach § 62 SGB V gewährt werden. Bei der Krankenhauszuzahlung wird eine Befreiung für Kinder und Jugendliche, aber nicht für Erwachsene gewährt. Die Fahrkosten für stationäre und teilstationäre Behandlungen werden von den Krankenkassen bezahlt, unter Berücksichtigung des Eigenanteils von derzeit pro Fahrt 5 bis 10 Euro. Liegt eine Behandlungsreihe vor und wird dadurch ein stationärer Krankenhausaufenthalt vermieden, wird die Zuzahlung für die erste und letzte Fahrt erhoben. Besuchsfahrten, die medizinisch notwendig sind, können anstelle der stationären Mitaufnahme der Begleitperson des Kindes bezahlt werden. Dies ist jedoch nur eine „Kann-Leistung“ der Krankenkassen.

Anspruch der Eltern auf Mitaufnahme

Bei medizinischer Begründung haben Eltern **Anspruch auf Mitaufnahme** in den Kinderkliniken. Ihre Unterbringung und Verpflegung ist im Pflegesatz enthalten. Ist die Unterbringung aus räumlichen Gründen nicht möglich, muss im Einzelfall mit der Krankenkasse eine Regelung gefunden werden.

Anspruch auf **Arbeitsbefreiung** und Krankengeldzahlung wegen Krankheit eines Kindes ist in § 45 Sozialgesetzbuch geregelt. Über die 10 Tage hinaus kann die Krankenkasse – allerdings nur in wenigen Fällen – für eine Begleitperson während einer stationären Behandlung der Versicherten den Ausgleich des Verdienstausfalls tragen. Dies gilt sowohl für den stationären Krankenhaus- als auch für den stationären Kuraufenthalt.

vgl. Haushaltshilfe s. S. 78

Die Krankenkasse kann nach § 38 SGB V eine **Haushaltshilfe** zur Verfügung stellen, wenn ein Kind stationär behandelt werden muss und eine Mitaufnahme der Mutter oder des Vaters notwendig wird. Voraussetzung für die Leistung „Haushaltshilfe“ ist, dass im Haushalt ein Kind lebt, welches das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder das behindert und auf Hilfe angewiesen ist. Leistungen zur häuslichen Krankenpflege und häuslichen Pflege können nach § 37 SGB V gewährt werden.

Die Krankenkasse kann zudem nach dem Ende eines Krankenhausaufenthaltes oder nach einer Rehabilitationsmaßnahme **sozialmedizinische Nachsorgeleistungen** für schwerstkranke oder chronisch kranke Kinder bewilligen (vgl. § 43 Abs. 2 SGB V). Diese Leistungen sind als Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen. Ziel ist es, die Betroffenen bei der Krankheitsbewältigung zu unterstützen

Arbeitsfreistellung und Krankengeld für Eltern

Ferner haben Eltern bzw. der erwerbstätige Elternteil, der seiner Arbeit fernbleiben muss, Anspruch auf **Arbeitsfreistellung und Krankengeldzahlung**, wenn sein Kind (unter 12 Jahren) von ihm gepflegt wird.

Adresse der DLFH s. S. 147

Ausführliche Informationsbroschüren über diese Leistungen können bei der **Deutschen Leukämie und Forschungshilfe Aktion für krebskranke Kinder e.V. (DLFH)** in Bonn angefordert werden, z.B. „Sozialrechtliche Informationen“ (1,- Euro) oder „DLFH Sozial-Info 2011“.

Leistungen des Sozialamtes können entsprechend der Zuwendungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) in Anspruch genommen werden. Dies umfasst die Grundsicherung und die Leistungen der Sozialhilfe:

Leistungen des Sozialamtes

- die Hilfe zum Lebensunterhalt
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (§§ 41–46 SGB XII)
- Hilfen zur Gesundheit (§§ 47–52 SGB XII)
- Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (§§ 53–60 SGB XII)
- Hilfe zur Pflege (§§ 61–66 SGB XII)
- Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (§§ 67–69 SGB XII)
- Hilfe in anderen Lebenslagen (§§ 70–74 SGB XII)

Pflegegeld für krebskranke Kinder und Jugendliche ist bei der jeweiligen Krankenkasse zu beantragen. Bei Kindern ergibt sich folgende Besonderheit, die bei der Begutachtung durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen (MdK) maßgebend ist: „die Zuordnung des zusätzlichen Hilfsbedarfs gegenüber einem gesunden gleichaltrigen Kind“. Von daher empfiehlt sich die Führung eines Pfl egetagebuches.

Pflegegeld

In Brandenburg besteht unter bestimmten medizinischen Voraussetzungen wie Blindheit und Taubheit auch die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Landespflegegeld. Die Beantragung erfolgt über die Sozialämter. Diese Leistung ist vermögensunabhängig, aber einkommensabhängig.

Familien mit an Krebs erkrankten Kindern haben in Notsituationen die Möglichkeit, finanzielle Zuschüsse bei der Deutschen Krebshilfe, der Deutschen Leukämie und Forschungshilfe, den Krebsgesellschaften der Bundesländer und den Fördervereinen und Elterngruppen für krebskranke Kinder zu beantragen. Die Hilfe wird nach Prüfung des Einzelfalles gewährt.

„Gibt es spezielle Rehabilitationsangebote für krebserkrankte Kinder und Jugendliche?“

Ja. Reha-Maßnahmen für krebserkrankte Kinder und Jugendliche werden bundesweit an extra ausgewiesenen Kureinrichtungen für Familienkuren bzw. familienorientierte Rehakuren durchgeführt. Eine weitere Möglichkeit ist eine Kinderkur, bei der ein Elternteil als Begleitperson mit aufgenommen werden kann. Für Rehabilitationsmaßnahmen („Nach- und Festigungskuren“) für Jugendliche und junge Erwachsene ist vorrangig der Rentenversicherungsträger zuständig. Hierbei muss die Mitaufnahme von Eltern und Geschwistern in der Kureinrichtung ausführlich medizinisch begründet werden. Die Kosten werden von der zuständigen Krankenkasse oder dem zuständigen Rentenversicherungsträger oder durch eine Mischfinanzierung beider übernommen. Informationsmaterial und Beratungsgespräche bieten die Krankenkassen und Rentenversicherungsträger an. Diese Angebote sind familienorientiert. Warum dieses wichtig ist, erläutern wir Ihnen im folgenden:

Die lange, lebensbedrohende Krankheit des Kindes oder Jugendlichen, der unsichere Krankheitsverlauf und die Angst vor einem Rückfall stellen nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für ihre Angehörigen eine Dauerbelastung dar, die sie oft psychisch und physisch überfordert. Die sich daraus ergebenden körperlichen und familiären Probleme, Erschöpfungszustände mit psychosomatischen Krankheitssymptomen und möglichen Beziehungsstörungen in den Familien (z. B. Partner- und Geschwisterkonflikte) können ohne professionelle Hilfe kaum überwunden werden.

Eine große Bedeutung für diesen Bewältigungsprozess hat deshalb die **familienorientierte Rehabilitationskur**. Sie bietet den Betroffenen einen strukturierten Tagesablauf mit einem therapeutischen Programm, das den medizinischen und psychosozialen Anforderungen an die Wiedereingliederung der jungen Erkrankten und ihrer Familienangehörigen in das normale Leben entspricht. Dabei gilt es, die Familien zusammenzuführen und gemeinsam mit ihnen den Heilerfolg der schweren Erkrankung zu sichern.

Wichtig ist, dass ein eventueller Antrag auf familienorientierte Rehabilitation sorgfältig ausgefüllt und von einer ausführlichen medizinischen und psychosozialen Beurteilung des Betroffenen und seiner familiären Situation durch den behandelnden Arzt bzw. die behandelnde Ärztin oder die Sozialarbeiterin bzw. den Sozialarbeiter ergänzt wird. Sie können hier mithelfen, indem Sie alle notwendigen Fragen offen und vertrauensvoll beantworten

Im neuen Band VIII der Reihe **Wegweiser Onkologie Brandenburg Kinder & Krebs** haben wir für Sie die im Land vorhandenen Unterstützungsangebote für Kinder mit einer Krebserkrankung, Kinder als Angehörige eines krebserkrankten Familienmitglieds sowie viele online-Hilfen zusammengestellt. Den Wegweiser können Sie kostenlos bestellen oder im Internet downloaden.

familienorientierte Reha-Angebote im Land Brandenburg (KNKBB) s. S. 50

Wegweiser Onkologie Brandenburg Band VIII: Kinder & Krebs

7 Selbsthilfe

7.1 Selbsthilfegruppen

„Wo und wie kann ich Menschen treffen, die meine Probleme nachvollziehen können, weil sie in einer ähnlichen Situation wie ich sind?“

Es ist für viele wohltuend, mit einer Person zu sprechen, die etwas von den eigenen Schwierigkeiten im Umgang mit einer Krebserkrankung versteht, weil sie Ähnliches durchmacht oder durchgemacht hat. Menschen mit solchen Bedürfnissen schließen sich häufig in Selbsthilfegruppen zusammen. Aus ihrer gemeinsamen Betroffenheit entwickeln die Mitglieder Solidarität, Verständnis und gegenseitige Hilfe. Sie tauschen Erfahrungen aus, entlasten, trösten, ermutigen sich und entwickeln Fähigkeiten, mit denen sie den Erfordernissen des Alltags besser gewachsen sind. Die Angehörigen solcher Gruppen haben die Kraft und den Wunsch, Teile ihrer Notlage aus eigener Kraft zu meistern. Sie wollen aktiv für sich selbst etwas tun und gemeinsam mit anderen lernen, ihre Erkrankung anzunehmen und mit ihr zu leben.

Die Mitglieder schließen sich freiwillig zu einer **Selbsthilfegruppe** zusammen. Die Entscheidung, in einer Selbsthilfegruppe mitzuarbeiten, trifft jede Person für sich selbst. Die Teilnahme an einer solchen Gruppe ist kostenlos. Die Gruppensitzungen finden zumeist regelmäßig statt, dadurch lernen sich die Einzelnen kennen und sie entwickeln Vertrauen und Verständnis füreinander. Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe erhalten Sie entweder direkt, über die LAGO oder über eine Selbsthilfekontaktstelle, die Ihnen gern weiterhilft.

Selbsthilfe

Adressen
Selbsthilfe-
gruppen
s. S. 134

7.2 Sport nach Krebs

„Muss ich mit einer Krebserkrankung auf Sport verzichten?“

Sport nach Krebs

Grundsätzlich nicht. Eine solche Auffassung ist veraltet. Früher wurde nach der Therapie dazu geraten, sich zu schonen und auf sportliche Betätigung weitgehend zu verzichten. Die Folge eines solchen Verhaltens ist aber, dass durch den damit verbundenen Abbau von Muskeln bereits normale Tätigkeiten immer anstrengender werden. Die Leistungsfähigkeit nimmt ab. Heute weiß man, dass ein geeignetes Training im Gegenteil sogar positive Auswirkungen auf den Heilungsprozess einer Krebserkrankung und das persönliche Lebensgefühl haben kann. Sport stärkt Ihre Widerstandsfähigkeit. Das Immunsystem wird positiv beeinflusst und Beeinträchtigungen durch die Krebserkrankung und die Therapien werden durch Sport schneller überwunden. Außerdem hat Sport auf viele Bereiche Ihres individuellen Lebensstils eine vorteilhafte Wirkung: Er regt z. B. zu gesunder Ernährung an, hilft Stress und Depressionen abzubauen und stärkt das Selbstvertrauen. Und „fast nebenbei“ werden körperliche Funktionen wieder hergestellt oder verbessert.

Selbsthilfegruppen s. S. 134

Im Land Brandenburg gibt es an mehreren Orten Gruppen für Sport in der Krebsnachsorge. Diese werden von speziell ausgebildeten Übungsleitern und -leiterinnen betreut. Es gibt keine bestimmte Sportart für eine bestimmte Krebserkrankung. Sie sollten „Ihren“ Sport nach Ihren persönlichen Vorlieben, Neigungen und den gegebenen Möglichkeiten auswählen. Informationen zum Thema Sport und Krebs sowie Adressen, wo es Sportgruppen gibt, finden Sie in unserem **Wegweiser Band V „Körperlich aktiv und Krebs“**. Sport kann von Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin verordnet werden. In einigen Fällen trägt die Krankenkasse die Kosten. Erkundigen Sie sich hierzu bitte direkt bei Ihrer Krankenkasse.

Wegweiser Onkologie Brandenburg Band V: Körperlich aktiv und Krebs

8 Abschied nehmen

Niemand beschäftigt sich gern mit dem Thema Sterben und Tod. Dennoch gibt es Momente im Leben, in denen wir uns mit der Endlichkeit des Lebens auseinandersetzen müssen. Manchmal machen solche Gedanken Angst. Wir fühlen uns hilflos. Denn in unserer Gesellschaft ist der Umgang mit Abschied, Verlust und Trauer noch mit vielen Tabus behaftet. Wir können hier natürlich nicht alle Bereiche dieses umfangreichen Themenfeldes ansprechen. Aber wir versuchen, Ihnen zu einigen wesentlichen Fragen kurze Antworten zu geben und Ihnen zu zeigen, wo Sie weitere Informationen und Hilfe bekommen können.

8.1 Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

„Ich habe Angst, dass ich an meinem Lebensende gegen meinen Willen künstlich am Leben erhalten werde, im Krankenhaus nur noch hilflos „an Schläuchen hänge“ und nicht mehr beeinflussen kann, was mit mir gemacht wird. Kann ich so einer Situation vorbeugen?“

Besonders erschreckend ist für viele Menschen die gerade mit Krebs oft verbundene Vorstellung, am Ende des Lebens hilflos medizinischen Apparaturen ausgeliefert zu sein, die das Leben künstlich verlängern. Einige von uns möchten daher Einfluss darauf nehmen, wie in dem Fall, dass sie sich wegen ihrer Krankheit nicht mehr adäquat mitteilen können bzw. geschäftsunfähig sind, mit ihnen umgegangen werden soll.

Hier bieten sich verschiedene Möglichkeiten an: Die **Patientenverfügung**, die **Vorsorgevollmacht** und die **Betreuungsverfügung**.

Das Bundesministerium für Justiz gibt hierzu die folgenden Erläuterungen:

vgl.
www.bmj.de

In der **Patientenverfügung** kann man vorab über das Ob und Wie medizinischer Maßnahmen entscheiden. Wer nicht möchte, dass andere über die medizinische Behandlung entscheiden, wenn man selbst dazu nicht mehr in der Lage ist, kann durch eine Patienten-

**Patienten-
verfügung**

verfügung festlegen, ob bei konkret beschriebenen Krankheitszuständen bestimmte medizinische Maßnahmen gewünscht oder nicht gewünscht sind. Dank einer fraktionsübergreifend unterstützten Initiative ist die Patientenverfügung seit September 2009 gesetzlich verankert.

Vorsorgevollmacht

Mit der **Vorsorgevollmacht** kann man einer anderen Person die Wahrnehmung einzelner oder aller Angelegenheiten für den Fall übertragen, dass man die Fähigkeit selbst zu entscheiden einbüßt. Der Bevollmächtigte kann dann handeln, ohne dass es weiterer Maßnahmen bedarf. Das Gericht wird nur eingeschaltet, wenn es zur Kontrolle des Bevollmächtigten erforderlich ist. Die Vorsorgevollmacht ermöglicht so ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit.

Betreuungsverfügung

Mit der **Betreuungsverfügung** kann jeder schon im Voraus festlegen, wen das Gericht als Betreuer bestellen soll, wenn es ohne rechtliche Betreuung nicht mehr weitergeht. Genauso kann bestimmt werden, wer auf keinen Fall als Betreuer in Frage kommt. Möglich sind auch inhaltliche Vorgaben für den Betreuer, etwa welche Wünsche und Gewohnheiten respektiert werden sollen oder ob im Pflegefall eine Betreuung zu Hause oder im Pflegeheim gewünscht wird.

Wenn Sie mehr zu diesem Thema erfahren möchten, können Sie zu allen drei Themen über die Website des Bundesjustizministeriums (www.bmj.de/DE/Buerger/gesellschaft/Patientenverfuegung) kostenlose Broschüren bestellen. In diesen erfahren Sie unter anderem, wie Sie Ihre Entscheidungen korrekt formulieren sollten. Ergänzend sind dort die notwendigen Formulare erhältlich.

Versuchen Sie in jedem Fall auch, mit Ihrer Familie und Ihrem Arzt bzw. Ihrer Ärztin über dieses Thema zu sprechen. Sollten Sie keinen Internetzugang haben oder diese Dinge privat nicht ansprechen wollen, zögern Sie nicht, die Geschäftsstelle der LAGO anzurufen, wir sind gern persönlich für Sie da!

8.2 Vorsorge

„Ich möchte das Thema Tod am liebsten verdrängen. Aber er ist ja irgendwann für uns alle unvermeidbar. Ich wäre ruhiger, wenn ich für meinen eigenen Tod schon jetzt vorsorgen könnte, auch um meine Familie zu entlasten. Was kann ich tun?“

Auf den Verlust eines geliebten Menschen ist niemand wirklich vorbereitet. Viel zu schnell müssen wichtige individuelle Entscheidungen getroffen werden. Wer als Erstes am Sterbebett ist, wird häufig von den verschiedensten Emotionen überwältigt. Trotzdem können einige Dinge beachtet werden.

Vorsorge

Wenn möglich, sollten Sie den Hausarzt oder den behandelnden Arzt zur Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Leichenschau rufen. Er kennt den Patienten und seine Anamnese und kann die richtige Todesursache auf dem Leichenschauschein dokumentieren. Ein Notarzt kennt diese nicht und wird daher auf dem Leichenschauschein wahrscheinlich „Todesursache ungewiss“ angeben, was zu einer Beschlagnahme der Leiche führt.

Bei unklaren Verhältnissen, wie Kopfverletzungen, einem ungewöhnlichen Fundort (z. B. im Bad, Flur etc.), einem Unfall oder dem Verdacht auf Fremdeinwirkung sollte aber in jedem Fall der Notarzt gerufen werden.

Immer wenn ein Arzt auf dem Leichenschauschein „Todesursache ungewiss“ oder „nicht natürlicher Tod“ ankreuzt, wird die Leiche von der Polizei nach § 87 StPO beschlagnahmt. Eine Beschlagnahme bedeutet nur in etwa sieben Prozent der Fälle eine Obduktion, allerdings sind bis zur Freigabe durch die Staatsanwaltschaft weder eine Abschiednahme noch eine Bestattung möglich. Der Transport des Verstorbenen darf bei einer Beschlagnahme nur mit polizeilicher Genehmigung durch den von der Polizei autorisierten Bestatter erfolgen. Die Freigabe dauert im Normalfall maximal 3 bis 10 Tage. Danach ist auch eine Abschiednahme noch möglich.

90 Prozent der Menschen versterben heute im Krankenhaus oder in einer Pflegeeinrichtung. In einem guten Krankenhaus können Angehörige entweder am Krankenbett oder in einem extra dafür eingerichteten Raum Abschied nehmen. Es ist auch möglich, den Verstorbenen noch einmal mit nach Hause zu nehmen, um sich in der gewohnten Umgebung zu verabschieden. Dies bedarf ggf. einer Ausnahmegenehmigung der zuständigen Behörde. Die Begräbnishilfe Potsdam oder Grieneisen Bestattungen setzen sich z. B. für eine lebendige Bestattungskultur und persönliche Abschiednahmen ein und unterstützen bei Hausaufbahrungen oder Abschiednahmen am offenen Sarg.

**Adressen
s. S. 143**

Bevor der Verstorbene vom Bestatter abgeholt wird, können auch noch ein paar praktische Dinge erledigt werden. Fenster öffnen, den Verstorbenen zudecken, den Transportweg frei-

räumen und eventuell notwendige Schlüssel, z.B. für den Personenaufzug, besorgen oder die Sterbebekleidung bereitlegen. Sie können dem Verstorbenen auch die Augen verschließen.

Der Bestatter muss nicht sofort gerufen werden. Sie haben bis zu 24 Stunden nach Eintritt des Todes Zeit, innerhalb derer der bzw. die Verstorbene in eine Leichenhalle überführt werden muss. Die Überführung darf erst nach der ärztlichen Leichenschau stattfinden. Dies bedeutet, die Angehörigen können sich in aller Ruhe verabschieden und überlegen, welche Wünsche der Verstorbene geäußert hat. Vielleicht wurden diese in einer Bestattungsvorsorge festgelegt, vielleicht auch bereits ein Bestatter gewählt.

Bestatter holen den Verstorbenen entweder im Sarg oder mit der Bahre ab. Die Sargabholung wird häufiger als würdevoller und feierlicher empfunden und macht auch eine umgehende Hausaufbahrung möglich.

Grundsätzlich können die Angehörigen immer selbst entscheiden, wo und wie sie Abschied nehmen möchten. Es gibt dafür keine Regel. Jeder Mensch sollte sich so viel Zeit und Raum für seine Trauer einräumen, wie er selbst benötigt.

8.3 Hospiz- und Palliativversorgung, SAPV

„Welche Möglichkeiten gibt es, um einem sterbenden Menschen die letzten Lebenstage so angenehm wie möglich und nach seinen eigenen Bedürfnissen zu gestalten?“

Viele Menschen wünschen sich, auch bei schwerer, unheilbarer Krankheit, die letzte Zeit ihres Lebens zu Hause verbringen zu können. Sie wünschen sich einen würdevollen Abschied in ihrer vertrauten Umgebung, pflegerisch und medizinisch gut betreut, möglichst im Kreise ihrer Angehörigen. Wichtigste Unterstützung hierbei leisten die Familie, Freunde und Bekannte. Zusätzlich gibt es ehrenamtliche und professionelle Hilfe für Patienten und ihre Angehörigen. Diese wird ermöglicht durch die allgemeine und spezialisierte Palliativversorgung einschließlich des Engagements der ambulanten und stationären Hospize in unserem Land.

„Was bedeutet palliativ?“

Palliativ leitet sich ab von dem lateinischen Wort „Pallium“ – der Mantel. Die Palliativversorgung will Schwerstkranke und Sterbende sowie ihre Angehörigen wie in einen schützenden Mantel einhüllen. Es geht darum, Beschwerden möglichst gut zu lindern und so die Lebensqualität zu erhalten. Dabei wird auf körperliche, seelische, geistige, soziale und spirituelle Bedürfnisse geachtet. Besondere Bedeutung kommt der Würde des Menschen zu.

Definition
„palliativ“

Um die Versorgung Schwerstkranker und Sterbender kümmern sich:

- Hausärzte ggf. im Zusammenwirken mit Schmerztherapeuten/Palliativmedizinern/ Palliative Care Teams (PCT)
- Pflegeeinrichtungen
- ambulante Hospizdienste
- stationäre Hospize und
- Palliativstationen in Krankenhäusern

Wenn Sie auf eine besonders aufwändige Versorgung zur Linderung Ihrer Symptome angewiesen sind und dabei in Ihrer häuslichen Umgebung versorgt werden möchten, können Sie Leistungen der **spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV)** in Anspruch nehmen. Ein Team aus speziell fortgebildeten Palliativärzten und Palliativ-Pflegediensten, sogenannte **Palliative Care Teams (PCT)**, beraten und begleiten Sie, Ihre Angehörigen, Ihren Hausarzt und ggf. Ihren bisherigen Pflegedienst bei der medizinischen und pflegerischen Betreuung. Bei Bedarf können ambulante Hospizdienste, Apotheken, Therapeuten, Seelsorger und Psychologen einbezogen werden. Das Team kommt regelmäßig zu Ihnen nach Hause und steht Ihnen auch bei Notfällen an allen Tagen rund um die Uhr zur Verfügung.

SAPV

PCT

Adressen
s. S. 142

Ambulanter
Hospizdienst

Adressen
Hospizdienste
s. S. 116

Ein **Ambulanter Hospizdienst** bietet eine Ergänzung zu Medizin und Pflege. Geschulte ehrenamtliche Hospizhelfer leisten psychosoziale Unterstützung durch Sterbe- und Trauerbegleitung. Sie stimmen sich dabei mit den behandelnden Ärzten und den beteiligten Pflegediensten ab. Sie haben an erster Stelle Zeit für Gespräche mit Ihnen und Ihren Angehörigen und unterstützen Sie gern in Ihrem Alltag. Hauptamtliche Koordinatoren stehen zur telefonischen und persönlichen Beratung bereit. Die wichtigste Aufgabe ist es, speziell für Ihre Bedürfnisse da zu sein und ihre Familie im häuslichen Umfeld zu unterstützen. Den Hinterbliebenen bieten sie Trauerhilfe an.

Palliativstation

Adressen
s. S. 116

Eine **Palliativstation** ist eine Station oder Abteilung in einem Krankenhaus. Sie steht unter eigener ärztlicher Leitung. Auf einer Palliativstation arbeitet besonders geschultes Personal, das sowohl die medizinische und pflegerische als auch die psychosoziale und spirituelle Versorgung der Patienten gewährleistet. Ziel ist es, krankheits- und therapiebedingte Beschwerden zu lindern, um Sie dann wieder in Ihre gewohnte Umgebung entlassen zu können. Falls dieses nicht mehr möglich ist, können Sie von hier aus in ein stationäres Hospiz verlegt werden.

Stationäres
Hospiz

Adressen
s. S. 116

Ein **stationäres Hospiz** nimmt Schwerstkranke und Sterbende auf, bei denen keine Krankenhausbehandlung mehr erforderlich ist oder wenn die ambulante Versorgung dauerhaft nicht gesichert werden kann und eine palliativmedizinische und palliativpflegerische Behandlung notwendig ist. Hospiz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Gastfreundschaft“. Die medizinische Versorgung übernimmt der Hausarzt oder der SAPV-Arzt. In einem Hospiz findet die umfassende palliativ-pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung, ärztliche Überwachung und Anpassung der Symptomkontrolle durch besonders geschultes Personal in einem geschützten Bereich statt. Es wird Sterbe- und Trauerbegleitung angeboten. Gast eines Hospizes können Sie bis zu Ihrem Tod sein.

„Mit welchen Kosten muss ich rechnen?..“

Kosten

Die ambulante hausärztliche Betreuung ist für Versicherte eine Leistung Ihrer Krankenkasse. Gesonderte Kosten entstehen nicht.

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (**SAPV**) bzw. Versorgung durch Palliative Care Teams (**PCT**) ist für die betreffenden Patienten und ihre Angehörigen kostenfrei.

Die Leistungen des **Ambulanten Hospizdienstes** sind für die betreffenden Patienten und deren Angehörige kostenfrei.

Für die stationäre Behandlung auf einer **Palliativstation** im Krankenhaus ist die gesetzliche Zuzahlung je Krankenhausbehandlungstag von 10 Euro zu entrichten, sofern (noch) keine Zuzahlungsbefreiung vorliegt.

Die Versorgung in einem **stationären Hospiz** ist für die Patienten und ihre Angehörigen kostenfrei. Die Finanzierung erfolgt über die Krankenkasse und ggf. Pflegekasse sowie über Spendenmittel.

Adressen
Krankenkassen
s. S. 120

Flyer „Besondere Lebensphasen“

In unseren Flyern **„Besondere Lebensphasen – an wen kann ich mich wenden?“** finden Sie die obigen Informationen noch einmal in kompakter Form, ergänzt um eine Landkarte mit den vor Ort befindlichen Einrichtungen sowie deren Adressen. Die Flyer gibt es für die Regionen Potsdam, Neuruppin, Cottbus, Uckermark/Schwedt und Frankfurt (Oder). Bitte fordern Sie den kostenlosen Flyer für Ihre Region an.

Flyer
„Besondere
Lebensphasen“
mit Adressen
in der Region

Kinderhospize

Lebensverkürzend erkrankte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden in der Region Brandenburg-Berlin im **Kinderhospiz Sonnenhof** in Berlin-Pankow stationäre Aufnahme. Im **Tageshospiz Sonnentag** in Frankfurt (Oder) können betroffene junge Menschen von Montag bis Freitag in der Zeit von 8:00 bis 18:00 Uhr zur Entlastung der Familien aufgenommen werden. Sowohl der Sonnenhof als auch der Sonnentag verstehen sich als Orte, an denen die individuelle Lebensqualität des Kindes und der gesamten Familie im Vordergrund steht. Die Kinder und Familien werden von palliativ-pflegerisch ausgebildeten Fachkräften kompetent betreut. Ebenso wie die Eltern stehen auch die gesunden Geschwister der veränderten Familiensituation hilflos gegenüber. Im Sonnenhof wird auch ihnen Raum und Zeit gegeben, um einen angemessenen Umgang mit der belastenden familiären Situation finden zu können. Die pflegerische und behandelnde Begleitung am Ende des Lebens erfolgt würdevoll und ist geprägt von Offenheit, Partnerschaftlichkeit und Integration. Die Gäste und deren Familien werden unabhängig von Herkunft, Spiritualität und Weltanschauung angenommen und betreut.

Adresse
Kinderhospiz
s. S. 118

8.4 Trauerbegleitung

„Wer hilft mir, meine Trauer zu bewältigen, wenn ich einen geliebten Menschen an Krebs verloren habe?“

Trauerbegleitung für Erwachsene und Kinder

Der Verlust eines nahestehenden Menschen bedeutet auch, dass sich unser Leben verändert. Viele Trauernde fühlen sich diesen Veränderungen nicht gewachsen. Manche ziehen sich zurück, bleiben allein, andere werden sogar krank. Sie glauben, mit dem Tod nicht fertig werden zu können. Verwandte, Freundinnen und Freunde möchten zwar helfen, aber sie schaffen es oft nicht, die tiefgreifenden Gefühle der Trauer nachzuempfinden. In einer solchen Situation müssen Sie nicht allein bleiben. Es gibt im Land Brandenburg verschiedene Institutionen und Initiativen, die Ihnen in Ihrer Trauer beistehen. Sie helfen Ihnen, Abschied zu nehmen, Ihre Schwierigkeiten zu bewältigen und wieder zu neuem Lebensmut zu finden.

Adressen Trauerbegleitung s. S. 143

Spezielle Trauerangebote gibt es auch für Kinder, die ein Geschwister oder ein Elternteil verloren haben.

8.5 Rituale zur Trauerbewältigung

„Welche Rituale helfen in der Trauer?“

Rituale zur Trauerbewältigung

In weiten Kreisen der Gesellschaft wird der Tod nach wie vor als Tabuthema empfunden und verdrängt. Dabei müssen sich täglich Tausende Menschen mit dem Tod eines geliebten Menschen auseinandersetzen. Und wer persönlich betroffen ist, findet häufig Halt in Ritualen. Rituale sind ein wichtiger Bestandteil der Bestattungskultur – überall auf der Welt. Sie helfen, die Unfassbarkeit des Phänomens Tod zu erklären.

Viele Rituale sind im Laufe der Zeit in den Hintergrund getreten, dabei sind sie nach wie vor wichtige Bestandteile für den Trauerprozess. So sind Abschiednahmen am offenen Sarg wichtig, um den Tod im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Viele Hinterbliebene wissen nicht, dass sie einen Verstorbenen noch einmal zu sich nach Hause nehmen können, dass sie ihn anfassen dürfen, dass er in seiner Lieblingskleidung beigesetzt werden kann oder dass man ihm auch etwas mit in den Sarg geben kann.

In Deutschland herrscht eine stark reglementierte Trauerkultur, die geprägt ist von Vorschriften und Gesetzen. Dabei spielt die christliche, abendländische Tradition eine

immer geringere Rolle, Einflüsse aus anderen Religionen und Kulturen werden zunehmend größer und die verschiedensten Rituale werden miteinander verknüpft.

Grundsätzlich können die Angehörigen die Abschiednahme und die Trauerfeier so gestalten, wie sie es sich wünschen. Dabei sollten auch die Wünsche des Verstorbenen mit einbezogen werden. Vielleicht hat er diese zu Lebzeiten in einer Bestattungsvorsorge festgelegt oder mit Angehörigen und Betreuern über seine Wünsche geredet. Eine Trauerfeier kann auch als das letzte Fest für einen Verstorbenen gesehen werden. Für die Buddhisten ist der Tod beispielsweise kein trauriges Ereignis sondern eine große Feier zu der Freunde und Verwandte eingeladen werden.

Ein guter Bestatter ermöglicht eine Abschiednahme und Trauerfeier, die dem Verstorbenen entspricht und ihn würdigt. Bei Grieneisen Bestattungen und der Begräbnishilfe Potsdam können Hinterbliebene z. B. den Sarg selbst bemalen und die Trauerfeier selbst gestalten. Die Häuser der Begegnung stehen an 365 Tagen im Jahr für individuelle Abschiednahmen offen. Egal ob die Angehörigen das Motorrad des Verstorbenen neben dem Sarg stehen haben möchten, Bilder aus seinem Leben zeigen oder noch einmal seine Lieblingsband live erleben möchten, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Bei der Gestaltung der Abschiednahme sollte auch der religiöse Hintergrund des Verstorbenen beachtet werden. Sowohl bei den Katholiken als auch im Islam können Angehörige einen Geistlichen rufen, wenn ein Mensch im Sterben liegt. Das Ritual der Salbung ist bei den Katholiken die Vorbereitung auf den Eintritt ins Reich Gottes. Priester und Angehörige helfen, die Angst vor dem Tod zu nehmen, durch die Beichte wird der Sterbende von der Sündenlast befreit. Auch im Islam rezitieren die Angehörigen Gebete und holen sich dabei Beistand von einem Geistlichen.

Aus der Trauerforschung ist bekannt, dass das Erleben und Realisieren der Notwendigkeit des Abschiedes vom Verstorbenen einen prägenden Einfluss auf die Trauerarbeit hat. Daher ist es wichtig, dass sich die Angehörigen ausreichend Zeit und Raum für ihre Gefühle und die Ausübung ihrer eigenen Rituale nehmen. Auch Trauergruppen oder Trauerkaffees können nach dem Verlust eines geliebten Menschen bei der gemeinsamen Trauerbewältigung helfen.

9 Informationen und Angebote der LAGO

Die Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V., kurz **LAGO**, ist ein gemeinnütziger Verein. Er ist von den Finanzbehörden anerkannt. Gegründet wurde die LAGO im September 1993 auf Initiative des damaligen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie Brandenburg unter persönlichem Einsatz der ersten Gesundheitsministerin des Landes Brandenburg, Regine Hildebrandt.

**Regine
Hildebrandt**

Die LAGO setzt sich gezielt dafür ein, auf Basis eines gesicherten Wissens die **Krebsprävention** zu fördern sowie die medizinische Behandlung, pflegerische Versorgung und psychosoziale Begleitung von Krebspatienten und ihren Familien im Land Brandenburg zu verbessern.

**vgl. Service
der LAGO
s. S. 106**

Dazu bieten wir Institutionen und Berufsgruppen, Selbsthilfeorganisationen sowie ehrenamtlich Tätigen, die sich mit dem Thema Onkologie beschäftigen, ein Forum zum **Erfahrungsaustausch** und zur Bildung von **Kooperationen**.

Gemeinsam mit ihnen entwickeln wir **Projekte** und gezielte **Maßnahmen**, die im Laufe der Jahre die onkologische Versorgungssituation in Brandenburg entscheidend beeinflusst haben. Von der Krebsprävention bis zur Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden.

Dienstleister

Die LAGO versteht sich als Dienstleister für betroffene Patienten und ihre Familien und alle Krebskranke versorgenden Berufsgruppen.

9.1 Mitglieder und Fördermitglieder

Ordentliche Mitglieder

Die ordentlichen Mitglieder der LAGO sind juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts bzw. Organisationen aus dem Gesundheitswesen, die sich für die Versorgung von Krebspatienten und ihre Familien engagieren. Hierzu gehören sowohl die politische, als auch die medizinische Versorgungsebene, Sozialversicherungsträger und Selbsthilfeverbände, d. h. die Betroffenenebene selbst. Die Zahl der LAGO-Mitglieder ist seit der Gründung unseres Vereins kontinuierlich gewachsen.

ordentliche
Mitglieder der
LAGO

Heute sind die folgenden 37 in der Onkologie tätigen Einrichtungen in der LAGO organisiert:

1. Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde
2. AOK Nordost – Die Gesundheitskasse
3. Björn-Schulz-Stiftung
4. Brandenburgische Krebsgesellschaft (BKG)
5. Brandenburgisches Tumorzentrum – Onkologischer Schwerpunkt Cottbus
6. Deutsche ILCO Landesverband Berlin/Brandenburg
7. Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe(DBfK)
8. Evangelische Kliniken Lehnin
9. Fähmann Betreuungszentrum für Senioren und Kranke, Angermünde
10. Frauenselbsthilfe nach Krebs Landesverband Brandenburg
11. Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr, Beratungsstelle Berlin-Brandenburg
12. Hospiz- und Palliativberatungsdienst Potsdam
13. IKK Brandenburg und Berlin
14. Interdisziplinärer Arbeitskreis Brandenburger Schmerztherapeuten und Palliativmediziner (IABSP)
15. Institut für Psychosomatik und Psychotherapie Potsdam-Babelsberg e.V.
16. Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg (KVBB)
17. Kinderhilfe – Hilfe für leukämie- und tumorkranke Kinder e.V. Berlin-Brandenburg

18. Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg g GmbH
19. Klinik am See, Rüdersdorf
20. König und May GbR Kongress und Management im Gesundheitswesen
21. Konferenz Onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege (KOK), Arbeitskreis Berlin/Brandenburg
22. Landesärztekammer des Landes Brandenburg (LÄK)
23. Landesarbeitsgemeinschaft HOSPIZ zur Förderung von ambulanten, teilstationären und stationären Hospizen und Palliativmedizin e.V.
24. Landeszahnärztekammer des Landes Brandenburg (LZÄK)
25. Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg (LKB)
26. Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (MUGV)
27. Nordbrandenburgischer Onkologischer Schwerpunkt Schwedt
28. Onkologischer Schwerpunkt Brandenburg/Nordwest, Neuruppin
29. Onkologischer Schwerpunkt Frankfurt (Oder) e.V.
30. Ost-Brandenburgisches Tumorzentrum Bad Saarow e.V.
31. Pflege- Gesundheits- & Sozialdienst Mariano Paul, Prenzlau
32. Rehabilitationsklinik „Märkische Schweiz“, Buckow
33. Reha-Zentrum Lübben
34. Sozialstation E. Müller GmbH, Häusliche Krankenpflege, Jüterbog
35. St. Josefs Krankenhaus, Potsdam
36. Tumorzentrum Potsdam
37. Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)
Landesvertretungen Berlin und Brandenburg

Außerordentliches Mitglied: SR Ingrid Stolpe, Potsdam

Die LAGO ist das einzige **onkologische Netzwerk** in der Bundesrepublik, in der diese unterschiedliche Interessen vertretenden Institutionen zum Wohle der Gemeinschaft zusammenarbeiten.

Die Höhe der **Mitgliedsbeiträge** ist in der Satzung der LAGO festgelegt. Diese finden Sie im Internet auf der Homepage der LAGO. Davon unabhängig informieren Sie über den für Sie relevanten Beitrag gern auch persönlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle der LAGO.

Adresse der
Geschäftsstelle
s. S. 107

Die Mitglieder der LAGO treffen sich zweimal jährlich in einer **Mitgliederversammlung**. Der Vorstand tagt mehrmals im Jahr. Er besteht derzeit aus neun Mitgliedern.

Fördermitglieder

Wenn Sie eine Einrichtung oder auch Einzelperson sind, die z. B. aus privaten Gründen die Arbeit und Projekte der LAGO für krebskranke Menschen fördern möchten, haben Sie hierzu als Fördermitglied der LAGO die Möglichkeit. Ihren Förderbeitrag legen Sie selbst fest, jeder Euro hilft.

Fördermitglieder

Was bieten wir Ihnen als Fördermitglied?

- Wir informieren Sie regelmäßig über die laufenden Aktivitäten der LAGO.
- Sie erhalten ein Logo „Fördermitglied der LAGO“, das Sie gern für eigene Zwecke verwenden können – z. B. auf Ihrem Briefbogen oder auf Ihren Internetseiten.
- Auf Wunsch kommunizieren wir öffentlich (im Internet), dass Sie sich für Krebskranke, Schwerstkranke und die Gesellschaft engagieren.
- Ausgewählte Materialien der LAGO erhalten Sie – wie unsere ordentlichen Mitglieder – kostenlos.
- Ausgewählte Seminare können Sie zum ermäßigten Preis besuchen.

unser Angebot
für Förder-
mitglieder

Ordentliches oder förderndes Mitglied der LAGO werden

Für die **Beantragung Ihrer Mitgliedschaft** als ordentliches Mitglied oder Fördermitglied haben wir für Sie auf unserer **Homepage** jeweils ein **Antragsformular** eingestellt. Sie können Ihren Antrag aber auch einfach formlos bei der Geschäftsstelle einreichen. Über die Aufnahme als Mitglied entscheidet der Vorstand.

Mitglied werden

9.2 Projekte der LAGO

Einige ausgewählte erfolgreiche Projekte der LAGO:

Projekte

Nachfolgend finden Sie eine kleine Auswahl unserer Projekte, die wir speziell für Sie, die Betroffenen oder am Thema Krebs Interessierten, auf den Weg gebracht haben. Zu allen unseren – auch weiteren – Aktivitäten und Initiativen können Sie sich detailliert auf unserer Homepage oder im persönlichen Gespräch bei der Geschäftsstelle informieren.

Prävention

Prävention

Brustkrebs

VENUS – Vereint gegen Brustkrebs in Brandenburg.

Ein Projekt zur Förderung der Selbstuntersuchung der weiblichen Brust (2002–2006)

Darmkrebs

Brandenburg gegen Darmkrebs

Eine Kampagne zur Förderung der Darmkrebsvorsorge,
www.brandenburg-gegen-darmkrebs.de
 (seit 2005, seit 2012 mit neuem „Gesicht“)

Gebärmutterhalskrebs

PIKS – Pubertät – Impfen – Krebs – Sexualität

Eine Aufklärungskampagne in den brandenburgischen Schulen zu den Chancen einer Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs (seit 2007)

Empfehlungen, Orientierungshilfen und persönliche Erfahrungsberichte zum Thema Krebs für Betroffene und Interessierte

Wegweiser Onkologie Brandenburg

Broschürenreihe „Wegweiser Onkologie Brandenburg“

- **Band I: Krebs. Was kann ich tun?** 6. Auflage 2013
- **Band V: Körperlich aktiv und Krebs.** 1. Auflage 2011
- **Band VI: Sterben dort, wo man zu Hause ist.** 1. Auflage 2013
- **Band VII: Lust auf Leben. Onkologische Rehabilitation.** 1. Auflage 2013
- **Band VIII: Kinder und Krebs.** 1. Auflage 2012

Broschürenreihe „Betroffene erhalten das Wort“

Betroffene
erhalten
das Wort

- **Band I: Unser Leben mit Krebs – Betroffene machen Mut**
3. Auflage 2012
- **Band II: Unser Leben mit dem Verlust – Hinterbliebene machen Mut**
1. Auflage 2010
- **Band III: Unser Leben mit dem Abschied – Palliativpatienten spenden Trost**
1. Auflage 2012

Informationsfaltblatt „Ihre Rechte“

Patientenrechte

in deutscher, englischer und russischer Sprache, 4. und 2. Auflage 2009

Informationsfaltblatt „Besondere Lebensphasen“ – An wen kann ich mich wenden?

für die Regionen Potsdam, Uckermark, Cottbus, Neuruppin und Frankfurt (Oder),
2. Auflage 2012

Broschüre „Krebs? Ich doch nicht?!

Eine Broschüre von Jugendlichen für Jugendliche
1. Auflage 1999

Informationsveranstaltungen

- Informationsveranstaltungen für Krebspatientinnen und -patienten zu den Themenbereichen: „Schmerz“, „Kommunikation“, „Lebensqualität“ und „Fatigue“ u. a. Themen
- jährlich Potsdamer Hospiztage (seit 2003)

Informations-
veranstaltungen

Beratung in russischer Sprache

Für russisch-sprachige Krebspatientinnen und -patienten und ihre Familien gibt es in der LAGO-Geschäftsstelle dienstags und donnerstags, jeweils von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 15 Uhr, die Möglichkeit, sich in russischer Sprache beraten zu lassen.

Beratung in
russischer
Sprache,
s. Kapitel 4.2.2

Zudem werden Vorträge in russischer Sprache zu den Angeboten der LAGO mit Schwerpunkt Krebsprävention angeboten.

9.3 Service der LAGO

Service

Als Serviceleistungen für Betroffene und Interessierte sowie die onkologisch tätigen Berufsgruppen bieten wir das Folgende:

1. Zentrale Anlaufstelle Onkologie im Land Brandenburg
2. Plattform für professionelle Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch (z. B. als unser Mitglied oder im Rahmen der LAGO-Facharbeitskreise)
3. Abgabe eigener Broschüren, Flyer, Informationsmaterial zu unseren Initiativen und Projekten, z. B.
 - verschiedene Bände der „Wegweiser Onkologie Brandenburg“,
 - Flyer „Ihre Rechte“ in deutscher, englischer und russischer Sprache oder
 - Broschüren der Reihe „Betroffene erhalten das Wort“
4. Telefonisches Beratungsangebot in russischer Sprache
5. Sammlung Material (z. B. Flyer zu einzelnen Krebserkrankungen) anderer Einrichtungen
6. Adressen- und Kontaktvermittlung (Datenbank)
7. Zusatzqualifikation Psychoonkologie, von der Deutschen Krebsgesellschaft anerkannt
8. Eine Wanderausstellung von Foto- und Textportraits „Unser Leben mit Krebs – Betroffene machen Mut“
9. Kongresse, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen zum Thema „Krebs“
10. Aufklärungskampagnen zur Krebsprävention
11. Internetrecherchen zu speziellen Anliegen auf Anfrage
12. Bibliothek in der Geschäftsstelle (Fachbücher und Belletristik, Ausleihe möglich)
13. elektronischer Rundbrief zu aktuellen onkologischen Themen und Projekten (Aufnahme in Verteiler möglich)
14. Terminübersicht zu onkologischen Veranstaltungen im Internet

Kontakt:

Wenn Sie Fragen zu unseren Aktivitäten haben oder etwas bestellen möchten, wenden Sie sich an unsere **Geschäftsstelle**.

**Geschäftsstelle
der LAGO**

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.

LAGO

Gregor-Mendel-Straße 10/11

14469 Potsdam

Telefon: (03 31) 2 70 71 72

Fax: (03 31) 2 70 71 71

e-mail: post@lago-brandenburg.de

Internet: www.lago-brandenburg.de

**Adresse
Geschäftsstelle
der LAGO**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle stehen Ihnen von montags bis donnerstags von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr und freitags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr telefonisch unter **(03 31) 2 70 71 72** oder persönlich zur Verfügung.

9.4 Finanzierung und Spendenkonto

Die LAGO finanziert ihre Aufgaben aus projektbezogenen Fördermitteln des Landes, ihren satzungsgemäßen Mitgliedsbeiträgen und zu einem großen Teil aus Zuschüssen und Spenden verschiedener Institutionen und Einzelpersonen. **Ohne die dankenswerte Hilfe und Unterstützung von diesen Förderern wäre unsere Arbeit nicht denkbar.**

Finanzierung

Wenn auch Sie unsere Arbeit für Krebs- und Schwerstkranke, ihre Familien und die Gesellschaft unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende. Auf Wunsch erhalten Sie eine von den Finanzbehörden anerkannte Spendenbescheinigung.

Spendenkonto:

Spendenkonto 350 3000 320

BLZ 160 500 00

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

Spendenkonto

9.5 Informationsmaterial der LAGO

Bitte ausfüllen und per Fax (oder Post) an die LAGO Brandenburg senden: (03 31) 2 70 71 71

Informationsmaterial der LAGO Brandenburg e. V.								
	Krebs allg.	Reha	Sport	Abschied	andere Sprachen	Prävention	Kinder	Menge
Wegweiser Onkologie Brandenburg I Krebs. Was kann ich tun? Broschüre geplant + Download	✓	✓	✓	✓		✓	✓	
Wegweiser Onkologie Brandenburg V Körperlich aktiv und Krebs Broschüre + Download		✓	✓			✓		
Wegweiser Onkologie Brandenburg VI Sterben dort wo man zu Hause ist Broschüre + Download ab Mitte 2013				✓				
Wegweiser Onkologie Brandenburg VII Lust auf Leben. Onkologische Rehabilitation Broschüre + Download		✓						
Wegweiser Onkologie Brandenburg VIII Kinder & Krebs Broschüre + Download	✓	✓	✓	✓			✓	
Unser Leben mit Krebs. Betroffene machen Mut Persönliche Erfahrungsberichte Broschüre	✓							
В помощь онкологическим больным и их близким Beratungsangebote der LAGO auf Russisch Flyer + Download	✓				✓			
Ihre Rechte Informationsblatt für Krebspatienten/innen Flyer in Deutsch, Russisch, Englisch + Download					✓			
Darmkrebskampagne Materialien zur Werbung für die Inanspruchnahme der Darmkrebsfrüherkennung Flyer + Plakate mit verschiedenen Motive						✓		
Krebs? Ich doch nicht!? Texte und Bilder von Jugendlichen für Jugendliche Broschüre						✓	✓	
Besondere Lebensphasen. An wen kann ich mich wenden? Flyer zu regionalen Angeboten im Bereich Hospiz- und Palliativversorgung Flyer + Download				✓				
Wir begleiten Sie Die LAGO Brandenburg e. V. stellt sich vor Flyer	✓							
Weitere Informationsmaterialien finden Sie auf unserer Website www.lago-brandenburg.de								
Unsere Informationsmaterialien werden grundsätzlich kostenlos abgegeben. Wir sind Ihnen jedoch dankbar, wenn Sie zur Deckung der Druck- und Portokosten einen Beitrag in Form einer Spende oder gegen Rechnung leisten können.								
Material bitte senden an (bitte Adresse angeben)								

10 Adressen

Sie suchen eine nahe gelegene onkologische Arztpraxis, einen Pflegedienst oder eine Beratungsstelle?

Wir unterstützen Sie gern beim Finden und Nutzen hilfreicher Adressen und Kontakte.

Unsere Geschäftsstelle bietet Ihnen als kostenlosen Service an, Ihnen aus unserer umfangreichen Datenbank die für Ihr Anliegen wichtigen Adressen zusammenzustellen (z. B. Psychoonkologen, onkologisch tätige Ärzte, Schmerztherapeuten, onkologische Pflegedienste, Hospize u. v. m.). Gern vermitteln wir regionale und überregionale Ansprechpersonen. Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf.

Eine Auswahl häufig angefragter Adressen können Sie gleich hier finden.

Die Adressen zu jeder Rubrik sind spaltenweise in alphabetischer Reihenfolge nach Wohnorten sortiert.

10.1 Häusliche Krankenpflege und Sozialstationen

16278 Angermünde

FÄHRMANN Betreuungszentrum
für Senioren und Kranke GmbH

Tel.: (0 33 31) 2 73 50
Straße des Friedens 6

16278 Angermünde

Sozialstation Uckermark Volkssolidarität
in Brandenburg e. V.

Tel.: (0 33 31) 2 36 52
Templiner Straße 18a

14806 Bad Belzig

AWO Potsdam-Mittelmark gGmbH

Sozialstation Belzig-Brück-Niemegk
Tel.: (03 38 41) 87 18
Niemegker Straße 10

14806 Bad Belzig

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband

Potsdam / Zauch Belzig e. V.

Pflegeteam „Hoher Fläming“
Tel.: (03 38 41) 5 62 26
Gliener Straße 1

14806 Bad Belzig

Volkssolidarität Regionalverband
Mittelmark

Sozialstation Belzig
Tel.: (03 38 41) 3 32 05
Hans-Marchwiza-Straße 25

16259 Bad Freienwalde

Diakonie Sozialstation Bad Freienwalde

Tel.: (0 33 44) 41 77 12
Friedensstraße 5

15526 Bad Saarow

Häusliche Krankenpflege und Senioren-
betreuung Pflege mit Herz

Tel.: (03 36 31) 7 21 17
Pieskower Straße 33

15848 Beeskow

DRK-Sozialstation

Tel.: (0 33 66) 2 27 80
Rouanetstraße 10

15848 Beeskow

Häusliche Krankenpflege

Tel.: (0 33 66) 2 04 15
Hannemanei 26

14558 Bergholz- Rehrbrücke

Häusliche Krankenpflege

Tel.: (03 32 00) 40211
Arthur-Scheunert-Allee 2

16321 Bernau

DRK-Kreisverband e. V.

Sozialstation

Tel.: (0 33 38) 39 40 – 39 42 26
Jahnstraße 50–52

16321 Bernau

AWO-Sozialstation

Sozialstation

Tel.: (0 33 38) 3 93 60
Sonnentallee 2

16547 Birkenwerder

Sozialstation Birkenwerder

Tel.: (0 33 03) 50 25 06
Hauptstraße 63

16547 Birkenwerder

Häusliche Kranken- und Palliativpflege

Jung & Mahlkow

Tel.: (0 33 03) 54 12 34
Bergfelder Straße 8

15827 Blankenfelde

Volkssolidarität

Sozialstation Blankenfelde

Tel.: (0 33 79) 37 54 69
Karl-Liebnecht-Straße 19

14776 Brandenburg

Hauskrankenpflege „NORA“

Tel.: (0 33 81) 66 00 23
Wilhelmsdorfer Straße 79

14772 Brandenburg

Hauskrankenpflege Schulz & Schulz

Tel.: (0 33 81) 70 18 54
Gördenallee 157

14776 Brandenburg

Jedermann Gruppe e. V.

Hauskrankenpflege
Tel.: (0 33 81) 7 96 34 – 12
Bauhofstraße 48

14774 Brandenburg

AWO-Sozialstation

Tel.: (0 33 81) 80 20 75
Am Südtor

14772 Brandenburg

ASB-Sozialstation

Tel.: (0 33 81) 70 24 72
Walther-Ausländer-Straße 8

14776 Brandenburg

DRK-Kreisverband
Brandenburg a. d. Havel e. V.

Sozialstation
Tel.: (0 33 81) 63 06 16
Grüne Aue 6

14776 Brandenburg

Volkssolidarität in Brandenburg e. V.

Kreisgeschäftsstelle Brandenburg
Tel.: (0 33 81) 22 88 51
Jacobstraße 12

14772 Brandenburg

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Kreisverband Brandenburg Sozialstation

Tel.: (0 33 81) 70 24 74
Warschauer Straße 21

15518 Briesen

DRK-Sozialstation Spree

Tel.: (03 36 07) 3 49
Müllroser Straße 46

03096 Burg

DRK-Kreisverband Burg e. V.

Tel.: (03 56 03) 5 54
Spreestraße 28 Haus 2

03205 Calau

DRK-Sozialstation

Tel.: (0 35 41) 80 15 92
Friedhofsweg 4

03042 Cottbus

Volkssolidarität

Landesverband Brandenburg e. V.

Regionalverband Lausitz
Tel.: (03 55) 7964 72
Elisabeth-Wolf-Straße 41

03046 Cottbus

Volkssolidarität in Brandenburg e. V.

Tel.: (03 55) 2 44 60
Parzellenstraße 2

03044 Cottbus

Diakonische Altenhilfe Niederlausitz
gGmbH

Diakonie-Sozialstation Schmellwitz
Tel.: (03 55) 87 77 – 604 oder – 607
Feldstraße 24

03048 Cottbus

Medizinische Gesellschaft für Altenpfle-
ge mbH

Tel.: (03 55) 52 30 13
Werner-Seelenbinder-Ring 4

03050 Cottbus**ASB Sozial- und Pflegezentrum**

Cottbus gemeinnützige GmbH

Tel.: (03 55) 70 30 40

Bautzener Straße 46

03050 Cottbus**Cottbuser Hauskrankenpflege**

Tel.: (03 55) 2 41 45

An der Priormühle 15

03044 Cottbus**DRK-Kreisverband Cottbus e. V.**

Tel.: (03 55) 2 47 53

Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 7

03044 Cottbus**Hauskrankenpflege Petra Hubert**

Tel.: (03 55) 87 43 41

Ranke-Straße 18

03050 Cottbus**Malteser Hilfsdienst gGmbH**Ambulanter Pflege- und Palliativ-
beratungsdienst

Tel.: (03 55) 58 42 00

Klopstockstraße 4a

03042 Cottbus**Hauskrankenpflege Heiderose Wank**

Brantzer Dorfmitte 7

03046 Cottbus**PalliativDienst Cottbus**

Tel.: (03 55) 3 81 52 61

Bahnhofstraße 62

03046 Cottbus**Caritas Sozialstation „St. Vinzenz“**

Tel.: (03 55) 79 28 78

Südstraße 1

15936 Dahme**AWO-Sozialstation**

Tel.: (03 54 51) 9 13 13

Dresdener Straße 6

**03253 Doberlug-
Kirchhain****Diakonie-Sozialstation**

Tel.: (03 53 22) 29 58

Bahnhofsallee 20

03116 Drebkau**Hauskrankenpflege****Ines Benner**

Ludwig-Jahn-Straße 1

16227 Eberswalde**VIVATAS GmbH**

Tel.: (0 33 34) 28 02 80

Lichterfelder Straße 1

16225 Eberswalde**Volkssolidarität**

Sozialstation

Tel.: (0 33 34) 2 24 68

Schneiderstraße 19

16227 Eberswalde**AWO Kreisverband Eberswalde e. V.**

Sozialstation

Tel.: (0 33 34) 3 20 54

Schorfheidestraße 34

16225 Eberswalde**DRK-Sozialstation**

Sozialstation

Tel.: (0 33 34) 21 29 24

Robert-Koch-Straße 11

16225 Eberswalde**GLG Ambulante Pflege & Service GmbH**

Am Werner Forßmann Krankenhaus

Tel.: (0 33 34) 69 21 34

Rudolf-Breitscheid-Straße 100

15732 Eichwalde**Volkssolidarität Sozialstation**

Tel.: (0 30) 6 75 99 68

Walter-Rathenow-Straße 16

04910 Elsterwerda**Pflegedienst Elbe-Elster**

Tel.: (0 35 33) 16 36 00

Elsterstraße 40

14612 Falkensee**Hauskrankenpflege**

Tel.: (0 33 22) 21 92 02

Bahnhofstraße 50a

14612 Falkensee**Medicus Pflegeteam GbR**

Hauskrankenpflege

Tel.: (0 33 22) 24 18 90

Finkenkruger Straße 68

14612 Falkensee**Ambulante Pflege Fre Mar**

Tel.: (0 33 22) 27 86 39

Poststraße 20

14612 Falkensee**Sozialstation Falkensee****Gemeinschaftswerk**

Soziale Dienste Nauen e. V.

Tel.: (0 33 22) 20 90 99

Dallgower Straße 9

14612 Falkensee**Volkssolidarität**

Havelland e. V.

Tel.: (0 33 22) 83 17

Finkenburger Straße 16

15838 Fernneuendorf**Häusliche Krankenpflege**

Tel.: (03 37 03) 76 33

Dorfaua 8

03238 Finsterwalde**VS KV Elbe-Elster GST Finsterwalde**

Tel.: (0 35 31) 23 58

Lange Straße 25

03238 Finsterwalde**Caritas-Sozialstation „St. Elisabeth“**

Tel.: (0 35 31) 6 29 19

Geschwister-Scholl-Straße 3

03238 Finsterwalde**Pflegedienst Regenbogen GbR****Peggy Weisbrodt und Jana Miersch**

Tel.: (0 35 31) 6 07 98 88

Goethestraße 3–5

03149 Forst**Diakonie-Sozialstation**

Tel.: (0 35 62) 80 90

Otto-Nagel-Straße 1a

03149 Forst**Volkssolidarität Spree-Neiße e. V.**

Altenhilfezentrum / Sozialstation

Tel.: (0 35 62) 95 31 17

Am Tegeldamm 6

03149 Forst**DRK Kreisverband Forst / L. e. V.**

Tel.: (0 35 62) 77 65

Jänickestraße 24

15236 Frankfurt (Oder)**Diakoniestation des Regionalen**

Diakonischen Werks FFO e. V.

Tel.: (03 35) 54 23 17

A.-Lenow-Straße 2a

15236 Frankfurt (Oder)**AWO-Sozialstation**

Tel.: (03 35) 54 23 25

Ziolkowskiallee 49

15230 Frankfurt (Oder)**Volkssolidarität Sozialstation**

Tel.: (03 35) 6 80 20 68

Lessingstraße 20

15232 Frankfurt (Oder)**JUH-Sozialstation**

Tel.: (03 35) 54 58 51

Blankenfeldstraße 2

15234 Frankfurt (Oder)**ASB-Sozialstation**

Tel.: (03 35) 2 26 49

Fürstenwalder Straße 24

14662 Friesack

**Sozialstation Friesack
Gemeinschaftswerk**
Soziale Dienste Nauen e. V.
Krebsnachsorge
Tel.: (03 32 35) 12 15
Poststraße 13

16798 Fürstenberg

Sozialstation Fürstenberg
Volkssolidarität in Brandenburg e. V.
Tel.: (03 30 93) 3 25 52
Unter den Linden 55

16307 Gartz

Hauskrankenpflege Gartz
Diakonie Pflegedienst gGmbH
Tel.: (03 33 32) 89 16
Zingelstraße 48

03172 Guben

AWO-Sozialstation
Tel.: (0 35 61) 5 31 73
Platanenstraße 5

03172 Guben

Volkssolidarität
Kreisverband Spree-Neiße e. V.
Tel.: (0 35 61) 68 63 48
Heinrich-Mann Straße 39

03172 Guben

Naemi-Wilke-Stift Guben
Diakonie-Sozialstation
Tel.: (0 35 61) 40 31 56
Wilkestraße 26

16761 Henningsdorf

Hauskrankenpflege Henningsdorf
Tel.: (0 33 02) 80 05 28
Berliner Straße 24

04916 Herzberg

Albert-Schweitzer GmbH
Senioren-Zentrum
Tel.: (0 35 35) 4 81 85 00
Clara-Zetkin-Straße 2

04916 Herzberg

DRK Kreisverband Herzberg e. V.
Häusliche Krankenpflege und Beratung für
Krebskranke
Tel.: (0 35 35) 40 35 – 18
Nixweg 1

16540 Hohen Neuendorf

Hauskrankenpflege
Tel.: (0 33 03) 50 07 66
Zühlsdorfer Straße 2

14913 Jüterbog

Sozialstation Eichelbaum
Tel.: (0 33 72) 40 02 54
Kastanienweg 1

14913 Jüterbog

Sozialstation E. Müller GmbH
Häusliche Krankenpflege
Tel.: (0 33 72) 42 43 – 0
Große Straße 77

19357 Karstädt

Diakonisches Werk
Karstädt-Wilsnack
Sozialstation
Tel.: (03 87 97) 5 22 50
Schulstraße 7 d

14532 Kleinmachnow

AWO-Sozialstation
Kleinmachnow/Teltow
Tel.: (03 32 03) 2 40 12
August-Bebel-Platz 2

14797 Kloster Lehnin

Hauskrankenpflege Evelyne Eckert
Tel.: (0 33 82) 70 35 88
Dorfstraße 2 a

14797 Kloster Lehnin

**Hauskrankenpflege
Schwester Helga Lietzmann**
Tel.: (0 33 82) 70 08 30
Kurfürstenstraße 3

14797 Kloster Lehnin

Luise-Henrietten-Stift
Diakoniestation Lehnin
Tel.: (0 33 82) 7 68 – 768
Klosterkirchplatz 6

15711 Königs Wusterhausen

**Sozialstation der Volkssolidarität –
Bürgerhilfe e.V.**
Pflegedienstleitung
Tel.: (0 33 75) 29 46 35
Maxim-Gorki-Straße 1

16866 Kyritz

Diakonie Sozialstation
Tel.: (03 39 71) 7 13 79
Schulze-Kersten-Straße 17

16866 Kyritz

Volkssolidarität
Sozialstation
Tel.: (03 39 71) 5 20 41
Schulze-Kersten-Straße 19

16866 Kyritz

DRK Verband Ostprignitz e. V.
Geschäftsstelle
Tel.: (03 39 71) 5 23 56
Perleberger Straße 32

16767 Leegebruch

**Hauskrankenpflege
Vanselow GmbH**
Tel.: (0 33 04) 50 37 55
Eichenhof 2

16559 Liebenwalde

Sozialstation Zehdenick
Pflegebereich Liebenwalde
Tel.: (03 30 54) 6 01 04
Hammerallee 1

15907 Lübben

Diakonie-Sozialstation
Tel.: (0 35 46) 73 28
Friedensstraße 3

15926 Luckau

DRK Sozialstation
Tel.: (0 35 44) 50 30 23
Jahnstraße 8

15926 Luckau

Diakonie-Sozialstation Luckau e. V.
Tel.: (0 35 44) 34 63
Matschenschstraße 9 a

14943 Luckenwalde

DRK Hauskrankenpflege
Tel.: (0 33 71) 40 47 81
Saarstraße 1

14943 Luckenwalde

Volkssolidarität
Tel.: (0 33 71) 61 59 67
Carl-Drinkwitz-Straße 2

14552 Michendorf

Hauskrankenpflege Ewald
Tel.: (03 32 05) 4 42 18
Poststraße 1 a

14552 Michendorf

AWO Potsdam Mittelmark GmbH
Sozialstation Michendorf
Tel.: (03 32 05) 21 89
Potsdamer Straße 57

15749 Mittenwalde

Häusliche Krankenpflege
Tel.: (03 37 64) 2 04 63
Baruther Vorstadt 17 a

14641 Nauen

Gemeinschaftswerk
Soziale Dienste Nauen e. V.
Tel.: (0 33 21) 7 48 82 00
Paul-Jerchel-Straße 4

15366 Neuenhagen

**Zentrale Ambulante Krankenpflege
Evelin Funke**
Tel.: (0 33 42) 20 50 50
Hauptstraße 6

15366 Neuenhagen**Sozialstation Neuenhagen**

Arbeiterwohlfahrt
Tel.: (0 33 42) 74 44
Rudolf-Breitscheid-Allee

16816 Neuruppin**Diakonie-Sozialstation**

Tel.: (0 33 91) 39 83 05
Bahnhofstraße 11 a

16816 Neuruppin**Sozialstation der Volkssolidarität
in Brandenburg e. V.**

Tel.: (0 33 91) 45 48 17
Präsidentenstraße 87

16816 Neuruppin**Hauskrankenpflegedienst
Schwester Barbara Kernchen**

Tel.: (0 33 91) 50 36 14
Artur-Becker-Straße 30

16816 Neuruppin**pro vita die mobile Krankenpflege.**

Tel.: (0 33 91) 60 48
Straße des Friedens 14

16816 Neuruppin**Hospa Mobil
Pflege- und Palliativdienst
der Hospa GmbH**

c/o Ruppiner Hospiz „Haus Wegwarte“
Tel.: (0 33 91) 39 30 29
Fehrbelliner Straße 38

16845 Neustadt**Diakonie-Sozialstation**

Tel.: (03 39 70) 1 32 19
Robert-Koch-Straße 22

14913 Niedergörsdorf**Sozialstation Eichelbaum**

Tel.: (03 37 41) 7 12 86
Ahornweg 2 b

**14947 Nuthe-Urstromtal
Zülichendorf****Private Hauskrankenpflege
Undine Lewerenz**

Tel.: (03 37 34) 6 00 97
Felgentreu Frankenförder Straße 1

16248 Oderberg**Sozialstation**

Volkssolidarität Barnim e. V.
Tel.: (03 33 69) 2 41
H.-Seidel-Straße 28

16515 Oranienburg**Brackmann & Manzke GbR**

Tel.: (0 33 01) 5 63 38
Berliner Straße 43

16341 Panketal-Zepernick**Häusliche Krankenpflege**

„Pflege mit viel Herz“
Tel.: (0 30) 94 41 90 59
Alt Zepernick 23

15370 Petershagen**DRK-Sozialstation**

Tel.: (03 34 39) 6 77 – 0
Eggersdorfer Straße 11

14478 Potsdam**DRK-Sozialstation**

Haus der Begegnung
Tel.: (03 31) 87 81 19
Zum Teufelssee 30

14480 Potsdam**St. Josef Sozialstation**

Tel.: (03 31) 62 11 17
Ziolkowskistraße 1

14478 Potsdam**Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt**

Kreisverband Potsdam e. V.
Tel.: (03 31) 8 70 – 240 /- 241
Zum Kahleberg 23 a

14482 Potsdam**Ambulanter Pflegedienst
im Oberlinhaus gGmbH**

Tel.: (03 31) 7 63 – 51 13
Rudolf-Breitscheid-Straße 24

14469 Potsdam**BACKSCHIES Häusliche Krankenpflege
und Seniorenbetreuung**

Tel.: (03 31) 6 20 79 00
Graf-von-Schwerin-Straße 1

14482 Potsdam**Häusliche Krankenpflege Schwester Eva**

Tel.: (03 31) 70 70 30
Großbeerenstraße 181–183

14467 Potsdam**Hauskrankenpflege Barbara Thierbach**

Tel.: (03 31) 2 80 49 39
Dortustraße 50

14471 Potsdam**Pflegeservice Wiku**

Tel.: (03 31) 9 67 88 70
Zeppelinstraße 1

14727 Premnitz**Diakonie - Station Premnitz**

Tel.: (0 33 86) 21 03 06
Hauptstraße 23

17291 Prenzlau**Häusliche Kranken- und Altenpflege**

Tel.: (0 39 84) 64 93
Ahornweg 16

17291 Prenzlau**DRK Kreisverband Uckermark West e. V.**

Sozialstation Prenzlau
Tel.: (0 39 84) 87 20 33
Rosa-Luxemburg-Straße 20

17291 Prenzlau**Diakoniestation Prenzlau e. V.**

Sozialstation
Tel.: (0 39 84) 80 09 00
F.-Wienhol-Straße 45 b

16928 Pritzwalk**REKIS Prignitz**

Regionale Kontakt- und Informations-
stelle für Selbsthilfegruppen
Tel.: (0 33 95) 40 01 15
Hagenstraße 21 a

16928 Pritzwalk**Sozialstation Pritzwalk**

Gartenstraße 11 b

14712 Rathenow**Diakonie-Station Rathenow**

Tel.: (0 33 85) 5 37 70
Mittelstraße 8

14712 Rathenow**ASB-Sozialstation**

Tel.: (0 33 85) 67 78
Friedrich-Ebert-Straße 56 a

14712 Rathenow**Hauskrankenpflege**

Tel.: (0 33 85) 50 24 51
Theodor-Lessingstraße 20

14728 Rhinow**Diakonie-Station Rhinow**

Tel.: (03 38 75) 3 01 34
Bahnhofstraße 6

16341 Schwanebeck**Häusliche Krankenpflege**

Tel.: (0 30) 9 44 31 04
Gletscherstraße 4

01987 Schwarzeide**Volkssolidarität**

Sozialstation
Tel.: (03 57 52) 71 45
Straße des Friedens 15

16303 Schwedt**Häusliche Kranken- und Altenpflege**

Tel.: (0 33 32) 51 22 60
Berliner Allee 9

16303 Schwedt**AWO Ortsverein Schwedt e. V.**

Sozialstation
Tel.: (0 33 32) 2 25 19
Auguststraße 2 a

16303 Schwedt**DRK Kreisverband Uckermark Ost e. V.**Ambulanter Pflegedienst
Tel.: (0 33 32) 2 07 30
August-Bebel-Straße 13a**16303 Schwedt****Hauskrankenpflege**Tel.: (0 33 32) 4 71 50
Bertold-Brecht-Platz 1 A**15306 Seelow****Sozialstation Diakonisches Werk**Märkisch-Oderland
Tel.: (0 33 46) 89 69 13
Feldstraße 3**15306 Seelow****AWO Kreisverband MOL e. V.**Sozialstation
Tel.: (0 33 46) 84 31 12
Berliner Straße 31 a**01968 Senftenberg****DRK Kreisverband Senftenberg e. V.**Tel.: (0 35 73) 7 08 60
Puschinstraße 7**01968 Senftenberg****Volkssolidarität**Sozialstation
Tel.: (0 35 73) 80 20
Wehrstraße 10**01968 Senftenberg****Caritas Sozialstation „St. Martin“**Tel.: (0 35 73) 79 56 89
Calauer Straße 4**03130 Spremberg****DRK Kreisverband Spremberg e. V.**Tel.: (0 35 63) 23 42
Gartenstraße 14**03130 Spremberg****Volkssolidarität**Sozialstation
Tel.: (0 35 63) 25 54
Georgenstraße 37**15859 Storkow****Station der Diakonie Storkow**Tel.: (03 36 78) 7 30 16
Ernst-Thälmann-Straße 61**15344 Strausberg****Sozialstation Strausberg**Arbeiterwohlfahrt
Tel.: (0 33 41) 42 30 25
Am Marienberg**15344 Strausberg****Procurant Ambulanter Pflegedienst**Tel.: (0 33 41) 3 39 – 135
Drosselweg 5**14513 Teltow****Pflegedienst Quolke GbR**Tel.: (0 33 28) 30 55 50
Ruhlsdorfer Straße 1**17268 Templin****AWO-Sozialstation**Tel.: (0 39 87) 2 00 00 55
Robert-Koch-Straße 1**17268 Templin****DRK-Sozialstation**Sozialstation
Tel.: (0 39 87) 7 00 60
Robert-Koch-Straße 17**17268 Templin****Seniorenzentrum Schreiberhöhe**Tel.: (0 39 87) 4 06 83
Am Markt 1**17268 Templin****Diakoniestation**Sozialstation
Tel.: (0 39 87) 5 31 44
Robert-Koch-Straße 1**16727 Velten****Hauskrankenpflege in Velten**Tel.: (0 33 04) 3 18 54
Rosa Luxemburg Straße 49 c**03226 Vetschau****ASB-Sozialstation**Tel.: (03 54 33) 25 19
Erich-Weinert-Straße 10 a**15306 Vierlinden-
Marxdorf****Häusliche Kinderkrankenpflege**Brandenburg e. V.
Tel.: (03 34 70) 4 09 53
Dorfstraße 8**14542 Werder****Deutsches Rotes Kreuz****Kreisverband Potsdam/
Zauch Belzig e. V.**Pflegeteam „An der Havel“
Tel.: (0 33 27) 4 55 04
Bernhard-Kellermann-Straße 17**14542 Werder****HSR Hauskrankenpflege****Schwester Reinhold**
Tel.: (0 33 27) 4 42 09
Dr.-Külz-Straße 72**16909 Wittstock****Volkssolidarität****Landesverband Brandenburg e. V.**
Sozialstation Wittstock
Tel.: (0 33 94) 47 59 – 0
Poststraße 11**16269 Wriezen****Sozialstation Wriezen**Diakonie
Tel.: (03 34 56) 1 50 99 10
Gartenstraße 9**16868 Wusterhausen****DRK Kreisverband Kyritz e. V.**Tel.: (03 39 79) 1 43 09
Seestraße 14**16792 Zehdenick****Sozialstation Zehdenick**Volkssolidarität in Brandenburg e. V.
Tel.: (0 33 07) 32 60 / 3 64 05
Berliner Straße 39**15758 Zernsdorf****Senioren- und Familienlebenshilfe**Tel.: (03 37 62) 7 17 79
Nordstraße 33**15738 Zeuthen****Diakonie-Sozialstation**Tel.: (03 37 62) 7 04 61
Alte Poststraße 1 A**15806 Zossen/Wünsdorf****Sozialstation Wünsdorf**der VS-Bürgerhilfe gGmbH
Tel.: (03 37 02) 6 19 03
Zum Bahnhof 57 a

10.2 Häusl. Krankenpflege mit LAGO-Siegel



14806 Bad Belzig
 Deutsches Rotes Kreuz
 Kreisverband Potsdam/Zauch Belzig e. V.
 Pflegeteam „Hoher Fläming“
 Tel.: (03 38 41) 5 62 26
 Gliener Straße 1

04451 Borsdorf
 Häusliche Kranken- und Altenpflege
 Renate Schlegel
 Tel.: (03 42 91) 2 05 07
 Bürgermeister-Heber-Straße 2

27386 Brockel
 Ambulanter Pflegedienst Brockel
 Haus Sonnenschein
 Tel.: (0 42 66) 9 55 50
 Hauptstraße 40A

16225 Eberswalde
 GLG Ambulante Pflege & Service GmbH
 Am Werner Forßmann Krankenhaus
 Tel.: (0 33 34) 69 21 34
 Rudolf-Breitscheid-Straße 100

29386 Hankensbüttel
 Ambulante Krankenpflege
 Bettina Harms
 Tel.: (0 58 32) 97 91 97
 Molkereistraße 14

02977 Hoyerswerda
 Caritas-Sozialstation „St. Franziskus“
 Tel.: (0 35 71) 97 92 55
 Ludwig-van-Beethoven-Straße 26

14797 Kloster Lehnin
 Hauskrankenpflege Evelyn Eckert
 Tel.: (0 33 82) 70 35 88
 Dorfstraße 2a

16816 Neuruppin
 Hospa Mobil
 Pflege- und Palliativdienst
 der Hospa GmbH
 c/o Ruppiner Hospiz „Haus Wegwarte“
 Tel.: (0 33 91) 39 30 29
 Fehrbelliner Straße 38

**14947 Nuthe-Urstromtal
 Zülichendorf**
 Private Hauskrankenpflege
 Undine Lewerenz
 Tel.: (03 37 34) 6 00 97
 Felgentreu Frankenförder Straße 1

75179 Pforzheim
 Arbeiter-Samariter-Bund
 RV Pforzheim-Enz
 Tel.: (0 72 31) 94 44 93
 Heinrich-Witzenmann-Straße 10

14482 Potsdam
 Häusliche Krankenpflege
 Schwester Eva
 Tel.: (03 31) 70 70 30
 Großbeerenstraße 181–183

14482 Potsdam
 Ambulanter Pflegedienst
 im Oberlinhaus gGmbH
 Tel.: (03 31) 763 –5113
 Rudolf-Breitscheid-Straße 24

**14469 Potsdam
 BACKSCHIES**
 Häusliche Krankenpflege
 und Seniorenbetreuung
 Tel.: (03 31) 6 20 79 00
 Graf-von-Schwerin-Straße 1

18437 Stralsund
 Pflegedienst „Lebensweg“ GbR
 Tel.: (0 38 31) 2 03 23 30
 Lübecker Allee 49

78532 Tuttlingen
 Häuslicher Pflegedienst
 Rimpel & Hipp GmbH
 Tel.: (0 74 61) 7 48 94
 Donaustraße 8

10.3 Hospize, Hospizdienste und -initiativen, Palliativstationen

14806 Bad Belzig

Johanniter-Krankenhaus im Fläming GmbH
Tageshospiz „Augenblick“
Tel.: (03 38 41) 9 32 97
Niemecker Straße 45

04924 Bad Liebenwerda

Ambulanter Hospizdienst der Caritas
Tel.: (01 60) 90 16 23 82
Südring 2

15526 Bad Saarow

HELIOS Klinikum Bad Saarow
Innere III
Hämatologie, Onkologie und Palliativ-
medizin Station 5/Palliativstation
Tel.: (03 36 31) 7 – 39 16 oder 7 – 37 50
Pieskower Straße 33

15848 Beeskow

Oder-Spree-Krankenhaus GmbH
Palliativstation
Tel.: (0 33 66) 4 44 – 161
Schützenstraße 28

14776 Brandenburg

Jedermann Gruppe e. V.
Ambulanter Hospizdienst
Tel.: (0 33 81) 89 09 50 – 13
Bauhofstraße 48

14770 Brandenburg

Städtisches Klinikum Brandenburg GmbH
Klinik für Innere Medizin II
Palliativeinheit
Tel.: (0 33 81) 41 – 16 06
Hochstraße 29

14476 Brandenburg

Jedermann Gruppe e. V. – Hospiz
Tel.: (0 33 81) 8 90 95 – 0
Bauhofstraße 48

03050 Cottbus

Malteser Hilfsdienst e. V.
Ambulante Hospiz- und Palliativ-
beratungsdienste Niederlausitz
Tel.: (03 55) 58 42 00
Klopstockstraße 4 a

03046 Cottbus

Ambulanter HospizDienst
Tel.: (03 55) 3 81 52 61
Bahnhofstraße 62

03048 Cottbus

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Südbrandenburg
Ambulanter Kinderhospizdienst
Tel.: (03 55) 53 63 73
Werner-Seelenbinder-Ring 44

03048 Cottbus

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-
therapie und Palliativmedizin
Tel.: (03 55) 46 29 01
Thiemstraße 111

03046 Cottbus

Stadt Hospiz Cottbus
Tel.: (03 55) 3 81 52 61
Bahnhofstraße 62

16225 Eberswalde

Evangelischer Verein
„Auf dem Drachenkopf“ e. V.
Ambulante Hospizarbeit
Tel.: (0 33 34) 52 63 – 12
Erich-Mühsam-Straße 17

16225 Eberswalde

Evangelischer Verein
„Auf dem Drachenkopf“ e. V.
Stationäres Hospiz
Tel.: (0 33 34) 52 63 – 0
Erich-Mühsam-Straße 17

15890 Eisenhüttenstadt

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Oderland-Spree
Ambulanter Hospizdienst
Tel.: (0 33 64) 4 58 93 75
Karl-Marx-Straße 35 c

15230 Frankfurt (Oder)

Wichern Diakonie Frankfurt (Oder) e. V.
Bereich: Ehrenamtlicher Hospizdienst
Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 55 67 15
Luisenstraße 21–24

15230 Frankfurt (Oder)

Regine-Hildebrandt-Haus
Hospiz
Tel.: (03 35) 2 84 92 – 40
Kantstraße 35

15517 Fürstenwalde

Ambulanter Hospizdienst
Fürstenwalde/Spree e. V.
Tel.: (0 33 61) 7 499 94
Karl-Liebknecht-Straße 21 a

14797 Kloster Lehnin

Luise-Henrietten-Stift
Ambulanter Hospizdienst Potsdam-
Mittelmark
Tel.: (0 33 82) 76 88 03
Klosterkirchplatz 1–19

14797 Kloster Lehnin

Luise-Henrietten-Stift
Evangelische Kliniken Palliativstation
Tel.: (0 33 82) 7 68 – 221
Klosterkirchplatz 1–19

14797 Kloster Lehnin

Luise-Henrietten-Stift
Hospiz
Tel.: (0 33 82) 7 68 – 800
Klosterkirchplatz 1–19

15711 Königs Wuster- hausen

Chronos e. V.
Ambulanter Besuchs- und Hospizdienst
Tel.: (0 30) 56 58 62 01
Schloßplatz 5

16866 Kyritz

Ambulanter Hospizdienst Kyritz e. V.
Tel.: (03 39 71) 86 99 74
Johann-Sebastian-Bach-Straße 55

01979 Lauchhammer

Hospiz Friedensberg gGmbH
Tel.: (0 35 74) 46 79 70
Kirchstraße 23

15907 Lübben

Ambulanter Hospizhelferkreis Lübben
LDS-Hospizdienst
Tel.: (0 35 46) 27 08 70 20
Paul-Gerhard-Straße 13

03222 Lübbenau

Malteser Hilfsdienst e. V.
Ambulanter Hospiz- und Palliativ-
beratungsdienst (NL) Lübbenau
Tel.: (0 35 42) 87 95 07
Straße des Friedens 22

15926 Luckau**Maltser Hilfsdienst e. V.**

Ambulanter Hospiz- und Palliativ-
beratungsdienst (NL) Luckau
Tel.: (0 35 44) 5 57 64 21
Berliner Straße 4

14943 Luckenwalde**Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst
Luckenwalde e. V.**

Tel.: (0 33 71) 69 91 77
Saarstraße 1

16816 Neuruppin**Ambulanter ehrenamtlicher Hospizdienst**

c/o Ruppiner Hospiz „Haus Wegwarte“
Tel.: (0 33 91) 39 – 49 55
Fehrbelliner Straße 38

16816 Neuruppin**Stationäres Hospiz „Haus Wegwarte“**

c/o Ruppiner Hospiz e. V.
Tel.: (0 33 91) 39 49 54
Fehrbelliner Straße 38

16515 Oranienburg**Oberhavel Hospiz e. V.**

Tel.: (0 33 01) 20 74 45
Sachsenhausener Straße 36

19348 Perleberg**Ambulantes Caritas-Hospiz**

Tel.: (0 38 76) 7 97 – 14
Wittenberger Straße 58

14482 Potsdam**Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst
Potsdam (HPP)**

Tel.: (03 31) 6 20 02 50
Karl-Liebnecht-Straße 28

14467 Potsdam**Klinikum Ernst von Bergmann**

Zentrum für Hämatologie, Onkologie und
Strahlenheilkunde – Palliativstation
Tel.: (03 31) 2 41 60 – 61
Charlottenstraße 72

14473 Potsdam**Evangelisches Hospiz Potsdam**

Tel.: (03 31) 20 12 15 – 0
Hermannswerder 13

17291 Prenzlau**Uckermärkischer Hospizverein e. V.**

Tel.: (0 39 84) 4 82 12 16
Neubrandenburger Straße 11

16928 Pritzwalk**Ambulantes Hospiz Pritzwalk**

DRK Kreisverband Prignitz
Tel.: (0 33 95) 30 25 35
Giesendorfer Weg 4

14712 Rathenow**Ambulanter Hospizdienst****„Leben bis zuletzt“**

Landkreis Havelland
Tel.: (0 33 85) 53 77 28
Mittelstraße 8

15562 Rüdersdorf**Immanuel Klinik Rüdersdorf**

Palliativstation
Tel.: (03 36 38) 83 – 376
Seebad 82/83

01968 Senftenberg**Hospizdienst Oberspreewald-Lausitz e. V.**

Tel.: (0 35 73) 36 88 92
Fischreierstraße 7

03130 Spremberg**Ambulanter Hospizdienst Spremberg e. V.**

Tel.: (01 57) 72 00 84 15
Fröbelstraße 5

14929 Treuenbrietzen**Johanniter-Krankenhaus im Fläming GmbH**

Klinik III
Pneumologische Onkologie
Station 12 – Onkologie und Palliativseinheit
Tel.: (03 37 48) 8 – 22 81
Johanniterstraße 1

19322 Wittenberge**Ambulantes Hospiz Wittenberge**

DRK Kreisverband Prignitz
Tel.: (0 38 77) 40 50 67 oder
(0 38 77) 65 34
Horning 60

16269 Wriezen**Ambulanter HospizDienst**

Diakonisches Werk
Märkisch-Oderland
Tel.: (03 34 56) 1 50 99 – 19
Gartenstraße 9

10.4 Kinder und Jugendliche

Weitere Adressen zu dieser Thematik insbesondere Angebote für Kinder als Angehörige von z.B. einem krebskranken Elternteil finden Sie in unserem **Wegweiser Onkologie Brandenburg** Band VII **Kinder und Krebs**.

13156 Berlin

Björn Schulz STIFTUNG
Hilfe für Blut- und Krebskranke
 Tel.: (0 30) 39 89 98 – 50
 Ambulantes Kinderhospiz
 Tel.: (0 30) 39 89 98 – 26
 Kinderhospiz Haus Sonnenhof
 Tel.: (0 30) 39 89 98 – 21
 Akademie Bildung
 Tel.: (0 30) 39 89 98 – 35
 Wilhelm-Wolff-Straße 38

13353 Berlin

Charité / Campus Virchow-Klinikum
Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
 Pädiatrie mit Schwerpunkt Onkologie/
 Hämatologie
 Tel.: (0 30) 4 50 – 50
 Augustenburger Platz 1

13125 Berlin

HELIOS Klinikum Berlin-Buch
 Zentrum für pädiatrische Hämatologie/
 Onkologie – II. Kinderklinik Station 117 D
 Tel.: (0 30) 94 01 – 23 53
 Schwanebecker Chaussee 50

13156 Berlin

**Kinderhilfe Hilfe für leukämie- und tumor-
 kranke Kinder Berlin-Brandenburg e. V.**
 Kontakt und Beratungsstelle Berlin
 Tel.: (0 30) 39 89 98 40
 Wilhelm-Wolff-Straße 38

12207 Berlin

KinderPflege Netzwerk
 Tel.: (0 30) 76 76 64 52
 Ritterstraße 4

10179 Berlin

**MenschenKind – Koordinierungsstelle rund
 um Familien mit schwerkranken Kindern**
 Humanistischer Verband Deutschlands
 Tel.: (0 30) 61 39 04 – 879
 Wallstraße 65

16321 Bernau-Waldsiedlung

Kindernachsorgeklinik
Berlin-Brandenburg gGmbH
 Tel.: (0 33 38) 90 80 20
 Bussardweg 1

14772 Brandenburg

Fachklinik Hohenstücken
 Neurologisches Rehaszentrum
 für Kinder und Jugendliche
 Tel.: (0 33 81) 79 11 18
 Brahmstraße 38

14472 Brandenburg

HELIOS Klinikum Hohenstücken
 Tel.: (0 33 81) 79 – 0
 Brahmstraße 38

14770 Brandenburg

Kinderhilfe
Hilfe für leukämie- und tumorkranke
Kinder Berlin-Brandenburg
 Kontakt und Beratungsstelle Brandenburg
 Tel.: (0 33 81) 41 00 56
 Altstadt Markt 2

14770 Brandenburg

Städtisches Klinikum Brandenburg GmbH
 Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
 Tel.: (0 33 81) 41 18 00
 Hochstraße 29

03048 Cottbus

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
 Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
 Tel.: (03 55) 46 23 32
 Thiemstraße 111

03042 Cottbus

Elterninitiative für krebskranke Kinder
 Tel.: (03 55) 7 29 33 33 (privat)
 Forster Straße 67a

03048 Cottbus

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Südbrandenburg
 Ambulanter Kinderhospizdienst
 Tel.: (03 55) 53 63 73 oder
 (01 52) 25 76 64 68
 Werner-Seelenbinder-Ring 44

03048 Cottbus

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Südbrandenburg
 Kinderkrankenpflege
 Tel.: (03 55) 2 90 48 50
 Werner-Seelenbinder-Ring 44

03048 Cottbus

Ronald McDonald Haus
 Tel.: (03 55) 4 93 84 – 0
 Leipziger Straße 38

03238 Finsterwalde

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Südbrandenburg
 Ambulanter Kinderhospizdienst
 Tel.: (0 35 31) 50 18 82
 Langer Damm 27

15230 Frankfurt (Oder)

Kinderhilfe
Hilfe für leukämie- und tumorkranke
Kinder Berlin-Brandenburg
 Kontakt und Beratungsstelle Frankfurt/O.
 Tel.: (03 35) 8 69 24 80 – 92
 Heilbronnerstraße 1 / Haus V

15230 Frankfurt (Oder)

Tageshospiz SONNENTAG
 Tel.: (03 35) 8 69 24 80 – 92
 Heilbronner Straße 1

16341 Panketal

**Mobile Sozialberatung für Familien
 mit einem chronisch kranken Kind
 in Berlin und Brandenburg**
 Tel.: (0 30) 94 51 94 91 (privat) oder
 (01 60) 4 35 55 39
 Schierker Straße 41

14469 Potsdam

Björn Schulz STIFTUNG
Hilfe für Blut- und Krebskranke
 Kindertrauerbegleitung Land Brandenburg
 Tel.: (03 31) 2 00 78 82 oder
 (01 77) 6 48 80 76
 Gregor-Mendel-Straße 10/11

14482 Potsdam

**Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst
 Potsdam (HPP)**
 Kinder- und Jugendtrauerarbeit
 Tel.: (03 31) 6 20 02 50
 Karl-Liebnecht-Straße 28

14469 Potsdam

Kinderhilfe
Hilfe für leukämie- und tumorkranke
Kinder Berlin-Brandenburg
 Kontakt und Beratungsstelle Potsdam
 Tel.: (03 31) 2 70 71 70 oder
 (03 31) 2 00 78 82
 Gregor-Mendel-Straße 10/11

14480 Potsdam

Kipfl – Kinderintensivpflegedienst
 Tel.: (03 31) 27 97 87 87
 Ricarda-Huch-Straße 2

15306 Vierlinden/ Marxdorf

**Häusliche Kinderkrankenpflege
 Brandenburg e. V.**
 Tel.: (03 34 70) 4 09 53 oder
 (01 62) 7 54 61 76
 Dorfstraße 8

10.5 Krankenhäuser

16278 Angermünde

MSZ Uckermark gGmbH
Krankenhaus Angermünde
Tel.: (0 33 31) 271 – 372
Rudolf-Breitscheid-Straße 37

14806 Bad Belzig

Johanniter Krankenhaus Belzig
Tel.: (03 38 41) 9 32 05
Niemecker Straße 45

15526 Bad Saarow

HELIOS Klinikum Bad Saarow
Tel.: (03 3 631) 70
Pieskower Straße 33

15848 Beeskow

Oder-Spree-Krankenhaus GmbH
Tel.: (0 33 66) 44 – 40
Schützenstraße 28

16321 Bernau

Krankenhaus Bernau GmbH
Tel.: (0 33 38) 6 94 – 931
Ladeburger Straße 17

16547 Birkenwerder

Asklepios Klinik Birkenwerder
Tel.: (0 33 03) 5 22 – 0
Hubertusstraße 12–22

14770 Brandenburg

Städtisches Klinikum Brandenburg GmbH
Tel.: (0 33 81) 41 10
Hochstraße 29

03048 Cottbus

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
Tel.: (03 55) 46 – 0
Thiemstraße 111

16225 Eberswalde

Klinikum Barnim GmbH
Werner-Förßmann-Krankenhaus
Betriebs GmbH
Tel.: (0 33 34) 69 23 79
Rudolf-Breitscheid-Straße 100

15890 Eisenhüttenstadt

**Städtisches Krankenhaus
Eisenhüttenstadt GmbH**
Tel.: (0 33 64) 5 45
Friedrich-Engels-Straße 31

04910 Elsterwerda

Elbe-Elster Klinikum GmbH
Tel.: (0 35 33) 6 03 – 0
Elsterstraße 37

03238 Finsterwalde

Elbe-Elster Klinikum GmbH
Krankenhaus Finsterwalde
Tel.: (0 35 31) 50 30
Kirchhainer Straße 38a

03149 Forst

Krankenhaus Forst GmbH
Tel.: (0 35 62) 98 50
Robert-Koch-Straße 35

15232 Frankfurt (Oder)

Ev. Krankenhaus Lutherstift
Tel.: (03 35) 55 42–0
Heinrich-Hildebrand-Straße 22

15236 Frankfurt (Oder)

Klinikum Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 48 – 0
Müllroser Chaussee 7

15517 Fürstenwalde

Krankenhaus Fürstenwalde
Tel.: (0 33 61) 6 98 – 0
Karl-Liebknecht-Straße 21

16775 Gransee

**Waldkrankenhaus
des Paritätischen gGmbH**
Tel.: (0 33 06) 75 90
Meseberger Weg 12–13

16761 Hennigsdorf

Oberhavel Kliniken GmbH
Klinik Hennigsdorf
Tel.: (0 33 02) 5 45 – 0
Marwitzer Straße 91

04916 Herzberg

Kreiskrankenhaus Herzberg
Geschäftsführerin
Tel.: (0 35 35) 49 10
Alte Prettiner Straße

14913 Jüterbog

**Johanniter-Krankenhaus
im Fläming GmbH**
Tel.: (0 33 72) 41 10
Badergasse 2

14797 Kloster Lehnin

Luise-Henrietten-Stift
Tel.: (0 33 82) 76 80
Klosterkirchplatz 1–19

15711 Königs Wusterhausen

Klinikum Dahme-Spreewald GmbH
Achenbach Krankenhaus
Tel.: (0 33 75) 28 80
Köpenicker Straße 29

16866 Kyritz

KMG Klinikum GmbH
Krankenhaus Kyritz
Tel.: (03 39 71) 64 – 0
Perleberger Straße 31

01979 Lauchhammer

Klinikum Niederlausitz
Klinikbereich Lauchhammer
Tel.: (0 35 74) 85 20
Friedensstraße 18

15907 Lübben

Klinikum Dahme-Spreewald GmbH
Spreewaldklinik Lübben
Tel.: (0 35 46) 75 – 0
Schillerstraße 29

15926 Luckau

**Evangelisches Krankenhaus
Luckau gGmbH**
Tel.: (0 35 44) 5 80
Berliner Straße 24

14943 Luckenwalde

DRK Krankenhaus Luckenwalde
Tel.: (0 33 71) 69 90
Saarstraße 1

14974 Ludwigsfelde

**Ev. Krankenhaus
Ludwigsfelde-Teltow**
Tel.: (0 33 78) 82 80
Altert-Schweitzer-Straße 40–44

14641 Nauen

Havelland Klinik Nauen
Tel.: (0 33 21) 42 10
Ketziner Straße 21

16816 Neuruppin

Ruppiner Kliniken GmbH
Tel.: (0 33 91) 39 – 0
Fehrbelliner Straße 38

16515 Oranienburg

Oberhavel Klinikum GmbH
Tel.: (0 33 01) 66 – 0
Robert-Koch-Straße 2–12

19348 Perleberg

**Kreiskrankenhaus
Prignitz / Perleberg**
Tel.: (0 38 76) 30 – 30
Dobberziner Straße 112

14467 Potsdam

Klinikum Ernst von Bergmann
Tel.: (03 31) 24 10
Charlottenstraße 72

14471 Potsdam

St. Josefs-Krankenhaus Potsdam
Tel.: (03 31) 96 82 – 0
Allee nach Sanssouci 7

17291 Prenzlau

Kreiskrankenhaus Prenzlau GmbH
Tel.: (03 98) 4 33 – 352
Stettiner Straße 121

16928 Pritzwalk

KMG Kliniken AG
 Klinikum Pritzwalk
 Tel.: (0 33 95) 6 85 – 0
 Giesensdorfer Weg 2 A

14712 Rathenow

Havelland Kliniken GmbH
 Paracelsus Krankenhaus Rathenow
 Tel.: (0 33 85) 55 50
 Forststraße 45

15562 Rüdersdorf

**Krankenhaus und Poliklinik
 Rüdersdorf GmbH**
 Tel.: (03 36 38) 8 – 30
 Seebad 82/83

16303 Schwedt

ASKLEPIOS Klinikum Uckermark
 Tel.: (0 33 32) 5 30
 Auguststraße 23

15306 Seelow

Ev. Krankenhaus Lutherstift
 Tel.: (0 33 46) 877 – 700
 Robert-Koch-Straße 3–6

01968 Senftenberg

Klinikum Niederlausitz
 Klinikbereich Senftenberg
 Tel.: (0 35 73) 7 50
 Calauer Straße 8

16761 Sommerfeld

Helmut-Ulrici-Klinik Sommerfeld
 Tel.: (03 30 55) 5 15 00
 Waldhausstraße 44

03130 Spremberg

Spremberger Krankenhausgesellschaft
 Tel.: (0 35 63) 5 20
 Karl-Marx-Straße 80

15344 Strausberg

Krankenhaus Strausberg GmbH
 Tel.: (0 33 41) 52 – 0
 Prötzeler Chaussee 5

17268 Templin

SANA Krankenhaus Templin
 Tel.: (0 39 87) 42 – 450
 Robert-Koch-Straße 24

15755 Teupitz

ASKLEPIOS Fachklinikum Teupitz
 Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)
 Tel.: (03 37 66) 6 61 79
 Buchholzer Straße 21

14929 Treuenbrietzen

Johanniter-Krankenhaus im Fläming GmbH
 Tel.: (03 37 48) 8 20
 Jüterboger Straße 68

19322 Wittenberge

KH Prignitz/Wittenberge
 Tel.: (0 38 77) 947 – 0
 Perleberger Straße 43

16909 Wittstock/Dosse

KMG Ost-Prignitz Klinik
 Krankenhaus Wittstock
 Tel.: (0 33 94) 427 – 0
 Meyenburger Chaussee 23

16269 Wriezen

Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH
 Betriebsteil Wriezen
 Tel.: (03 34 56) 40 – 0
 Sonnenburger Weg 3

10.6 Krankenkassenverbände und Rentenversicherungsträger

10969 Berlin

Barmer GEK
 Landesgeschäftsstelle
 Berlin und Brandenburg
 Tel.: (08 00) 33 20 60 44 – 0
 Axel-Springer-Straße 44–47

10117 Berlin

Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK)
 Landesgeschäftsstelle
 Beuthstraße 6

10668 Berlin

Hanseatische Krankenkasse (HEK)
 Tel.: (0 30) 88 45 50
 Postfach 15 06 80

14052 Berlin

KKH-Allianz
 Landesvertretung Berlin Brandenburg
 Tel.: (0 30) 30 39 10
 Heerstraße 25

10963 Berlin

Knappschaft Bahn See
 Regionaldirektion
 Berlin und Brandenburg
 Tel.: (0 30) 61 37 – 600
 Wilhelmstr. 138–139

10179 Berlin

Techniker Krankenkasse
 Landesvertretung
 Berlin und Brandenburg
 Tel.: (0 30) 24 54 74
 Alte Jakobstraße 81/82

10117 Berlin

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
 Landesvertretungen
 Berlin und Brandenburg
 Tel.: (0 30) 25 37 74 – 10
 Friedrichstraße 50–55

28195 Bremen

Handelskrankenkasse (HKK)
 Tel.: (04 21) 36 55 – 0
 Martinistraße 26

15890 Eisenhüttenstadt

**Brandenburgische
 Betriebskrankenkasse**
 Tel.: (0 33 64) 4013 – 0
 Werkstraße 10

15236 Frankfurt (Oder)

Deutsche Rentenversicherung
 Berlin-Brandenburg
 Tel.: (08 00) 1 00 04 80 25
 Bertha-von-Suttner-Str. 1

15366 Hoppegarten

Landwirtschaftliche Krankenkasse
 Mittel- und Ostdeutschland (LKK)
 Tel.: (0 33 42) 36 – 1101
 Hoppegartener Str. 100

34121 Kassel

Krankenkasse für den Gartenbau
 Tel.: (05 61) 9 28 – 0
 Frankfurter Straße 126

14467 Potsdam

Bayerische Beamtenkrankenkasse (BBK)
 Tel.: (03 31) 97 16 20
 Voltairweg 12

14480 Potsdam

**Innungskrankenkasse
 Brandenburg und Berlin**
 Tel.: (03 31) 646 32 26
 Ziolkowskistraße 6

14510 Teltow

**AOK Nordost –
 Die Gesundheitskasse**
 Tel.: (08 00) 26 50 80 – 0

10.7 Krebszentren

14974 Ludwigsfelde

Ev. Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow
Frauenheilkunde
Brandenburgisches Brustzentrum
Tel.: (0 33 78) 8 28 22 49
Altert-Schweitzer-Straße 40–44

14641 Nauen

Havelland Klinik Nauen
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Brustzentrum
Tel.: (0 33 21) 42 12 40
Ketziner Straße 21

14467 Potsdam

Klinikum Ernst von Bergmann
Darmzentrum
Tel.: (0 33 31) 2 41 – 52 02
Charlottenstraße 72

16761 Hennigsdorf

Oberhavel Kliniken GmbH
Klinik Hennigsdorf Darmzentrum
Tel.: (0 33 02) 5 45 – 42 71
Marwitzer Straße 91

14770 Brandenburg

Städtisches Klinikum Brandenburg GmbH
Darmzentrum Westbrandenburg
Tel.: (0 33 81) 4 11 – 2 00
Hochstraße 29

16816 Neuruppin

Darmkrebiszentrum
Brandenburg-Nordwest
Tel.: (0 33 91) 39 34 10
Fehrbelliner Straße 38

14770 Brandenburg

Städtisches Klinikum Brandenburg GmbH
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Brandenburgisches Brustzentrum
Tel.: (0 33 81) 41 – 14 00
Hochstraße 29

15526 Bad Saarow

HELIOS Klinikum Bad Saarow
Brustzentrum
Tel.: (0 33 36 31) 7 – 23 55
Pieskower Straße 33

14929 Treuenbrietzen

Johanniter-Krankenhaus im Fläming GmbH
Klinik III
Pneumologische Onkologie
Lungenkrebiszentrum
Tel.: (0 33 48) 8 – 23 91
Johanniterstraße 1

14943 Luckenwalde

DRK Krankenhaus Luckenwalde
Prostatakarzinomzentrum Luckenwalde
Tel.: (0 33 71) 6 99 – 746
Saarstraße 1

14471 Potsdam

St. Josefs-Krankenhaus Potsdam
Klinik für Chirurgie
Darmzentrum
Tel.: (0 33 31) 96 82 – 30 00
Allee nach Sanssouci 7

15236 Frankfurt (Oder)

Klinikum Frankfurt (Oder)
Brustzentrum
Tel.: (0 33 5) 5 48 – 27 01
Müllroser Chaussee 7

16816 Neuruppin

Ruppiner Kliniken GmbH
Brustkrebiszentrum
Tel.: (0 33 91) 39 39 00
Fehrbelliner Straße 38

03048 Cottbus

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
Darmkrebiszentrum
Tel.: (0 33 55) 46 – 15 22
Thiemstraße 111

15236 Frankfurt (Oder)

Klinikum Frankfurt (Oder) –
Darmzentrum
c/o Klinik für Allgemein- und
Viszeralchirurgie
Tel.: (0 33 5) 5 48 – 49 01
Müllroser Chaussee 7

16225 Eberswalde

Klinikum Barnim GmbH
Werner Forßmann Krankenhaus
Darmzentrum Nordostbrandenburg
Tel.: (0 33 34) 69 – 21 27
Rudolf-Breitscheid-Straße 100

03048 Cottbus

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
Prostatakarzinomzentrum
c/o Klinik für Urologie
Tel.: (0 33 55) 46 – 21 06
Thiemstraße 111

14641 Nauen

Havelland Klinik Nauen
Klinik für Urologie –
Prostatazentrum
Tel.: (0 33 21) 42 12 60
Ketziner Straße 21

14467 Potsdam

Klinikum Ernst von Bergmann
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Brustzentrum
Tel.: (0 33 31) 2 41 56 20 oder
(01 75) 5 74 09 53
Charlottenstraße 72

10.8 Landesamt für Soziales und Versorgung (Servicestellen, Bürgerbüros)

03048 Cottbus

Landesamt für Soziales und Versorgung
Bürgerbüro Cottbus
Tel.: (0 33 55) 2 89 30
Lipezker Straße 45, Haus 6

15236 Frankfurt (Oder)

Landesamt für Soziales und Versorgung
Außenstelle Frankfurt (Oder)
Bürgerbüro
Tel.: (0 33 5) 5 58 20
Robert-Havemann-Straße 4

14471 Potsdam

Landesamt für Soziales und Versorgung
Außenstelle Potsdam
Bürgerbüro
Tel.: (0 33 1) 2 76 10
Zeppelinstraße 48

10.9 Onkologisch verantwortliche Ärztinnen und Ärzte in der Niederlassung

Patiententelefon der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg: (03 31) 98 22 98 01

Hier erhalten Sie u. a. aktuell die Adressen von Onkologen/Hämatologen, onkologisch verantwortlichen Ärzten und Schmerztherapeuten.

14806 Bad Belzig
KV RegioMed. Zentrum Bad Belzig
Dr. med. Peter Ledwon
Tel.: (03 38 41) 93-181
Niemecker Straße 45

14806 Bad Belzig
FA für Urologie
Dr. med. Matthias Sterba
Tel.: (03 38 41) 4 27 37
Straße der Einheit 28

15526 Bad Saarow
HELIOS Klinikum Bad Saarow
Dr. med. Marek Budner
Tel.: (03 36 31) 7 31 21
Pieskower Straße 33

15526 Bad Saarow
HELIOS Klinikum Bad Saarow Innere III
Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin
Schwerpunktpraxis für Hämatologie
und Onkologie
Dipl.-Med. Harald Fuss
Tel.: (03 36 31) 7 – 21 32
Pieskower Straße 33

16321 Bernau
Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Dr. med. Astrid Gottschalk
Tel.: (0 33 38) 88 66
Ladeburger Straße 21

16321 Bernau
FÄ für Urologie
Dipl. Med. Petra Schenk
Tel.: (0 33 38) 89 43
Berliner Straße 69

16321 Bernau
FÄ für Innere Medizin
Hanka Wolf
Tel.: (0 33 38) 6 04 79 – 0
Husittenstraße 4

16321 Bernau
Praxis für Frauenheilkunde
Dr. med. Jörg Schache
Tel.: (0 33 38) 76 68 64
August-Bebel-Straße 14

15827 Blankenfelde-Mahlow
FÄ für Urologie
Ines Kürschner
Tel.: (0 33 79) 20 84 20
K.-Liebknecht-Straße 19b–e

14770 Brandenburg
Onkologische Schwerpunktpraxis
C. Saati, J. Mattes, K. Jahnke
FÄ für Innere Medizin, Hämatologie und
Internistische Onkologie
Dipl.-Med. Carola Saati
Tel.: (0 33 81) 41 12 20
Hochstraße 29

14770 Brandenburg
Gemeinschaftspraxis für Frauenheilkunde
Dres. med. Bernhard und Thomas Resch
Tel.: (0 33 81) 30 09 05
Gertrud-Piter-Platz 6

14770 Brandenburg
Onkologische Schwerpunktpraxis
C. Saati, J. Mattes, K. Jahnke
FÄ für Innere Medizin, Hämatologie und
Internistische Onkologie
Dr. med. Johannes Mattes
Tel.: (0 33 81) 41 12 20
Hochstraße 29

14770 Brandenburg
Onkologische Schwerpunktpraxis
C. Saati, J. Mattes, K. Jahnke
FÄ für Innere Medizin, Hämatologie und
Internistische Onkologie
PD Dr. med. Kristoph Jahnke
Tel.: (0 33 81) 41 12 20
Hochstraße 29

03046 Cottbus
FA für Urologie
Dr. med. Christian Helke
Tel.: (03 55) 79 17 27
Schillerstraße 21/22

03048 Cottbus
FÄ für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Allergologie, Sozialmedizin, Akupunktur
Dr. med. Bernd Jantsch
Tel.: (03 55) 79 08 06
Gaglower Straße 6

03044 Cottbus
Urologische Praxis
Dr. med. Michael Bock
Tel.: (03 55) 7 81 11 55
G.-Hauptmann-Straße 15

03048 Cottbus
FÄ für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dr. med. Susanne Jantsch
Tel.: (03 55) 42 14 40
Gaglower Straße 6

03042 Cottbus
Facharztpraxis für Innere Medizin
und Onkologie/Hämatologie
Annett Schmidt
Tel.: (03 55) 28 89 06 13
An der Wachsbleiche 1 a

03050 Cottbus
Praxis für Innere Medizin/SP Pneumologie
Iwona Cwiek
Tel.: (03 55) 54 39 22
Thiemstraße 124

03046 Cottbus
Onkologische Schwerpunktpraxis
Fachärztin für Innere Medizin
Lidia Gaier
Tel.: (03 55) 79 71 70
Bahnhofstraße 63

03048 Cottbus
Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
Med. Klinik II
Dr. med. Norma PETER
Tel.: (03 55) 46 – 20 76 oder – 28 92
Thiemstraße 111

03048 Cottbus
FA für Urologie
Dr. med. Wolf-Dieter Pusinelli
Tel.: (03 55) 42 73 94
Thiemstraße 112

03046 Cottbus
FA für Urologie
Dr. med. Stephan Fenske
Tel.: (03 55) 2 29 63
Berliner Straße 8

03046 Cottbus**FÄ für Urologie**

Dipl.-Med. Barbara Purfürst
Tel.: (03 55) 79 17 27
Schillerstraße 22

03046 Cottbus**Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**

Dr. med. Peter Immer
Tel.: (03 55) 70 07 44 oder
(01 75) 9 54 14 80
Bahnhofstraße 61

03050 Cottbus**Gemeinschaftspraxis**

Dipl.-Med. Anders, Dr. Hebold, Dipl.-Med.
Schwanitz, Dr. med. Walter

Dr. med. Sabine Walter
Tel.: (03 55) 54 18 35
An der Priormühle 14

03046 Cottbus**Onkologische Schwerpunktpraxis****Facharzt für Innere Medizin**

Dr. med. Ulrich von Grünhagen
Tel.: (03 55) 79 71 70
Bahnhofstraße 63

03253 Doberlug-Kirch-**hain****FÄ für Frauenheilkunde**

Dr. med. Beatrix Schback
Tel.: (03 53 22) 1 81 61
Karl-Liebknecht-Straße 23

16225 Eberswalde**FA für Urologie**

Dr. med. Andreas Franke
Tel.: (0 33 34) 28 80 16
Karl-Liebknecht-Straße 3

16227 Eberswalde**FA für Urologie**

Dipl. Med. Gunther Haarfeldt
Tel.: (0 33 34) 36 20 63
Dorfstraße 33

15732 Eichwalde**FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe**

Dr. med. Frank Hegenscheid
Tel.: (0 30) 67 54 99 30
Heinrich Zille Straße 9

15890 Eisenhüttenstadt**FA für Urologie**

Dr. med. Michael Richter
Tel.: (0 33 64) 4 45 95
Neuzeller Landweg 1

04910 Elsterwerda**FA für Urologie**

Knut Klinsk Müller
Tel.: (0 35 33) 51 91 51
Weststraße 24

14612 Falkensee**FA für Urologie**

Ulrich Schmitz
Tel.: (0 33 22) 20 07 47
Adlerstraße 48

03238 Finsterwalde**FA für Urologie**

Dipl.-Med. Lothar Engelmann
Tel.: (0 35 31) 70 10 30
Friedrich-Engels-Straße 21

15230 Frankfurt (Oder)**FA für Innere Medizin**

Dr. med. Karl-Ludwig von Klitzing
Tel.: (0 33 5) 5 00 48 50
Rudolf-Breitscheid-Straße 12

15230 Frankfurt (Oder)**FÄ für Kinder- und Jugendmedizin**

Dr. med. Antje Nimtz-Talaska
Tel.: (03 35) 53 31 01
Am Kleistpark 1

15230 Frankfurt (Oder)**MVZ Frankfurt (Oder)****Praxis für Frauenheilkunde**

Dr. med. Antje Lopens
Tel.: (03 35) 55 60 00
Logenstraße 7a

15236 Frankfurt (Oder)**Klinikum Frankfurt (Oder)****Klinik für Innere Medizin**

Prof. Dr. med. Michael Kiehl
Tel.: (03 35) 5 48 – 46 01
Müllroser Chaussee 7

15236 Frankfurt (Oder)**Klinikum Frankfurt (Oder)****Klinik für Innere Medizin**

Dipl.-Med. Wolfgang Stein
Tel.: (03 35) 5 48 – 46 41
Müllroser Chaussee 7

15230 Frankfurt (Oder)**FA für Urologie**

Dr. med. Dmitry Reznikov
Tel.: (03 35) 54 22 00
Uferstraße 3

15234 Frankfurt (Oder)**Praxis für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Dr. med. Thomas Döbler
Tel.: (03 35) 4 00 22 57
August-Bebel-Straße 111

15230 Frankfurt (Oder)**FA für Urologie**

Dr. med. Hans-Jürgen Drescher
Tel.: (03 35) 53 34 91
Walter-Korsing-Straße 25

15230 Frankfurt (Oder)**FA für Urologie**

Dr. med. Wilfried Hohbein
Tel.: (03 35) 54 98 13
Uferstraße 3

15230 Frankfurt (Oder)**FA für Urologie**

Dr. med. Horst Wesuls
Tel.: (03 35) 53 74 74
Logenstraße 7a

15517 Fürstenwalde**FA für Frauenheilkunde****Gynäkologisch-Onkologische
Schwerpunktpraxis**

Dr. med. Georg Heinrich
Tel.: (0 33 61) 34 32 07
Domgasse 1

15517 Fürstenwalde**FA für Urologie****Dr. med. Thomas Zimmermann**

Tel.: (0 33 61) 3 30 66
Karl-Liebknecht-Straße 21

16775 Gransee**FA für Urologie**

Dipl.-Med. Jörg-Ingo Kahmann
Tel.: (0 33 06) 2 80 63
Rudolf-Breitscheid-Straße 75

03172 Guben**Praxis für Urologie**

Dipl.-Med. Patrick Charisius
Tel.: (0 35 61) 43 28 00
Berliner Straße 24b

16761 Hennigsdorf**Praxis für Innere Medizin**

Dr. med. Andrea Speidel
Tel.: (0 33 02) 7 87 26 10
Marwitzer Straße 91

**04916 Herzberg
(Elster)****FA für Urologie**

Dr. med. Christian Gräf
Tel.: (0 35 35) 2 41 10
Badstraße 7

**15366 Hoppegarten/
OT Hönow****FA für Urologie**

Dipl.-Med. Uwe Hampel
Tel.: (0 30) 9 92 90 50
Mahlsdorfer Straße 61

14913 Jüterbog**FA für Urologie**

Gerhard Lenting
Tel.: (0 33 72) 40 50 80
Am Dammtor 6

14532 Kleinmachnow**FA für Urologie**

Dipl.-Med. Holger Baumgraß

Tel.: (03 32 03) 58 50 oder 79 56 0 01 01
Förster-Funke-Allee 104**15711 Königs Wusterhausen****FA für Urologie**

Maj-Britt Jacoby

Tel.: (0 33 75) 50 28 50
Eichenallee 4**15711 Königs Wusterhausen****FA für Urologie**

Dr. med. Klaus-Dieter Preis

Tel.: (0 33 75) 50 28 50
Eichenallee 4**16866 Kyritz****FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe**

Dr. med. Alexander Berkholz

Tel.: (03 39 71) 7 20 31
Straße der Jugend 5**01979 Lauchhammer****Urologische Praxis**

Nils Cheng-Pan Werner

Tel.: (0 35 74) 73 26
Dolsthaidaer Straße 3**01979 Lauchhammer****Urologische Praxis**

Dr. med. Friedrich-Wilhelm Heßmer

Tel.: (0 35 74) 73 26
Dolsthaidaer Straße 3**03222 Lübbenau****Medizinisches Zentrum Lübbenau GmbH****FA für Urologie**

Catrin Steiniger

Tel.: (0 35 42) 87 11 94
Robert-Koch-Straße 42**15926 Luckau****FA für Urologie**

Dr. med. Dieter Biermann

Tel.: (0 35 44) 29 11
Berliner Straße 4**15926 Luckau****FA für Urologie**

Carola Rahn

Tel.: (0 35 44) 29 84
Karl-Marx-Straße 22**15926 Luckau****FA für Chirurgie**

Peter Nusche

Tel.: (0 35 44) 22 36
Berliner Straße 20b**14943 Luckenwalde****FA für Urologie**

Dr. med. Lutz Höböld

Tel.: (0 33 71) 62 00 71
Saarstraße 1**14974 Ludwigsfelde****FA für Urologie**

Dr. med. Gerd Hinkelmann

Tel.: (0 33 78) 87 01 83
Potsdamer Straße 109A**14641 Nauen****FA für Urologie**

Christian-Peter Wachs

Tel.: (0 33 21) 46 01 51
Dammstraße 7 a / Haus E**14641 Nauen****FA für Frauenheilkunde**

Dipl.-Med. Gunther Berlt

Tel.: (0 33 21) 45 46 58
Ketziner Straße 20**14641 Nauen****FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe**

Dr. med. Victor Prött

Tel.: (0 33 21) 45 30 09
Berliner Straße 66**16816 Neuruppin****Ruppiner Kliniken GmbH****Innere Medizin/Hämatologie und****Internistische Onkologie**

Dipl.-Med. Christof Löschner

Tel.: (0 33 91) 39 32 30
Fehrbelliner Straße 38**16816 Neuruppin****FA für Urologie**

Dr. med. Gunnar Andrehs

Tel.: (0 33 91) 40 24 34
August-Bebel-Straße 47/48**16816 Neuruppin****Ruppiner Kliniken GmbH****Medizinische Klinik B**

Dr. Ines Schade

Tel.: (0 33 91) 39 32 04
Fehrbelliner Straße 38**16816 Neuruppin****FA für Frauenheilkunde**

Dr. med. Martina Duchrow

Tel.: (0 33 91) 33 95
Fehrbelliner Straße 38a**16816 Neuruppin****Praxis für Frauenheilkunde**

Dipl.-Med. Ines-Manuela Engelmann

Tel.: (0 33 91) 50 46 76
Fontaneplatz 3b**16816 Neuruppin****FA für Urologie**

Dipl.-Med. Michael Engelmann

Tel.: (0 33 91) 50 33 51
Fontaneplatz 3b**16515 Oranienburg****FA für Frauenheilkunde**

Dipl.-Med. Marina Konias

Tel.: (0 33 01) 53 05 33
Berliner Straße 106**16515 Oranienburg****FA für Urologie**

Dr. med. Gunter Schönherr

Tel.: (0 33 01) 80 39 88
Bernauer Straße 100**19348 Perleberg****FA für Urologie**

Dr. med. Jörg Bauer

Tel.: (0 38 76) 78 72 09
Bäckerstraße 1**14467 Potsdam****Medizinisches Versorgungszentrum****für Blut- und Krebserkrankungen****FA für Innere Medizin, Hämatologie,****Onkologie, Palliativmedizin**

Dr. med. Anke Gerhardt

Tel.: (03 31) 5 05 89 – 0
Kurfürstenstraße 20**14480 Potsdam****FA für Urologie**

Dipl.-Med. Uwe Müller

Tel.: (03 31) 60 06 04 86
Großbeerenstraße 301**14471 Potsdam****St. Josefs-Krankenhaus Potsdam****Medizinische Klinik**

Dr. med. Michael Göner

Tel.: (03 31) 96 82 – 1530/5200
Allee nach Sanssouci 7**14480 Potsdam****Frauenarztpraxis**

Dipl.-Med. Karolin Fahlke

Tel.: (03 31) 60 06 00 88
Sterncenter 10**14480 Potsdam****FA für Haut- und Geschlechtskrankheiten**

Dr. med. Hans-Joachim Lüdcke

Tel.: (03 31) 6 26 10 04
Großbeerenstraße 301**14467 Potsdam****FA für Haut- und Geschlechtskrankheiten**

Dr. med. Beate Radke

Tel.: (03 31) 2 80 04 07
Kurfürstenstraße 19**14467 Potsdam****Medizinisches Versorgungszentrum für****Blut- und Krebserkrankungen****FA für Innere Medizin, Hämatologie,****Onkologie, Palliativmedizin**

Dr. med. Hartmut Linde

Tel.: (03 31) 5 05 89 – 0
Kurfürstenstraße 20

14467 Potsdam**Praxis für Urologie**

Dr. med. Jörg Lebentrau
Tel.: (03 31) 2 80 04 03
Kurfürstenstraße 19

14467 Potsdam**Poliklinik Ernst von Bergmann GmbH
Praxis für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Dipl.-Med. Angela Wiedau
Tel.: (03 31) 23 28 – 2 21
Charlottenstraße 72

14478 Potsdam**FA für Urologie**

Dr. med. Reinhard Meier
Tel.: (03 31) 8 87 38 01
Saarmunder Straße 48

14480 Potsdam**FA für Urologie**

Dr. med. Steffen Wagnitz
Tel.: (03 31) 6 26 38 80
Dorothea-Schneider-Straße 14

14482 Potsdam**FA für Urologie**

Dr. med. Holger Dietrich
Tel.: (03 31) 70 70 42
Kopernikusstraße 32

14467 Potsdam**Medizinisches Versorgungszentrum
für Blut- und Krebserkrankungen
FÄ für Innere Medizin, Hämatologie,
Onkologie, Palliativmedizin**

Dr. med. Annette Sauer
Tel.: (03 31) 5 05 89 – 0
Kurfürstenstraße 20

14467 Potsdam**Medizinisches Versorgungszentrum
für Blut- und Krebserkrankungen
FÄ für Innere Medizin, Hämatologie,
Onkologie, Palliativmedizin**

Dr. med. Georg Günther
Tel.: (03 31) 5 05 89 – 0
Kurfürstenstraße 20

17291 Prenzlau**Urologische Praxis**

Dipl.-Med. Renee Niemetz
Tel.: (0 39 84) 66 68
Richard-Steinweg-Straße 4

14712 Rathenow**FA für Urologie**

Dr. med. Wolfgang Müller
Tel.: (0 33 85) 50 32 44
Steinstraße 1

14712 Rathenow**FA für Urologie**

Dr. med. Roland Gesch
Tel.: (0 33 85) 50 32 44
Steinstraße 1

15562 Rüdersdorf**Krankenhaus und Poliklinik Rüdersdorf
Praxis für Hämatologie und Internistische
Onkologie**

Dr. med. Kerstin Stahlhut
Tel.: (03 36 38) 83 – 150
Seebad 82/83

15562 Rüdersdorf**Fachärztin für Innere Medizin**

Dr. med. Corinna Herzke
Tel.: (03 36 38) 8 31 50
Seebad 82/83

16303 Schwedt**ASKLEPIOS Klinikum Uckermark
Medizinisches Versorgungszentrum
Innere Medizin, Hämatologie/Onkologie**

Prof. Dr. med. Dr. phil. Axel Fauser
Tel.: (0 33 32) 53 – 27 13
Auguststraße 23

16303 Schwedt**FÄ für Urologie**

Dipl.-Med. Petra Gröschel
Tel.: (0 33 32) 51 47 09
Berliner Allee 17 c

15306 Seelow**Facharzt für Urologie**

Jens-Christian Bischoff
Tel.: (0 33 46) 8 55 94 61
Am Frankfurter Tor 1

01968 Senftenberg**FA für Chirurgie**

Dr. med. Christoph Lehmann
Tel.: (0 35 73) 79 64 09
Schloßstraße 20

01968 Senftenberg**FA für Urologie**

Torsten Schulz
Tel.: (0 35 73) 14 03 65
D.-Christine-Erxlebenstraße 3

03130 Spremberg**FA für Urologie**

Peter Vatter
Tel.: (0 35 63) 5 22 94
Lustgartenstraße 3

03130 Spremberg**Praxis für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Dr. med. Karin Heinig
Tel.: (0 35 63) 9 00 81
Seilergasse 1

03130 Spremberg**FA für Urologie**

Dr. med. Wolfdietrich Rönnebeck
Tel.: (0 35 63) 9 66 24
Kirchplatz 6 a

15344 Strausberg**FA für Urologie**

Dr. med. Steffen Herz
Tel.: (0 33 41) 31 21 30
Prötzeler Chaussee 5

15344 Strausberg**FA für Urologie**

Dipl.-Med. Joachim Dubiel
Tel.: (0 33 41) 31 21 22
Prötzeler Chaussee 8 b

14513 Teltow**FA für Urologie**

Ralph Raschke
Tel.: (0 33 28) 42 73 24
Potsdamer Straße 7–9

**17268 Temmen-
Ringenwalde****FÄ für Innere Medizin, Hämatologie
und Internistische Onkologie**

Dr. med. Annett Maschke
Tel.: (03 98 81) 4 91 01 oder
(01 73) 8 65 65 87
Dorfstraße 25

14959 Trebbin**Praxis für Frauenheilkunde**

Regina Duncker
Tel.: (03 37 31) 8 08 80
Parkstraße 11

19322 Wittenberge**FA für Urologie**

Dr. med. Uwe Tiedemann
Tel.: (0 38 77) 40 33 35
Perleberger Straße 139

19322 Wittenberge**Fachübergreifende Gemeinschafts-
praxis Schwerpunkt Hämatologie
und internistische Onkologie
FA für Innere Medizin/Hämatologie**

Dr. Torsten Bock
Tel.: (0 38 77) 6 86 66
Dr.-Gebauer-Straße 22

15569 Woltersdorf**FA für Urologie**

Dipl.-Med. Christof Lusky
Tel.: (0 33 62) 7 50 48
Werderstraße 65

10.10 Pflegestützpunkte

Pflegestützpunkte sind für alle Fragen rund um die Pflege die erste Anlauf- und Informationsstelle. Sie helfen allen, die durch Alter, Krankheit oder Behinderung zeitweise oder auf Dauer geschwächt sind.

14772 Brandenburg

Tel.: (0 33 81) 58 49 80
Wiener Straße 1

03046 Cottbus

Tel.: (03 55) 6 12 – 25 10
Neumarkt 5

16225 Eberswalde

Tel.: (0 33 34) 2 14 – 11 40
Am Markt 1, Paul-Wunderlich-Haus

15890 Eisenhüttenstadt

Tel.: (0 33 64) 28 39 29
Friedrich-Engels-Straße 12

15537 Erkner

Tel.: (0 33 62) 29 98 52
Neu Zittauer Straße 15

14612 Falkensee

Tel.: (0 33 21) 4 03 68 23
Dallgower Straße 9

03149 Forst

Tel.: (0 35 62) 98 61 50 27
Heinrich-Heine-Straße 1

15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (03 35) 50 09 – 69 64
Logenstraße 1

04916 Herzberg

Tel.: (0 35 35) 4 62 – 665
Ludwig-Jahn-Straße 2

15907 Lübben

Tel.: (0 35 46) 79 24 11
Poststraße 5

14943 Luckenwalde

Tel.: (0 33 71) 60 83 – 8 92
Am Nuthefließ 2

16816 Neuruppin

Tel.: (0 33 91) 6 88 50 72
Heinrich-Rau-Straße 27–30

16515 Oranienburg

Tel.: (0 33 01) 6 01 – 48 90
Berliner Straße 106

19348 Perleberg

Tel.: (0 38 76) 7 13 17 27
Berliner Straße 49

14467 Potsdam

Tel.: (03 31) 2 89 22 10
Jägerallee 2 (Haus 2)

16303 Schwedt

Tel.: (0 33 32) 2 57 80 14
Berliner Straße 123

01968 Senftenberg

Tel.: (0 35 73) 80 96 00
Ernst-Thälmann-Straße 129

15344 Strausberg

Tel.: (0 33 46) 8 50 65 66
Klosterstraße 14

14542 Werder

Tel.: (0 33 27) 73 93 – 43
Am Gutshof 1–7

10.11 Psychosoziale Beratung

14806 Bad Belzig
Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachdienst Gesundheit
Krebs-Beratung
Tel.: (03 38 41) 9 13 06
Steinstraße 14

16259 Bad Freienwalde
Landkreis Märkisch-Oderland
Gesundheitsamt Bad Freienwalde
Sozialpsychiatrischer Dienst
Tel.: (0 33 44) 46 – 722
Wriezener Straße 36

04924 Bad Liebenwerda
Landkreis Elbe-Elster
Gesundheitsamt Bad Liebenwerda
Gesundheitlicher Sozialdienst
Tel.: (03 53 41) 97 – 86 98
Riesaer Straße 19

10115 Berlin
Berliner Krebsgesellschaft e. V.
Kaiserin-Friedrich-Haus
Tel.: (0 30) 28 04 19 55
Robert-Koch-Platz 7

10559 Berlin
OnkoCare
Soziale und psychologische Beratung
für Krebskranke
Tel.: (0 30) 39 88 46 18
Rathenower Straße 5

10709 Berlin
Psychosoziale Beratungsstelle
für Krebskranke und Angehörige
Selbsthilfe Krebs e. V.
Tel.: (0 30) 89 40 90 40
Albrecht-Achilles-Straße 65

16321 Bernau
Landkreis Barnim
Kreisverwaltung Gesundheitsamt
Aussenstelle Bernau
Sozialpsychiatrischer Dienst
Tel.: (0 33 38) 60 86 34

14770 Brandenburg
Gesundheitsamt Brandenburg
Beratungsstelle für Behinderte
und chronisch Kranke
Tel.: (0 33 81) 58 53 35
Klosterstraße 14

03048 Cottbus
Deutscher Paritätischer Wohlfahrts-
verband
Landesverband Brandenburg e. V.
Regionalbüro Lausitz
Tel.: (03 55) 8 66 95 81
Zielona-Gora-Straße 6

03044 Cottbus
Stadtverwaltung Cottbus
Gesundheitsamt
Beratung für Krebskranke
Tel.: (03 55) 6 12 32 76
Puschkinpromenade 25

03046 Cottbus
Onkologischer Betreuungsdienst
Tel.: (03 55) 79 33 63
Bahnhofstraße 63

16227 Eberswalde
Behindertenverband
Kreis Eberswalde e. V.
Beratung und Selbsthilfe
Tel.: (0 33 34) 23 60 20
Schönholzer Straße 12

16225 Eberswalde
Landkreis Barnim
Kreisverwaltung Gesundheitsamt
Beratung für Krebskranke und Angehörige
Tel.: (0 33 34) 2 14 – 16 95
Am Markt 1

14612 Falkensee
Landkreis Havelland
Gesundheitsamt Falkensee
Behinderten- und Geschwulst-
beratungsstelle im Medizinischen
Gesundheitszentrum
Tel.: (0 33 21) 4 03 – 68 16
Dallgower Straße 9

03238 Finsterwalde
Landkreis Elbe-Elster
Gesundheitsamt Finsterwalde
Gesundheitlicher Sozialdienst
Tel.: (0 35 31) 5 02 – 64 57
Kirchhainer Straße 38a

03149 Forst
Landkreis Spree-Neiße
Fachbereich Gesundheit
SG Sozialpsychiatrischer Dienst
Tel.: (0 35 62) 9 86 – 1 53 44
Heinrich-Heine-Straße 1

15230 Frankfurt (Oder)
Stadt Frankfurt (Oder)
Gesundheitsamt
Krebsberatung
Tel.: (03 35) 5 52 – 53 24
Bardelebenstraße 1

15236 Frankfurt (Oder)
Beratungsstelle des VINCO e. V.
am Klinikum
Haus 10 / Raum 10.141
Tel.: (03 35) 6 64 32 10
Müllroser Chaussee 7

03172 Guben
Landkreis Spree-Neiße
Außenstelle Guben
Fachbereich Gesundheit
SG Sozialpsychiatrischer Dienst
Tel.: (0 35 61) 68 71 – 33 02
Gasstraße 4

03172 Guben
DRK Kreisverband Niederlausitz e. V.
SEKIZ – Selbsthilfe Kontakt- und
Informationszentrum
Tel.: (0 35 61) 6 28 11 15
Kaltenborner Straße 96

04916 Herzberg
Landkreis Elbe-Elster
Gesundheitsamt Herzberg
Gesundheitlicher Sozialdienst
Tel.: (0 35 35) 46 – 31 08
Grochwitzer Straße 20

04916 Herzberg
Deutscher Paritätischer Wohlfahrts-
verband
Landesverband Brandenburg e. V.
Regionalbüro Elster/Fläming
Tel.: (0 35 35) 51 33
Rosa-Luxemburg-Straße 40

04916 Herzberg
DRK Kreisverband Herzberg e. V.
Häusliche Krankenpflege
und Beratung für Krebskranke
Tel.: (0 35 35) 40 35 – 18
Nixweg 1

14913 Jüterbog
AWO Kontakt- und Beratungsstelle
Beratungsdienst für chronisch Kranke
Tel.: (0 33 72) 43 25 54
Grünstraße 1

19357 Karstädt

Diakonisches Werk Karstädt-Wilsnack
Sozialstation
Tel.: (03 87 97) 5 22 50
Schulstraße 7d

14943 Luckenwalde

Landkreis Teltow-Fläming
Gesundheitsamt Luckenwalde
Beratungsstelle
Tel.: (0 33 71) 6 08 – 38 92
Am Nuthefließ 2

14974 Ludwigsfelde

Landkreis Teltow-Fläming
Gesundheitsamt Ludwigsfelde
Tel.: (0 33 78) 80 36 08
Straße der Jugend 63

14641 Nauen

Landkreis Havelland
Gesundheitsamt Nauen
Behinderten- und Geschwulst-
beratungsstelle
Tel.: (0 33 21) 403 – 53 00
Goethestraße 59/60

16816 Neuruppin

Sozialstation der Volkssolidarität
in Brandenburg e. V.
Tel.: (0 33 91) 45 48 17
Präsidentenstraße 87

16501 Oranienburg

Landkreis Oberhavel
Gesundheit und Verbraucherschutz
Krebsberatung
Tel.: (0 33 01) 601 – 37 06
Havelstraße 29

19348 Perleberg

Landkreis Prignitz
Gesundheitsamt Perleberg
Beratung für Behinderte und Menschen
in gesundheitlichen Problemlagen
Tel.: (0 38 76) 7 13 – 533
Wittenberger Straße 45 a

14473 Potsdam

Unabhängige Patientenberatung
Brandenburg GbR
Beratungsstelle Potsdam
Tel.: (03 31) 200 65 60
Babelsberger Straße 16

14467 Potsdam

Brandenburgische
Krebsgesellschaft e. V.
Tel.: (03 31) 86 48 06
Charlottenstraße 57

16928 Pritzwalk

Landkreis Prignitz
Gesundheitsamt Pritzwalk
Beratung für Behinderte und Menschen
in gesundheitlichen Problemlagen
Tel.: (0 33 95) 30 06 30
Havelberger Straße 30

14712 Rathenow

Landkreis Havelland
Gesundheitsamt Rathenow
Behinderten- und Geschwulst-
beratungsstelle
c/o Paracelsus Krankenhaus
Tel.: (0 33 85) 5 51 – 71 04
Forststraße 45

15306 Seelow

Landkreis Märkisch-Oderland
Gesundheitsamt Seelow
Sozialpsychiatrischer Dienst
Tel.: (0 33 46) 85 06 31
Puschkinplatz 12

01968 Senftenberg

Landkreis Oberspreewald-Lausitz
Gesundheitsamt
Sozialpsychiatrischer Dienst
Tel.: (0 35 73) 8 70 – 43 33
Großhainer Straße 62

03130 Spremberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e. V.
Selbsthilfezentrum
Tel.: (0 35 63) 59 41 91
Bergstraße 18

14513 Teltow

Gesundheitszentrum
Beratungsstelle für Krebskranke
Tel.: (0 33 28) 4 27 – 237
Potsdamer Straße 7

16348 Wandlitz

Krebsberatungsstelle Wandlitz
Tel.: (03 33 97) 27 38 02
Am Güterbahnhof 8

14542 Werder

Medizinische Einrichtung gGmbH
Beratungsstelle für Krebskranke
Tel.: (0 33 27) 73 93 43
Am Gutshof 1–7

15745 Wildau

Betreuungsdienst für chronisch Kranke
im Gesundheitszentrum
Tel.: (0 33 75) 50 15 58
Freiheitstraße 98

19322 Wittenberge

Landkreis Prignitz
Gesundheitsamt Wittenberge
Beratung für Behinderte und Menschen
in gesundheitlichen Problemlagen
Tel.: (0 38 77) 79 – 883
Perleberger Straße 139

15806 Zossen

Landkreis Teltow-Fläming
Gesundheitsamt Zossen
Tel.: (0 33 77) 2 02 39 – 31
Kirchstraße 1

10.12 Psychotherapeutische Angebote für Krebskranke, ambulant

Detaillierte Informationen zu den hier aufgeführten ambulanten psychotherapeutischen Angeboten für Krebskranke können Sie auf unseren Internetseiten nachlesen:

www.lago-brandenburg.de → „Für die Fachwelt“ → „Facharbeitskreise“ → „Arbeitskreis Psychoonkologische Betreuung“

16259 Bad Freienwalde

Psychotherapeutische Praxis
Dipl.-Psych. Kerstin Baumgärtner
Tel.: (0 33 44) 33 11 90
Grünstraße 4

15526 Bad Saarow

Psychotherapeutische Praxis
Dipl. Psych. Karin Lüdke
Tel.: (03 36 31) 5 86 58
Am Kurpark 6

16321 Bernau

Praxis für Psychotherapie
Dipl.-Psych. Jutta Strobel
Tel.: (0 33 38) 75 56 66
Feldweg 9

16321 Bernau

**Psychologisch-Psychotherapeutische
Praxis für Kinder, Jugendliche,
Erwachsene**
Priv.-Doz. Dr. habil.
Wolfram Zimmermann
Tel.: (0 33 38) 58 74
Breitscheidstraße 41

14776 Brandenburg

Psychologische Psychotherapie
Dipl. Psych. Ute Smessaert
Tel.: (0 33 81) 30 96 45
Franz-Ziegler-Straße 22

03096 Burg

Praxis f. Psychotherapie
Dipl.-Psych. Claudia Trautmann
Tel.: (03 56 03) 75 93 67
Hauptstraße 24a

03050 Cottbus

Dipl.-Psych. Anja Heerwagen
Tel.: (03 55) 3 57 38 33
An der Priormühle 15

03044 Cottbus

Dipl.-Psych. Friedemann Horst
Tel.: (03 55) 5 29 01 41
Puschkinpromenade 17

03046 Cottbus

Dipl.-Psych. Stefan Anders
Tel.: (03 55) 4 94 63 70
Uferstraße 1

03044 Cottbus

Psychologische Psychotherapeutin
Dipl.-Psych. Francine Stuckart
Tel.: (03 55) 2 90 36 69
Bonnaskenstraße 9

03048 Cottbus

**Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik**
Abteilung Psychoonkologie
Dr. med. Jana Fischer
Tel.: (03 55) 46 22 47
Thiemstraße 111

03048 Cottbus

Dr. med. Roger Kirchner
Tel.: (03 55) 47 28 28
Finsterwalde Straße 62

16928 Dahlhausen

Dr. med. Evelyn Jannasch
Tel.: (03 39 84) 7 05 67
Waldhof 2

14624 Dallgow-Döberitz

Barbara Maasche
Tel.: (0 33 22) 21 25 02
Bahnhofstraße 57a

14612 Falkensee

**Havelland Kliniken
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik**
Institutsambulanz
Judith Meyer
Tel.: (0 33 22) 27 45 50
Dallgower Straße 9

15232 Frankfurt (Oder)

Psychotherapeutische Praxis
Dipl. Psych. Andreas Roske-Lay
Tel.: (03 35) 5 00 25 30
Leipziger Straße 187

15230 Frankfurt (Oder)

Psychotherapeutische Praxis
Dipl. Psych. Karlheinz Wange
Tel.: (03 35) 5 00 38 98
Halbe Stadt 14

15230 Frankfurt (Oder)

Psychotherapeutische Praxis
Dipl. Psych. Ilona Koch-Bojkinski
Tel.: (03 35) 5 00 17 71
Oberkirchplatz 2

16845 Garz

Psychotherapeutische Praxis
Dipl.-Psych. Carola Leppin
Tel.: (03 39 28) 9 03 92
Rotdornstraße 14

03172 Guben

Praxis für Psychotherapie
Dipl.-Psych. Norbert E. J. Krahn
Tel.: (0 35 61) 54 79 38
Karl-Marx-Straße 19

16766 Kremmen

Dr. med. Angelika Gericke
Tel.: (03 30 55) 23 82 29
Berliner Straße 24

16866 Kyritz

Dipl. Psych. Raina Kalwatz
Tel.: (0 33 97) 5 71 55
Rehfelder Weg 91

16866 Kyritz

Psychotherapeutische Praxis
Dipl.-Psych. Carola Leppin
Tel.: (03 39 71) 49 98 58
Pritzwalker Straße 40

15907 Lübben

ASKLEPIOS Fachklinikum Lübben
Evelin Tippel
Tel.: (0 35 46) 2 93 08
Luckauer Straße 17

15907 Lübben

Praxis f. Psychotherapie
Dipl.-Psych. Claudia Trautmann
Tel.: (0 35 46) 22 96 50
Schillerstraße 6a

03222 Lübbenau

Dipl.-Psych. Annett Kaminski
Tel.: (0 35 42) 87 27 90
Otto-Grotewohl-Straße 4c

15831 Mahlow

Dipl.-Psych. Simone Mährlein
Tel.: (0 33 79) 37 27 22
Ziethener Straße 25

14552 Michendorf

Christiane Neumann
Tel.: (03 32 05) 6 28 81
Finkenweg 11a

14641 Nauen

Havellandklinik Nauen
Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik
Dipl.-Psych. Heike Uffmann
Tel.: (0 33 21) 42 – 1 70
Ketziner Straße 21

15366 Neuenhagen

Dr. med. Agathe Israel
Tel.: (0 33 42) 20 74 87
Ernst-Thälmann-Straße 4

16816 Neuruppin

Ruppiner Kliniken
Medizinische Klinik C mit Schwerpunkt
Psychosomatik
Prof. Dr. med. et phil. Gerhard Danzer
Tel.: (0 33 91) 39 27 10
Fehrbelliner Straße 38

16816 Neuruppin

OGD Ostprignitz Ruppiner Gesundheits-
dienste
MVZ II Neuruppin II
Dr. med. Stefanie Bienioschek
Tel.: (0 33 91) 39 19 70
Fehrbelliner Straße 38

14467 Potsdam

Doris Oertel
Tel.: (03 31) 2 80 34 27
Dortustraße 68a

14471 Potsdam

Dr. med. Thomas Lintzen
Tel.: (03 31) 5 50 57 09
Geschwister-Scholl-Straße 83

14482 Potsdam

Anna Brömsel
Tel.: (03 31) 7 48 06 52
Tuchmacherstraße 37

14467 Potsdam

Selbsteilungsaktivierung
Schwerpunkte: Trauer & Trauma
Constanze Contudo
Tel.: (03 31) 87 90 84 72 oder
(01 63) 8 46 80 23
Jägerstraße 9

14471 Potsdam

Dipl. Soz. Päd. Astrid Steinmetz
Tel.: (03 31) 2 01 09 39
Meistersingerstraße 6

14482 Potsdam

Praxis für Ärztliche Psychotherapie
Dr. med. Uta Erle
Tel.: (03 31) 9 79 99 91
Spindelstraße 5a

14482 Potsdam

Praxis für Psychotherapie HPG
Beratung für Frauen und Paare
Angelika Kaddik
Tel.: (03 31) 6 01 37 45
Tuchmacherstraße 51

14482 Potsdam

Hans-Jürgen Fellmann
Tel.: (03 31) 7 04 41 55
Weberplatz 29

14482 Potsdam

Psychotherapeutische Praxis
Dipl. Psych. Heike Fruth
Tel.: (03 31) 7 48 73 40
Großbeerenstraße 139

14467 Potsdam

Praxis Psychotherapie, Psycho-
onkologie, Notfallpsychologie
Dr. phil. Ute Schlömer
Tel.: (03 31) 2 01 16 90
Lindenstraße 42

14482 Potsdam

Dr. med. Hannelore Jopke
Tel.: (03 31) 7 04 87 85
Karl-Marx-Straße 42

14467 Potsdam

Praxis Ulrike Schwarz
Tel.: (03 31) 20 02 99 19
Hegelallee 51

14727 Premnitz

Psychologische Praxis
Dipl.-Psych. Bertram Klitscher
Tel.: (0 33 86) 25 82 37
Friedrich-Engels-Straße 6

01987 Schwarzeiche

Dipl.-Psych. Silvia Säring
Tel.: (03 57 52) 9 66 95
Schipkauer Straße 8

16303 Schwedt

Dipl.-Psych. Günter Müller
Tel.: (0 33 32) 42 14 51
Brandenburger Ring 87a

15344 Strausberg

Psychotherapeutische Praxis
Dipl. Psych. Kerstin Reisner
Tel.: (0 33 41) 42 03 06
Berliner Straße 90

14513 Teltow

Dr. med. Azadeh Emami
Tel.: (0 33 28) 94 46 07
Breite Straße 18

15755 Teupitz

ASKLEPIOS Fachklinikum Teupitz
Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)
Dr. med. Dorothea Andreae
Tel.: (03 37 66) 6 61 79
Buchholzerstraße 21

10.13 Rehabilitationskliniken, onkologische

16321 Bernau-Wald- siedlung

Kindernachsorgeklinik

Berlin-Brandenburg gGmbH (KNKBB)

Tel.: (0 33 38) 90 80 20

Bussardweg 1

s. Kapitel 5.3.1 ab S. 50

16837 Dorf Zechlin

Seeklinik Zechlin GmbH

Fachklinik für Lymphologie

und Ödemkrankheiten

Tel.: (03 39 23) 89 – 0

Obere Braminseestraße 22

s. Kapitel 5.3.4 ab S. 64

15562 Rüdersdorf bei Berlin

Klinik am See

Abteilung Hämatologie/Onkologie

Tel.: (03 36 38) 78 – 625

Seebad 84

s. Kapitel 5.3.5 ab S. 69

15377 Buckow

Rehabilitationsklinik

„Märkische Schweiz“

Tel.: (03 34 33) 5 50

Lindenstraße 68–70

s. Kapitel 5.3.2 ab S. 56

15907 Lübben

Reha-Zentrum Lübben

Kliniken Prof. Dr. Schedel GmbH

Fachklinik für Orthopädie

und Onkologie

Tel.: (0 35 46) 2 38 – 0

Postbautenstraße 50

s. Kapitel 5.3.3 ab S. 60

10.14 Schmerztherapeuten

Patiententelefon der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg: (03 31) 98 22 98 01

Hier erhalten Sie u. a. aktuell die Adressen von Onkologen/Hämatologen, onkologisch verantwortlichen Ärzten und Schmerztherapeuten.

Bitte beachten Sie, dass einige der hier aufgeführten Mediziner nur auf Überweisung tätig werden dürfen. Um unnötige Wege zu vermeiden, erkundigen Sie sich bitte vorher telefonisch bei dem jeweiligen Arzt bzw. der jeweiligen Ärztin.

14513 Teltow/ OT Ruhlsdorf

Dietlinde Ader
Tel.: (0 33 28) 47 47 96
Ringstr. 22

16816 Neuruppin

Ruppiner Kliniken GmbH
Dr. med. Nicola Apitz
Tel.: (0 33 91) 3 90
Fehrbelliner Str. 38

15757 Halbe

Dr. med. Thomas Arnold
Tel.: (03 37 65) 8 03 30
Lindenstr. 36

16515 Oranienburg

Dr. med. Frank Aßmus
Tel.: (0 33 01) 80 81 09
Eberswalder Str. 5

15806 Zossen/ OT Wünsdorf-Waldstadt

Dr. med. Matthias Becke
Tel.: (03 37 02) 2 28 19
Schwerinallee 22

15890 Eisenhüttenstadt

Dr. med. Uta Böhme
Tel.: (0 33 64) 41 31 25
Beeskower Str. 210

14467 Potsdam

Dr. med. Viola Borak
Tel.: (03 31) 9 51 37 81
Dortustr. 4

15344 Strausberg

Dr. med. Sabine Boseniuk
Fichteplatz 1
Tel.: (0 33 41) 39 04 40

03050 Cottbus

Dr. med. Barbara Dube
Tel.: (03 55) 4 85 86 78
An der Priormühle 14

16761 Hennigsdorf

MVZ Hennigsdorf GmbH
Dr. med. Claudia Eckert
Tel.: (0 33 02) 5 04 60
Friedrich-Wolf-Str. 11

14513 Teltow

Dr. med. Thomas Enenkel
Tel.: (0 33 28) 4 59 40
Ritterstr. 23

16540 Hohen Neuendorf

Dr. med. Rosita Eule
Schönfließter Str. 22
Tel.: (0 33 03) 50 15 97

14513 Teltow

Dr. med. Gerd Fischer
Warthestr. 20
Tel.: (0 33 28) 30 31 00

15562 Rüdersdorf bei Berlin

Immanuel Klinik Rüdersdorf
Dr. med. Michael Fischer
Tel.: (03 36 38) 8 33 13
Seebad 82/83

16227 Eberswalde

Dipl.-Med. Ginalie Friedrich
Altenhofer Str. 78 a
Tel.: (0 33 34) 3 47 83

14482 Potsdam

Dr. med. Knud Gastmeier
Tel.: (03 31) 74 30 70
Karl-Marx-Str. 42

14513 Teltow

MVZ Teltow GbR
Dr. med. Friedel Hartmann
Tel.: (0 33 28) 4 59 40
Ritterstr. 23

19309 Lenzen (Elbe)

Dr. med. univ. Enzo Hilscher
Dr. med. Felicitas Hilscher
Tel.: (03 87 92) 72 36
Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 4

14471 Potsdam

Thomas Hoffmann
Tel.: (03 31) 97 21 88
An der Pirschheide 28

14478 Potsdam

Dr. med. Nizar Jaber
Tel.: (03 31) 8 87 65 90
Saarmunder Str. 48

16928 Groß Pankow (Prignitz)

Augen-Tagesklinik Groß Pankow
Edmund Janke
Tel.: (03 39 83) 7 62 00
Pankeweg 15

16278 Angermünde

Dr. med. Frank-Detlef Joseph
Tel.: (0 33 31) 2 29 48
Berliner Str. 75

14467 Potsdam

Dr. med. Matthias Kaiser
Tel.: (03 31) 29 34 33
Bäckerstr. 1

14467 Potsdam

Dipl.-Med. Olaf Kinne
Tel.: (03 31) 2 80 04 92
Kurfürstenstr. 19

14467 Potsdam

Dipl.-Med. Holger Klingbeil
Tel.: (03 31) 2 80 36 75
Yorckstr. 24

15732 Schulzendorf

OMR
Prof. Dr. sc. med. Herbert Kreibich
Tel.: (03 37 62) 4 80 67
R.-Breitscheid-Str. 8

14467 Potsdam

Dipl.-Med. Marc-Alexander Lehmann
Tel.: (03 31) 2 80 04 92
Kurfürstenstr. 19

15344 Strausberg

Ryszard Lesinski
Tel.: (0 33 41) 39 04 40
Fichteplatz 1

14974 Ludwigsfelde

Dipl.-Med. Krystyna Mette
Tel.: (03 98 78) 80 21 84
Albert-Tanneur-Str. 27

**17291 Nordwest-
Uckermark/Fürstenwerder**

Dr. med. Bernd Möhl
Tel.: (03 98 59) 4 95
E.-Thälmann-Str. 15

14482 Potsdam

Dr. med. Jochen Neubauer
Tel.: (03 31) 97 22 20
R.-Breitscheid-Str. 64

**16928 Groß Pankow
(Prignitz)**

Augen-Tagesklinik Groß Pankow
Dr. med. Hartmut Parthe
Tel.: (03 39 83) 7 00 67
Pankeweg 15

**15562 Rüdersdorf bei
Berlin**

KH/Poliklinik Rüdersdorf GmbH
Dr. med. Heike Petersen
Tel.: (03 36 38) 8 31 78
Seebad 82/83

**15848 Tauche/
OT Trebatsch**

Dipl.-Med. Regina Pirke
Tel.: (03 36 74) 3 03
Sawaller Dorfstr. 37

03050 Cottbus

Dr. med. Matthias Purfürst
Tel.: (03 55) 4 85 86 78
An der Priormühle 14

14513 Teltow

Dr. med. Ulrike Richter
Tel.: (0 33 28) 33 92 07
Potsdamer Str. 12A

17268 Templin

Heike Schilling
Tel.: (0 39 87) 20 01 94
Robert-Koch-Str. 24

15230 Frankfurt (Oder)

Dipl.-Med. Michael Schmidt
Tel.: (03 35) 5 00 59 42
Humboldtstr. 3

16761 Hennigsdorf

MVZ Hennigsdorf GmbH
Dr. med. Peter Schneider
Tel.: (0 33 02) 5 04 60
Friedrich-Wolf-Str. 11

14482 Potsdam

Dr. med. Katharina Schramm
Tel.: (03 31) 74 30 70
Großbeerenstr. 109

14943 Luckenwalde

DRK-Krankenhaus Luckenwalde
Dipl.-Med. Yvonne Schröder
Tel.: (0 33 71) 69 93 79
Saarstr. 1

16225 Eberswalde

Dr. med. Kerstin Schubert
Tel.: (0 33 34) 2 34 04
R.-Breitscheid-Str. 2

16225 Eberswalde

Dr. med. Adrian Schubert
Tel.: (0 33 34) 2 34 04
R.-Breitscheid-Str. 2

16225 Eberswalde

Dr. med. Dietholf Schulz
Tel.: (0 33 34) 2 22 28
Saarstr. 43 a

14471 Potsdam

Dr. med. Ralph Schürer
Tel.: (03 31) 97 21 88
An der Pirschheide 28

03099 Kolkwitz

Dr. med. Beatrice Schütze
Tel.: (01 71) 7 07 32 26
Lindenstr. 9

15230 Frankfurt (Oder)

Dr. med. Steffen Steiner
Tel.: (03 35) 53 38 49
Uferstr. 3

14806 Bad Belzig

Dr. med. Marita Stuhlmann
Niemecker Str. 38
Tel.: (03 38 41) 3 01 41

03238 Finsterwalde

Elbe-Elster Klinikum GmbH
Dr. med. Karsten Suhr
Tel.: (0 35 31) 50 31 31
Kirchhainer Str. 38 a

16321 Bernau bei Berlin

Dr. med. habil. Georgi Tontschev
Tel.: (0 33 38) 7 51 79 14
An der Tränke 18

14480 Potsdam

Dipl.-Med. Astrid Tributh
Tel.: (03 31) 6 26 16 33
Konrad-Wolf-Allee 1-3

16547 Birkenwerder

MVZ der Asklepios Klinik
Dr. med. Kathrin Triebs
Tel.: (0 33 03) 52 24 60
Hubertusstr. 12-22

**14776 Brandenburg
an der Havel**

MVZ Am Hauptbahnhof-2
Dr. med. Gabriele Voigt
Tel.: (0 33 81) 2 14 73 20
Johann-Carl-Sybel-Str. 1

01968 Senftenberg

Prof. Dr. med. Friedemann Weber
Tel.: (0 35 73) 14 70 28
D.-Christine-Erleben-Str. 2 a

14471 Potsdam

Dipl.-Med. Gunhild Wodni
Tel.: (03 31) 9 67 96 45
Zeppelinstr. 47 a

03050 Cottbus

Dr. med. Steffen Wolf
Thiemstr. 112
Tel.: (03 55) 2 89 07 85

**15831 Blankenfelde-
Mahlow**

Dipl.-Med. Uwe Ziesche
Trebbiner Str. 41
Tel.: (0 33 79) 31 38 00

10.15 Schwerpunktpraxen, onkologisch

Patiententelefon der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg: Telefon: (03 31) 98 22 98 01

Hier erhalten Sie u. a. aktuell die Adressen von Onkologen / Hämatologen, onkologisch verantwortlichen Ärzten und Schmerztherapeuten.

14770 Brandenburg
Onkologische
Schwerpunktpraxis
Fachärzte für Innere Medizin,
Hämatologie und
Internistische Onkologie
C. Saati, J. Mattes, K. Jahnke
Tel.: (0 33 81) 41 12 20
Hochstraße 29

14467 Potsdam
Medizinisches Versorgungs-
zentrum für Blut- und
Krebserkrankungen
Tel.: (03 31) 5 05 89 – 0
Kurfürstenstraße 20

19322 Wittenberge
Fachübergreifende
Gemeinschaftspraxis
Schwerpunkt Hämatologie
und internistische Onkologie
Dr. Torsten Bock
Tel.: (0 38 77) 6 86 66
Dr.-Gebauer-Straße 22

03046 Cottbus
Onkologische
Schwerpunktpraxis
Facharzt für Innere Medizin
Dr. med. Ulrich von Grünhagen
Tel.: (03 55) 79 71 70
Bahnhofstraße 63

10.16 Selbsthilfegruppen und -verbände im Internet

Auf den folgenden Seiten finden Sie verschiedene Selbsthilfegruppen für Menschen mit Krebs sortiert nach Orten. Einige Selbsthilfegruppen bzw. -verbände sind nicht an spezielle Orte geknüpft, arbeiten bundesweit oder geben aus Gründen des Datenschutzes nur auf Nachfrage die Adressen ihrer regionalen Gruppen heraus. Dies sind die Folgenden:

Arbeitskreis der Pankreat-ektomierten e. V.
Bauchspeicheldrüsenerkrankte
Regionalgruppe Brandenburg
Barbara Hübenthal
Tel.: (0 30) 67 89 26 03
Web: www.bauchspeicheldruese-pankreas-selbsthilfe.de

Arbeitskreis der Pankreat-ektomierten e. V.
Bauchspeicheldrüsenerkrankte
Haus der Krebsselfhilfe
Tel.: (02 28) 3 38 89 – 251
Web: www.adp-bonn.de

Bundesverband der Kehlkopfoperierten e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Tel.: (02 28) 33 88 93 00
Web: www.kehlkopferiert-bv.de

Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e. V.
Tel.: (0 51 08) 92 66 46
Web: www.prostatakrebs-bps.de

Deutsche ILCO e. V.
Landesverband Berlin-Brandenburg
Günter Vierkötter
Tel.: (0 30) 6 45 24 47
Web: www.ilco.de

FrauenSelbsthilfe nach Krebs
Landesverband Berlin/Brandenburg e. V.
Dr. Irmgard Buske
Tel.: (03 32 03) 2 20 56
Web: www.frauenSelbsthilfe.de

Landesverband Berlin-Brandenburg der Kehlkopfloren e. V.
Wolfgang Reimann
Tel.: (0 30) 7 96 48 12
Web: www.kehlkopferiert-bb.de

Ohne Schilddrüse leben e. V.
Tel.: (0 18 05) 64 63 73
Web: www.sd-krebs.de

Selbsthilfe Lungenkrebs
Web: www.selbsthilfe-lungenkrebs.de

Selbsthilfeverein der Kehlkopfoperierten Berlin und Umland e. V.
Dr. oec. Jens-Uwe Kukla
Tel.: (0 30) 5 44 09 98
Web: www.kehlkopfloese-berlin.de

Verein für von der von Hippel-Lindau (VHL) Erkrankung betroffene Familien e. V.
Gerhard Alsmeyer
Tel.: (0 59 31) 92 95 52
Web: www.hippel-lindau.de

10.17 Selbsthilfegruppen im Land Brandenburg und Berlin

16356 Ahrensfelde

Deutsche ILCO e. V.
Region Uckermark
Gruppe Bernau
Arno Lüdtko
Tel.: (03 33 94) 7 03 54
Altlandsberger Weg 4

16303 Angermünde

Deutsche ILCO e. V.
Region Uckermark
Gruppe Angermünde
Christa Dannehl
Tel.: (0 33 32) 29 17 71
August-Bebel-Strasse 13

14806 Bad Belzig

Deutsche ILCO e. V.
Region West-Brandenburg
Gruppe Bad Belzig/Mark
Christina Kramer
Tel.: (03 38 41) 82 47
Fichtestraße 8

14806 Bad Belzig

Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachdienst Gesundheit
Krebs-Beratung
Petra Busch
Tel.: (03 38 41) 9 13 06
Steinstraße 14

13581 Berlin

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Nauen/Havelland
Jürgen-Michael Tonsky
Tel.: (0 30) 3 32 83 66
Ulrikenstraße 29

10709 Berlin

Krebs-Selbsthilfegruppen in der Psycho-
sozialen Beratungsstelle für Krebskranken
und Angehörige Selbsthilfe Krebs e. V.
Tel.: (0 30) 89 40 90 40
Albrecht-Achilles-Straße 65

13353 Berlin

Onkologisches Patientenseminar
Berlin-Brandenburg e. V.
c/o Charité Campus Virchow-Klinikum
(Haus Mittelallee 1)
Tel.: (0 30) 4 50 57 83 06
Augustenburger Platz 1

13353 Berlin

Selbsthilfe Lungenkrebs
c/o Onkologisches Patientenseminar
Berlin-Brandenburg e. V.
c/o Charité Campus Virchow-Klinikum
(Haus Mittelallee 1)
Barbara Baysal
Tel.: (0 30) 66 62 00 69
Augustenburger Platz 1

12351 Berlin

Selbsthilfegruppe
Plasmozytom/Multiples Myelom
Elke Schutkowski
Tel.: (0 30) 6 03 63 35
Johannisthaler Chaussee 275

04924 Beutersitz

SHG „Frauen nach Krebs“
Else Höhner
Tel.: (03 53 41) 9 50 26
Dorfstraße 45

14772 Brandenburg

Deutsche ILCO e. V.
Region West-Brandenburg
Gruppe Brandenburg/Havel
Heike Wille
Tel.: (0 33 81) 70 59 57
Azaleenweg 16

14772 Brandenburg

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Brandenburg a. d. H.
Helmut Müller
Tel.: (0 35 81) 70 02 17
Dahlienweg 32

14656 Brieselang

SHG Krebs
Schwerpunkt Brustkrebs
Rosa Riedel
Tel.: (03 32 32) 3 61 36
Bredower Allee 11

03205 Calau

SHG „Behinderte Frauen“
Karia Roblick
Tel.: (0 35 41) 25 93
Altnauer Straße 34

03050 Cottbus

Leukämiehilfe e. V.
Anja Huy
Tel.: (03 55) 3 81 83 08
Stadtpromenade 10

03042 Cottbus

Selbsthilfegruppe
Prostatakrebs Cottbus
Karlheinz Schaefer
Tel.: (03 55) 71 55 50
Muskauer Straße 26

03042 Cottbus

SHG „Frauen nach Krebs“
Ilse Frank
Tel.: (03 55) 71 38 85
Kahrener Straße 25

03044 Cottbus

SHG „Frauen nach Krebs“
Kerstin Rohwedder
Tel.: (03 55) 86 17 57
Hutung-Straße 30

03046 Cottbus

SHG „Männer nach Krebs“
Onkologischer Betreuungsdienst
Brigitte Pohl
Tel.: (03 55) 79 33 63
Bahnhofstraße 63

15890 Eisenhüttenstadt

Kontakt zu Selbsthilfegruppen
Inge Müncheberg
Tel.: (0 33 64) 6 32 24
Kepplerring 17

15890 Eisenhüttenstadt

Selbsthilfegruppe „Gyn.“
Carmen Stegemann
Tel.: (0 33 64) 75 05 83
Diehloerstraße 1

14612 Falkensee

Deutsche ILCO e. V.
Region West-Brandenburg
Gruppen Falkensee/Rathenow/Potsdam
Klaus Richter
Tel.: (0 33 22) 23 72 67
Adlerstraße 55

14612 Falkensee

Krebs-Selbsthilfegruppen
im Beratungs- und Begegnungszentrum e. V.
Tel.: (0 33 22) 32 65
Am Gutsпарк (Stadthalle)

16833 Fehrbellin

SHG Fehrbellin Onkologie
Tel.: (03 39 32) 7 05 48
Johann-Sebastian-Bach-Straße 7 c

03238 Finsterwalde**SHG „Frauen nach Krebs“**

Regina Kusche
Klarastraße 25

03149 Forst**SHG Forst**

Hufeland-Apotheke
Tel.: (0 35 62) 71 07
Amtsstraße 13

15234 Frankfurt (Oder)**Deutsche ILCO e. V.**

Region Frankfurt (Oder)/Ostbrandenburg
Gruppe Frankfurt (Oder)
Horst Trenkner
Tel.: (03 35) 6 37 29
Warschauer Str. 39

15517 Fürstenwalde**Krebs-Selbsthilfgruppen im F.I.K.S. e. V.**

Tel.: (0 33 61) 27 96
Wilhelmstraße 47 c

14797 Grebs**Selbsthilfgruppe Lebensfreude e. V.**

Waltraud Lorenz
Tel.: (0 33 82) 70 08 15
Im Wiesengrund 50

03249 Großkrausnik**Selbsthilfgruppe Prostatakrebs****Finsterwalde**

Hr. Jung
Tel.: (03 53 23) 6 88 13
Dorfstraße 3

16928 Groß-Pankow**Frauen nach Krebs**

Rosemarie Henning
Tel.: (03 39 83) 7 04 97
Steindamm 30

14913 Jüterbog**Krebs-Selbsthilfgruppen****in der Selbsthilfekontaktstelle „Fläming“**

Nachbarschaftsheim Jüterbog e. V.
Tel.: (0 33 72) 4 18 00
Schillerstraße 44

14913 Jüterbog**Krebs-Selbsthilfgruppen****in der AWO Kontakt- und Beratungsstelle**

Beratungsdienst für chronisch Kranke
Tel.: (0 33 72) 43 25 54
Grünstraße 1

19357 Karstädt**Selbsthilfgruppen
im Diakonischen Werk
Karstädt-Wilsnack**

Sozialstation – Fr. Hirschmeier
Tel.: (03 87 97) 5 22 50
Schulstraße 7 d

14532 Kleinmachnow**Selbsthilfgruppe****künstlicher Darmausgang**

Ziemann
Tel.: (03 32 03) 2 39 30
Lessingstraße 5

**15711 Königs Wuster-
hausen****Selbsthilfgruppe Prostatakrebs**

c/o REKIS Dahme-Spreewald e. V.
Schulweg 14

**15712 Königs Wuster-
hausen****Deutsche ILCO e. V.****Region Fläming-Dahme**

Gruppe Luckenwalde
Ulrich Krüger
Tel.: (0 33 75) 21 10 59
Dietrichstraße 5

01979 Lauchhammer**Frauzentrum „Horizont“**

Tel.: (0 35 74) 12 29 66
Max-Baer-Straße 1

01979 Lauchhammer**SHG „Leben mit Krebs“**

Ines Eichhorn
Tel.: (0 35 74) 12 06 31
Thomas-Mann-Straße 2

03222 Lübbenau**Frauen nach Brustkrebs**

Fr. Wagner
Tel.: (0 35 42) 4 12 85
Rosa-Luxemburg-Straße 17

15926 Luckau**SHG „Frauen nach Krebs“**

Fr. Schulz
Tel.: (0 35 44) 29 70
Am Anger 30

14943 Luckenwalde**Kehlkopflose Berlin-Brandenburg e. V.**

E. Schäfer
Tel.: (0 33 71) 68 92 45
Trebbiner Straße 90 b

14943 Luckenwalde**Selbsthilfgruppe Luckenwalde**

Hildegard Möbius
Tel.: (0 33 71) 23 72 67
August-Bebel-Straße 12

14974 Ludwigsfelde**Selbsthilfgruppe****für brustoperierte Frauen**

Uschi Heideck
Tel.: (0 33 78) 80 24 28
Brandenburgische Straße 8

14974 Ludwigsfelde**SHG „Morbus Crohn/Colitis Ulcerosa“**

E. Hauch
Tel.: (0 33 78) 87 29 97
Potsdamer Straße 118

14715 Mützlitz**Selbsthilfgruppe Mamma I**

Christel Schmidt und Karin Neumann
Tel.: (03 38 78) 6 01 47
Döberitzer Straße 24

14641 Nauen**Selbsthilfgruppe Frauen nach Krebs**

Ilse Wyrwinski
Tel.: (0 33 21) 4 70 62
Hertfelder Straße 15

15366 Neuenhagen**SHG „Frauen nach Krebs“**

Fr. Nenntwig
Tel.: (0 33 42) 20 02 04
Schulstraße 10

**17291 Nordwestucker-
mark OT Röpersdorf****Selbsthilfgruppe****Prostatakrebs Uckermark und Umgebung**

Volker Eckart
Tel.: (0 39 84) 80 43 91
Straße am Uckersee 5

16515 Oranienburg**Krebs-Selbsthilfgruppen im SEKIS/****Märkischer Sozialverein e. V.**

Tel.: (0 33 01) 53 71 60
Liebigstraße 4

Potsdam**BrustkrebsSelbsthilfgruppe****für junge Frauen mit Familie**

c/o Evangelische Kirchengemeinde
Babelsberg
Inge Naundorf
Tel.: (03 31) 70 40 30 91

14467 Potsdam

BRCA Netzwerk e. V.
Hilfe bei familiärem Brust- und
Eierstockkrebs

Gesprächskreis im SEKIZ
 Marion von Imhoff
 Tel.: (01 72) 3 12 53 38
 Hermann-Efflein-Straße 11

14469 Potsdam

Gesprächsgruppe
für brustoperierte Frauen

Rita Mietz
 Tel.: (03 31) 2 70 60 62
 Hessestraße 9 I

14478 Potsdam

Selbsthilfegruppe Lungenemphysem –
COPD

Gruppe Potsdam
 Bernd Götzte
 Tel.: (03 31) 86 07 47

14727 Premnitz

Selbsthilfegruppe für Krebskranke

Erika Leißner
 Tel.: (0 33 86) 28 42 38 oder
 (0 33 85) 50 27 92
 Erich-Weinert-Straße 30

17291 Prenzlau

Deutsche ILCO e. V.

Region Uckermark

Gruppe Prenzlau
 Ingrid Bock
 Tel.: (0 39 84) 52 71
 Georg-Dreke-Ring 55 d

14712 Rathenow

Selbsthilfegruppe Krebspatientinnen
nach Unterleibsoperation

Bärbel Hesse
 Tel.: (0 33 85) 50 12 33
 F.-Lasalle-Straße 9 a

14712 Rathenow
Selbsthilfegruppe Mamma II

Brigitte Kertz
 Tel.: (0 33 85) 51 41 51
 Keplerstraße 16 a

14712 Rathenow

Selbsthilfegruppe Mamma III

Renate Krüger
 Tel.: (0 33 85) 50 27 92
 Philosophenweg 3

15732 Schulzendorf

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Königs-Wusterhausen

Gerd Hübner
 Tel.: (03 37 62) 7 19 10
 Ernst-Thälmann-Straße 65 A

01987 Schwarzeide

Deutsche ILCO e. V.
Region Niederlausitz

Gruppe Lauchhammer
 Helmut Boretzki
 Tel.: (03 57 52) 7 08 56
 Rosa-Luxemburg-Str. 2

01968 Senftenberg

Selbsthilfegruppe

Margrit Lau
 Tel.: (0 35 73) 6 34 64
 Blankenbergstraße 3

01968 Senftenberg

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Senftenberg

Peter Jost
 Tel.: (0 35 73) 79 03 94
 Straße der Energie 22

03130 Spremberg

Deutsche ILCO e. V.

Region Niederlausitz

Gruppe Cottbus
 Ute Damrow
 Tel.: (0 35 63) 59 36 76
 Arthur-Becker-Ring 53

03130 Spremberg

SHG „Frauen nach Krebs“
Gesundheitsamt

Landkreis Spree-Neiße
 Annelore Grüneberg
 Tel.: (0 35 63) 5 72 53 49
 Gerberstraße 3 a

14532 Stahnsdorf

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Potsdam

Wolf-Eberhard Knopke
 Tel.: (0 33 29) 69 18 00
 Lindenstraße 13

15344 Strausberg

Selbsthilfegruppe Lungenkrebs
c/o REKIS Strausberg

Brigitte Voigt
 Tel.: (01 52) 24 12 19 69
 Am Annatal 57

15344 Strausberg

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Strausberg

Wilfried Krostewitz
 Tel.: (0 33 41) 49 95 42
 Akazienstraße 21

14513 Teltow

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Teltow

Peter Michalke
 Tel.: (03 32 84) 7 39 57
 Spreestraße 2 b

17268 Templin

Deutsche ILCO e. V.

Region Uckermark

Gruppe Templin
 Hans-Jürgen Balzus
 Tel.: (0 39 87) 5 43 08
 Am Bahndamm 6

14542 Werder

Gesprächsgruppe
„Frauen nach Krebs“

Begegnungszentrum Werder
 Fr. Buchwalder
 Tel.: (0 33 27) 4 24 23
 Plantagenplatz 11

14542 Werder

Selbsthilfegruppe

Eva Senger
 Tel.: (0 33 27) 1 42 11
 Brandenburger Straße 8

15738 Zeuthen

Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs
Königs Wusterhausen

Gruppe Frau Trapp
 Sieglinde Trapp
 Tel.: (0 33 76) 27 21 56
 Am Pulverberg 113

15806 Zossen

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Fläming-Spreewald

Peter Glief
 Tel.: (03 37 02) 6 63 23
 Hildegardstraße 21

10.18 Selbsthilfekontaktstellen

14806 Bad Belzig

Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen (KIS)
c/o AWO Suchtberatung
Tel.: (03 38 41) 3 03 65
Gliener Straße 9

16259 Bad Feienwalde

Verein zur Förderung von Beschäftigung
und Qualifikation
Haus der Begegnung
Tel.: (0 33 44) 33 19 41
Am Weidendamm 7

16259 Bad Freienwalde

Haus der Begegnung
Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen
Bad Freienwalde
Tel.: (0 33 44) 5 08
Ringstraße 1

15848 Beeskow

Paritätisches Sozial- und
Beratungszentrum gGmbH
„Selbsthilfe-Zentrale“
Zweigstelle Beeskow
Tel.: (0 33 66) 2 30 28
Bodelschwingerstraße 20

14776 Brandenburg

Brandenburger Informations-
und Kontaktstelle für Selbsthilfe
Tel.: (0 33 81) 20 99 – 336
Neustädtische Heidestraße 24

03050 Cottbus

REKIS Cottbus
Tel.: (03 55) 54 32 05
Thiemstraße 55

16227 Eberswalde

Behindertenverband
Kreis Eberswalde e.V.
Beratung und Selbsthilfe
Tel.: (0 33 34) 23 60 20
Schönholzer Straße 12

15890 Eisenhüttenstadt

Paritätisches Sozial- und Beratungs-
zentrum gGmbH
„Selbsthilfe-Zentrale“
Tel.: (0 33 64) 73 42 66
Kastanienhof 3

15537 Erkner

Kontakt- und Informationsstelle für
Selbsthilfe (KISS)
Tel.: (0 33 62) 50 08 – 12/14
Friedrichstraße 53 a

15537 Erkner

GefAS
Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfe
Tel.: (0 33 62) 50 08 14
Walter-Smolka-Straße 10

16833 Fehrbellin

SEKIZ
Ostprignitz-Ruppin
Tel.: (03 39 32) 6 16 85
J.-S.-Bach-Straße 4a

15232 Frankfurt (Oder)

Kontakt- und Beratungsstelle
für Selbsthilfegruppen (KOBS)
Haus der Begegnung
Tel.: (03 35) 54 57 59
Klabundstraße 10

15230 Frankfurt (Oder)

Behindertenverband Frankfurt (Oder) e.V.
Tel.: (03 35) 53 34 19
Pablo-Neruda-Block 1

15232 Frankfurt (Oder)

Lebenshilfe e.V.
Tel.: (03 35) 5 00 35 78
Johann-Eichorn-Straße 24

15517 Fürstenwalde

Fürstenwalder Informations-
und Kontaktstelle für SHG e.V.
Tel.: (0 33 61) 27 96
Wilhelmstraße 47 c

03172 Guben

DRK Kreisverband Niederlausitz e.V.
SEKIZ – Selbsthilfe Kontakt-
und Informationszentrum
Tel.: (0 35 61) 6 28 11 15
Kaltenborner Straße 96

04916 Herzberg

Deutscher Paritätischer Wohlfahrts-
verband
Landesverband Brandenburg e.V.
Selbsthilfezentrum Herzberg
Tel.: (0 35 35) 51 33
Rosa-Luxemburg-Straße 40

14913 Jüterbog

Selbsthilfekontaktstelle „Fläming“
Nachbarschaftsheim Jüterbog e.V.
Tel.: (0 33 72) 4 18 00
Schillerstraße 44

15711 Königs Wusterhausen

REKIS
Dahme-Spreewald e.V.
Tel.: (0 33 75) 52 37 38
Schulweg 14

01979 Lauchhammer

REKOSI
Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen
Tel.: (0 35 74) 46 41 64
Weinbergstraße 15

01979 Lauchhammer

REKOSI
Tel.: (0 35 74) 46 41 64
Weinbergstraße 15

01979 Lauchhammer

Frauzentrum „Horizont“
Tel.: (0 35 74) 12 29 66
Max-Baer-Straße 1

15907 Lübben

REKIS
Dahme-Spreewald e.V.
Außenstelle Lübben
c/o Freizeitjugendring „Die Insel“
Tel.: (0 35 46) 18 33 31
Wassergasse 3

14974 Ludwigsfelde

Ludwigsfelder Kontakt- und
Informationsstätte für Selbsthilfe/
Selbsthilfegruppen (LuKISS e.V.)
Tel.: (0 33 78) 80 16 18
Karl-Liebkecht-Straße 60

16515 Oranienburg

Selbsthilfekontakt- und Informations-
stelle in Oranienburg für den
Landkreis Oberhavel (SEKIS)
Märkischer Sozialverein e.V.
Tel.: (0 33 01) 53 71 60
Liebigstraße 4

15370 Petershagen

REKIS
Außenstelle Petershagen
Selbsthilfekontakt- und
Informationsstelle
Tel.: (0 33 43) 9 51 49 55
Rathausstraße 9

14467 Potsdam

Freiwilligenagentur SEKIZ e.V.
Tel.: (03 31) 6 20 02 81
Hermann-Eiflein-Straße 11

14467 Potsdam

SEKIZ Freiwilligenagentur
Besuchs- und Begleitdienst
für ältere und behinderte Menschen
Tel.: (03 31) 6 20 02 81
Hermann-Efflein-Straße 11

14467 Potsdam
SEKIZ Selbsthilfe, Kontakt- und
Informationszentrum e. V.

Tel.: (03 31) 6 20 02 80
Hermann-Efflein-Straße 11

17291 Prenzlau

REKIS
Uckermark
AWO Kreisverband Uckermark e. V.
Tel.: (0 39 84) 83 37 02
Uckerpromenade 17

16928 Pritzwalk

REKIS
Prignitz
Regionale Kontakt- und Informations-
stelle für Selbsthilfegruppen
Tel.: (0 33 95) 40 01 15
Hagenstraße 21 a

14712 Rathenow

Regionale Informations- u. Kontaktstelle
für Selbsthilfegruppen des Landkreises
Havelland (R.I.K.S.)
Tel.: (0 33 85) 5 34 27 14
F.-Lasalle-Straße 9

16303 Schwedt

KOMMunikationszentrum für chronisch
Kranke und Menschen mit Behinderung
Tel.: (0 33 32) 51 55 68
Julian-Marchlewski-Ring 103 b

15306 Seelow

SHG-Kontaktstelle der AWO
Tel.: (0 33 46) 84 31 13
Berliner Straße 31a

03130 Spremberg
Albert-Schweitzer-Familienwerk

Brandenburg e. V.
Selbsthilfezentrum
Tel.: (0 35 63) 5 41 91
Bergstraße 18

03130 Spremberg

SHG-Kontaktstelle
AOK-Geschäftsstelle
Tel.: (0 35 63) 34 61 51
Wendenstraße 1

14532 Stahnsdorf

AWO Kreisverband
Potsdam-Mittelmark
Kontakt- u. Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen (KIS)
Tel.: (0 33 29) 61 23 25
Annastraße 3

15344 Strausberg

REKIS
Strausberg
Selbsthilfekontakt- und Informations-
stelle
Tel.: (0 33 41) 47 13 81
Am Annatal 57

10.19 Servicestellen für Rehabilitation

In jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt wurden für Bürgerinnen und Bürger „Gemeinsame Servicestellen für Rehabilitation“ eingerichtet. Hier berät Sie ein Team von Fachleuten aus Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Agenturen für Arbeit, Städten und Kreisen sowie Rentenversicherungsträgern. In den Servicestellen können Sie Fragen zur Rehabilitation klären, Anträge stellen und den zuständigen Kostenträger ermitteln lassen. Auch während einer Rehabilitation können Sie sich an diese Servicestellen wenden.

Ein aktuelles Verzeichnis der Gemeinsamen Servicestellen für Rehabilitation finden Sie im Internet unter www.reha-servicestellen.de.

Oder Sie wenden sich an die Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg:

15236 Frankfurt/Oder

Bertha-von-Suttner-Straße 1
Tel.: (03 35) 5 51 – 0
Fax: (03 35) 5 51 – 12 95

Telefonisch erreichen Sie die Deutsche Rentenversicherung (DRV) über: Service-Telefon (0800) 10 00 48 00.

Die Nummer ist im gesamten Bundesgebiet gültig und Ihr Anruf kostenfrei.

10.20 Sonstige Adressen (regional und überregional)

Patiententelefon der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg: Telefon: (03 31) 98 22 98 01

Hier erhalten Sie u. a. aktuell die Adressen von Onkologen / Hämatologen, onkologisch verantwortlichen Ärzten und Schmerztherapeuten.

8056 Zwickau

Sächsische Krebsgesellschaft e. V.
Haus der Vereine
Tel.: (03 75) 28 14 03
Schlobigplatz 23

70437 Stuttgart

Krebsverband Baden-Württemberg
Tel.: (07 11) 8 48 28 56
Adalbert-Stifter-Straße 105

14532 Stahnsdorf

**Landesarbeitsgemeinschaft
für Selbsthilfeförderung
Brandenburg e. V.**
c/o AWO Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen (KIS)
Tel.: (0 33 29) 61 23 25
Annastraße 3

19049 Schwerin

**Deutsche Krebsgesellschaft
Landesverband Mecklenburg-
Vorpommern e. V.**
Krankenhaus Schwerin
Tel.: (03 85) 5 20 55 43
Lübecker Straße 276

66113 Saarbrücken

**Landesverband für Krebsbekämpfung
und Krebsforschung**
Caritas-Klinik St. Theresia
Tel.: (06 81) 40 64 15 01
Rheinstraße 2

93053 Regensburg

**Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Tumorzentren e. V.**
c/o Tumorzentrum Regensburg e. V.
Universitätsklinikum Regensburg
Tel.: (09 41) 9 43 18 03 – 5
Josef-Engert-Straße 9

14473 Potsdam

**Ministerium für Umwelt, Gesundheit
und Verbraucherschutz
Land Brandenburg**
Abteilung Gesundheit
Tel.: (03 31) 8 66 – 0
Heinrich-Mann-Allee 107

14471 Potsdam

**Landeskrankenhausesellschaft
Brandenburg**
Tel.: (03 31) 27 55 30 oder
(01 72) 3 02 09 07
Zeppelinstraße 48

14469 Potsdam

**Landesarbeitsgemeinschaft
Onkologische Versorgung
Brandenburg e. V. (LAGO)**
Tel.: (03 31) 2 70 71 72
Gregor-Mendel-Straße 10/11

14469 Potsdam

**Kassenärztliche Vereinigung
Brandenburg**
Tel.: (03 31) 28 68 – 0
Gregor-Mendel-Straße 10/11

14482 Potsdam

**Interdisziplinärer Arbeitskreis
Brandenburger Schmerztherapeuten
und Palliativmediziner e. V. (IABSP)**
Tel.: (03 31) 74 30 70 oder
(01 72) 2 69 60 91
Karl-Marx-Straße 42

14482 Potsdam

**Institut für Psychosomatik und Psycho-
therapie, Potsdam-Babelsberg e. V. (IPP)**
Tel.: (03 31) 6 01 36 37
Großbeerenstraße 109

14471 Potsdam

**Brandenburgisches Bildungswerk
für Medizin und Soziales e. V.**
Tel.: (03 31) 9 67 22 – 0
Zeppelinstraße 152

14467 Potsdam

**Brandenburgische Landesstelle
für Suchtfragen e. V. (bls)**
Fachbereich: Zentralstelle für Suchtprä-
vention
Tel.: (03 31) 58 13 80 – 22
Behlerstraße 3a, Haus H1

80335 München

Bayerische Krebsgesellschaft e. V.
Tel.: (0 89) 54 88 40 – 0
Nymphenburger Straße 21 a

35039 Marburg

Hessische Krebsgesellschaft
Tel.: (0 64 21) 6 33 24
Heinrich-Heine-Straße 44–46

35039 Marburg

HAGE
**Hessische Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitserziehung e. V.**
Tel.: (0 64 21) 60 07 – 0
Heinrich-Heine-Straße 44

39114 Magdeburg

**Landesvereinigung für Gesundheit
Sachsen-Anhalt e. V.**
Tel.: (03 45) 5 23 09 77
Bandwikerstraße 12

51109 Köln

**Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung**
Tel.: (02 21) 89 92 – 1
Ostmerheimer Straße 200

56068 Koblenz

**Krebsgesellschaft
Rheinland Pfalz**
Tel.: (02 61) 9 88 65 – 0
Löhrstraße 119

24103 Kiel

**Schleswig-Holsteinische
Krebsgesellschaft e. V.**
Tel.: (04 31) 80 01 08 – 0
Alter Markt 1–2

24105 Kiel

Deutsche Dermatologische Gesellschaft
Tel.: (04 31) 5 97 40
Schittenhelmstraße 7

07747 Jena

Thüringische Krebsgesellschaft e. V.
Tel.: (0 36 41) 33 69 86
Paul-Schneider-Straße 4

69120 Heidelberg

**Psychosoziale Nachsorgeeinrichtung
an der Chirurgischen Universitätsklinik**
Tel.: (0 62 21) 56 27 19
Im Neuenheimer Feld 155

69120 Heidelberg

Krebsinformationsdienst Heidelberg KID
für Patienten

Tel.: (08 00) 4 20 30 40
Im Neuenheimer Feld 280

69120 Heidelberg

Deutsches Krebsforschungszentrum

Tel.: (0 62 21) 42 – 0
Im Neuenheimer Feld 280

30175 Hannover

Niedersächsische Krebsgesellschaft

Tel.: (05 11) 3 88 52 62
Königstraße 27

22529 Hamburg

Hamburger Krebsgesellschaft

Tel.: (0 40) 4 60 42 22
Butenfeld 18

06114 Halle

Sachsen-Anhaltische

Krebsgesellschaft e. V.

Tel.: (03 45) 4 78 81 10
Paracelsusstraße 23

79877 Friedensweiler

Deutsche Gesellschaft für Lymphologie

Tel.: (0 76 51) 97 16 11
Lindenstraße 8

60594 Frankfurt/Main

Bundesarbeitsgemeinschaft
für Rehabilitation

Tel.: (0 69) 60 50 18 – 0
Walter-Kolb-Straße 9–11

15234 Frankfurt (Oder)

VINCO e. V.

Förderverein für Krebsbetroffenen

Frankfurt (Oder)

Tel.: (0 33 32) 58 01 11
Pflaumenallee 64

40225 Düsseldorf

Gesellschaft zur Bekämpfung der
Krebskrankheiten des Landes NRW

Tel.: (02 11) 33 00 15
Johannes-Weyer-Straße 1

40215 Düsseldorf

Bundesarbeitsgemeinschaft
„Hilfe für Behinderte“

Tel.: (02 11) 31 00 60
Kirchfeldstraße 149

03046 Cottbus

Landes Zahnärztekammer Brandenburg

Tel.: (03 55) 3 81 48 21
Parzellenstraße 94

03044 Cottbus

Landesärztekammer Brandenburg

Tel.: (03 55) 7 80 10 – 12
priv. (0 33 91) 50 92 55
Dreifertstraße 12

28205 Bremen

Bremer Krebsgesellschaft e. V.

Tel.: (0421) 4919222
Am Schwarzen Meer 101–105

53111 Bonn

Deutsche Leukämie- und
Lymphom-Hilfe e. V. (DLH)

Tel.: (02 28) 3 90 44 – 0
Thomas-Mann-Straße 40

53113 Bonn

Deutsche Krebshilfe e. V.

Tel.: (02 28) 72 99 00
Buschstraße 32

53175 Bonn

Deutsche Gesellschaft
für Ernährung e. V.

Tel.: (02 28) 3 77 66 00
Godesberger Allee 18

53123 Bonn

Bundesvereinigung Prävention und
Gesundheitsförderung e. V. (BVPG)

Tel.: (02 28) 9 87 27 – 0
Heilsbachstraße 30

53123 Bonn

Bundesministerium für Gesundheit

Referat 315 – Nichtübertragbare
Krankheiten

Tel.: (0 30) 1 84 41 39 23
Rochusstraße 1

12200 Berlin

Sprechstunde für Naturheilkunde
und Integrative Medizin
im Brustzentrum der Charité/Berlin

Hochschulambulanz f. Gynäkologie
im Uniklinikum Benjamin Franklin
Tel.: (0 30) 84 45 24 56

(Anmeldung zur Sprechstunde)
Hindenburgdamm 30

10777 Berlin

Mammographie Screening Brandenburg

Zentrale Stelle Brandenburg
Hotline: (08 00) 5 00 23 45 (kostenfrei)
Martin-Luther-Straße 3-7

10969 Berlin

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Arbeitsgemeinschaft für
Gesundheitsförderung
Tel.: (0 30) 44 31 90 – 66
Friedrichstraße 231

10785 Berlin

Gesellschaft für
biologische Krebsabwehr

Beratungsstelle Berlin-Brandenburg
Tel.: (0 30) 3 42 50 41
Kurfürstenstraße 131

10629 Berlin

Fachverband
Deutscher Heilpraktiker
LV Berlin-Brandenburg e. V.

Samuel-Hahnemann-Schule
Tel.: (0 30) 3 23 30 50
Mommensenstraße 45

13125 Berlin

Deutsches Institut
für Zell- und Gewebersatz
Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Tel.: (030 9415430
Robert-Rössle-Straße 10

14057 Berlin

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.

Konferenz Onkologischer Kranken- und
Kinderkrankenpflege (KOK)

Tel.: (0 30) 3 22 93 29 37
Kuno-Fischer-Straße 8

14057 Berlin

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.

Tel.: (0 30) 3 22 93 29 – 00
Kuno-Fischer-Straße 8

10115 Berlin

Berliner Krebsgesellschaft e. V.

Kaiserin-Friedrich-Haus
Tel.: (0 30) 2 83 24 00
Robert-Koch-Platz 7

13053 Berlin

allMut e. V.

Verein zur Förderung d. ambulanten
Krebstherapie in d. Frauenheilkunde

Tel.: (01 71) 4 09 57 73
Suermondstraße 2

14558 Bergholz-

Rehrücke

Deutsches Institut
für Ernährungsforschung

Tel.: (03 32 00) 88 – 0
Arthur-Scheunert-Allee 114–116

Berlin

INKA

Informationsnetz für Krebspatienten
und Angehörige e. V.

Tel.: (0 30) 32 51 36 30

10.21 Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV), Palliative Care Teams (PCT)

03046 Cottbus

PCT

Cottbus/Spree-Neiße

c/o Cottbuspflege

Tel.: (03 55) 2 41 57 oder
(01 75) 5 25 08 21

Bahnhofstraße 62

04910 Elsterwerda

Palliativnetz Südbrandenburg
der Ärztenetz Südbrandenburg (ANSB)
Consult GmbH

Tel.: (03 53) 48 95 73
Elsterstraße 23

14482 Potsdam

PCT

Potsdam und Umland GbR

Tel.: (03 31) 74 30 70 oder
(01 72) 2 69 60 91 oder
(01 80) 55 82 22 32 22

Karl-Marx-Straße 42

14776 Brandenburg

PCT

Brandenburg an der Havel

c/o Jedermann Gruppe e.V.

Tel.: (0 33 81) 8 90 95 – 15
Bauhofstraße 48

14943 Luckenwalde

PCT

Palliativmedizin Luckenwalde PML

Tel.: (0 33 71) 6 99 – 962
Saarstraße 1

15234 Frankfurt (Oder)

PCT

Am Oderfluss GbR

Tel.: (03 35) 68 42 18 oder
(01 74) 3 66 36 92

Stendaler Straße 26

15526 Bad Saarow

PCT

Ärztehaus am HELIOS-Klinikum

Tel.: (03 36 31) 7 20 20
Pieskower Straße 33

15562 Rüdersdorf

Palliative Care Team Rüdersdorf

Immanuel Klinik Rüdersdorf

Tel.: (03 36 38) 83 – 144
Seebad 82/83

16225 Eberswalde

Palliative Care Team Barnim
der GLG Ambulante Pflege & Service
GmbH

Tel.: (0 33 34) 69 21 34 oder
(01 63) 6 97 40 00

Rudolf-Breitscheid-Straße 100

16816 Neuruppin

PCT Neuruppin HospaMobil

Pflege und Palliativdienst
der Hospa gGmbH

c/o Ruppiner Hospiz

„Haus Wegwarte“
Tel.: (0 33 91) 39 – 49 53 oder
(0 33 91) 39 – 30 29

Fehrbelliner Straße 38

10.22 Sport nach Krebs

Adressen und Angebote von Krebs-Sportgruppen und Ansprechpartnern im Land Brandenburg finden Sie in unserem **Wegweiser Onkologie Brandenburg Band V „Körperlich aktiv und Krebs“**.

Die Broschüre wird an Patienten und die interessierte Bevölkerung kostenlos abgegeben. Bestellung telefonisch: (03 31) 2 70 71 72 oder per E-Mail: post@lago-brandenburg.de.

Darüber hinaus ist die Broschüre als Download erhältlich unter:

www.lago-brandenburg.de → „Für die Fachwelt“ → „Wegweiser Onkologie“ → „Körperlich aktiv und Krebs (V)“

10.23 Trauerbegleitung

An dieser Stelle haben wir für Sie eine kleine Auswahl an regionalen und überregionalen Trauerangeboten zusammengestellt. Anlaufstellen für Trauernde sind auch die ambulanten Hospizdienste (vgl. Adressen Kapitel 10.3 S. 116).

Eine Übersicht zu Trauerangeboten in der Landeshauptstadt Potsdam hält das Palliative Netzwerk Potsdam (PNP) für Sie im Internet bereit unter:

www.lago-brandenburg.de → „Für die Fachwelt“ → „Palliative Netzwerke Brandenburgs“ → „Potsdam (PNP)“ → „Angebote Versorgung Sterbende in Potsdam“

14469 Potsdam
Björn Schulz STIFTUNG
Hilfe für Blut- und Krebskranke
 Kindertrauerbegleitung
 Land Brandenburg
 Tel.: (03 31) 2 00 78 82 oder
 (01 77) 6 48 80 76
 Gregor-Mendel-Straße 10/11

14482 Potsdam
Trauerbegleitung, -beratung und -therapie
 Tel.: (03 31) 8 17 06 06 oder
 (01 77) 6 63 22 17
 Tannenweg 26

14467 Potsdam
Humanistischer Verband Deutschlands
 Tel.: (03 31) 2 70 98 04
 Jägerstraße 36

14473 Potsdam
Grieneisen GBG Bestattungen GmbH
 Tel.: (03 31) 29 39 23
 Heinrich-Mann-Allee 105c

15230 Frankfurt (Oder)
Telefonseelsorge Frankfurt
 Tel.: (08 00) 111 0 111/222
 Steingasse 1 a

15230 Frankfurt (Oder)
Soziale Betreuungsgesellschaft PWB
pewobe
 Tel.: (03 35) 53 12 94
 Holzmarkt 3

12489 Berlin
Grieneisen
 GBG Bestattungen GmbH
 Tel.: (0 30) 6 77 46 39 oder
 (0172) 2 13 75 04
 Dörpfeldstraße 6

13407 Berlin
Unionhilfswerk
 Zentrale Anlaufstelle Hospiz (ZAH)
 Tel.: (0 30) 40 71 11 14
 Kopenhagener Straße 29

14057 Berlin
Abschied und Aufbruch
 Tel.: (0 30) 61 28 62 42
 Friedbergstraße 1

12161 Berlin
Praxis für Trauer und Abschied
 Tel.: (0 30) 81 48 68 74
 Bachestraße 12

13353 Berlin
Onkologisches Patientenseminar
Berlin-Brandenburg e. V.
 c/o Charité Campus Virchow-Klinikum
 (Haus Mittelallee 1)
 Tel.: (0 30) 4 50 57 83 06
 Augustenburger Platz 1

14052 Berlin
TABEA e. V.
 Beratungsstelle für Trauernde
 Tel.: (0 30) 4 95 57 47
 Schaumburgallee 12

10.24 Tumorzentren, Onkologische Schwerpunkte, Krebsregister

15526 Bad Saarow

Ost-Brandenburgisches Tumorzentrum
Bad Saarow e. V.

c/o Helios Klinikum
Tel.: (03 36 31) 7 34 34 oder
(01 73) 6 16 34 09
Pieskower Straße 33

13353 Berlin

Dachdokumentation Krebs
im Robert-Koch-Institut

Tel.: (0 30) 1 87 54 – 0
Nordufer 20

10115 Berlin

Tumorzentrum Berlin e. V.

Dachverband der Tumorzentren
Tel.: (0 30) 28 53 89 – 20
Robert-Koch-Platz 7

12621 Berlin

Gemeinsames Krebsregister der Länder
Berlin, Brandenburg, MV, Sachsen-
Anhalt, Sachsen und Thüringen

Tel.: (0 30) 56 58 14 08
Brodauer Straße 16–22

03048 Cottbus

Brandenburgisches Tumorzentrum
OSP Cottbus e. V.

c/o Carl-Thiem-Klinikum Cottbus
Tel.: (03 55) 46 20 46
Thiemstraße 111

15236 Frankfurt (Oder)

Onkologischer Schwerpunkt
Frankfurt (Oder) e. V.

c/o Klinikum Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 48 20 26 oder
(01 51) 50 47 98 71
Müllroser Chaussee 7

16816 Neuruppin

Tumorzentrum Land Brandenburg e. V.

c/o Ruppiner Kliniken GmbH
Klinik für Strahlentherapie und Radio-
onkologie
Tel.: (0 33 91) 39 43 10
Fehrbelliner Straße 38

16816 Neuruppin

Onkologischer Schwerpunkt
Brandenburg/Nordwest e. V.

Hospa gGmbH
c/o Ruppiner Kliniken GmbH / Haus R
Tel.: (0 33 91) 39 – 32 78
Fehrbelliner Straße 38

14467 Potsdam

Tumorzentrum Potsdam e. V.

c/o Klinikum Ernst von Bergmann
Tel.: (03 31) 2 41 68 81
Charlottenstraße 72

16303 Schwedt

Nordbrandenburgischer Onkologischer
Schwerpunkt e. V.

Nachsorgeleitstelle
Am ASKLEPIOS Klinikum Uckermark
Tel.: (0 33 32) 53 24 72
Auguststraße 23

11 Internetadressen

11.1 im Land Brandenburg und Berlin (inkl. Mitglieder der LAGO)

11.1.1 Ärztliche und zahnärztliche Organisationen

Interdisziplinärer Arbeitskreis Brandenburger Schmerztherapeuten und Palliativmediziner (IABPS)
www.iabs-netz.de

Kassenärztliche Vereinigung des Landes Brandenburg (KVBB)
www.kvbb.de

Landesärztekammer des Landes Brandenburg (LÄK)
www.laekb.de

Landeszahnärztekammer des Landes Brandenburg (LZÄK)
www.lzkb.de

11.1.2 Hospiz- und Palliativversorgung

Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde
www.evkirche-luckenwalde.de

Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Brandenburg
www.lag-hospiz-brb.de

Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst Potsdam
www.hospizdienst-potsdam.de

11.1.3 Kinder

Björn Schulz Stiftung
www.bjoern-schulz-stiftung.de

Kinderhilfe – Hilfe für leukämie- und tumorkranke Kinder Berlin-Brandenburg
www.kinderhilfe-ev.de

11.1.4 Krankenkassen

AOK für das Land Brandenburg
www.aok.de

IKK Brandenburg und Berlin
www.ikkbb.de

Verband der Ersatzkassen Landesvertretungen Berlin und Brandenburg
www.vdek.com

11.1.5 Onkologische Rehakliniken

Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg
www.knkbb.de

Klinik am See, Rüdersdorf
www.klinikamsee.com

Rehabilitationsklinik „Märkische Schweiz“, Buckow
www.immanuel.de

Rehazentrum Lübben
www.rehazentrum.com

11.1.6 Pflege

Deutscher Berufsverband für Krankenpflege (DBfK)
Landesverband Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern
www.dbfk.de

Deutsche Krebsgesellschaft
Konferenz Onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege (KOK)
www.kok-krebsgesellschaft.de

Pflege-, Gesundheits- & Sozialdienst Mariano Paul Prenzlau
www.pgs-paul.de

Sozialstation E. Müller Jüterbog
www.sozialstation-mueller.de

11.1.7 Psychosoziale Versorgung und Beratung

Brandenburgische Krebsgesellschaft
www.krebsgesellschaft-brandenburg.de

**Institut für Psychosomatik und Psychotherapie
 Potsdam-Babelsberg**
www.ipp-potsdam.de

11.1.8 Selbsthilfe

Deutsche ILCO Landesverband Berlin-Brandenburg
www.ilco.de

Frauenselbsthilfe nach Krebs Landesverband Brandenburg
www.frauenselbsthilfe.de

11.1.9 Tumorzentren und Onkologische Schwerpunkte

**Brandenburgisches Tumorzentrum –
 Onkologischer Schwerpunkt Cottbus**
www.ctk.de

**Nordbrandenburgischer Onkologischer Schwerpunkt
 Schwedt**
www.asklepios.com

**Onkologischer Schwerpunkt Brandenburg
 Nordwest, Neuruppin**
www.osp-neuruppin.de

Onkologischer Schwerpunkt Frankfurt (Oder)
www.rhoen-klinikum-ag.com

Ost-Brandenburgisches Tumorzentrum Bad Saarow
www.tz-badsaarow.de

Tumorzentrum Potsdam
www.klinikumevb.de

11.1.10 Sonstige Einrichtungen von Interesse

Begräbnishilfe Potsdam
www.bestattung-potsdam.de

Evangelische Kliniken Lehnin
www.diakonissenhaus.de

**Gesellschaft für biologische Krebsabwehr
 Beratungsstelle Berlin-Brandenburg**
www.biokrebs.de

**König und May GbR
 Kongress und Management im Gesundheitswesen**
www.km-potsdam.de

Landeskrankengesellschaft Brandenburg (LKB)
www.lkb-online.de

**Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
 Brandenburg (MUGV)**
www.mugv.brandenburg.de

St. Josefs-Krankenhaus Potsdam
www.alexianer-potsdam.de

Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD)
www.upd-online.de

11.2 Überregionale Internetadressen

11.2.1 Gesundheit allgemein

Ärzteverzeichnis mit Auskunft zu Lage, Erreichbarkeit, Therapieschwerpunkten und mehr
www.arzt-auskunft.de

Arzneimittel und Medizinberatung
www.iqwig.de

Arztsuche in Deutschland
www.arzt.de

Bundesministerium für Gesundheit
www.bmg.bund.de

Datenbank mit medizinischen Fachartikeln (medline)
www.mh-hannover.de

Gesundheitsnetz mit Informationen zur Gesundheit von A–Z
www.g-netz.de

Gesundheitsnetzwerk zum Austausch von Erfahrungen und Empfehlungen
www.helpster.de

Impfen
www.impfenaktuell.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung des Landes Brandenburg (KZVLB)
www.kzvlb.de

Krankheit und Soziales
www.betanet.de

Medizinische Begriffe und Abkürzungen
www.medizinische-abkuerzungen.de

Medizinisches Lexikon
www.laborlexikon.de

Qualität von Websites
www.afgis.de

Qualitätsgeprüfte Gesundheitsinformationen
www.patienten-information.de

Selbsthilfekontaktstellen
www.nakos.de

Suchmaschine, die nach Ärztinnen und Ärzten aller Fachrichtungen fahndet
www.doctor-online.net

Familienratgeber der Aktion Mensch
www.familienratgeber.de

11.2.2 Krebs allgemein

Allgemein

Deutsches Institut für Ernährungsforschung
www.dife.de

Deutsche Krebsgesellschaft
www.krebsgesellschaft.de

Deutsche Krebshilfe
www.krebshilfe.de

Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums (KID)
www.krebsinformation.de

Manuale des Tumorzentrum München
www.tumorzentrum-muenchen.de/aerzte/manuale.html

Tumor Zentrum Berlin
www.tzb.de

Tumorzentrum Land Brandenburg
www.tumorzentrum-brandenburg.de

Tumorzentrum Freiburg (Krebs-Webweiser)
www.tumorzentrum-freiburg.de

Wegweiser durch das Informationsangebot im Internet (Krebskompass)
www.krebs-kompass.de

Wegweiser für Krebswegweiser. Bundesweite Orientierungshilfe für Patienten und Angehörige
www.krebswegweiser.info

Kinder

Ratgeber für die Pädiatrische Onkologie und Hämatologie
www.kinderkrebsinfo.de

Deutsche Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke Kinder (DLFH)
www.kinderkrebsstiftung.de

Kinder krebskranker Eltern
www.kinder-krebskranker-eltern.de

Infodienst zu Krebs- und Blutkrankheiten bei Kindern und Jugendlichen der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH)
www.kinderkrebsinfo.de

Trauerangebote für Kinder des Hospiz- und Palliativberatungsdienstes Potsdam
www.hospizdienst-potsdam.de/kindertrauer

Pflege

Fährmann Betreuungszentrum für Senioren und Kranke Angermünde

www.faehermann-pflege.de

GHD Gesundheits GmbH Deutschland

www.gesundheitsgmbh.de

LAGO-Siegel zertifizierte Pflegedienste

www.lago-brandenburg.de/home/fuer_die_fachwelt/unsere_facharbeitskreise/ag_lenkungsgruppe_lago_siegel/Zert_Dienste.htm

Sozialstation E. Müller Jüterbog, Hausliche Krankenpflege

www.sozialstation-mueller.de

Psychosoziale onkologische Versorgung und Beratung

Brandenburgische Krebsgesellschaft

www.krebsgesellschaft-brandenburg.de

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie (dapo)

www.dapo-ev.de

Psychotherapeuten im Land Brandenburg

www.lago-brandenburg.de/home/fuer_die_fachwelt/unsere_facharbeitskreise/ag_psychoonkologie/Psychoonkologie_ambulant/Uebersicht_ambulant.htm

Psychotherapeuten in Berlin

www.psychoonkologie-netzwerk.de

Selbsthilfe

Asbestkrebs Selbsthilfe

www.asbesterkrankungen.de

Betroffene für Betroffene, private Website

www.meinkrebs.de

Deutsche ILCO

www.ilco.de

Frauenselbsthilfe nach Krebs

www.frauenselbsthilfe.de

Informationsnetz für Krebskranke und ihre Angehörigen INKANET

www.inkanet.de

Informationsservice, Hilfe zur Selbsthilfe, Seminare

www.hilfe-bei-krebs.de

Onkologisches Patientenseminar Berlin-Brandenburg

ops.charite.de

Pankreatektomierte, Arbeitskreis

www.bauchspeicheldruese-pankreas-selbsthilfe.de

ProstataSelbsthilfe, Bundesverband

www.prostatakrebs-bps.de

VINCO – Patienteninitiative in Frankfurt (Oder) für Krebsbetroffene, hämatologisch Erkrankte und deren Angehörige

www.vinco-ffo.de

Sonstiges

Biologische Krebstherapie

www.agbkt.de

Ernährung und Krebs

www.krebsundernaehrung.de

Fatigue

www.deutsche-fatigue-gesellschaft.de

Home Care Berlin

www.homecareberlin.de

Palliativakademie Brandenburg

www.palliativakademie-brandenburg.de

Patientenverfügung, Broschüre des Bundesministeriums für Justiz

www.bmj.de

Seeklinik Zechlin

www.seeklinik.de

Traditionelle Chinesische Medizin

www.lebenspflege.de

Vorsorge für Sterben, Tod und Trauer

www.grieneisen-bestattungen.de

11.2.3 Krebsarten

Brustkrebs

Mamazone

www.mamazone.de

Wordart GmbH (Brustkrebs-Web)

www.brustkrebs-web.de

Frauenselbsthilfe nach Krebs

www.frauenselbsthilfe.de

Weil sie ein Teil von mir sind!

www.mammo-programm.de

Aktivitäten gegen Brustkrebs (Women's health coalition)

www.w-h-c.de

Westdeutsches Brustkrebs-Centrum

www.brustzentrum.de

Bauchspeicheldrüsenkrebs

Arbeitskreis der Pankreatektomierten
www.bauchspeicheldruese-pankreas-selbsthilfe.de

Darmkrebs

Brandenburg gegen Darmkrebs
www.brandenburg-gegen-darmkrebs.de

**Zertifiziertes Darmzentrum
im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam**
www.alexianer-potsdam.de

Darmkrebszentrum Brandenburg Nordwest
www.darmzentrum-brandenburg-nordwest.de

Stiftung Lebensblicke
www.lebensblicke.de

Deutsche ILCO
www.ilco.de

Hautkrebs

Verein zur Bekämpfung des Hautkrebses
www.hautkrebs.de

Hippel-Lindau (VHL) Erkrankung

**Verein für von der von Hippel-Lindau (VHL) Erkrankung
betroffene Familien**
www.hippel-lindau.de

Hirntumoren

Deutsche Hirntumorhilfe
www.hirntumorhilfe.de

Hodenkrebs

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Hodentumoren
www.hodenkrebs.de

Kehlkopfkrebs

Bundesverband der Kehlkopfloren und Kehlkopferierten
www.kehlkopferiert-bv.de

Leukämien, Lymphome

Deutsche Leukämie- und Lymphom-Hilfe
www.leukaemie-hilfe.de

Akute und chronische Leukämien
www.kompetenznetz-leukaemie.de

Leukämie-Online
www.leukaemie-online.de

Haarzell-Leukämie-Hilfe
www.haarzell-leukaemie.de

Arbeitsgemeinschaft Plasmozytom/Multiples Myelom
www.myelom.org

Maligne Lymphome
www.lymphome.de

Deutsche Knochenmarkspenderdatei
www.dkms.de

Zentrales Knochenmarkspender-Register Deutschland
www.zkrd.de

Deutsches Register für Stammzellentransplantationen
www.drst.de

Lungenkrebs

**Prof. Braun, Hamburg, Prof. Dalhoff, Lübeck, Prof. Ihmann,
Saarlouis**
www.bronchialkarzinom-aktuell.de

Prostatakrebs

Bundesverband ProstataSelbsthilfe
www.prostatakrebs-bps.de

Arbeitsgemeinschaft Urologische Onkologie
www.aao-online.de

**Berufsverband der Deutschen Urologen
Deutsche Gesellschaft für Urologie**
www.urologenportal.de

12 Erläuterungen zu onkologischen Fachbegriffen

A

Adenocarcinom

vom Drüsengewebe ausgehender bösartiger Tumor

Adenom

vom Drüsengewebe ausgehender gutartiger Tumor

adjuvante Therapie

begleitende, unterstützende Behandlungsmethoden

Ätiologie

Lehre von den Ursachen der Krankheiten

„alternative“ Therapie

siehe „ergänzende Behandlungsmethoden“

ambulante Hilfen

Hilfen, die man ohne Aufenthalt im Krankenhaus bekommen kann

Amputation

operative Entfernung eines Körperteils

Anämie

so genannte Blutarmut

Anästhesie

Unterbrechung der Reizleitung bei einer Narkose oder einer örtlichen Betäubung

Angina pectoris

Schmerzanfälle im Bereich des linken Brustkorbes und hinter dem Brustbein

Anus praeter

siehe „Stoma“

Aufbauplastik

Ersatz eines operativ entfernten Gewebes durch körpereigenes oder künstliches Material

Ausfluss

meist entzündlich bedingte, vermehrte Absonderung aus der Scheide oder dem Penis

Auswurf

beim Husten austretende schleimartige Flüssigkeit aus den Luftwegen

autogenes Training

bestimmte Form von Entspannungsübungen

B

Basaliom

Bei rechtzeitiger Behandlung meist gutartiger Hauttumor

Bestrahlung

Behandlung mit verschiedenen Strahlenarten zur Zerstörung von Krebsgewebe

Biopsie

Entnahme einer Gewebeprobe zur mikroskopischen Untersuchung

Blasenspiegelung

Untersuchung des Harnblaseninneren mit dem Cystoskop (optisches Gerät)

Blutbild

Blutuntersuchung, die die Zahl und Beschaffenheit der Blutzellen wiedergibt

BTM-Gesetz

Betäubungsmittelgesetz

C

Cancer

engl. für Krebs

cancerogen

siehe kanzerogen

Carcinom

siehe Karzinom

Chemotherapie

Behandlung mit Medikamenten (Zytostatika), die Krebszellen zerstören oder deren Vermehrung verhindern

Coloskopie

siehe Darmspiegelung

Computertomographie (CT)

Röntgenuntersuchungstechnik, bei der mit Hilfe eines Computers Schichtbilder von Körperteilen angefertigt werden

Cystoskopie

siehe „Blasenspiegelung“

D

Darmspiegelung (Coloskopie)

Untersuchung des Dickdarms mit einem schlauchförmigen, biegsamen optischen Gerät vom Darmsausgang her

Dekubitus

Druckgeschwüre, Wundliegen

Depression

seelische Verstimmung, Niedergeschlagenheit, Traurigkeit

Diarrhoe

Durchfall

E

Elektroencephalogramm (EEG)

Aufzeichnung von Hirnstromkurven

Einlauf

Füllung des Darms mit Flüssigkeit, (z. B. zur Darmentleerung)

Elektrokardiogramm (EKG)

Aufzeichnung der elektrischen Vorgänge im Herzen

Einweisungsschein

schriftliche Bestätigung des/der behandelnden Arztes/Ärztin über die Notwendigkeit einer Aufnahme in das Krankenhaus

endokrine Therapie

Behandlung mit Hormonen oder gegen bestimmte Hormone gerichtete Stoffen

Endoskopie

Spiegelung einer Körperhöhle (z. B. Magen) mit optischen Geräten

Epidemiologie

Lehre von der Häufigkeit und Verteilung von Krankheiten sowie deren Ursachen und Risikofaktoren in Bevölkerungsgruppen

ergänzende Behandlungsmethoden

Behandlungsmethode mit nicht bewiesener medizinischer Wirksamkeit (z. B. Mistel)

Extremitäten

Gliedmaßen (Arme und Beine)

G

Ganzkörperszintigraphie

Untersuchung zum Nachweis von Knochenmetastasen

Gastroskopie

Untersuchung des Magens mit einem durch den Mund eingeführten optisch ausgerüsteten Schlauch (Magen-
spiegelung)

Geschwulst

im weiteren Wortsinn jede Schwellung, im engeren Wortsinn gut- oder bösartige Gewebsneubildung

H

hämatogen

über den Blutweg

Hämatologie

Spezialgebiet der Inneren Medizin, das sich mit Bluterkrankungen befaßt

Harninkontinenz

unkontrollierter Abgang von Urin

Heimpflege

Pflege eines Bedürftigen in einem hierfür geeigneten Heim

Hospiz

ambulante bzw. stationäre Einrichtung zur Sterbebegleitung

I

Immunsystem

Abwehrsystem des Körpers gegen Infektionskrankheiten, fremde Zellen, auch Krebszellen

Infusion

durch eine Nadel in die Vene einlaufende Flüssigkeit

Insulin

Wirkstoff der Bauchspeicheldrüse zur Senkung des Blutzuckers

Insuffizienz

Leistungsschwäche, Unzulänglichkeit

irreversibel

nicht umkehrbar

Irrigator

Gefäß mit Abflußschlauch, mit dessen Hilfe eine Darmspülung oder ein Einlauf gemacht wird

K

Kachexie

Abmagerung, Kräfteverfall

kancerogen

krebserzeugend

Karzinom

Krebsgeschwür, bösartiger Tumor

Katheter

bewegliches Rohr, durch das Flüssigkeit in Körperhöhlen (z. B. Harnblase) oder Gefäße ein- oder abgeleitet wird

Kernspintomographie

Röntgenähnliches Darstellungsverfahren, mit dem verschiedene Körperschichten relativ genau dargestellt werden können

Knochenmarks- transplantation (KMT)

operative Übertragung von Knochenmark von einem/r Spender/in (Entnahme aus dem Beckenknochen) auf eine/n erkrankten Empfänger/in

Kontraindikation

Gegenanzeige, medizinisch begründetes Verbot der Anwendung von (z. B. einer Behandlungsmethode oder eines Medikaments)

kurativ

eine Heilung erzielend

L

Larynx

Kehlkopf

Latenz

Zeit zwischen Einwirken einer gewissen Substanz oder ä. und Sichtbarwerden von Folgeerscheinungen

Laufwagen

Stützgestell auf Rädern für Gehbehinderte

lokal

örtlich begrenzt

Lungenfunktions- prüfung

Prüfung der Aufnahmefähigkeit der Lunge für Luft und Sauerstoff

Lymphödem

Schwellung (z. B. der Gliedmaße durch die Ansammlung von Gewebeflüssigkeit bei gleichzeitiger Abflußstauung

M

Magensonde

kleiner biegsamer Schlauch, der zur Ernährung oder Ableitung von Sekret durch Mund oder Nase in den Magen gelegt wird

Magenspiegelung

siehe „Gastroskopie“

Malignom

bösartige Erkrankung

Mammographie

Röntgenuntersuchung der weiblichen Brust

Metastasen

Tochtergeschwülste eines Tumors

N

Nebenwirkung

therapeutisch unerwünschte Wirkung eines Medikaments

Neoplasie, Neoplasma

Neubildung, bösartiger Tumor

O

Obstipation

Verstopfung, verzögerte Darmentleerung

Ösophagus

Speiseröhre

Onkologie

Lehre von den Tumoren und tumorbedingten Erkrankungen

Onkologisches Konsil

Fachgremium, in dem u. a. beraten wird, welcher Therapieweg und welche Behandlungsmethode für den/die jeweiligen Tumorpatienten/-patientin die beste ist

oral

durch den Mund, vom Mund her

P

palliativ

lindernd

Palliativstation

stationäre Einrichtung zur schmerz--therapeutischen und die Krankheit lindernden Behandlung und Pflege

Pankreas

Bauchspeicheldrüse

Pathologie

Lehre von den Krankheiten

Percutan

durch die Haut, von außen

Pharynx

Rachen

Plastische Chirurgie

Operative Formung, Wiederherstellung von Organen oder Gewebeteilen durch Gewebsübertragung oder Einfügen von Kunststoffprothesen

postoperativ

nach einer Operation

präoperativ

vor einer Operation

Prävention

Vorbeugung, Früherkennung

Prognose

Vorhersage einer zukünftigen Entwicklung, (z. B. eines Krankheitsverlaufs)

Progression

Fortschreiten der Erkrankung

Prothese

künstlicher Ersatz eines Körperteils

Punktion

Gewinnung von Flüssigkeit oder Gewebe aus dem Körper mittels einer Nadel

R

radikal

gründlich

Rehabilitation

Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gesundheit bzw. der Arbeitsfähigkeit

Rektoskopie

Untersuchung des Endabschnittes des Dickdarms durch Einführung eines starren optischen Gerätes

rezidiv

erneutes Auftreten einer Erkrankung, Rückfall

Röntgenpass

Dokument zur Eintragung aller Röntgenuntersuchungen

S

SAPV

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

Sonographie

Untersuchung mit Hilfe von Ultraschallwellen

spülen

Reinigen von Körperhöhlen mit Flüssigkeit

stationär

Versorgung im Krankenhaus oder in der Klinik

Staging/ Tumorklassifikation (TNM)

Feststellung des Ausmaßes der Krebserkrankung durch Beschreibung der Tumorart, -größe und -differenzierung sowie Feststellung des Krebsbefalls von Lymphknoten und Suche nach möglichen Absiedlungen des Krebses im Körper

Stoma

operativ angelegter Ausgang für den Darm oder für die ableitenden Harnwege

supportiv

unterstützend

Symptom

Krankheitszeichen

T

teilstationär

teilweise Versorgung im Krankenhaus

TNM-Klassifikation

„Staging“. System zur Einteilung von bösartigen Tumoren
T = Tumorgöße,
N = Befall von Lymphknoten,
M = Metastasen

toxisch

giftig

Transplantation

Organübertragung

Tumor

Geschwulst (gut- oder bösartig)

U

Ultraschall

schmerzlose Untersuchungsmethode. siehe auch Sonographie

Urostoma

künstlich angelegte Harnableitung

Uterus

Gebärmutter

V

Vagina

weibliche Scheide

Vulva

äußere weibliche Genitale (Schamlippen/ Scheideneingang)

Z

Zytostatika

siehe „Chemotherapie“

13 Literatur

Wir haben im Folgenden eine kleine Auswahl an Literatur zum Thema Krebs für Sie zusammengestellt.

Viele weitere Empfehlungen finden Sie hier: www.inkanet.de

Berg, Lilo

Brustkrebs –

Wissen gegen die Angst.

Goldmann,

akt. Neuausgabe, 5. Auflage, August 2009

Goldmann-Posch, Ursula

Der Knoten über meinem Herzen –

Brustkrebs darf kein Todesurteil sein. Therapien und andere Hilfen.

Blessing

2000

Mukherjee, Siddhartha

Der König aller Krankheiten: Krebs – eine Biografie.

Dumont Verlag

4. Auflage 2012

Künzler, A.; Mamié, S.; Schürer, C.

Diagnose-Schock: Krebs.

Hilfe für die Seele. Konkrete Unterstützung für Betroffene und Angehörige.

Springer

2012

Knöll, Gabriele

Eine Liebe unter Belastung.

Autobiographie eines Lebens mit Krebs.

Books on Demand

2011

Roth, Fritz

Einmal Jenseits und zurück:

Ein Koffer für die letzte Reise

Gütersloher Verlagshaus

2006

Picardie, Ruth

Es wird mir fehlen, das Leben

Wunderlich

1999

Schröter-Rupieper, Mechthild

Für immer anders.

Das Hausbuch für Familien in Zeiten der Trauer und des Abschieds

Schwaben

2009

Rexrodt von Fircks, Annette

Ich brauche euch zum Leben – Krebs, wie Familie und Freunde helfen können.

Rowohlt

3. Auflage 2007

Cavalli, Franco

Krebs.

Die große Herausforderung.

Rotpunkt

1. Auflage 2012

Zettl, Stefan; Hartlapp, Joachim

Krebs und Sexualität:

Ein Ratgeber für Krebspatienten und ihre Partner

Weingärtner

2008

Rest, Franco

Lebenslust und Lebensangst:

Erzählungen aus einem Leben mit Sterben und Tod

Der Hospiz Verlag

2012

Krejsa, Susanne

Mama hat Krebs

Mit Kindern die Krankheit begreifen

Kreuz

2004

Mehnert, Anja, Dr.

Mit Krebs leben lernen.

Ein Ratgeber zur Bewältigung psychischer Belastungen.

Kohlhammer

1. Auflage Juli 2010

Broeckmann, Sylvia

Plötzlich ist alles anders – wenn Eltern an Krebs erkranken

Klett-Cotta

2009

Stamatiadis-Smidt, Hilke;

Zur Hausen, Harald

Thema Krebs – Fragen und Antworten

Springer

neu bearbeitete Ausgabe 2006

Armstrong, Lance

Tour des Lebens

Lübbe

2001

Goldmann-Posch, Ursula;

Martin, Rita Rosa

Überlebensbuch Brustkrebs.

Die Anleitung zur aktiven Patientin.

Schattauer

5. aktualisierte Auflage 2012

Stalfelt, Pernilla

Und was kommt dann?

Das Kinderbuch vom Tod

Moritz

2011

Simonton, Carl O.; Matthews Simonton,

Stephanie; Creighton, James

Wieder gesund werden.

Eine Anleitung zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte für Krebspatienten und Angehörige

Rowohlt

1994

Rest-Hartjes, Gisela

Wörter bauen Brücken:

Handbuch zur Poesietherapie

Books on Demand

2005

14 Stichwortregister

A

AHB	49
Alkohol	19
Alltagsleben	49
alternative Behandlungsmethoden	35
Alternativtherapie	35
Amputation	36
Angehörige	88, 93, 95
Angst	25, 38, 40
Anschlussheilbehandlung	49
Anthroposophische Medizin	35
Aufklärung	15, 23

B

Beeinträchtigung ...	46, 82–83, 85, 90
Behandlungsfolgen	38
Behinderung	80–81, 83
Belastungssituation	49
Beratungsstellen	ab 127
Bestrahlung	32–33
Betreuungsverfügung	91, 92
Brust	26, 29, 31, 104
Brustkrebs	26

C

Chemotherapie	32–33
---------------------	-------

D

Diagnose	ab 32, 36, 46
----------------	---------------

E

Entspannung	49
Erbrechen	33
ergänzende Behandlungsmethoden	35
Ernährung	ab 20, 35
Erwerbsfähigkeit	47, 75, 79
Europäischer Kodex gegen Krebs ...	30

F

Fatigue	41
Früherkennung	ab 17
Funktionseinschränkung	47

G

Gespräch	32, 36
Gesunde Ernährung	ab 20, 35
Gesundheitsamt	42, 128, 128
Gesundheitsaufklärung	48

H

Haarausfall	33
Haushaltshilfe	78–79, 83–84, 86
Häusliche Krankenpflege ...	79, 110–115
Haut	23–24
Hauttyp	24
Heilung	14, 18, 32
Heilungschancen	14, 17, 25–26, 29, 34
Heilverfahren	32–35
Hilfsmittel	80–81
Hormontherapie	34
Hospiz	ab 95, 108, 116
Hospizdienst	ab 95, 108, 116
HPV	22, 29

I

Immuntherapie	34
Impfen	22, 104, 147
Internetadressen	ab 145
Intimhygiene	22

K

Kinder	43, 44, 82, 118, 145, 147, 153
Kinderhilfe	101, 118, 145
Kinderwunsch	25
Kinderhospiz	97, 116, 118
Kontrolluntersuchung	38–39
Krankenhaus	49, 119
Krankenkasse ..	29, 37, 42, ab 75, ab 77
Krebsdiät	45
krebserregende Substanzen	31
Krebsforschung	39, 141, 147
Krebsinformationsdienst	27, 34, 37
Krebspersönlichkeit	25
Kur	49, 86, 88

L

Lebensgewohnheiten 17-18
 Lebensqualität 18, 27, 35, 47, 105
 Leistungsfähigkeit 41, 47, 79, 90

M

Misteltherapie 35

N

Nachsorge ab 38, 47-48
 Nachsorgeleitstelle 39, 144
 Naturheilverfahren 35
 Nebenwirkungen 32-33, 38-39, 48
 Notlage 89

O

Onkologie 32, 74
 Operation 32-33

P

Palliativmedizin 13, ab 95, 116
 Palliativstation 16, ab 95, 116
 Palliativversorgung ab 95
 Pathologie 37
 Patientenverfügung ab 91
 Pflegegeld 87
 Prävention ab 17, 104, 108
 Psyche 25, ab 42
 psychosoziale Hilfe 42, 85, ab 127

R

Radiotherapie 33
 Rauchen 19, 30
 Rehabilitation ab 47
 Rehabilitationsklinik 47, ab 50, 131
 Reisekosten 16, 78
 Rente ab 75, 79
 Rentenversicherungsträger .. ab 75, 120
 Risikogruppe 28

S

SAPV ab 95, 142
 Schlafstörung 42
 Schmerz 40
 Schmerztelefon 40

Schmerztherapie 40, 105, 132
 Schuldgefühl 42
 Schulmedizin ab 32, 35
 Schwerbehindertenausweis ab 81
 Selbsthilfe 38, 46, ab 89
 Selbstuntersuchung 26
 Sexualität 22
 Sonnenbestrahlung 23
 Sozialhilfe 81
 Sozialstation 110
 Sport 49, 90, 108, 142
 Sterben 16, ab 91
 Sterbebegleitung ab 91
 steuerliche Vergünstigungen 83

T

Therapieerfolg 38
 Tod 16, ab 91
 Trauer ab 91, 143
 Trauerbegleitung ab 98, 143
 Trost 42, 89, 105, 143
 Tumordokumentation 39, 144

U

Übelkeit 33
 Übergangsgeld 78
 Übergewicht 20, 30
 unabhängige Meinung 36
 Unsicherheit 36

V

VENUS 104
 Veränderung 14, 18, 26, 28-30
 Vertrauen 32, 42, 89
 Verunsicherung 48
 Vitamine 21, 23, 45
 Vorbeugung ab 17
 Vorsorge ab 17, 25, 27-28
 Vorsorgevollmacht ab 91

W

Warnzeichen 28

Z

Zytostatika 33

15 Hinweis

Die Informationen in dieser Broschüre erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir haben uns bemüht, zu den uns am wichtigsten erscheinenden ersten Fragen Denkanstöße zu geben und Ihnen eine möglichst umfassende Datei von Adressen zur Verfügung zu stellen.

Vermissen Sie dennoch eine wichtige Information, Anschrift oder Ansprechperson? Haben Sie Fehler in der Broschüre entdeckt, wie zum Beispiel falsche Telefonnummern oder Adressen? Solche Änderungen können sich zum Beispiel durch den Umzug von Einrichtungen ergeben, die bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt waren. Wir sind über jeden schriftlichen oder telefonischen Hinweis dankbar und werden die Änderungen bei einer Neuauflage berücksichtigen.

Die Aufnahme der Adressen in diesen Wegweiser bedeutet nicht automatisch eine Empfehlung hinsichtlich der Qualität der verschiedenen Institutionen. Für die dortigen Inhalte ist die Herausgeberin nicht verantwortlich.

16 Impressum

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.

LAGO

Gregor-Mendel-Straße 10/11
14469 Potsdam
Telefon: (03 31) 2 70 71 72
Fax: (03 31) 2 70 71 71
E-mail: post@lago-brandenburg.de
Internet: www.lago-brandenburg.de

Redaktion:

Dr. P. H. Gudrun Thielking-Wagner M. A.
Dipl. Soz. Päd. Jana Ehrlich-Repp

Layout:

Verena Pitschmann @ Delicious Layouts, Düsseldorf

Druck:

Brandenburgische Universitätsdruckerei, Potsdam

Auflage:

Januar 2013 – 6. Auflage – 4000 Exemplare – Schutzgebühr 3 Euro

Die Herausgabe der 6. Neuauflage der Patientenbroschüre „**Wegweiser Onkologie Band I – Krebs. Was kann ich tun?**“ wurde durch das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg aus der Konzessionsabgabe Lotto gefördert.

Weiterhin unterstützten uns bei der Herausgabe die folgenden Firmen und Einrichtungen:

ABNOBA Arzneimittel GmbH
Amgen GmbH
DAK Gesundheit
GHD GesundHeits GmbH Deutschland
Grünenthal GmbH

Spendenkonto der LAGO:

Konto Nr. 350 3000 320
BLZ 160 500 00
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

KREBS. Was kann ich tun?

WEGWEISER ONKOLOGIE BRANDENBURG

Band I 6. Auflage 2013

LAGO

**Landesarbeitsgemeinschaft
Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.**

Gregor-Mendel-Straße 10/11
14469 Potsdam

Telefon: 03 31 / 2 70 71 72

Telefax: 03 31 / 2 70 71 71

Mail: post@lago-brandenburg.de

Internet: www.lago-brandenburg.de

